201
59 II
8

Digitized by Google

Sämmtliche Werke

von

Johann Ladislav Pyrker.

Dritter Band.

Neue durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1834.

Perlen

der heiligen Vorzeit.

Von

Johann Ladislav Pyrker.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1 8 3 4.

Perlen

der

heiligen Vorzeit.

Digitized by Google

An die Harfe.

Tönest im Abendroth, du, goldendesaitete Harfe,
Dort an der Wand schon wieder mit herzerschütterndem Wehlaut?
Wer entlockt' ihn dir in der Stund' ersehneter Stille?
Ach, an den Wangen herab mir fließen die Thränen! Erbebend
Schau' ich nach dir, und horche dem leisumsäuselnden Lüftchen:
Ob mich nicht mit erbarmender Huld, aus dem öden Gefilde
Nächtlicher Gegenwart, auf die Pfade der schöneren Vorwelt
Führ' ein himmelnentschwebender Freund, und die Trauer verscheuche,
Die mir den Busen beklemmt? Wie im Hauch des brausenden Nordwinds,
Der den herbstlichen Hain durchwüthete, früherer Winter
Nah't, und sogleich, umhüllt von stöberndem Schnee, in den Fluren
Rings das Leben erstirbt: so haben der Menschen Geschlechter
Auch in der letzten, der schrecklichen Zeit, voreilend, gealtert.
Zeit voll Grau'ns — du entflohst! Ein Schimmer der besseren Zukunft
Hob uns die Brust; doch schnell, wie im nächtlichen Sternengezelte
Flammt, und fleugt, und entschwindet ein täuschendes Licht: so entschwand er
Wieder. Zu lange, zu laut erhob gottlästernde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechselte Stolz und Vertrauen,
Angst und Verzweiflung, bey Glück und Verlust, im Busen der Menschen;
Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdischen; pflanzt' in die Herzen
Liebe zu schnödem Gewinn, und Empfindungen niedriger Selbstsucht

So, daß ein Gottesmann, wie Abraham ſelber, der Vater
Seines Volk's; wie Moſes, der herrliche Führer des Volkes;
Samuel dann, und mit ihm Helias, und auch Eliſäus,
Glühend all' für Jehovas Ruhm und das Beſte der Menſchheit,
Kommen ſollten vom Himmel herab in Feuer und Flammen,
Sie zu erwärmen für Gott und die heilige Tugend; die Mutter
Kommen, der Sieben, die Makkabäerinn, himmliſcher Kraft voll,
Ihnen im Kreiſ' der heldenmüthigen Söhne zu dränen,
Daß ſie erſchüttert im Geiſt, entſagten dem ſchmählichen Kaltſinn,
Und aufſtrebten zu Gott: in ihm zu beginnen des Lebens
Weiſe, die uns erfüllet mit Muth zu wirken das Gute,
Und das Schöne zugleich in freudiger Herzensempfindung.
Euch, ihr Seligen, nannte mein Mund? Wie ergreift mich die Wonne,
Euch zu weih'n dieß Lied, daß, erſchüttert, der Menſchen Geſchlechter
Aufſchau'n wieder zu Gott, und, ermuthiget, wandeln die Wege,
Die er gelehrt! Herab von der Wand helltönende Harfe:
Meng' in den Weihegeſang melodiſchen Laut, und erhebe
Mir, und allen das Herz, die dir aufhorchen mit Liebe!

Abraham.

Verheißung.

Nahe dem bräunlichen Zelt, das, kühlumschattet von Mamres[1])
Lustigem Hain, sich erhob, ruht' Abraham aus in des Mittags
Stund', und blickte zurück auf das Land voll weidender Heerden,
Wo er sich eben erging, und Segen gewahrte die Fülle.
Thränen des Danks umschimmerten hell ihm die Augen; die Rechte
Hob er zum Himmel empor, und lispelt' ein leises Gebeth hin.
Doch nun wandt' er das Haupt: er sah, mit wachsendem Staunen,
Kommen den Hügel herab drey Fremd' in männlicher Schönheit,
Eng' verschlungen am Arm, und jetzt noch einen dem andern
Aehnlich an Höhe, Gestalt, und Gesicht, als wäre der Eine
Nur von des Glases gebrochenem Strahl dem Auge verdreyfacht.
Schwebend däucht' ihn ihr Gang, und es flog das weite Gefilde
Hinter den Hohen zurück, wie ein Nebelgewölk' in des Sturmes
Brausendem Hauch. Doch so, wie im Abendschein von dem Westwind,
Hier- und dorthin gejagt, das Gewölk bald purpurn erglänzet,
Bald in dunkelen Schatten verglimmt: so schwand von den Beyden,
Die an der Seite des Herrn[2]) als dienende Männer erschienen,
Plötzlich der Hoheit Strahl, und nur er, in der Mitte der Beyden,
Heischte Verehrung durch Ernst in dem Blick und in jeglicher Miene.
Abraham fuhr in die Höh', da es schien, als drängte die Eile

Jene vorüber an seinem Gezelt. Ehrwürdigen Anseh'ns
Schritt er dahin, der Hirtenfürst, dem, rings in dem Lande
Canaan, Jung und Alt annahte mit kindlicher Ehrfurcht.
Unter dem schneeigen Bund, gewebt aus der Wolle des Baumes,
Der ihm die Stirn' und die Scheitel umgab, erglänzte sein Auge
Freundlich mild, und der Bart in braun gekräuselten Wellen,
Hüllt' ihm die Brust umher, von welcher herab zu den Füßen
Sank das häusliche Unterkleid in räumigen Falten.
Doch nun beugt' er sich tief vor den nahenden Fremden zum Staube,
Stand dann flehenden Blicks, und sprach bekümmert die Worte:
„Winkte nicht Wanderern stets der Eingang meines Gezeltes
Freundlich Willkommen zum Gruß, und ihr denkt vorüber zu ziehen,
Ungelabt, jetzt in der Hitze des Tags? O, kommt, und erholt euch
Dort im Schatten des Baum's! Bald soll in Becken des Wassers
Silberfluth die ermüdeten Füß' euch, reinend, umspülen,[8])
Und erquicken euch noch, eh' ihr weiterreiset, ein Stückchen
Brot, mit freudigem Herzen gereicht: denn wahrlich, ein Segen
Ist es von oben, ihr Herrn, daß ihr an dem einsamen Zelte
Eueres Dieners vorüber kommt — so mußt' es sich treffen!"
Sprach's. Da sagte der Ein' in der Mitte der Beyden: „Du ladest
Uns gastfreundlich zu dir: wir folgen dem Rufe mit Freuden.
Stets beglücke dich selbst und die Deinen der Segen des Himmels!"
Also der Fremd', und eilte sogleich mit seinen Gefährten
Nach dem Gezelt. Sie ruhten im Schatten des säuselnden Eichbaum's.

Abraham trat nun schnell in das Zelt, und sagte der Gattinn:
„Theuere, nimm drey Maß des feinsten Mehles, und backe,
Wie du's trefflich gelernt, das Brot für unsere Gäste,

Die uns der Herr geſandt: denn ſtets willkommen erſcheinet
Uns der Reiſend' allhier, und ihn zu bewirthen, iſt löblich.
Aber ich ſelbſt enteile zur Heerd',4) und wähle das ſchönſte,
Fetteſte Mutterkalb aus der Zahl der andern, daß ſolches
Dann der wohlerfahrene Knecht bereite zur Nahrung:
Schürend gehörig die Glut, und legend darauf in der Grube,
Klug zerſtücket, die Bruſt und die Schenkel voll reichlichen Fettes,
Auf Steinplatten umher, wo verhüllt, im eigenen Dunſte
Eilig ſich drate das Fleiſch zur herzerfreuenden Speiſe.5)
Liebe, nicht ſoll es dann auch an der labenden Milch uns gebrechen!"
Rief's, enteilte zur Heerd', und trieb den blökenden Säugling
Bald in den Hofraum ein, der hinter dem Zelt ſich erſtreckte,
Wo der treffliche Knecht und die ſorgſam waltende Gattinn
Seines Herrn, mit den Mägden vereint, Alljedes beſtellten,
Wie er es ihnen geboth. Er trug nun ſelber die Mahlzeit:
Schmackhaftes Brot im zierlich geflochtenen Kord', und den Braten
Vor den Fremdlingen auf; kam wieder, und brachte den Käſe,
Brachte die ſüß' und geronnene Milch im hölzernen Napfe
Eilig zum labenden Trunke heran, und rief dann ermunternd:
„Möchte doch euch, ihr Herrn, gefallen, von eueres Dieners
Gaben euch nun zu erquicken nach Luſt, und zu ruh'n in des Baumes
Schatten allhier, bis uns die heiſſeren Stunden entfliehen,
Abendkühl' uns die Stirn umweht, und dem munteren Wand'rer
Freudige Kraft einhaucht zur eilegebiethenden Reiſe."
Sagt' es, und ließ ſich am Zelteingang vor den Schweigenden nieder.

Als nun dieſe von Speiſ' und Trank, gebührend, genoſſen,
Sprach der Ein' in der Mitte der Beyden zu Abraham alſo:

„Trefflich haſt du uns heut' in der einſamen Steppe bewirthet,
Redlicher! Doch verkünd' uns jetzt: weß Stamm's und Geſchlechtes
Du dich rühmeſt, und ob du ſchon lang' hier wohneſt, ein Fremdling?
Heiß iſt der Tag — gern weilen wir noch im lieblichen Schatten.“
Jener begann alsbald: „Mit Freuden verkünd' ich, weß Stammes
Und Geſchlechts ich mich rühm', und woher ich gekommen, ein Fremdling:
Denn ich preiſe dadurch des Ewigen Huld und Erbarmung.
Noch iſt die Erde nicht alt: wir ſchau'n zu den Tagen der Schöpfung
Noch hinauf,6) doch ach! mit des Jammers Thränen im Auge:
Denn nicht ertrug das erſt' erſchaffene Paar in des Edens
Himmliſchen Auen ſein Glück, und ward durch arge Verführung,
Ungehorſam und ſtolz, mit allen kommenden Menſchen,
Wie der Sünde, ſo auch der Strafe der Sünde — dem Tode
Unterthan. Weh' ihm, ſo der Herr nicht ſelber den Retter
Ihm aus ſeinem Geſchlechte verhieß! 7) Schon blutete Abel,
Sterbend von Bruders Hand; entſetzlich erhob ſich auf Erden
Frechheit, Mord, und Verrath, und es tilgte die ſchreckliche Sündfluth
Bald das Menſchengeſchlecht ob ſeiner Vergehungen Menge.
Sieh! und ob auch der Herr den ſiebenfarbigen Bogen
Hebend empor an des Himmels Gewölb, zum ewigen Zeichen
Seiner Gericht' ihm wies, ſo verleitet' es wieder der Dünkel
Bald zu erneuerter Schuld. Es wurden die ſtolzen Erbauer
Eines g'en Himmel ragenden Thurms verwirrt, und auf Erden
Rings zerſtreuet umher — die Väter unſeliger Kinder.
Aber es zeugte noch Adam den Seth; aus dem Samen des Frommen
Kam dann Noah zur Welt, der Erhalter der Menſchen im Fluthſchiff;
Deſſen Erzeugter war Sem, und dieſem entſproß mein Erzeuger
Terach. Feen in Chaldäas Flur erblickt' ich mit Nachor,

Und mit Haran, den Brüdern, das Licht der freundlichen Sonne,
Ward gesegnet an Hab', und mächtig umher in dem Land dort,
Bis der Herr mir geboth: „Zieh' aus von dem Erde der Väter,
Aus von dem traulichen Kreis' der theuern Verwandten: ich will dir
Geben ein herrliches Land zum Besitz; dich erhöhen als Vater
Eines erlesenen Volk's, und mit dauerndem Segen beglücken:
Denn er komme durch dich auf alle Völker der Erde."
Schnell gehorcht' ich dem Herrn, und zog mit Sara, der Gattinn,
Allen Genossen des Hauses, und Lot, dem Sohne des Bruders,
Haran, nach Canaan her, und errichtet' ihm, früher zu Sichem,
Am Terebinthen Hain, dann Bethel, verehrend, Altäre." 8)

„Doch einst drückte die Hungersnoth das Land, und wir eilten
Nach Aegypten hinab, als Fremdlinge Rettung zu suchen!
Schwester vom Vater her war mir die Gattinn: ich hieß sie
Schwester im fremden Gebieth', und als der Ruf von der Schönheit
Saras in Pharaos 9) Ohren erscholl, ward sie nach des Herrschers
Hofe geführt, ihm dort als Gattinn die Rechte zu reichen.
Aber der Herr verhängte zuvor erschütternde Strafen
Ueber Pharaos Haupt, daß er schnell sie wieder zurückgab,
Und ich kehrte mit ihr und den Meinen nach Canaans Fluren,
Reich an Silber, an Gold, und landdurchweidenden Heerden.
Nimmer reichte für jene des Lot, und die meinen, des Grases,
Menge mehr hin, und wir trennten uns: er bewohnte des Jordans
Wasserreiches Gefild' bis Sodomas Marken hinunter;
Mir ward kargeres Land, nah' am Terebinthengehölze
Mamre's, bey Hebron zu Theil; doch lohnte mich reichlicher Segen."

„Drauf entspann sich im Land ein Krieg. Die Fürsten 10) verheerten
Sodom, die Stadt, auch Gomorra, und führeten Lot mit den Seinen,
Schmählich gefangen mit fort. Ich waffnete meine Genossen,
Dreyhundert an der Zahl, und eilte den Feinden im Nachtgraun
Rastlos nach, bis ich sie, vom Schlaf bezwungen, im Lager
Fand, mit Geschrey angriff, und besiegt'. Erfreuende Beute
Sammelt' ich dann, und gab auch Lot und den Seinen die Freyheit.
Da kam Melchisedek, der König von Salem, und Priester
Gottes, des wahren und einigen, trug herbey in den Händen
Brot und Wein, und begann: „Gesegnet sey von dem Höchsten,
Von dem einen, allmächtigen Herrn der Erd' und des Himmels,
Abram, 11) doch der Unendliche sey gelobt, daß er jetzt ihm
Gegen die Feinde den Sieg verlieh, auf immer und ewig!"
Schaudernd vor Ehrfurcht sah ich dem Greis' in die Augen; mich däuchte:
Vor mir stehe, verklärt, ein Vorbild künftiger Tage,
Deutend auf Huld zur Rettung der schuldbelasteten Menschheit.
Aber ich gab ihm den zehnten Theil von der sämmtlichen Beute."

„Jahr' entfloh'n — da sah ich vor mir erhab'ne Gesichte.
Leise verscholl des Tages Geräusch, und nächtliche Stille
Sank auf die schlummernde Flur, als ich, vor dem einsamen Zelte
Sitzend, mit Trauer im Blick' empor zu dem Sternengefilde
Sah, und zuweilen laut aufseufzte vor inniger Wehmuth:
Denn mein Haar ergraut', und mir fehlte noch immer der Erbe.
Plötzlich erscholl mir die Stimme des Herrn, erschütternd, im Nachtgraun:
„Fürchte dich nicht! Geschirmt von meiner gewaltigen Rechte
Lebst du im Frieden allhier, und sieh', noch größere Wohlthat

Soll dir werden — beglücken wirſt du die Völker der Erde!“
„Herr!“ entgegnet' ich d'rauf mit tief bekümmertem Herzen,
„Was erfüllete mir jetzt mehr die Bruſt an des Lebens
Neige mit Troſt? Scheid' ich doch kinderlos von hienieden,
Und mein Erbe wird dann Elieſer, der redliche Diener.“
Wieder erſcholl die Stimme des Herrn an erhebendem Laut mir:
„Nein, nicht dieſer — du irrſt: dich beerbe dein eigner Erzeugter.
Hebe die Augen empor zu dem leuchtenden Himmel: unzählbar
Siehſt du die Stern' erglüh'n — ſo zahllos wird auch die Menge
Seyn des erleſenen Volk's, das deinen Lenden entſprießet,
Und dir geb' ich dieß Land auf immer zum reichen Beſitze.“
„Herr,“ rief ich, „welch' Zeichen beſtätiget mir die Verheißung?“

„Sieh', ein Gewittergewölk aufthürmte ſich plötzlich in Weſten,
Endlos; raſch durchfuhr zuweilen der röthliche Blitzſtrahl
Seinen dunkelen Schooß, erhellte des rauſchenden Bergſtroms
Fluthen im weitumſchlängelnden Lauf, und der furchtbare Donner
Rollete dumpf, bald nah', bald fern' in des Himmels Gewölbe.
Da geboth mir der Herr: ich ſolle den Widder, die Ziege,
Und die Kuh', dreyjährig ſie all', als Zeichen des Bundes
Mitten entzwey getheilt, an dem Pfad hiniegen, und dieſen,
Unzerſtückt, noch die Taub' und die Turteltaube vereinen:
Wie es im Brauch ein Sinnbild iſt den Bundesgenoſſen,
Die, hinſchreitend den Pfad inmitten der blutenden Thiere,
Sollten ſie freveln am Wort, zu gleicher Strafe ſich weihen. 12)
Alſo geſchah's. Ich ſetzte mich nun, und verjagte mit Sorgfalt
Von den Geſchlachteten dort Raubvögel in wimmelnder Menge.
Plötzlich ſank ich, verzücket, dahin: es wandelte furchtbar

Sich der Abend in Nacht; noch schrecklicher flammten die Blitze,
Krachte der Donner umher, und Angst und Beben ergriff mich,
Als die Stimme des Herrn erscholl aus den wetternden Wolken:
„Sieh', es sollen am Nil dein' Enkeln als Fremdlinge wohnen
Vierhundert Jahr' entlang, und, in Sklavenbanden mißhandelt,
Dienen dem Herrscher selbst und dem grausam gesinneten Volke!
Aber ich will mich an ihm verherrlichen: reich an Geschenken
Werden sie dann ausziehn mit ihrem erlesenen Führer. [13]
Doch dir wird in dem spätesten Alter ein Grab in dem Land hier,
Das ich dir geben will, und den Deinen, nach meiner Verheißung."
Als er gesprochen das Wort, da fuhr, wie aus finsteren Essen,
Qualmender Rauch empor, und die Opferstücke durchdrauf'te,
Flammend, die Glut. Ich erwacht', und sah noch den Rauch und die Flamme:
Mir zum Zeichen der Huld und unendlicher, ewiger Güte."

„Sara, die Gattinn, gebar noch nicht. Nach Kindern verlangend
Wünschte sie selbst, daß Hagar, ihr' ägyptische Sklavinn,
Fruchtbarer etwa denn sie, mir gebe den Sohn der Verheißung.
Und sie gebar mir nun den Ismael, als sie vertrieben
Erst von der zürnenden Hausfrau, fern aus der einsamen Wüste,
Heim von dem Engel geleitet ward mit freundlichem Zuruf.
Doch der Herr verkündet' ihr dort: ein schrecklicher Krieger
Würd' er seyn mit allen von ihm abstammenden Völkern. [14]
D'rauf erscholl mir die Stimme des Herrn von neuem, gebiethend:
Alle vom Männergeschlecht, nebst mir und Ismael, Freye,
Knechte, und Jung und Alt aus dem mir ergebenen Volke
Soll ich beschneiden, und dieß sey dann ein heiliges Denkmahl
Des mit mir geschlossenen Bund's, auf ewige Zeiten. [15]

Schnell gehorcht' ich dem Rufe des Herrn, der jetzt mir den Nahmen
Abraham gab, daß ich heiß': „ein erhabener Vater der Völker.“ 16)
Seht, so naht' ich dem hundertsten Jahre des beseligten Lebens!“

Nun erhob sich der Herr mit den beyden Gefährten, und sagte:
„Sprich: wo ist Sara, dein Weib?“ Und Jener: „Sie ruhet im Zelt dort.“
„Wohl,“ so begann dann wieder der Herr, „kehr' ich nach dem Zeitraum
Eines Jahres zurück, dann soll dir Sara den Knaben,
Ihn, den Sohn der Verheißung und Huld, zur Freude gebären!“
Sara vernehmend das Wort, dicht hinter der hüllenden Zeltwand,
Lachte für sich leis' auf, und dacht' im zweifelnden Herzen:
„Meinem bejahrten Gemahl werd' ich, die bejahrte, gebären?“
Aber, verweisend, rief der Erhabene jetzt nach dem Zelt hin:
„Sara lachte? Warum denkt sie, noch zweifelnd: wie könnte
Solches geschehn, da neun- und neunzig der Jahre sie zählet —
Dir schon hundert entfloh'n? Was wäre vor Gott denn unmöglich?
Ja, ich betheure es dir, erneut: eh' im rollenden Laufe
Noch entschwindet ein Jahr, wird sie den Erben dir geben!“
Sagt' es, und winkte voll Ernst den beyden Gefährten. Sie beugten
Schweigend das Haupt, und zogen den Pfad g'en Sodomas Mauern,
Eilenden Schrittes, hinab. Doch Abraham trat in das Zelt ein,
Warf den Mantel behend' um beyde Schultern und Lenden,
Faßte den Stab, und kam, nach der Sitte des heiligen Gastrechts,
Auch das Ehrengeleit dem Fremdling zu geben. Sie schritten
Langsam erst, dann rasch den Sandpfad fort an dem Berg auf,
Der in das herrliche Land am Jordanstrome hinabschaut.

Als sich erreichten die Höh'n, da sah die leuchtende Sonne,
Scheidend, noch einmahl mit sanftverglühendem Blick von des Abends

Goldenem Thore heran, und ſank hinunter am Erdrand.
Röthlicher Duft umhüllte die Erd', aufwogte des Jordans
Silberſtrom in dem Wiederſchein des roſigen Aethers;
Aus den Zweigen umher, aus dem Wolkenreich, und vom Saatfeld
Tönete jubelnder Ruf der befiederten Sänger der Lüfte,
Und unendlicher Staub hob ſich aus den weiten Gefilden,
Wirbelnd, empor: denn heim von der ferneren Weide getrieben,
Eilte die blökende Heerd', im Gebell des muthigen Schafhund's,
Und im Geſang und Schalmeyengetön der fröhlichen Hirten.

Doch nun ſaßen ſie dort, und ruheten. Plötzlich erhob ſich
Von dem Boden der Herr, und ſah auf Abraham nieder.
Dieſer fuhr, erſt ſtaunend, und dann von Schauder ergriffen,
Raſch in die Höh', er wollt' aufſchreyen — vermocht's nicht, und beugte
Nun, auf die Kniee geſunken, die Stirn', erbebend, zur Erde:
Denn er erkannte den Herrn an dem Blick voll himmliſcher Klarheit.
„Abraham," alſo erſcholl des Ewigen Stimme dem Frommen,
„Richte dich auf, und horch! Was ich zu vollbringen geſonnen
Bin — wie ſollt' ich es nun vor Abraham bergen, dem Vater
Eines unzähligen Volk's, in dem der Erde Bewohner
Ehren des Retters Stammherrn einſt, und auf den ich vertraue,
Daß er den Seinen mit Ernſt einprägen wird: die Geſetze
Ihres Gottes zu halten; zu thun, was gut und gerecht iſt,
Und ich erfüllen könn' an ihm das Wort der Verheißung.
Abraham," fuhr er dann fort mit erſchütternder Stimme, „betrachte
Sodomas Mauern noch und Gomorras drüben im Blachfeld:
Wie ſie ragen empor, erhellet vom Schimmer des Abends,
Wie die Gefild' umher ſo ſchön, ſo blühend und fruchtbar
Lächeln, als hätte ſich dort die Pracht des einſtigen Eden

Wieder erneut — und morgen soll, zur Strafe, Zerstörung
Tilgen die beyden Städt', und die Fluren verwandeln in Wüsten,
Schrecklich anzuschau'n noch kommenden Menschengeschlechtern:
Denn laut schrie von jenen die Sünd' empor zu dem Himmel,
Und ich gehe nun hin, an den Frevlern Rache zu üben!"

Abraham fuhr zusammen: ihm bebte das Herz vor Entsetzen
Ob der unendlichen Schuld der beyden verworfenen Städte;
Doch in des Frommen Brust wohnt gern versöhnendes Mitleid —
Solches erfüllet' auch ihn: er nahte dem furchtbaren Richter,
Bleich vor inniger Angst, und rief mit flehendem Blick so:
„Wolltest du, Herr, den Frommen zugleich mit dem Sünder vernichten?
Wären in Sodom vielleicht noch fünfzig Fromme zu finden,
Wie, du würdest sie nicht um der fünfzig willen verschonen?
Nein, du Erbarmer, nein, das wirst du nicht thun: dem Gerechten
Und dem Gottlosen ein und dasselbe Verderben bereiten
So, daß es hieß': Ein's sey's, ob gottlos, oder gerecht wir
Leben! Nicht wirst du, o Herr, der du der Richter des Weltalls
Bist, so richten im Zorn — so wirst du nicht strafen, Erbarmer!"
Sanft entgegnet' ihm d'rauf der Herr: „So ich fünfzig der Frommen
Fänd' in der Stadt, soll sie noch um dieser willen verschont seyn."
Hastig trat jetzt Abraham ihm noch näher, und sagte:
„Hab' ich zuvor es gewagt — ich, Staub und Asche, zu reden
Vor dem Antlitz des Herrn, und er zürnte nicht, will ich noch einmahl
Flehend ihm nah'n! Wenn dort nur fünf und vierzig Gerechte
Lebten — verschonst du sie nicht? So klein ist der Mangelnden Anzahl."
„Nein," sprach wieder der Herr, „nicht untergehe die stolze,
Wenn auch nur fünf und vierzig allein der Frommen sie zählet."

„Auch um der Zahl von vierzigen nicht?“ rief jener mit Angst auf.
„Auch um der vierzig wegen noch nicht,“ so erscholl ihm die Antwort.
Abraham wandte sich jetzt, vergehend vor Schmerz, von dem Herrn ab,
Stand, und zitterte. Sollt' er noch einmahl es wagen, und flehen
Um Erbarmen, wo ihm schon jegliche Hoffnung dahinschwand?
Dennoch — es sprach der Erhab'ne so mild! — begann er, gewendet,
Wieder vor ihm: „Ach, Herr, nicht zürne mir, daß ich zu reden
Mich erkühnte! Vielleicht sind doch noch dreyßig — noch zwanzig
Fromme daselbst: willst du auch um dieser willen verschonen?“
„Ja,“ sprach jetzt, nach einigem Zögern, zu ihm der Erbarmer,
„Find' ich die zwanzig nur, so sey dir die Bitte gewähret!“
Abraham stand verstört. Zwey Mahl erhob er die Rechte,
Wollte sprechen — umsonst! ihm versagte die trockene Zunge
Jegliches Wort; doch endlich rief er mit sterbendem Laut noch:
„Fändest du zehn?“ „Auch dann verschon' ich,“ so tönte die Antwort.
Jetzt schwand ihm auf immer der Muth: er ließ sich, ermattet,
Nieder im Gras', verhüllte mit beyden Händen die Augen,
Und ihm rann, wie ein Strom, die Thräne herab von den Wangen.
Seh', und als er sich wieder erhob, und forschend umhersah,
Stand er allein: ihm war der Herr entschwunden im Nachtgraun!

Doch wie erfüllete sich das Gottesgericht an den Städten
Sodoma und Gomorra, schon heut', am dämmernden Morgen?
Beyde Gefährten des Herrn (ihm dienende Geister des Himmels)
Nahten in Menschengestalt den Thoren der ersteren, gestern
Noch in dem Abendlicht, und fanden, im Kreise der Richter
Sitzend daselbst, auch Lot. 17) Er ward ein Städtebewohner.
Als er die Beyden jetzt gastfreundlich zur nächtlichen Herberg

Führete; d'rauf die ſchändlichen, gottvergeſſenen Städter,
Schauend das holde Geſicht und die Jugendanmuth der Fremden,
Schmähliches dort mit entflammter Begier zu verüben entſchloſſen,
Stürmten das Haus mit Geſchrey in todandränender Menge:
Da kämpft' er mit redlichem Eifer, die wüthenden Frevler
Abzuhalten von ihm, bis jene die himmliſchen Bothen
Blendeten ſo, daß alle herum im Finſteren tappend,
Nicht mehr fanden die Thür', und heim, entmuthiget, kehrten.
Aber die beyden Gefährten des Herrn ermahneten dringend
Lot, daß er eile ſogleich mit ſeinem Weib und den Töchtern
Nach den Bergen hinaus, und ſich rette von nahem Verderben.
Und da er zögerte, nahm der ein' ihn bey'm Arm, und der and're
Führte die Frau mit den Töchtern entlang des offenen Stadtthors-
Wölbung, voll Haſt, durch Hain und Flur nach dem winkenden Bergpfad.
Sieh', und eh' ſie ihm nahten, begann der eine der Engel:
„Lot, nun rette dich ſchnell! Wenn dir dein eigenes Leben
Werth iſt, und jenes der Deinen mit ihm, ſo wende die Blicke
Nicht mehr zurück; nicht raſt' in der Ebene — flieh' auf die Berge!"
„Herr," entgegnete Lot, „nach Zoar, dem ſicheren Städtchen
Laß uns zieh'n, uns droht auch dort auf den Höhen Verderben!"
„Wohl, ſo ziehet denn hin," ſprach jener, „bis ihr's nicht erreichet,
Kann ich die Rach' an den fluchbeladenen Städten nicht üben."
Laut rief er's, und entſchwand den Augen der flüchtenden Wand'rer
Dann mit dem trauten Gefährten zugleich. Doch jene gedachten
Seines dränenden Wort's, und eileten raſcher den Pfad fort.

Abraham ſaß auf den Höh'n, wo er geſtern in flehender Stellung
Stand vor dem Herrn, und ſah auf die dämmernden Fluren hinunter.

Liedlich wehr' ihn der Frühwind an, und der herrlichſte Morgen
Sank vom Himmel herab, zum letzten Mahl die Gefilde
Noch, um die Städte herum, zu ſchau'n, paradieſiſcher Schönheit:
Ach, denn es ſolle ſie bald unendliche Trauer umhüllen!
Aber ſchon hob ſich der junge Tag, rothwangig, in Oſten
Heiter empor — wie das Kind an dem Buſen der zärtlichen Mutter
Leiſe geküſſet von ihr, erwacht, und mit glänzenden Augen
Schaut, holdlächelnd, umher: ſo ſah er, mit Roſen bekränzet,
Drüben aus Oſten heran. Schon glühete heller und heller
Ueber ihm hoch das zarte Gewölk, bis jetzt von dem Erdrand
Plötzlich ein Strahl auffuhr, und d'rauf in erſchütternder Hoheit
Sich die Sonn' erhob, zu beginnen die herrliche Laufbahn.
Sie begrüßte vom Feld, von dem ſäuſelnden Hain und des Himmels
Blauem Gezelt der jubelnde Ruf unzähliger Vögel,
Und die Wälder, die duftende Blum', und ein jeglicher Grashalm,
Schimmernd im reichſten Schmuck von des Thau's hellblitzenden Perlen,
Beugten ſich ihr in des Lüftchens Hauch, willkommend, entgegen.

Aber ach! da erſcholl urplötzlich von Süden herüber,
Furchtbaren Lautes, ein Sturm; da flog in brauſender Eile
Her ein ſchwarzes Gewittergewölk, verhüllte der Sonne
Strahlende Bahn, und umnachtete rings das Land und die Städtel
Sieh', und alsbald fuhr, wie im Sommer der praſſelnde Hagel
Dicht aus dem Luftraum ſtürzt, und die Aehrengefilde vernichtet,
Blitz auf Blitz', im Donnergetümmel, auf jene herunter —
Nimmer raſtend, bis ſie nicht allein zerſtöret im Schutte
Lagen mit allem Volk, das ſie bewohnete; ſondern
Unterirdiſche Glut, genährt von Schwefel und Erdharz,
Aus der berſtenden Erde herauf, gleich Fluthen getrieben,

Sich auf die Felder ergoß, und rings Verderben zu schau'n war!
Abraham stand, an den Stamm der Eiche gelehnt, vor Entsetzen
Bleich, und erbebend vor Angst und Grau'n an jeglicher Nerve;
Hob die Hände zum Himmel empor, und wollt' um Erbarmen
Nochmahl rufen — umsonst, ihm erstarb der Laut auf der Zunge.
Als er hinab auf den Jammer starrete, wogte der Flamme
Bläulicher Widerschein, erzeugt von des brennenden Schwefels
Odemerstickendem Qualm, auf seinen erblassten Wangen.
Heiße Thränen umhüllten sie schon: denn Lot's und der Seinen
Schrecklicher Tod schwebt' ihm vor den Augen: nicht war ihm die Rettung
Seines Verwandten bekannt, er wähnt' ihn verloren im Glutmeer.

Jetzt verstummte der Sturm; die Wolken entschwanden; der Donner
Schwieg. Vom bläulichen Aether herab sah wieder die Sonne
Strahlenden Blick's; doch ach, sie erhellt' auf Sodomas Fluren
Und Gomorras nur qualerregende Schau der Zerstörung!
Dort, wo sonst die goldenen Halm' im Hauche des Lüftchens
Wogten im Feld, die Gärten, mit Edens Reizen geschmücket,
Voll fruchttragender Bäum' und gewürzreich duftender Blumen
Schimmerten, und auf der Weid' unzählige Heerden, dem Eigner
In den Mauern der Städte zur Lust, sich letzten, bedeckte
Jetzt ein schwärzlicher See die Gefild', um welchen sich rings her,
Völlig verödet und kahl, die versengeten Ufer erhoben.
Nie durchschwimmt sein todtes Gewässer der gleitenden Fische
Muntere Schar — ein todtes Meer[18]) geneunet der Nachwelt
Noch, wo, bebend, der Wanderer einst, der göttlichen Strafe
Spuren: am seichteren Strand aufragende Mauern und Pfeiler
Jener versunkenen Städt', umhüllt von harzigem Salzschlamm,

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

Schaut; im dürren Gefild von kränklichen Zweigen die Frucht bricht,
Die in der Hand alsbald in Staub und Asche zerfliedet,
Und nicht weilet daselbst in der weit umherrschenden Stille:
Denn er fühlt sich ergriffen von Angst und heimlichem Schauder,
Denkend der schrecklichen Schuld, und der furchtbaren Gottesgerichte.

Schon gedachte der Greis der Heimkehr, als er, verwundert,
Einen ergrauten Mann im Gefolg zwo blühender Mädchen,
Gegen sich kommen sah auf dem Seitenpfade der Felshöh'n.
„Wie," so begann er, und rieb sich noch mit den Fingern die Augen,
Klärer zu schau'n, da jen' ihm naheten, „Lot — und die Töchter
Lot's, errettet vom Herrn? O, Preis ihm auf immer und ewig!"
Sagt' es, und ließ sich dann, vor Freude zitternd, im Staube
Nieder, sie dort zu erwarten, bereit, mit Gruß und Umarmung.
Doch sie setzten, angelangt, sich in gehöriger Ferne
Vor ihm nieder, und Lot, ergriffen von schrecklichem Herzleid,
Streuete Staub auf sein grauendes Haupt, und weinte — die Töchter
Weinten mit ihm, ihr Aug' im erhobenen Schleier verbergend.
Aber nach dauerndem Schweigen begann jetzt Abraham also:
„Jammer und Noth ist das Los des Sterblichen hier auf des Lebens
Dornenpfad'. Wohl ihm, so er schuldlos duldet — und dennoch
Muß er obsiegen dem Schmerz mit gottergeb'nem Gemüthe:
Dann ist der Trost ihm gewiß, und sicher des Ewigen Beyfall!
Zwar ereilte vor uns die frechen Bewohner der Städte
Drüben entsetzliche Straf'; doch laßt uns gebeugt in dem Staub hier
Ehren die hohen Gerichte des Herrn, und rein uns bewahren
Von Vergehung und Schuld, daß uns nicht ein Gleiches geschehe!
Seine Macht errettete dich mit den Töchtern; nur seh' ich

Deine Gattinn noch nicht: wird ſie mit dem Eidam dir folgen?“
Furchtbarer ſchwieg nun Lot; doch endlich kündet' er, ſchluchzend
Erſt, dann, ſteigenden Grimm's, dem Abraham Alles und Jedes,
Was ſich mit ihm begab vor Sodoma's grauſer Zerſtörung:
Wie er die Fremden (die Engel des Herrn — ſie erſchienen als ſolche
Später ihm erſt) gaſtfreundlich auf- in ſein räumiges Haus nahm;
Wie die unendliche Schmach an ihnen das Volk zu verüben
Droht', und er muthig ſie ſchirmt' in der Nacht, bis ſelbes geblendet
Heimzog; wie ſie ihn mahneten, ſchnell zu entfliehen dem Tode,
Mit der Gattinn vereint, mit den Töchtern und ihren Verlobten,
Und ihn d'rauf, als dieſ', ungläubig, verhöhnten die Mahnung,
Faßten am Arm mit der Gattinn zugleich und den Töchtern, und führten
Eilig hinaus auf das Feld, und dort urplötzlich verſchwanden.
„Doch, eh' ſolches geſcheh'n,“ ſo ſprach er nach einigem Zögern,
„Warnten ſie uns zwey Mahl mit tieferſchütterndem Laut noch,
Daß wir, fliehend, die Blicke nicht mehr zurück nach den Mauern
Wenden, an welchen der Herr, mit all den frechen Bewohnern
Sich zu rächen beſchloß, ſchon jetzt, ob ſchändlichem Frevel.
Glücklich erreichten wir bald, Zoar, des ſicheren Städtchens,
Marken auf eiliger Flucht: ach, da gedachte die Mutter
Meiner Kinder der Eidame noch, und des lockenden Reichthums
In den Kammern daheim, und wandte die Schritte zur Stadt hin!
Plötzlich fuhr im brauſenden Sturm ein Donnergewitter
Von dem Himmel herab; der Erd' entſtrömte des Schwefels
Feuriger Brodem, vermengt der trüb aufſchäumenden Salzfluth;
Ueberall barſt der Boden entzwey, und, wehe! die Gattinn
Sank, vom Verderben ereilt, in eine der Gruben; die Salzfluth
Brandet' an ihr empor, und umzog mit harziger Kruſte

Rings die Entseelete so, daß sie, der ragenden Säule
Gleichend, am Strande des Sees noch jetzt mit Schrecken zu schau'n ist."

Sprach's; da scholl, erneut, vor Abraham Klagen und Weinen;
Aber er rief: „Der Wille des Herrn geschehʼ!" und erhob sich
Von dem Boden, die drey unglücklichen, theuern Verwandten
Heim in das eigene Zelt mit gastlicher Sorgfalt zu leiten.
Doch sie folgten dem Liebenden nicht. Geschreckt von dem Jammer
Unten auf ebener Flur, gedachten sie eine der Höhlen
Auf den felsigen Höh'n zu bewohnen in einsamer Stille.
Ach, nicht ahneten sie's, daß dort der Erde gezeuget
Würden die Völker Moab und Ammon, in grauser Umarmung!
Abraham schritt dann schweigend und ernst nach seinem Gezelt heim.

Schon entfloh ihm ein Jahr, seit er der hohen Verheißung
Worte vernahm; doch heut, was reget so laut, so geschäftig
Auf die dienende Schar in des Zeltes dunkelen Räumen?
Emsig eilen die Mägd' und die Knecht', in festlichen Kleidern
Alle, heraus und hinein, und schaffen erlesʼnes Geräthe,
Rein gescheuert am Quell, zur Stelle; besorgen zum Gastmahl
Jeden Bedarf, und geben mit vielgesprächiger Zunge
Unter sich frohen Bescheid im Winke der lächelnden Augen.
Doch der ergrauete Hirtenfürst sitzt draußen im Schatten
Auf der niederen Bank, an den Stamm der mächtigen Eiche
Lehnend den Rücken, im Festgewand, und heftet die Blicke,
Sinnenden Ernstes, hinab auf den Boden. Zuweilen erhebt er
Sie, und ein Lächeln erhellt sein leisʼ erröthendes Antlitz
Dann, geweckt von des seligen Herzens Empfindung; zuweilen

Schaut er dankend empor zu dem gütigen Vater im Himmel,
Und es drängt sich die Freudenthrän' ihm schnell aus den Wimpern.
Ha, was beweget ihn so mit Allen im lauten Gezelte?
Wahrlich das höchste Glück für die überseligen Aeltern:
Denn ein Sohn ward heut' den kinderlosen geboren?
Isaak' nannt' er ihn d'rauf, beschnitt ihn, der Worte gedenkend
Seines Herrn, an dem achten Tag, zum Zeichen des Bundes,
Den er geschlossen mit ihm, inmitten der blutenden Thiere,
Und bereitet' ein herrliches Mahl, als der Säugling entwöhnt ward.

Aber der Knabe gedieh, und wuchs in blühender Schönheit
Munter heran. Einst fing er im Angesichte der Mutter,
Die dem Spielenden oft mit Wonn' im Blick, vor dem Zeltthor
Zusah, jauchzend ein Täubchen auf, wie es eben verwundet
Durch den grausamen Weih', im Flug aus den Lüften herabsank.
Aber er sah, daß es blutete. Schmerz ergriff ihn; er eilte,
Rasch nach dem ragenden Zelt, und holte die Milch aus der Kammer,
Ihm, hinknie'nd im Gras' die blutende Wunde zu kühlen.
Siehe, da kam mit wildem Gejauchz' sein finsterer Bruder,
Ismael, aus dem Hain gesprungen, herbey, und ersehend
Isaaks fromme Sorg' um das Thier, verhöhnt' er den Knaben
Frech, nahl' ihm, und zertrat es mit stampfendem Fuß in dem Staube!
Isaak strebte das Täubchen vor ihm zu schützen — vergeblich:
Denn schon lag es zermalmt in dem Staub. Da fing er zu weinen
An mit so klaglichem Laut, daß Sara, die liebende Mutter,
Bebend vor Schreck, hersprang, und des Stiefsohns Frevel gewahrend,
Unaussprechlichen Zorns, dem nahenden Abraham zurief:
„Wehe, daß ich einst, thöricht, mir selbst den Jammer bereitet

Hab', im verzeihlichen Wunsch, dir endlich den Erben zu geben:
Denn nun siehst du ihn dort, den Störer des häuslichen Friedens,
Wie er mit dunkelem Aug' umspäht, und im braunen Gesichte
Kenntlich als Sohn der Aegyptierinn, die Wuth in dem Herzen
Nährt, zu betrüben vor mir mein zartgesinnetes Kind da!
Wahrlich, so du nicht bald vertreibest die Magd mit dem Sohne:
Denkend als Gatt' und Vater der Pflicht um die Deinen, so bricht mir
Sicher das Herz, und mich tödtet mit unserm Erzeugten der Kummer!"

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust des ehrwürdigen Greises,
Abraham, bey dem Geschrey der Gattinn. Er sollte den Knaben,
Hagars Sohn, mit der Mutter zugleich auf immer entlassen —
Und er war ihm doch auch, gleich jenem der hohen Verheißung,
Isaak, ein theuerer Sohn, von der ewigen Huld ihm gewähret?
Aber er schwieg, und ging in des Abends sinkender Dämm'rung
Nach dem räumigen Zelt, in der einsamen Kammer zu ruhen.
Dort rief ihm der Herr alsbald die tröstenden Worte:
„Abraham fasse nur Muth, und erfülle Saras Verlangen
Ohne Verzug: denn so wie ihr Sohn unzähligen Volkes
Stammherr wird, so sollen auch Ismaels Enkeln sich mehren
Sonder Zahl, und ihr Muth auf der Jagd und im Kampfe bewährt seyn."
Solches vernahm er im Geist. D'rauf reicht' er in dämmernder Frühe
Hagar zur Nahrung Brot, umhing ihr den Schlauch mit dem Wasser,
Und entließ, gefaßt, die Weinende dann mit dem Sohne,
Daß sie wandle hinaus in das Land im Segen des Himmels.
Bald verirrten sie sich, durch die Wüste Berseba ziehend.[19]
Leer war schon von erfrischender Fluth der Schlauch; in der Oede
Nirgend der rieselnde Bach, nicht der kühlige Brunnen zu schauen:

Und kein ſchattender Baum doth ihnen Erholung. Der Knabe
Lag, verſchmachtend, im Sand vor der lautaufheulenden Mutter.
Doch ſie riß ſich, ergrimmt, von ihm auf, und ſagte für ſich hin:
„Nein, nicht kann ich den ſchrecklichen Tod des theuern Erzeugten
Schauen vor mir; ſo weit ein Pfeil von der Sehne geſchleudert
Fleugt, will ich, hinſinkend im Staub, in Verzweifelung harren
Selber des Hungertod's, da mir denn ſolcher beſtimmt iſt.“
Aber ihr ſcholl von des Himmels Höh'n, die Stimme des Engels:
„Hagar, was ſinneſt du da? Erhebe dich! Iſmaels Thränen
Wurden im Himmel gezählt — führ' ihn an der Hand nach der Wüſte
Pharan zuerſt; erlies ihm dann, nach einiger Jahre
Schnell umkreiſendem Lauf, wie die fromme Sitt' es erheiſchet, 20)
Sorgend für ihn mit Mutterhuld, die liebende Gattinn:
Denn er werd' als Weidmann berühmt, und geprieſen als Vater
Eines mächtigen Volk's, das weithin die Wüſten beherrſchet!“
Als die Stimme verſcholl, da ſah mit jauchzender Freude
Hagar die rieſelnde Quelle vor ſich — ein Wunder der Allmacht,
Ihr zur Rettung gewährt! Sie ladte ſogleich den Erzeugten;
Füllete dann den Schlauch, und ſie walleten fort auf des Lebens
Wechſelndem Pfad, geſchirmt von des Herrn gewaltiger Rechte:
Denn alljegliches wurd' erfüllt nach den Worten des Engels.

Sieh', jetzt naht' ein Tag für Abraham, wo er, im Glauben
Vor dem Herrn geprüft, der Zukunft herrliches Vorbild
Weiſ' in ſeinem Geſchlecht, zur Rettung der ſündigen Menſchheit!
„Abraham, höre!“ ſo rief ihm der Herr, und mit inniger Demuth
Sprach er ſogleich: „Hier bin ich; gebiethe mir nur: ich gehorche!“
„Wohl, denn,“ fuhr der Ewige fort, „ſo nimm den Erzeugten

Isaak, welchen du liebst, und opf're ihn mir auf dem Altar
Von geschichtetem Holz, auf dem Berg' in Morrias Gefilden." 21)
Abraham stand, erschüttert im Geist, und ihm bebten die Glieder
All' im plötzlichen Schreck'; doch bald bezwang er des Herzens
Odemberaubendes Weh'; er warf mit hehrem Vertrauen
Sich auf die Knie', und bethete leise die Wege des Herrn an.
Jetzo, nach schlafloser Nacht, erweckt' er in dämmernder Frühe
Isaak mit Vorsicht, daß ihn die liebende Mutter nicht höre;
Ließ auch das Saumthier schnell von zwey verschwiegenen Knechten
Satteln; es dann mit gespaltenem Holz zu dem Opfer, beladen,
Und begab mit dem Sohn und den beyden Knechten, verstummend,
Sich auf die Reis' in Morrias Gefild' zu dem winkenden Ziel hin.

Dort an dem Fuße des Berg's, nach drey erschöpfenden Tagen
Angelangt, ließ er die Knechte zurück mit dem weidenden Saumthier,
Lud das gespaltene Holz auf die Schultern des Sohnes; ergriff dann
Schnell das Geräth': in der Linken die Glut, in der Rechten das Messer
Tragend, und stieg mit dem Sohn aufwärts zu den ragenden Höhen.
Immer schwieg er noch still; da begann, tief athmend im Aufgang
Unter der Last, der fromm und mildgesinnete Jüngling:
„Vater!" Und er: „Ich höre, mein Sohn!" „Wohl seh' ich das Messer,
Sehe die Glut," fuhr jener noch fort, „doch nirgend ein Opfer?"
Abraham hielt sich die Brust mit der Rechten, und sagte beklommen:
„Still, mein Sohn: das wird sich der Herr schon selber ersehen!"
Und sie erstiegen die Höh'n Morria, des heiligen Berges.
Dort errichtete nun, mit Thränen im Auge, der Vater
Einen Altar von dem Holz, und der Sohn — errathend der Thränen
Quell', und, lesend im Auge des Vaters des Ewigen Rathschluß,

Both nun tief, wie ein Lamm, verſtummend, das man zur Schlachtbank
Führt, und ergeben dem Willen des Herrn, die Hände den Banden,
Daß er, den Opfern gleich, gebunden, lieg' auf dem Holz dort.
Schauernd ruhten die Lüft' umher; durch Wolken verhüllet
War das hehre Gezelt des bläulichen Himmels; die Fluren
Bebten verſtummt, und feyerlich ſchwiegen die Wälder und Haine,
Als der erhabene Augenblick des Opfers genaht war.
Abraham griff nach dem Stahl, erhob ihn: da ſcholl aus den Wolken
Plötzlich der herzerſchütternde Laut auf Abraham nieder:
„Halte das Meſſer zurück, — genug iſt gethan: denn bewähret
Hat ſich dein Glaub' an mich in demuthvoller Ergebung,
Weil du aus Liebe zu mir den eigenen Sohn nicht verſchonteſt.
Dunkel liegen die Wege des Herrn vor Sterblicher Augen:
Nicht verſchonet er einſt des eigenen Sohnes — nur er kann
Sühnen unendliche Schuld vor dem Richterſtuhle des einen,
Wahren, unendlichen Gott's, und erretten die ſündige Menſchheit.
Zahllos, wie an dem Strande des Meers gehäufet der Sand liegt,
Wie an des Himmels-Gewölb hinſchweben die funkelnden Sterne,
Sollen aus dir die Enkeln blüh'n, und Großes vollbringen;
Doch in dem Einen allein ihr Heil die Völker erlangen."
Alſo der Herr. Da beugte ſich Abraham bethend zum Boden,
Und, erſehend im Strauch den am Horn gefangenen Widder,
Opfert' er ihn dem Herrn auf dem erſt erhöhten Altare;
Faßte den Sohn an der Hand, und kehrte mit ihm in das Zelt heim.

Sara erreichte ihr Lebensziel in Arbaa[22]) dem Städtchen
Canaans. Dort erſchien jetzt Abraham, ſie, auf der Erde
Sitzend im Schmerz, zu beweinen durch ſieben Tage der Trauer.

Dann begrub er die theuere Leich' in dem Felsengewölbe,
Machpela, bey Hebron, das er von dem Volk der Chetiten
Kaufte zum Eigenthum, und zum Grabe für sich und die Seinen. 23)

Doch schon fühlt' er, gebeugt, des jahrebelasteten Alters
Schwindende Kraft stets mehr, und sann für den Sohn der Verheißung,
Isaak, die liebliche Braut, mit väterlich sorgender Weisheit
Selbst auf Jegliches achtend, zu frey'n. O seliges Bündniß,
Wenn in der Rosenzeit des blühend entfalteten Lebens,
Von dem liebenden Herzen gedrängt, der treffliche Jüngling
Sich die Hold' erkies't im Schmucke der Schönheit und Unschuld,
Und sie auf immer dann zu glücklicher Ehe sich einen!
Also gedacht' er für ihn Rebekka, die Enkelinn Nachors,
Seines Bruders, zu freyn, in Chaldäas blühender Landschaft,
Die er als Knabe geliebt 24). Er rief in geheim Elieser,
Seines Gehöft's Verwalter, herbey, und sprach zu ihm also:
„Redlicher, horch! du zieh'st in den reichen Gefilden Chaldäas
Eilig nach Charan hinab, wo meine Verwandten noch leben —
Nachor mit seinem Geschlecht, um dort für meinen Erzeugten
Um die ersehnete Braut, aus jenem, gebührend, zu werben;
Aber schwöre mir erst bey Gott, dem wahren und einen,
Daß du mir jen' allein, nicht eine von Canaans Töchtern,
Götzenverehrern entsprossene Brut, uns allen zum Unglück
Heimbringst!" Als der Treue den Eid, laut bethend, geschworen,
Schüttelt' er sinnend das Haupt, und begann: „So ich aber die Jungfrau
Nicht bewegte zur Reise daher, soll ich den Erzeugten
Dir hinführen, daß er um sie werb', ein glücklicher Freyer?"
„Nein," rief Abraham laut, „nicht darf er aus Canaan zieh'n mehr —

Alſo will es der Herr, der mir, und meinem Geſchlechte
Selbes zum Eigen verhieß auf immer und ewige Zeiten.
Seinen Engel wird er vor dir her ſenden, und Segen
Dir gewähren, daß du zu uns her die Erſehnte geleiteſt.“
Sagt' es, und übergab dem Treuen an Gold und an Silber
Reiche Geſchenke, die er auf zehn Kameele mit Allem,
Was an Bedarf die Reiſ' in die Fern' erheiſchte, geladen
Hatte zuvor, und entließ ihn dann mit den Knechten im Segen.

Als Elieſer jetzt unſerne den Mauern des Städtchens
Charan, den Brunnen erſah im Roſenſchimmer des Abends,
Hielt er, gedenkend des wichtigen Ziels, mit ſeinem Gefolg' an:
Denn aus dem Thore der Stadt kam ihm ein blühendes Mädchen
Freundlich entgegen. Sie trug den irdenen Krug auf der Schulter
Eilig einher, ihn heim, mit Waſſer gefüllet, zu bringen.
Schnell erhob Elieſer die Recht' und die Augen zum Himmel;
Flehte zu Gott, und ſprach mit liſpelnder Zunge die Worte:
„Herr, ſo ich jetzt den Trunk verlang', und es ladt mich das Mädchen,
Das dort naht, auch meine Kameel' erquickt mit des Brunnens
Milderfriſchender Fluth, ſo dien' es mir heute zum Zeichen:
Jene ſey's, die ich ſuch', und zu finden mein heißeſter Wunſch iſt!“
Sprach's, und ſtaunte der hohen Geſtalt der herrlichen Jungfrau:
Ihrem bräunlichen Haar, das ſich, gar zierlich geflochten,
An der Scheitel umher aufwand, und von welchem der Locken
Zween, wie die Wellen des Sees, wenn ſäuſelnde Lüftchen ſie heben,
Wogten auf ihrer ſchneeigen Bruſt und dem Halſe voll Anmuth —
Auch der edelen Stirn' und den feurig erglühenden Augen,
Welche dennoch ſo mild, in dunkelbläulichem Glanze

Für mich selbst, und die Thiere sich sind' in der sinkenden Dämm'rung?"
Freudig erröthend nahm das Mädchen die werthen Geschenke;
Hob den Krug auf die Schulter, und sprach nach dem Thore sich wendend:
„Bethuels Tochter rühm' ich mich, des Erzeugten des Nachor,
Den ihm Milka gebar. Genügender Raum ist im Hause
Meines Vaters für dich, und die Thier' auch Futter die Fülle;
Folge mir nach: ich künde dich nun den Meinen zur Freud' an."
Thränen des Danks umhüllten das Auge des redlichen Dieners,
Als er der Eilenden stumm nachsah. Dann bethet' er also:
„Ewiger, Lob sey dir, weil du an deinem Verehrer,
Abraham, huld- und erbarmungsvoll auch heut' dich erwiesen
Hast: mich geleitend hieher in seines Bruders Behausung!"

Sagt' es, und brach mit seinem Gefolg nach dem Thore des Städtchens
Auf. Da kam Laban, der ältere Bruder Rebekkas,
Ihm entgegen, und rief: „Sey uns willkommen, o Fremdling,
Den uns der Segen des Herrn beschied! Tritt ein in die Wohnung
Nachors; dein harrt die freundliche Kammer, und deinem Gefolge
Oeffnen die Hallen sich weit, wie auch deinen Kameelen die Ställe
Mit erquickender Streu, und der Menge des nährenden Futters."
„Möge der Herr," sprach jener, „euch all', ob euerer Liebe,
Huld, und Freundlichkeit, hinfort, und auf immer beglücken!"
Also betrat er das Haus mit segnenden Worten, aus welchem
Er nun bald heimführen soll die erlesene Jungfrau,
Seinem Gebiether zur Wonn', und zum Glück' noch spätester Nachwelt:
Denn aus Abrahams Stamm kömmt ihr der Retter gesendet.

Als denn Jedes besorgt, und erfüllet das freundliche Wort war,
Riefen sie nun den Fremdling zum Mahl; doch sagt' er: nicht woll' er
Deß sich erfreu'n, so er ihnen zuvor nicht verkündet die Botschaft
Seines Gebiethers an sie. Man hieß ihn reden, und alsbald
Saßen all' um ihn her, da er muthig begann zu erzählen:
Wie ihn aus Canaans Fluren heran sein hoher Gebiether,
Abraham, dem der Herr unendlichen Reichthum verliehen,
Sandte, daß er für Isaak, den, erst im Alter mit Sara,
Seiner Gattinn, erzeugten Sohn, begehre zur Hausfrau
Ihre aus seinem Geschlecht entsprossene Tochter, Rebekka;
Wie, fürwahr! nach Abrahams Worten, der Ewige selber
Sandte den Engel vor ihm einher, daß er glücklich nach Charan
Kam; zum frohen, von Gott erbethenen Zeichen, die Jungfrau
Eben am Brunnen erschien; ihn selbst, sein Gefolg', und die Thiere
Labte mit kühlendem Trunk, und endlich zur freundlichen Herberg
Lud, wo ihm auch von ihnen viel Huld und Liebe geworden.
„Doch," so sprach er nun mit bewegterem Herzen, — „erklärt euch
Offen noch heut': ob ihr ihm die blühende Tochter gewähret,
Oder versagt, und ich dann heimkehr', ein trauernder Bothe?"
Sieh', da rief Laban, der erfahrene Bruder der Jungfrau,
Hebend die Händ' empor zum Himmel, in freudiger Hast auf:
„Ha, dieß kömmt von Gott! Wir können dem Wink' nicht entgegen
Handeln, im thörichten Wahn: als sey ihr ein Bess'res beschieden!
Redlicher, nimm sie denn hin — hier steht Rebekka, die Schwester:
Denn es entraffte der Tod uns jüngst den trefflichen Vater,
Lieblich erblühet vor dir; zieh' freudiger heim mit der Guten,
Daß sie, wie Gott es gefügt, dort Isaak, als Gattinn, vereint sey!"
Sagt' es, und stellte sie ihm nun dar, bey der Rechten sie fassend;

Doch sie neigte sich sanft wie die frischentfaltete Rose,
Hold erröthend des Bruders Red' — ein Engel an Unschuld,
Schlug die Augen zur Erd', und weinete häufige Thränen.
Auch die liebende Mutter umfaßt' an dem Hals' und den Schultern,
Heftig, die Tochter jetzt, und drang mit thauenden Wimpern
In Elieser, daß er ihr dreyßig der Tage gewähre
Unter den Ihren zu seyn, und dann erst beginne die Reise.
Aber als er der Eile gedacht', und Rebekka befragt ward,
Sprach sie beherzt: „Ich reise mit ihm nach des Ewigen Rathschluß."
Alsbald langt' er Geschenk' an silbern- und gold'nen Gefäßen,
Und an kostbaren Kleidern hervor, und gab sie der Braut hin;
Auch're der Mutter dann, und den Brüdern. Nun endlich genossen
Sie des köstlichen Mahls; und eilten zu ruhen die Nacht durch.
Doch kaum färbte das Morgenroth den Saum der Gebirge
Drüben in Osten, so zäumt' Elieser, vereint mit den Knechten,
Rasch die Kameel', und hob die verschieverte Braut, mit der Amme
Dann auf die stattlichsten; sprach den tief bewegten Verwandten
Rührende Worte des Trost's, und tradte hinaus auf dem Feldweg.
Aber sie riefen ihr dort, laut weinend, noch Segen und Glück nach.

Welch Getümmel der Freud' erschallt um Abrahams Zelt her?
Siebenzig Pfannen mit Pech und brodelndem Oele gefüllet,
Tragen die Jüngling' auf Stäben von Holz, und es leuchtet die Flamme
Hoch empor in die Nacht. Gesang, dem Zithergetöne
Lieblich vereint, erschallt aus der Ferne; des Zeltes Bewohner
Eilen heraus auf den Rain, die jauchzenden Gäste zu schauen:
Denn vom Gehöft Eliesers führt, hochzeitlich gekleidet,

Isaak die herrliche Braut nach Abrahams, seines Erzeugers,
Wohnung heran. Schon war sie vor zehn entflohenen Tagen
Angelangt dort mit dem Trein aus der fern entlegenen Heimath,
Und verweilte bey ihm, der frommen Sitte gehorchend. 25)
Doch nun schritt sie im Kreis' der Gespielinnen, bräutlich geschmücket
Mit der Kron' auf dem Haupt und dem antlitzhüllenden Schleier,
Nach dem Geliebten einher; auch ihn umringte der Freunde
Blühende Schar, und erblickend am Thor des hellen Gezeltes
Abraham, der schon zitternd vor Freud' und inniger Sehnsucht,
Ihrer harrete, sank sie vor ihm auf die Knie', und umfaßte
Sie mit den Armen in glühender Hast und mit thränenden Augen.
Mild erhob der Greis die Weinende, drückte sie zwey Mahl
Fest an die Brust, und begann vor der schnell verstummenden Menge:
„Seht, wie erhaben und groß, barmherzig und gütig der Herr ist!
Jegliches wurd' erfüllt, was sein' unendliche Weisheit
Ueber mich und die Meinen verhängt' in den Tagen der Prüfung.
Freudig gewahr' ich vor mir die künftige Mutter der Kinder
Meines Erzeugten — des Sohn's der himmlischen, hoher Verheißung.
Ach, daß Sara, die sein', ein solches Glück nicht erlebte!
Doch du, Gute," so sprach er zu ihr, „verließest die deine,
Von Elieser gedrängt, in Trauer: nicht gönnt' er im Eifer
Ihr die ersehnete Zeit der Brautausstattung zu denken.
Groß ist der liebenden Mutter Müh' und Sorg' um die Tochter,
Von dem Tag der Verlobung zu jenem, wo sie sich auf immer
Mit dem Erwählten vereint. Geschäftig schafft zu dem Haushalt
Sie das Ein' und das And're herbey, und rastet, und ruht nicht,
Bis nicht im Ueberfluß ein Jedes, genügend, erscheinet;
Dennoch, kömmt nun die Stunde heran, wo draußen im Hofraum

Laut der Gesang der Hochzeitgäst' erschallt, und die Tochter,
Noch vor dem einenden Spruch ihr naht mit Thränen des Dankes
Abschied zu nehmen, und dann zu gehören dem Manne für immer:
Wendet sie sich, wie entrüstet, von ihr, und schluchzet im Stillen,
Daß sie von ihr sich trennt, und die weinende Mutter zurück läßt.
Ach, daß Sara für uns solch glücklichen Tag nicht erlebte:
Denn sie wär' auch dir die liebende Mutter geworden!
Doch, nun tretet herbey: ihr sollt für immer vereint seyn!"

Sagt' es, und legte die Rechte des Sohnes in jene Rebekkas;
Hob die Händ' empor, nnd rief mit umschallender Stimme:
„Komme der Segen des Herrn in nie versiegender Fülle
Ueber euch, daß ihr, wandelnd vor ihm mit redlichem Herzen,
Spät im grauenden Alter noch die glücklichen Enkeln
Eurer Erzeugten schaut, und auf sie den Segen vererbet!"
Sprach's, und Jubel erscholl ringsher aus den wimmelnden Scharen.
Dann ergötzten sich all' an dem Hochzeitmahl in des Zeltes
Schimmerndem Raum; nur Rebekka enthielt sich der Speis' und des Trunkes,
Schweigend, und hold verschämt, bis jetzt nach dem Festmahl
Isaak mit ihr, umjauchzt, entschwand in die bräutliche Kammer.

Jahr' entfloh'n; da saß im sinkenden Schatten des Abends
Abraham vor dem Gezelt, und sah, bald auf zu des Himmels
Funkelndem Sternenheer', und bald nach dem Sand auf dem Boden,
Thränenden Blickes, hinab. Er dachte der hohen Verheißung,
Welch' ihm ward, daß ein Volk, gleich diesem, und jenem, unzählbar,
Seinen Lenden entsprieß' in der endlos dauernden Zukunft;
Daß die Völker ihr Heil durch Einen aus seinem Geschlechte
Finden dereinst, und, daß gütig der Herr ihm jeglichen Segen

Spendete so, daß er überbeglückt noch am Rande des Grabes
Schaue vergnügt zurück auf das wonnegesättigte Leben.
Jetzt erhob sich der volle Mond an des Himmelsgewölbes
Oestlichem Rand, und beschien, stets heller schimmernd im Nachtgrau'n,
Abrahams milde Stirn und seine erblassenden Wangen;
Doch er streckte dem freundlichen jetzt — sein Ende gewahrend,
Weit die zitternden Händ' entgegen, und stammelte leise
Noch ein Dankgebeth mit brechendem Auge für sich hin,
Als er gesenkt das Kinn an die Brust, verhauchte das Leben.
Isaak begrub mit Ismael ihn an der Seite der Mutter,
Sara, im Felsengrab nach den Tagen unsäglicher Trauer.

Vater von Israels Volk! du wandeltest selig hinüber
Nach dem ewigen Reich der allerbarmenden Liebe:
Denn wie ein Blitz auffuhr vor deinem entschleierten Auge,
Ehe du schiedst, das Bild der Rettung der sündigen Menschheit,
Und du sah'st, entzückt, den Einen, den Sohn der Verheißung,
Kommen aus deinem Geschlecht als huldvoll waltenden Mittler
Zwischen dem ernsten Richter und uns, und, schuldlos ihn sterben
Auf dem Holz, um uns zu erretten vom ewigen Tode!
Aus Gehorsam verschontest du den einzigen Sohn nicht,
Hätte der Herr ihn nicht selber verschont; doch ein rührendes Vorbild
War er von ihm auf dem Holz, erhöht zum Opferaltare,
Das er geduldig selbst auf den Schultern getragen. O, Heil dir,
Edeler Greis! Den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Mußte bewahren dein Volk bis hin zu der Fülle der Zeiten,
Wo der Verheißene kam im Siegesrufe der Rettung!

Moses

in

drey Gesängen.

Erſter Geſang.

Gott!

Abendlich ruhte die Flur, als pfeilſchnell über des Horebs
Höhn a) ſich Wettergewölk aufhob, und nächtliches Dunkel
Ueber das Thal ſich ergoß. Aus ſeinem gährenden Schooße
Raſ'te der Sturm, und zuckte der Blitz, und krachte der Donner,
Schlag auf Schlag, daß gebeugt in dem ringsergoſſenen Glutmeer
Seufzten die Wälder, und Angſt die hochaufragenden Berghöh'n
Schüttelte, bis zu den Veſten hinab, nuendlich und furchtbar.

Aber nicht bebte der Mann, der erſt mit der blökenden Heerde
An der Seite des Bergs hinzog, und jetzt vor dem Aufruhr
Sich in der Felsſchlucht barg, vom wölbenden Schiefer umhüllet.
Vorn' an dem Eingang ſaß er, und ſah nach den leuchtenden Blitzen,
Sinnend, hinaus. Sein Bart, obſchon er achtzig der Jahre
Zählete, war nur wenig ergraut, und floß ihm in Wellen
Tief in den Buſen hinab, den über dem räumigen Kleide
Noch der Mantel, geſchürzt, umwand nach der Sitte des Oſtlands.
Herrſchend war die Geſtalt des Sitzenden; doch ſo er aufſtand

Erſt, und im Kreiſe des Volks mit feurigen Blicken umherſah,
Faßte Schauer die Bruſt auch des kühngeſinneten Mannes.

Jetzo ſah er mit ſteigendem Ernſt' in die Schrecken der Sturmnacht.
Finſterer Groll, wie er oft nach furchtbaren Schlägen des Schickſals —
Trug, Verrath, und Verluſt des Theuerſten ſich in des Menſchen
Antlitz gräbt, zog ihm die Brau'n an der Stirne herunter,
Und, zum Bogen gekrümmt, erzitterten leiſ' ihm die Lippen.
Ha, da riß ein Wetterſtrahl, dem plötzlicher Donner
Nachfuhr, weit die Wolken entzwey: ſie barſten, und alsbald
Stürzte die Regenfluth mit lautem Geprаſſel zur Erde!
Zahllos rauſchten ſogleich vom Berg' aufſchäumende Bäche
Nieder, und deckten die Flur, wie ein See, mit trüben Gewäſſern.
Endlich verhallte der Sturm; nicht ſchlug der praſſelnde Regen
Mehr; empor in des Himmels Blau, der freundlicher wieder
Lächelte, ſchwamm das zerriſſ'ne Gewölk, und hob in des Abends
Gold'nem Strahl' ſein thürmendes Haupt, verklärt, in die Luft auf.
Friſcher grünte der Wald und die Flur; mit ſanftem Geſäuſel
Schüttelte dort vom Laub' das Lüftchen gewichtige Tropfen,
Hier entroſſ das glänzende Naß dem Vließe der Lämmer,
Die mit frohem Gebläk' umhüpften den einſamen Hirten.

Schweigend ſaß er noch da. Der Allmacht herrliches Walten
Weckte zuvor ſein Herz zur Furcht, zur Anbethung, Liebe,
Aus den Nachtgeſichten des tiefgenährten Grams auf.
Heiße Thränen umhüllten ſein Aug', und er blickte, verlangend,
Um ſich her: ob jetzt nicht ein Sterblicher ihm aus der Ferne
Nahete, der ihm erhellte das Grau'n beklemmender Zweifel.

Digitized by Google

Siehe, da kam ſein Schwieher heran, Sohn Reguels, Jethro,[12])
Der vom nächtlichen Traum', voll Wundergeſichte, getrieben,
Ob des Eidams beſorgt, ſich erhob, und herüber den Sandweg
Wanderte: noch ein rühriger Greis, dem ſilbern das Haupthaar,
Silbern der Bart, wie ein Lilienkranz die entfaltete Roſe,
Stirn' und Wangen umgab, die röthlichen. Klein von Geſtalt nur,
Schaltet' er ſelbſt, und immer mit Fug und Geſchick, in dem Haushalt,
Und aneiferte ſtets zu erneuertem Müh'n das Geſinde.
Durch Erfahrungen weiſ', erhob er die Tage der Vorzeit
Rühmend, und ſchalt die Jugend im vielgeſprächigen Alter.

„Moſes!" ſcholl es durch Wald und Gebüſch, und „Moſes!" in Horebs
Schluchten umher, wie er nahete, bis ihm das Blöcken der Heerde
Jene verrieth, wo er ſaß, in hohe Betrachtung verſunken.
„Ha," ſo rief er, „dem Ewigen Dank, der hier in Gefahren
Dich mit der Heerde beſchirmt'! Ich eilte herüber (zu ſchrecklich
Todte der Sturm) im Drang des angſtergriffenen Herzens!"
Sprach's; doch jener ſah' ihn mit tieferforſchendem Blick an;
Neigte das Haupt, und begann: „Ich danke dir: gütig beſorgſt du
Stets der Deinigen Wohl — es erblühet unendlicher Segen
Um dich her, und du rühmſt dich den glücklichſten Vater und Gatten:
Dennoch dünkt es mich faſt, ganz andere Sorgen bewegten
Deine Füß' im Gran'n des entſetzlichen Donners herüber."
„Nun," ſo entgegnete Jethro ſchnell, „Tollkühner, zu warnen
Kam ich: denn welch ein Grund, den hier du erwähliteſt zur Weide?[13])
Hieß nicht der Horeb „Gottes Berg" in der heiligen Vorzeit
Schon, weil Gott ſich auf ihm oft offenbarte dem Volke?

Keiner wagt' es zuvor — auch der frömmſten und mächtigſten Hirten
Keiner vor dir, Vermeſſener! ihm mit der Heerde zu nahen;
Doch bedenke die That, und reize den Herrn nicht zur Rache."

Jener ſchwieg. Wohl winkt' ihm Jethro drey- und auch viermahl,
Antwort heiſchend: er ſchwieg. Da ſprach, ſich ereifernd, der Alte:
„Du verſtummſt, daß ich jetzt, ob ſolchem Frevel bekümmert,
Dich zur Rede geſtellt? Ich werde nicht weichen, ſo lange,
Bis du nicht öffneſt die Bruſt, die verſchloſſene: denn nicht verſchweig ich's,
Was mich heran durch Sturm und Wetter getrieben. Entfloh'n ſind
Vierzig der Jahr', ſeit du, der ſcheuumirrende Fremdling,
Midians 4) Fluren betratſt. Da waren der Töchter mir ſieben
(Ach! verſagt blieb mir der männliche Sproß) in des Abends
Kühlerem Hauch' die Heerd' im Felde zu tränken, beſchäftigt.
Sie zu verdrängen, erſchien die Hirtenſchar von den Söhnen
Amaleks, die den Brunnen erſpähten zuvor, und die Weiber
Bebten vor Angſt; doch dir, Gewaltigem, mußten die Hirten
Weichen: ſie floh'n. Du, füllend ſofort die Rinnen der Tränke,
Labteſt die Heerde mit kühliger Fluth, vor den ſtaunenden Töchtern.
Daß ich ſie ſchalt, die allein heimkehrten, und nicht auch den Fremdling
Rieſen zum gaſtlichen Mahl; daß dir der dankbare Vater
D'rauf zur Gattinn ſein liebliches Kind, die holde Zipora,
Ohne Geſchenk, 5) Kaufgeld, und Habe gegeben — des Prieſters
Tochter, um welche im Land' die erleſenſten Jünglinge freyten,
Weißt du. Ha, ſie gebar dir zwar den einzigen Sohn nur, 6)
(Denn die Mutter wirft ja dem Leu'n die Jungen nur einmahl)
Aber er wächſt dir, blühend, heran, und mit Reichthum geſegnet
Ward ich, ſeit in dem Feld' und daheim mit emſigem Mühen

Du die Sorge getheilt, die auf mir, dem wankenden Greiſe,
Laſtete. Sieh, und dennoch trübte noch ſtets in der Jahre
Trägumkreiſendem Lauf', wie den heiteren Himmel im Herbſt oft
Nebelgewölk' umflort, ob deiner ein heimlicher Kummer
Meine von Angſt ergriffene Bruſt! Du ſtaunest? Nicht haſt du
Mir noch entdeckt: woher du, ein irrender Fremdling, gekommen?
Nicht, weß' Landes und Stammes du ſey'ſt? Was dich von Aegyptens
Fruchtbaren Auen zu uns, g'en Midian, führte? Vielleicht nur
Schreckliche Schuld? Entflohſt du dort der dräuenden Strafe?
Oder, biſt du ſogar, tollkühner Hirt an des Horebs
Berghöh'n, ein Abgötter noch im heimlichen Herzen:
Obgleich lange geprüft, du fromm erſcheineſt, und ſchuldlos?"

Moſes fuhr bey dem Wort' in die Höh', und zerriß an der Bruſt ſich,
Stöhnend, das Kleid. 7) Sein Aug' entflammte ſich, wie des Gewölks Nacht,
Die der leuchtende Blitz durchfährt, da er fürchterlich aufſchrie:
„Ein Abgötter — wie, ſo ſprachſt du? Fluch und Verwünſchung
Ueber mich, ſo ich es bin! Entfleuch, ſonſt nah' ich dir ſchrecklich!"
Rief's, und blickte dem Greiſ' in die thränenumfloſſenen Augen,
Die mit der roſigen Gluth auch des Abends heilige Ruhe
Spiegelten. Sieh', er erſchrack vor ſich ſelbſt, und ſeiner Entrüſtung;
Faßt' ihm die Hand, und ſprach: „Verzeih'n, ehrwürdiger Vater,
Wirſt du das raſchere Wort dem Sohn': ein ſchmähliches floh dir
Von den Lippen zuvor. Wer könnte mit Ruh' es ertragen,
Der in dem glühenden Haß des Götzengräuels erwachſen,
Heilige Sehnſucht nährt ihn rings von der Erde zu tilgen?
Aber ſie zehrt, wie Schwefel und Harz in den Tiefen der Erde
Brennend, mir nun ſchon des Herzens gewaltige Kraft auf;

Schon erfüllt mich die Angſt und Verzweifelung: völlig verworfen
Habe der Herr ſein Volk, das er, wie ein Adler die Jungen
Auf den Fittigen, liebend, empor in die bläuliche Luft trägt,
Einſt auf den Händen trug, wenn Noth und Gefahr es bedrängte.
Doch“ (er ließ ſich jetzt, wo er ſtand, gehaltener nieder)
„Eben erſehnt' ich den Mann, dem ich nun endlich des Buſens
Tiefverſchloſſenen Gram enthüllete — wunderbar nahteſt
Du mir jetzt. Vernimm denn, woher ich, ein irrender Fremdling,
Kam; weß Stamm's und Landes ich ſey; was mich aus des Finch's- nicht
Segens-Flur g'en Midian führt', und Alles und Jedes,
Das ich verſchwieg ſeither, ergriffen von düſterem Unmuth:“

„Siehe, mich zeugt' Amram, mit der trefflichen Gattinn Jochebed!
Levi, Jakobs Sohn', entſproß mein Stamm, und die Beyden
Rühmten ſich deſſen zugleich.[8]) Doch ſegnete nimmer der Vater,
Nimmer die Mutter den Tag, an dem ein Sohn ihr geboren
Ward in Goſchems Gefild', des weidegeſegneten Landes,
Das, aus Pharao's[9]) Mild' einſt Joſeph, als herrſchender Pfleger,
Unſerem Volke verlieh: denn ach, ein grauſamer Wüthrich
Hielt nun Pharao's Thron im Beſitz, der Iſraels Söhnlein,
Kaum geboren, empört von herzverengendem Mißtrau'n,
Werfen hieß in des Nils verſchlingende Tiefen. So lag ich
Schon, ein Opfer der Rach', im Kord' von geflochtenem Schilfrohr,
Wimmernd am Strom', und mit Angſt umſpähte die Schweſter (ein Kind noch)
Wie die Wellen verſchlängen den Raub: da führte Jehova's
Huld die Königstochter[10]) vorbey. Den blühenden Säugling
Sah ſie, bewegt, und gab ihn der Mitleid Flehenden ſelber,

Daß ſie die Amme ihm fänd', und einſt ihr brächte den Knaben
An den Hof. Sie trug mich heim zu der jauchzenden Mutter,
Die ſchon zuvor mit Angſt und mütterlich ſorgender Liebe
Mich im dunkeln Gewölb', durch fünfzig Tage, verſteckt hielt.
Kräftig erblüht, fand ich, von der mildgeſinneten Tochter
Pharao's ſo gerettet, mich dann am ſchimmernden Hof' ein. 11)
Was Aegypten an Weisheit, Kunſt, und Wiſſenſchaft ſeither
Hägt' in dem Schooß, ward mir von erleſenen Meiſtern enthüllet
(Zauberer nannte das gläubige Volk die betrog'nen Betrieger),
Die, nur ſelber ſich fröhnend im Land', des Wahren und Falſchen
Achtlos, auf Irrwege das Volk verleiteten; aber
Mein aufſtrebender Geiſt erkannte das goldene Fruchtkorn
Unter nichtiger Spreu, das noch aus den Tagen der Unſchuld,
Bey dem gefall'nen Geſchlecht ſich erhielt, und, herüber gerettet
Von den acht, in der Arche Noah's erhaltenen, Seelen,
Mitten im Dornengefild' des ſinneſchmeichelnden Irrthums,
Und unendlichen Trugs feſtwurzelte. Glühend vor Wißgier,
Las ich es ſorglich mir auf. Von den Höhen und Tiefen der, ureinſt
Freyerſchaffenen, hehren Natur: wie im dunkelen Schooß ſie
Wirket, und ſchafft: nun bindet, und löſ't, nun hemmt, und beweget;
Aus Verweſung das Leben ruft; das Leben in Staub wirft;
Wie in dem Sturme ſie brauſ't; im Lüftchen ſäuſelt; im Donner
Rollt; anzieht, abſtößt; unzählig erleuchtete Welten
Schweben heißt in dem Aethergefild'; unendlicher Eile
Sendet das Licht umher aus den raſtloskreiſenden Sonnen,
Und in allem der Allmacht Werk ſo erhaben und groß iſt:
Davon ſagte die Schule mir viel; gar Vieles erkannt' ich,
Ahnend, im Geiſt, und verſchloß es im heimlichen Buſen mit Sorgfalt.

Digitized by Google

Alſo reift' ich zum Manne heran; doch, mitten im Hochglanz
Eines üppigen Hof's, und im Zauber umſchmeichelter Sinne,
Flammte mir ſtets noch helß in dem Herzen die Ehre Jehova's,
Und die Liebe des Volks, des erkorenen, dem ich entrückt ward.
Aber der Wüthrich ſah die ſchnellvermehreten Stämme
Iſraels — ſah's, und bebt', und zürnt' in dem feigen Gemüthe,
Das der Schranze noch mehr verſchüchterte. Daß ſie nicht Freye
Würden im Land', verdrängten ſogar die Kinder Aegyptens
Aus dem ererbten Beſitz', und unterjochten als Sclaven:
Hieß er ſie peitſchen zur Frohne geſammt mit eherner Geißel,
Und berauben des Muths in lebenerſchöpfender Arbeit.
Sohn der Wüſte! Mit Staunen würdeſt du ſeh'n in dem Land dort
Blühende Städt', erbaut im blutigen Schweiße der Kinder
Iſraels; ſeh'n die Pracht der götzengeweiheten Tempel,
Wo das ſäulengetragene Dach, unendlicher Länge,
Dunkle Hallen bedeckt, und nichtige Götter beherbergt;
Seh'n, wie ſie, nach dem Wink werkkundiger Meiſter, vollbrachten
Räthſelgeſtalt:[12] in ihr den Leib der ruhenden Löwinn,
Mit des Weibs huldſchönem Geſicht nach Laune vereinend,
Daß ſie, in dräuender Zahl, an den Thoren bewachten des Tempels
Heiligthum — ſie, wie die Götter ſelbſt, ein todtes Gebilde;
Auch in Reihen vor ihm Spitzſäulen[13] erhöhten, auf welchen
Bilderſchrift das Geſetz verkündete — reich nur an Irrthum;
Seh'n, wie ſie aus dem finſtern Baſalt Grabmähler der Herrſcher[14]
Hoben empor zum Gewölk, die, ſich vierſeitig verjüngend,
Schau'n in der Welt umher; doch, unvergänglichen Baues
Trotzend der Zeit, nicht ſchirmen den Leib vor Verweſung;
Wie ſie formten den fetten Lehm, und in glühenden Oefen

Backten zum Stein, da ſtets die thürmenden Städte ſich mehrten;
Hätteſt du ſolches geſeh'n: gebrochen wäre das Herz dir
Schnell in der fühlenden Bruſt, und verhaßt erſchien' dir das Leben!
Doch mich trieb's zu entſetzlicher That: am dämmernden Abend
Sah ich auf einſamer Bahn den Vater unmündiger Kinder
Hingeſunken im Staub', vor ſchrecklicher Mißhandlung ſterbend.
Ha, nicht ruhte der Frohnvogt noch: der ſchallenden Peitſche
Tönte Geſtöhn matt nach! Ein Rächer des Mords iſt Jehova
Seit dem erſten, und fort, bis hin zu dem letzten der Tage:
Blut verſöhne das Blut, vergoſſen in kalter Verachtung
Schützenden Menſchenrechts und Gebothe erbarmender Liebe —
Doch mir ſagt noch heute das Herz (des Lebens und Todes
Herr iſt Jehova: er gibt es, und nimmt's) er drängte mich: „Tödt' ihn!“
Ich erſchlug, und begrub ihn im Sand', und trug auf der Schulter
Dann den Mißhandelten heim zu den Seinen. 18) Ein großer Gedanke
Regte des Herzens Tiefen mir auf: der Tag ſey gekommen,
Wo Jehova ſein Volk aus der Hand unmenſchlicher Feinde
Führen würd' in Freyheit hinaus, und ihm geben zum Erdtheil
Nun das verheißene Land auf ewige Zeiten, wie ſolches
Er, voll Huld, verhieß an Abraham, Iſaak, und Jakob;
Würdig werde das Volk der Freyheit ſeyn, und der Knechtſchaft
Feſſel kühn abſchüttein, auf ihn, den Ewigen bauend.
Ja, mir brannte das Herz, ihm ein Führer zu werden . . . Entſetzlich!
(Nacht umhüllet den Geiſt des Sterblichen: täuſchender Schimmer
Führet ihn oft, abſeit von dem Pfade des Wahren, zum Irrgang)
Werth der Freyheit hielt ich mein Volk? Ach, dauernde Knechtſchaft
Hatt' ihm den Nacken gebeugt: es kroch im niedrigen Staub' gern!
Alſo geſchah's, daß einer aus ihm mir drohte: dem König

Woll' er verrathen die That, da ich ihm verwiesen das Unrecht.
Bald erreicht' ich dein Zelt, ein Flüchtiger. Wohl hat Jehova
Dich gesegnet, und mich in dem festgeschlossenen Bunde;
Doch was frommte die That, die blutige, mir, und dem Volke?
Bald verlor sich der Strahl, dem ich voll Hoffnung gefolgt bin,
Und ich stehe allein — gequält von nächtlichen Zweifeln:
Völlig verwirkt, durch eigene Schuld unwürdigen Lebens,
Habe mein Volk vor ihm des verheißenen Segens Gewährung:
Denn er schweigt, und der Jahre vierzig, seit ich der Antwort
Harrete, sind mir entfloh'n, auf den einsamen Triften der Wüste."

Sprach's; doch Jethro stand, kopfschüttelnd, vor ihm, und begann so:
„Furchtbar klang's, was du aus der Nacht entschwundener Jahre
Mir enthülltest, und noch beklemmt Entsetzen die Brust mir;
Aber dich rief Jehova, so sprachst du? Folg', und vertrau' Ihm.
Täusche dich nicht. Gott trau' — er helfe dir jetzt und für immer!"
Sagt' es, und eilte den Sandpfad fort, in der sinkenden Dämm'rung
Heimzukehren, und bald erhob sich vor ihm aus den Zelten
Bläulicher Rauch. Der Schafhund lief, laut bellend, herüber;
Sprang an ihm auf, und folgt' ihm dann an der Ferse. Dem Hofraum
Unfern, kam der Kinderchen Schar, die sieben der Töchter
Mit den trefflichen Schwiehern gezeugt, ihm entgegen. Die Kleinen
Faßten ihm schmeichelnd die Hand, und fragten zugleich nach dem Vater,
Nach dem Bruder und Freund, der fernhin weidet die Schäflein;
Aber er schwieg, und ging, von den Lieben umringt, nach dem Zelt heim.

Sieh', auf den einsamen Höh'n des gottgeheiligten Berges
Saß noch Moses im sinnenden Ernst: da däucht' ihn, zur Linken

Lodere Flamm' empor. So war's. Ein ragender Dornbusch
Brannte vor ihm. Vielleicht, daß erst ein Blitz im Gewitter
Ihn entzündet', und jetzt die Glut anfachte der Nachtwind?
Lange sah er nach ihm, und jetzo mit wachsendem Staunen,
Daß der brennende Busch nicht, mattverglimmend, in Staub sank.
Schnell erhob er sich; ging, umforschete wieder, und nahte
Schon dem Wundergesicht: da scholl's — der Engel Jehova's,
Der ihn sendete, rief aus dem Busch mit erschütterndem Laut ihm 16):
„Halte dich fern'; entblöße die Füß' — auf heiligem Grunde
Stehst du allhier. Ich spreche zu dir, Gott deines Erzeugers,
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, die Väter ihm waren."
Moses sank auf die Knie', und beugte die Stirne zur Erde,
Schaudernd. Der Herr fuhr fort: „Ich schaue den Jammer der Kinder
Israels unter dem Joch' des Frohnvogts; höre den Wehruf
Meines erlesenen Volks erschallen vom Land der Aegypter;
Will es erretten, und leiten zurück in die Segensgefilde
Kanaans, 17) wie ich's verhieß: du sollst ein Führer ihm werden.
Eile, von mir gesandt, zu Pharao, heische den Abzug."

„Ich, Herr, ich?" so stammelte jener, „vor Pharao stehen —
Führer werden des Volks, ich langvergessener Fremdling?"
Gott sprach: „Rüsten werd' ich mit Kraft und Stärke dich, daß du
Jedes vollbringst, und so, wie ich dich nun sende, so wahrhaft
Sollet ihr auch bald, hier auf dieses geheiligten Berges
Höh'n mit freudigem Muth' Dankopfer mir bringen." Und Jener:
„Herr! Jahrhunderte lebte dein Volk in dem Land der Aegypter —
Hörte von Göttern dort, nicht von dir, dem Ewigen, Einen,

Sprechen: wie künd' ich es ihm, welch' Nahme der dein' ist?" 18) Und
Gott rief:
„Der dich sendet, bin Ich, der war, und seyn wird auf immer:
Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, so spricht es Jehova:
Denn so heißt er hinfort auf ewige Zeiten. Verkünd' es
Also dem Volk', und d'rauf, mit den Aeltesten, eilend zum Throne
Pharao's, heische von ihm: er laß' euch zieh'n in die Wüste,
Drey Tagreisen entfernt, daß ihr Dankopfer mir bringet.
Zehnfach trifft zwar ihn und das Land, entsetzlicher Jammer,
Eh' er euch selber entläßt, und drängt zum eiligen Abzug;
Aber euch werden zugleich, so will ich es, reiche Geschenke
Von den Aegyptern zu Theil an dem huldbezeichneten Tage,
Auf daß die Eneren deß noch fern in der Zukunft gedenken."

„Ach, sie kennen mich nicht," so sprach mit bangendem Herzen
Moses vor Gott, „noch glauben sie je, daß Jehova mich sendet"
Aber da hieß ihn der Herr, den Wanderstab in der Rechten
Schleudern zur Erd', und sieh', zur gräulichgestalteten Schlange
Ward er! Er bebte zurück; doch fassen mußt' er das Unthier;
Faßt' es, und hielt, wie zuvor, den Stab in der Hand. In den Busen
Sollt' er sie bergen — er that's, und weiß vom schrecklichen Aussatz
Ward sie; 19) doch, auf Jehova's Geboth, hervor aus dem Busen
Zog er sie wieder gesund. Da sprach, verweisend, Jehova:
„Sahst du's? Wer kann so aus dem Todten das Lebende rufen —
Heilen Unheilbare, wer? Jehova allein! Und erkennen
Als den Gesendeten, trotz der zween erschütternden Wunder,
Sie dich noch nicht, so geuß von den Fluthen des Nils am Gestade

Wasser umher auf den glühenden Sand, und es wird sich urplötzlich
Wandeln in Blut, zum Zeichen: Jehova, der Herr, ist der Eine,
Und allmächtige Gott — der Herr des heiligen Strom's auch,
Wie ihn dieß Volk benennt, das ihm, im kläglichen Irrthum, 20)
Huldigt als Gott, und ihn noch mit andern Göttern bevölkert,
Und ob solcher Gewalt entläßt euch Pharao schnell dann."
„Herr!" rief Moses mit steigender Angst vor Jehova, „nicht löst sich
Leicht das gefällige Wort von der Zunge mir; schwer, und unlenksam
Träge, blieb sie mir stets: nicht würd' ich als Redner bestehen."
„Thörichter!" (also der Herr) „wer hat dem Menschen die Zunge,
Wer der Zunge die Macht lauttönender Worte gegeben?
Wer macht sehend und blind? wer, redend und stumm? — nicht Jehova?
Siehe, mein Hauch, wenn du vor Pharao stehest, entfahre
Deinem Mund' mit erschütterndem Laut': ich werde dir beysteh'n!"

Moses stand hell angestrahlt von des heiligen Dornstrauchs
Röthlicher Flamm', und den Blick, verklärt, g'en Himmel erhebend.
Hehres erfüllt' ihm die Brust — er dachte Vergangenheit, Zukunft
Also, im schwindenden Augenblick, erschüttert im Herzen:
„Groß ist der Herr in seiner Erbarmungen Fülle: den Retter
Wies er dem Menschengeschlecht', dem gefallenen, schon in des Edens
Blühendem Hain', der einst der feindlichen Schlange zertreten
Solle das furchtbare Haupt! 21) Er wies auf dem Holz ihn, auf welches,
Still gehorsam dem Ruf (den Ungehorsam zu sühnen)
Selbst den einzigen Sohn der mildgesinnete Vater
Heftete, dann das Messer erhob 22) — o dunkeles Vorbild!
Schont er des Kommenden auch? Doch Abraham hörte die Worte
Himmlischen Trost's: aus seinem Stamm' entsprieße des Segens

Zweig, der uns erlöst von der Schuld, und allen zum Heil wird.“ 23)
Solches sann er im Geist, und rief die flehenden Worte:
„Jenen send', o Herr, den du zu senden gewillt bist!“ 24)

Jetzt aufflammte der Busch, und, gleich gewaltigen Donnern,
Scholl die Stimme des Herrn, da er sprach: „Wer wagt es den Vorhang,
Welcher der Zeit erhabenstes Ziel umhüllt, zu erheben? . . .
Doch, schon seh' ich, daß Aaron dir mit erschütternden Worten,
Künftig, vor Israels Volk' und vor Pharao mächtig zur Seite
Steh'n wird — mächtig mit mir! Bald kommt der treffliche Bruder
Dir mit freudigem Blick und froher Umarmung entgegen.
Also vereint, sollt ihr Gewaltiges wirken. Du sollst dann
Lenker ihm seyn, und er künde, was du ihm zu reden gebothen.
Auf, ergreife den Stab, und führ' ihn zum Ruhme Jehova's!“

Moses lag noch dort, und heftete, schreckenbetäubet,
Seine thauende Stirn' in den Staub. Doch langsam erhob er
Jetzt sich, und faßte den Stab: ihn umfing von jeglicher Seite
Finstere Nacht. Nur über ihm, hoch in des Himmels Gewölbe
Flammten die Sternenheer', und zogen die schweigende Bahn fort.
Wie er auch forschte, nicht brannt' in dem Feld der heilige Dornstrauch
Mehr, der jetzt, gewiegt von des Lüftchens Hauch, in dem Dunkel
Säuselte. Moses floh, von heimlichen Schauern ergriffen;
Faßte sich, stand, und rief, die Hände zum Himmel erhebend:
„Einer — Jehova ist Gott! O, diese beglückende Lehre
Soll mein freygewordenes Volk, von andern geschieden,
Bis zur Fülle der Zeit bewahren mit eifernder Treue!
Hell ist das Ziel, zu welchem Jehova mich ruft, und ich folg' ihm.“

Sprach's, und eilte dahin, wo dichtgelagert die Heerde
Schnod auf dem Sand', vom Schlummer umfangen. Er kehrete, rufend
Oft, und drängend zugleich, mit ihr zu den Seinen, bewegt, heim.

Dort erweckt' er zuvor die muthigen Knechte, gebiethend:
„Auf! Schnell zäumt, und sattelt mir zehn Saumthiere, mit Allem,
Was die dauernde Reis' erheischt an wolligen Decken,
Speise-geräth und- bedarf, an Zelt und Gewanden, beladen.
Harrt des Winkes am Thor: ich gehe, die Gattinn zu wecken."
Rief's hinschreitend. Sie staunten dem Wort, und thaten in allem,
Wie's der Ernste gebot. Doch er durcheilte das Vorzelt,
Das zur rauheren Nachtzeit oft den zartesten Lämmern
Obdach gab, und d'rauf, erhebend den hüllenden Vorhang,
Schritt er hin in dem mittleren Raum, den, über den Pfahl sich
Wölbend, deckte das Tuch, aus Ziegenhaaren gewoben
(Sein, und der Männer Gemach) bis er erreichte die Frau'nhuth,
Wo Zipora, zugleich mit dem Sohn' und den dienenden Mägden
Schlummerte. Sieh', er rief, umschlagend den scheidenden Vorhang
An dem innersten Zelt', der Gattinn mit freundlicher Stimme:
„Treue, erhebe dich schnell mit dem Sohn'! Die Stimme Jehova's
Heißt uns fort, aus dem einsamen Weidegefild' nach Aegyptens
Fluren ziehen, wo mein der Bruder harrt mit der Schwester,
Und mein Volk des Retters bedarf aus unsäglichem Jammer."
Sagt' es, und Weh' erscholl in dem dunkeln Gezelt. Um die Hausfrau
Weinte der Mägde Schar (sie schluchzete leise, der Trennung
Von dem liebenden Vater, den liebenden Schwestern gedenkend)
Doch sie that nun jegliches schnell nach dem Willen des Gatten,
Der nach Jethro's Zelt, das, mitten im Schooße des Dörfchens,

Sich vor den andern erhob, enteilete. Siehe, nicht grüßt' er
Dort die Schwäger, und nicht die Schweſtern der Gattinn zum Abſchied:
Denn eintretend, voll Haſt, in das Zelt des ſchlummernden Greiſes,
Rührt' er ihm leiſe die Schulter, und ſprach die erſchütternden Worte:
„Vater, ich ziehe, ſo will es der Herr, nach den Fluren Aegyptens
Mit dem Kind' und der Gattinn hinab, daß ich grüße die Brüder
Dort, und erforſch': ob mir die Freund' und Verwandten noch leben?
Gib des Vaters Segen uns mit: er ruht auf den Kindern,
Wie auf der ſchmachtenden Flur die thauende Wolke des Himmels!
Ruft mich gebieth'riſch die That, da ſend' ich dir wieder die Tochter
Und die Kinder zurück (ſie trägt jetzt unter dem Herzen,
Nährend, die Frucht — ein Söhnchen wohl? „Jehova wird helfen!“
Alſo heiß' er dereinſt) du pflegſt ſie mit liebender Sorgfalt.“

Sprach's, erweicht. Der Greis erhob die zitternden Hände
Hoch g'en Himmel empor, und bethete Worte des Segens.
D'rauf ergriff er des Sohnes Hand — ließ ſchnell, wie ergrimmt, ſie
Wieder fahren, und als er ſofort ſich zur Wand des Gezeltes
Kehrete, barg er ſein Haupt in das Kiſſen, und weinete leiſe.
Moſes enteilte dem Zelt' mit tief erſchütterter Seele.

Ewiger Gott, Allmächtiger, Einer! Die Heere der Himmelsgeſtirne
Zeugen von dir — von dir auf Erden unzähliger Weſen
Wundergeſtalt, Natur, und Eigenheit; aber vor allen
Zeuget der Menſch: begabt mit Vernunft und Willen, in Freyheit
Sich empor zu ſchwingen zu dir, dem einigen Gotte!
Ach! entſetzliche Schuld des erſten erſchaffenen Paares,

So verlockteſt du jen' im Grau'n endloſer Verirrung,
Daß ſie den Einen nicht mehr erkannt', und nichtigen Götzen
Huldigte, ſelbſt in dem Schooß' einſt hochgefeyerter Völker?
Doch, der Ewige wählt' in ſeiner Erbarmungen Fülle
Iſraels Volk: durch ihn hinüber zu retten den Glauben
An den einigen Gott zum Tag der hohen Erlöſung,
Als der Verheißene kam, und im Lichte der himmliſchen Wahrheit
Ihm auf immer den Sieg errang. O, Preis dem Erretter,
Der aus des Todes Grau'n uns führt' auf ſtrahlenden Lichtpfad:
Denn er führt' uns zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen!

Zweyter Gesang.

Erlösung.

Nacht umhüllt Aegyptens Gefild' — entsetzliche, dumpfe,
Schweigende Nacht. Wie sank sie jetzt, urplötzlich, am Mittag
Von dem Himmel herab, als über ihr herrlich der Sonne
Strahlendes Antlitz glüht; die Welt umher, und vor allen
Goschem, Israels Land (das einst voll Huld ihm zum Antheil
Pharao gab, als Jakobs Sohn ihm Segen gespendet)
Freundlichen Blickes erhellt? Wer ist's, der, göttlicher Macht voll,
So den Lüften gebeut, und das Licht verwandelt in Nachtgrau'n?
Moses, der Herrliche, that's mit dem Wunderstabe Jehova's.

Siehe, dem Horeb nicht fern, lief ihm sein älterer Bruder,
Aaron, entgegen im Feld, da er jüngst von Arabiens Steppe
Mit den Lieben heran nach Aegyptens prunkender Stadt kam.
Freudig umarmten sich dort die lange Getrennten, und Moses
Kündigte nun Jehova's Gebot', und wirkte die Wunder
Alle vor Israels Volk, und dem Könige: heischend den Abzug.
Aber umsonst, denn Pharao's Herz, von schimmernder Größe,
Herrschsucht, Eigendünkel und Stolz, gleich Felsen, verhärtet,

Horchte der Stimme des Warnenden nicht, und sah von dem Throne
Kalt auf den Jammer herab, der achtmahl schon auf dem Lande
Lastete.1) Wie, unmenschlicher Fürst, so konntest du fühllos
Schauen die Noth, als Blut duechwogte die Ström', und die Fische
Tödtete? Schau'n, daß solchen darauf enthüpften die Frösche,
Füllend die Stadt und das Land mit Pfuhlsgestank, und der Mücken
Rastlos quälenden Schwarm — die Plag' unzähliger Fliegen?
D'ranf in dem Land umher Viehseuch', und der grausen Geschwüre
Scheeckliche Qual? Im Donnersturm hersausenden Hagels
Wüthen, und endlich den Zug verheerender Heuscheecken? Immer
Wandtest du zwar die Noth des Land's: verheißend den Abzug
Iseaels Volk'. Aufdrang zu Jehova die flehende Stimme
Seines erlesenen Horts, und frey, wie Goschem geblieben,
Ward es davon; doch nie erfülltest du dann die Verheißung:
Eilend entgegen dem Sturz in die Nacht entsetzlichen Todes.

Furchtbarer wurde der Grimm des Heern nach jeglichem Wortbruch.
Jetzt, als wieder getäuscht in Sclavenbanden das Volk blieb,
Senkt', urplötzlichen Flugs, die Finsterniß sich auf des Landes
Reiche Gefilde herab, da Goschem noch in der Sonne
Heiterem Strahl, geschirmt von der Huld Jehova's eeglänzte.
Nicht das Dunkel der Nacht, nein, dichtumschlossene Schwärze,
Wie in dem Bergschacht sie der freundlichen Flamme nicht Raum gibt;
Fühlbarer, feuchtumschwebender Qualm, und modernder Geäder
Grau'n war's, das duech drey, in der kreisenden Reihe der andeen,
Schreckliche Tag' und Nächt', auf Aegyptens Fluren gesenkt lag.
Plötzlich hielt der Pflüger im Feld inmitten der Furche
Sein Gespann, und der Sclav' an der Mühle den sausenden Stein an.

Fest an die Stelle, wo ihn auf der Flur Entsetzen ereilte,
Stand der Hirte, gebannt, mit der blökenden Heerde; der Weidmann
Hemmte den Spürer, und sank in das Gras. Auf dem lärmenden Markte,
Wo das unzählige Volk, gleich Wogen, hinauf und hinunter
Flnthete; so in dem hallenden Thorweg, wo zu Gerichte,
Recht zu sprechen erwählet, die Aeltesten saßen; im Umkreis
Hoher Palläst', in der Hütte zugleich und der emsigen Werkstatt —
Ueberall senkte die Angst auf den Fittigen finsteren Nachtgrau'ns
Sich auf die Menschen herab. Das Wort erstarb in des Redners
Mund; der rasch Hineilende stand, und das Leben verstummte
Ringsum, gräßlich dem Ohr und dem Aug', in des Todes Umschattung.

Aber schrecklicher noch die Schuld, und des Sünders Bewußtseyn:
Wie er in grausamer Lust einst Israels wimmernde Söhnlein
Werfen hieß in den Strom, das Volk zu vertilgen, entschlossen,
Und der Ein', im Schilf gerettete, jetzo mit Hoheit,
Macht und Wundergewalt von Jehova begabt, und gesendet,
Stand, ein furchtbarer Rächer, vor ihm; wie er solches in Banden
Hielt; der quälendsten Noth und des Frohnvogts eiserner Geißel
Preis gab, daß es nur bald erliege dem lastenden Jammer:
Denn nun sah er sich hier, umgarnt von der Finsterniß ringsum,
Selber in Banden, und regte sich nicht. Wie ein feuriger Blitzstrahl,
Fahrend urplötzlich im Donner herab, den einsamen Hirten
Unter dem laubigen Zweig' des schirmverheißenden Baumes
Lähmend berührt (er schaut und hört der nahenden Freunde
Aengstliches Müh'n nach Hülf', in qualenvoller Erstarrung)
Also lähmte, herab von Jehova gesendet, die Sünder
Hier urplötzliche Nacht, und Angst war rings in Aegypten.

Ha, nun saßen sie dort, und bebten vor jeglichem Hauche:
Wenn entzündeter Qualm hinfuhr in den Lüften, erhellend
Schnell, wie ein Blitz, mit zuckendem Schein die umnachtete Gegend!
Wenn der Schlangen Gezisch um sie scholl, die, ernährt in dem Hofraum
(Ach, dem erhabensten Wesen gleich verehrten die Thoren
Solch' verworfenes Thier!) 2) hervor der Hunger getrieben;
Oder das Säuseln im landigen Zweig', einstürzender Felsen
Dumpfes Geroll, des Waldstroms brausender Fall, und des Wildes
Lautes Brüllen heran aus dem nahen und fernen Gefild' drang:
Da wich jegliche Kraft aus ihrem erschütterten Herzen
So, daß, ohnmächtig, sie oft entschlummerten. Doch nicht erquickte
Sie der Schlaf: entsetzliche Grau'ngestalten der Hölle
Weckten, im wechselnden Flug', sie schnell zu erneuerten Qualen. 3)

Jetzt erscholl in der Königsburg die jammernde Stimme
Pharao's. Bebende Furcht bezwang denn endlich des Wüthrichs
Wild aufgährenden Grimm: unzählige Diener und Sclaven,
Immer bereit sich vor ihm zum Staube zu beugen in Demuth,
Jammerten, lautumschallenden Rufs, ihm jegliches Wort nach:
„Moses, Moses, erbarme dich, komm', und schaff' uns Errettung!"
Moses stand alsbald vor Pharao. Schrecklich erklang ihm
Durch umnachtendes Grau'n des Ungesehenen Stimme:
„Moses steht vor dir: warum ertönte sein Nahme,
Jammernd gerufen, umher in des Königs welten Gemächern?"
„Ach," so entgegnete jener ihm leis', „entsetzliches Unglück
Hast du auf mich und Aegypten gebracht! Ich habe gesündigt.
Schaff' uns des Tages Licht: es soll dir Jedes gewährt seyn!"
Moses nahte dem Fenster (ihm barg kein Dunkel des Himmels

Freundlichen Strahl) erhob, mit flehendem Blick in das Nachtgrau'n
Seinen gewaltigen Stab, und rief, erschütternd: „Entweiche!“
Plötzlichen Flugs entschwand die Finsterniß, und an dem Mittag
Blickt' aus tausend und tausend, im Glanz verklärten Augen
Wieder der bläuliche Himmel herab, daß lange der Mensch noch
Vor dem blendenden Licht die Lieder verschloß, und, erstarrt, saß.
D'rauf erwachte Getös', und Lärm, und unendlicher Jubel
Rings in dem Land', und geschäftige Hast erfüllte die Straßen.

Pharao schritt, ergrimmenden Blicks, hinauf und hinunter
Durch den wölbenden Saal; ihm kochte der Zorn in dem Busen:
Jenen zu schau'n, der ihm und dem Volk so schreckliche Plagen
Schuf. Da sprach er zu ihm jetzt noch mit verhöhnendem Trotze:
„Wohl, ihr ziehet denn fort, nach des Horebs wüsten Gefilden
Schreitend die Bahn — ihr alle, so Jung als Alt, mit des Hauses
Dienender Schar; nur bleibe das Vieh in dem Lande zurücke,
Dem es gehört nach Recht: hier mehrten sich alle die Heerden.“
„Nein,“ rief Moses im Zorn, nicht die Heerde, nicht eine der Klauen
Bleibe zurück; nicht wissen wir noch, welch' Opfer Jehova —
Ob er Brand- und ob Sühn'-Opfer erheischt in der Wüste?“ 4)
Jener tobte noch mehr, und rief: „So willst du mich täuschen?
Gier nach Herrschaft nur, nicht des Opfers heilige Sorge
Heißt dich empören das Volk, und entführen nach fremden Gefilden.
Mir aus dem Antlitz fort für jetzt und für immer, und wagst du's,
Ihm zu nahen, so sollst du schnell mit dem Leben es büßen.“

Moses entgegnet' ihm d'rauf: „Es sey — nie siehst du mich wieder!
Aber vernimm! So spricht Jehova: Ich will durch Aegypten

Gehen um Mitternacht, und die Erstgebornen der Armen,
Wie der Reichen, zugleich mit des Throns aufblühendem Erben,
Und dem Erzeugten der Magd, die im Schweiß umdrehet den Mühlstein, — 5)
Selbst auch jene des Vieh's erwürgen in seinen Gefilden
So, daß Weinen erschallt, und Geheul, wie nimmer gehört ward
(Seines Heils harrt ruhig mein Volk) dann läßt du mich ziehen!"
Sagt' es, und ging von dem Könige, der, verhärteten Herzens
Frevelnd an Gott, und von ihm verworfen, dem schwindligen Abgrund
Selber entgegen sich stürzt', und dort den schrecklichen Tod fand.

Doch schon nahte, voll Grau'ns, die mitternächtliche Stunde,
Wo sich Jehova's Macht, verherrlicht, an Israels Stämmen
Durch unendliche Huld — durch Straf' unendlichen Frevels
An Aegyptens Volk' und Könige, spätester Nachwelt
Noch zum Trost, zur Bewunderung, und zur Warnung erwiesen.
Sieh', es war, nach Jehova's Geboth, in den Häusern der Söhne
Israels schon geschlachtet das jährige Lamm, und besprenget
Mit dem Blute die Schwell' und die Pfoste der Thüre, zum Zeichen:
Daß sie gehorchend dem Herrn, sein harrten mit wachender Sorgfalt!
Mit dem Stab in der Hand, zur Reise geschuht, und gegürtet,
Standen sie all' um den Tisch, und verzehreten das, an dem Feuer
(Unzerstückt) gebratene Lamm, 6) mit bitteren Kräutern
Und mit ungesäuertem Brot, in freudiger Eile.
Wer der Kinder Schar ermangelte, rief zu dem Mahl noch
Freund und Nachbar herbey, und tilgt' in der Flamme den Abhub.
Also sollte hinfort, Jehova zum Ruhme, der Freyheit
Hehres Mahl von dem Volk gefeyert, und allen bekannt seyn:
Wie er sich sein erbarmt' aus Pharao's Banden es rettend

Dort in der grau'numhüllten Nacht, als rings der Aegypter
Klag' um die Erstgeburt scholl, und vor Angst erbebten die Frevler.

Doch nun blitzt' es vom Himmel herab. Von Jehova gesendet,
Nahete schon (das flammende Schwert in erhobener Rechte,
Furchtbaren Ernst im Blick', und Zorn auf den Lippen) des Todes
Engel heran. Verhüllt, wie im Nebel des Abends der Vollmond,
War sein strahlender Leib von düsterem Flor, und die Locken,
Sonst voll himmlischer Schön', aufsträubten sich ihm von der Stirne.
Also schritt er einher, mit den Schrecken des Todes bewaffnet,
Durch die entschlummerte Königsstadt, durch Thäler und Ebnen,
Von Aegyptern bewohnt. Sein Haupt — es ragt' in die Wolken
Hoch empor, und die Erd' erbebte des Eilenden Fußtritt,
Als er den Häusern genaht, das Schwert vor jeglichem aufschwang.
Sieh', und alsbald fuhr der Erstgeborne des Königs,
Wie des Aermsten im Land', aus herzbeklemmenden Träumen
Von dem Lager! Er klagte sich selbst, und die Seinen der Schuld an,
Und verhauchte den Geist, hinstürzend, in schrecklichen Qualen.
Da war Lärm und Getös' — war lautes Geheul und Verzweiflung
Allwärts. Keiner verschont, der, andern zuvor, an der Mutter
Brust die strahlende Sonn' ersah; die blühendste Jugend
Schnell erwürgt; entsetzlich die Menge der Leichen, daß jetzo
Kaum hinreichte die Zahl der Lebenden, sie zu begraben,
Und nun Alles und Jedes erfüllt, wie es Moses verkündet.
Aber in freudiger Hast verzehreten Israels Stämme
Das, vom Herrn gestiftete Mahl der hohen Erlösung.
Sie gelobeten all', einmüthig, mit heiligem Eidschwur:
Treu zu verharren Jehova's Gesetz' im Glück und im Unglück,

Und lobsangen dem Herrn, als draußen auf jeglicher Straße
Wehklag scholl, und Aegyptens Stolz im Staube, gestürzt, lag.

Sieh', und noch in der Nacht hieß Pharao Moses und Aaron
Kommen, und sprach: „Zieht aus, ihr alle, mit jeglicher Habe;
Schnell aus Aegypten fort, dem ihr unsäglichen Jammer
Spendetet; doch, erflehet auch mir noch Huld und Erbarmen.
Sprach's mit verhaltenem Grimm', und weggewendetem Antlitz:
Denn in den Tiefen der Brust nährt' er verderbende Rache
Noch, die jetzt nur die Angst bezwang in der Stunde des Unglücks.
Aber auch alle zugleich, die erst vor des furchtbaren Engels
Todesschwert hinsinken sah'n die Erzengten, bestürmten
Jetzt das versammelte Volk von Ismel: „Ziehet von hinnen,"
Riefen sie laut, „ach, fort, daß wir nicht alle vergehen!"
Wie die Störch' im Herbst, nach wärmeren Zonen zu wandern,
Sich versammeln am Moor um den selbsterkorenen Führer:
Er erhebt sich im Schwung, und all' ihm folgen, mit einmahl
Schwebend empor zu den Wolkenhöh'n, in unendlichen, weiten,
Keilgestalteten Reih'n, mit Geschrey, und der schlagenden Flügel
Lautem Geräusche, hinab g'en Süden zu ziehen: nicht anders
Sammelten sich, um Moses zugleich und Aaron, die Kinder
Israels, noch in der Nacht in die Wüste den Zug zu beginnen.

Sieh', da stand Mirjam, die gottgesegnete Jungfrau,
Moses und Aarons Schwesterkind,[7] und blickte nach jenem,
Mild verklärten Gesichts mit tiefer und inniger Ehrfurcht.
Schön war sie: wie im Lenz die Ros' und Lilie, blühten
Ihre Wangen; ihr Aug' erglänzt' in des lieblichen Veilchens

Bläue; der schlanken Zeder ihr Wuchs — des munteren Rehes
Sprung ihr Gang, und ihr Laut der Nachtigall holdes Getöne.
Ging sie einher in dem Volk, da sah ihr jegliches Auge
Staunend nach; ihr folgt' aus jeglichem Munde der Beyfall:
Denn noch schöner ihr Herz, der Seherinn göttlicher Weisheit:
Immer mild, und bereit beglückende Gabe zu spenden.
Jetzo kam sie heran, und sprach zu Moses und Aaron:
„Wohl, ihr führt denn Israels Volk aus den Banden der Knechtschaft
Frey von hier, nach dem Wink Jehova's, des einigen Gottes!
Aber es klagt das Volk: nicht werd' ihm Ersatz für den Boden,
Den es in Goschems Flur mit Haus und Habe verliere;
Nicht des blutigen Schweißes Lohn, den früher der Frohnvogt
Für den Zwingherrn karg bedingt', und noch karger zurückhielt.
Aber ich seh' es im Geist (schon drängten uns laut die Aegypter
Fortzuzieh'n aus dem Land, daß nicht alle Verderben ereile)
Jeglichen Eigens Herr ist Jehova: er will's — und des Drängers
Herz wird mild: er spendet uns Gold und Kleider die Fülle. 8)
Einst soll's ihm zum Dienst in der einsamen Wüste geweiht seyn.
Aber bedenket denn auch, was Joseph, dem herrschenden Pfleger
Hier des ägyptischen Land's, da er sterbend solches noch heischte,
Euere Väter, gesammt, verhießen mit heiligem Eidschwur:
Führt des Frommen Gebein mit fort nach den Segensgefilden
Kanaans, daß er im Herrn dort ruh', zu den Vätern versammelt.
Denket wie groß, und rührend zugleich an dem heiligen Manne
Sich Jehova's Huld, des ewigen Gottes, erwiesen:
Als er in blühender Jugend schon ein Opfer des Neides
Seiner Brüder, hervor aus der Todesgrube gezogen,
Schnöde verhandelt ward nach Aegypten, und dort an dem Hofe

Pharaos, frech der Sünde gezieh'n, die er, reinen Gemüthes,
Von sich wies. Doch schmachtet' er nun im schmählichen Kerker
Jahrlang, bis er, ein gotterleuchteter Seher, die Träume
Deutend, von schrecklicher Hungersnoth die Völker Aegyptens
Rettete, Ruhm sich erwarb, und das Land beherrschte mit Weisheit.
D'rauf, als jene zu ihm die hülfbedürftigen Brüder,
Von dem Vater entsendet, geführt, nicht vergalt er das Unrecht,
Das sie geübt: denn bald nach der liebend ersonnenen Prüfung,
Weint' er an ihrer Brust — des grauenden Vaters gedenkend,
Selige Thränen. Er lockt' ihn so nach Aegypten herüber
Mit dem Volk, und schenkt' ihm Goschems Fluren zum Wohnsitz.
Dessen gedenkt, und erfüllt des Frommen Wünsche mit Ehrfurcht."

Also geschah's: da ging in schauererregender Hoheit
Moses vor allen einher. Von Cair-Raemses nach Succoth 9)
Zog das Volk, geführt von Jehova's Gesandten. An sechsmal-
Hunderttausend allein der streitbaren Männer gerechnet,
(In dem Gefolg der Ihren, der Knecht' und des frommenden Hausthiers)
Eilten jetzt, voll Hast, der langersehneten Freyheit
Heiligem Zufluchtsort', der Wüst', entgegen im Nachtgrau'n.
Doch nicht im Nachtgrau'n irret ihr Fuß, und, nicht in des Tages
Glänzendem Licht' von dem Pfad: denn sieh', der Engel Jehova's
Zog, (erschütternd zu schau'n) in der hochaufwirbelnden Säule
Dunkeln Gewölkes bey Tag, und bey Nacht im schimmernden Feuer
Vor den Scharen einher, und führete sie nach dem Ziel fort.
Erst an die Flur Etham's, dann wieder zurück an des Schilfmeers
Bergumschlossenen Strand, unfern Pahachiroth und Migdol,
Wo die Quell' aufwallt, gelangten die wandernden Stämme

Israels — so verfügt' es der Herr: an Pharao's Falle
Sein erlesenes Volk zu verherrlichen, noch bey der Nachwelt.

Schon zernagt' ihm die finstere Brust unendliche Reue,
Daß er das Volk zieh'n ließ, von dem Zauberer, Moses, bethöret,
Sich zum Spott', und dem Lande zum Harm: da er solchem der Knechte
Fröhnende Hand entriß, die ihm all den Reichthum erworben.
Jetzt verkündeten ihm Eildothen: verirrt, und verlassen
Von Jehova selbst, der ihm als Retter gerühmt war,
Irre das flüchtige Volk von Israel noch an des Schilfmeers
Felsigem Strand', voll Angst umher, und erliege dem Hunger.
Alsbald rief er nach seinem Heer'. In brausender Eile
Waren die Rosse gezäumt; Streitwagen und Waffen erglänzten
Weithin im Feld, und er jagte den Flüchtigen nach zu dem Schilfmeer.

Jetzt versank die Sonn' am westlichen Himmel; die Kühlung
Schwebt' aus dem Meere herauf, und des Abends dunkeler Schleyer
Senkte sich tiefer stets auf die schweigenden Fluren der Umwelt:
Als unendlicher Staub empor in des Himmels Gewölbe
Drüben im Westen sich hob, und mit Sorg' erfüllte die Scharen
Israels. Bald entstürzten zugleich die entsendeten Bothen
Alle, den ragenden Höh'n, und verkündeten, lallend vor Schrecken:
„Pharao's Macht stürmt an so zahllos, wie nach dem Meersturm
Sich anhäufet der Sand am Gestad', und im Aethergefilde
Flammen die Sterne bey Nacht. Der Boden erzittert den Hufen
Seiner Ross', und der Last zum Streit gerüsteter Wägen
Weithin — nichts rettet uns mehr, wir sind verloren für immer."
Jetzt erscholl alsbald unendliches Weinen und Klagen,

All' die Scharen entlang: denn so, wie auf ruhiger Meerfluth,
Brausend daher ein Sturm urplötzlich die Wogen auf Wogen
Wirft, und im weitverbreiteten Forst die Wipfel an Wipfel
Schleudert mit lautem Geheul: so pflanzte die furchtbare Kunde
Sich in den Haufen des lagernden Volks, im Toben der Angst fort.
Bald umgab, wuthfunkelnden Blicks, ein frecherer Haufe,
Der in Gefahr nur lärmt, nicht handelt, Moses und Aaron,
Beyde Gesandten des Herrn, und immer lauter erscholl's nun:
„Weh' euch Führern, weh! Ihr sehet dem Jammer und Tode
Preisgegeben das Volk durch euren unbeugsamen Starrsinn:
Denn ihr wandtet den Rücken uns nur, wenn wir in Aegypten,
Ahnend die dräuende Noth, euch sagten: viel besser, in Knechtschaft
Dort zu leben, als draußen im Grau'n unendlicher Wüsten
Sterben den Hungertod, den schrecklichen, oder des Feindes
Würgendem Schwert, ohnmächtig und hülfentblößt, zu erliegen.
So habt ihr uns bethört — wir fallen durch euere Schuld nur."

Also die Kühnen, und rings erscholl noch lautere Klage.
Moses sah mit furchtbarem Ernst nach den lärmenden Rednern
Hin; dann rief er den angstergriffenen Scharen die Worte:
„Fasset nur Muth: Jehova's Arm ist erhoben, zu schirmen
Sein erlesenes Volk! Bald sind die unzähligen Feinde,
Die euch bedroh'n nicht mehr — aus eueren Augen verschwunden.
Habt Vertrau'n zu Jehova, dem Herrn; verzaget nicht; ruht nur!"
Sagt' es, und stieg den Hügel empor, der schroff an des Schilfmeers
Nacktem Gestad' sich erhebt, Baalzephon nicht ferne, der Herberg'
Einst der Höhlenbewohner im Land. Unzählige Höhlen
Birgt sein Schooß. 11) Die Wolkensäule Jehova's, des Volkes

Führerinn, ruht', als ſollt' es die Nacht an die Stelle gebannt ſteh'n;
Doch er beugte die Stirne zum Staub', erhob ſich, und rief nun:
„Herr, errette dein Volk!“ mit weitumſchallenden Tönen
Auf in die Nacht. Da kam aus der Wolkenſäule die Stimme:
„Dein Geſchrey drang laut zu mir auf: Kleinmüthiger, zagſt du?
Zieht nur weiter, ſogleich!“ „Doch wie? Die Gegner im Rücken,
Vorne das Meer?“ „Streck' aus den Wunderſtab in der Rechten
Ueber die Fluthen des Meers — zertheile ſie; führe die Scharen
Mitten durch, zu dem Strand jenſeits, und, trockenen Fußes
Wandelt ihr. Bald folgt euch die Macht der Aegypter, empört, nach;
Aber an ihr, an Pharao's Heer', an Wagen und Reitern
Werd' ich vor euch mich dann verherrlichen, daß ſie bekennen:
Nur Jehova iſt Gott, der wahre, der ewig', und einē!“
Siehe, die Wolkenſäul', und in ihr der Engel Jehova's
Wich in Eile zurück, und ſchied, errettend, im Rücken
Sein erleſenes Volk von Pharao's drohendem Heere:
Dieſem ein finſteres Nebelgewölk, das ſelbes die Nacht durch
Feſt in das Lager gebannt ſteh'n hieß — ein ſtrahlendes Feuer
Jenem: den hellen Pfad in des Schilfmeers Bette zu wandeln!

Moſes ſtieg den Hügel herab, dem Strande des Meeres,
Ellenden Schritts, zu nah'n. Jetzt ſah das ſtaunende Volk ihn
Dort, wie er, muthersüllt, den Wunderſtab in der Rechten
Ueber die Fluthen erhob. Alsbald herbrauſ'te des Oſtwinds
Stürmender Hauch. Er warf ſie, querdurchwühlend den Abgrund,
Hier- und dorthin, und ſieh', der Engel Jehova's, des Volkes
Leitender Hort, fuhr jetzt aus der Wolkenſäul' in des Erdballs
Tiefen hinab! 42) Dicht unter dem erſt empöreten Meere,

Kocht' Erdharz und Naphta, vermengt mit bläulichem Schwefel,
Mitten im finsteren Raum unendlicher Felsengewölbe.
Kaum berührte das feste Gestein, mit des schwebenden Fußes
Leisem Druck, der Himmlische, da hob, plötzlich, des Felsens
Berstendes Haupt sich empor — nachbrauste der feurige Brodem
Mit unendlicher Wuth und schreckenvollem Gepraſſel
Längs dem gewaltigen Riß, und drängt' urschnell in des Meeres
Tiefgehöhletem Bette den Grund im donnernden Fling' auf
So, daß erfüllet die Kluft, und Israels zagenden Scharen
Durch das Schilfmeer hin, allmächtig, geebnet die Bahn war:
Breit, und getrocknet sogleich von des Ostwinds dörrendem Hauche.

Moses wandte sein Aug', umhüllt von Thränen des Dankes,
Erst g'en Himmel, und dann zu dem Volk, das, staunengefesselt,
Stand, und jetzt aufjauchzt', ergriffen von stürmischer Freude.
Alsbald hätten sich alle zugleich auf dem Pfade der Rettung
Vorgedrängt; doch Moses hieß je fünfzig, in Haufen
Wandeln. Angestrahlt von der feurigen Wolke die Nacht durch,
Zogen sie nun, lobsingend dem Herrn, wie auf grünenden Matten
Hüpfende Lämmer, dahin, und jubelten, ähnlich der Rosse
Munterer Schar, die, frey von der Halfter, zur lieblichen Weide,
Wiehernd vor Lust, enteilt — bis jetzt in dämmernder Frühe
All' erreichten den Strand, der, sanftgehügelt, emporstieg. 13)

Leis' entfloh die Nacht. An dem Saum des östlichen Himmels
Wallt' ein Purpurglanz empor, und glühete heller,
Feuriger stets, der baldaufschwebenden Sonne zur Feyer.
Doch nicht sollte sie noch auf des Schilfmeers weite Gefilde

Heften den Blick im ſtrahlenden Glanz: denn, ſiehe, die Säule,
Die den Erwählten des Herrn zur Rettung leuchtete — grau'nvoll
Erſt die Verworfenen hemmt' im Lauf', erhob in die Luft ſich,
Gährend, und lag, ein Wettergewölk, das tödliche Blitze
Trug in dem finſteren Schooß', weit über dem Meere verbreitet!
Pharao ſchrie, als jetzt die hemmende Wolke ſich aufſchwang,
Und des Morgens Strahl erglühete, laut zu den Scharen:
„Auf, verfolget, erhaſcht, erwürgt die Verräther! Ihr ſollt dann
Theilen die Beut', und mit mir der Rach' unendliche Sehnſucht
Kühlen in ihrem Blut. Nicht raſte das Schwert vom Gewürg' mehr.“
Alſo entflammt' er das Volk. Zugleich ertönte der Schlachtruf,
Scholl das Wiehern der Roſſ', und der rollenden Räder Getümmel,
Mit dem Klirren der Waffen vereint, in dem weiten Gefilde.
Wirbelnd erhob ſich der Staub. Verblendete! Noch iſt die Thräne
Kaum verſiegt; noch bebt euch die Hand, die geſtern die Leichen
Euerer Söhne begrub, und ſchon verfolget ihr wieder,
Treulos, Iſraels Volk, das ihr mit flehenden Worten
Fortgetrieben zuvor aus dem Land' entſetzlicher Knechtſchaft?
Alſo ſtürzet ihr euch der frechverſchuldeten Strafe
Selber entgegen — ihr ſtürzt in die Nacht endloſen Verderbens!

Lärmender drauſeten jetzt die Aegyptler fort auf dem Pfade,
Den, allmächtig, erſt der Herr aus dem Meere gehoben,
Und erſah'n, jenſeits an dem Strand', die entlaſſenen Sclaven
Schon, voll lechzenden Grimm's, ſie niederzuſchmettern, verlangend;
Aber inmitten der Bahn ereilten ihr ſchreckliches Ziel ſie.
Tiefer ſank das Wettergewölk: [44] ein flammender Blitzſtrahl
Zuckt' aus ſeinem Schooß vor dem Heere herunter; der Donner

Kracht' unendlich ihm nach; des Erdballs Veſten erbebten;
Ringsum dröhnte die Welt, und Pharao rief voll Entſetzen:
„Laßt uns flieh'n vor Jehova: er kämpft für Iſrael ſelber.“
Alsbald wandt' er das Roß, und die angſtergriffenen Scharen
Folgten ihm. Da war Lärm und Getöſ' — war grauſe Verwirrung
Und Verderben zugleich. Wild drängten ſich alle mit einmahl,
Durch die Reih'n, und es ſchlang der Mann, das Roß, und der Wagen
Sich zum verworrenen Knäul. Wie ein heißgetriebener Damhirſch
Sich in dem Netze verſtrickt, das fern im dunkeln Gebüſche
Trüglich umher der Weidmann zog: erſt haften die Klau'n ihm,
Dann ſein äſtig Geweih' in dem Netz; doch, wie er ſich abmüht
Sich zu befreyn, ſchlingt er ſtets feſter die hemmenden Bande
Noch um ſich her, und ſinket dann athemberaubet zu Boden:
So verſtrickte ſich hier das Heer. Die flüchtenden Krieger
Schrien; anftobten die Roſſ'; an der ſchnell gewendeten Achſe
Brachen die Räder entzwey, und hemmten die Flucht und die Rettung.

Jetzt fuhr Blitz auf Blitz im brüllenden Donner herunter.
Sieh', und wieder hinab zu den Felſenveſten des Meeres
Schwang ſich im eiligen Flug' der Himmliſche; ſah zu Jehova,
Anbethend, dort empor, und ſtieß mit des ſchwebenden Fußes
Leiſem Druck' an den Fels, da ſtürzte des flammenden Abgrunds
Wunderbar erſt erhob'nes Gewölb' urplötzlich zuſammen,
Hoch aufwogte des Meer's getrennete Fluth, und ergoß ſich,
Rauſchend daher links, rechts, in ihr verſinkendes Bette.
Ha, welch Jammergeſchrey? Wohin verſchwinden die Völker
Pharao's — Wagen und Roſſe, wohin? Verſchlingt ſie der Abgrund
Alle? Ja, er verſchlinget ſie all'! Unzählige Leichen

Schwimmen über der Tief'; eintönig rauschen die Wogen;
Kein Blitz flammt; kein Donner rollt — das Wettergewölke
Hebt sich strahlend empor, und die Sonn' erleuchtet den Erdkreis.

Drüben am breitaufragenden Strand' des ruhigen Meeres
Hemmte Moses zuvor die Flucht der wimmelnden Scharen
Israels. Angstbetäubt, erzitterten sie dem Verfolger,
Da stets näher sein Wuthgeschrey mit dem Wiehern
Seiner Ross', und dem Rollen der streitgerüsteten Wagen,
Scholl; doch Schauer der Furcht, Verwunderung, Hoffnung und Freude,
Faßten, wechselnd, ihr Herz, da er scheu vor dem flammenden Blitz, nun
Wieder entfloh. Und als das Bette des Meer's in den Abgrund
Kollerte; d'rauf im Tumult der lautaufrauschenden Wogen
Sich die getrennete Meeresfluth schnell wieder vereinte,
Und das unzählige Heer, die Wagen, die Ross' und die Reiter
Pharao's, brausend, verschlang: da hob aus den seligen Herzen
Sich kein jubelnder Laut herauf — es beugten, mit einmahl,
All' die Geretteten hier die Stirne zum Staub', und benetzten
Ihn mit den Thränen des Danks: Jehova, den Retter, den starken,
Gütigen Gott verehrend im Staub', in erschütternder Stille!

Aber es reihten sich jetzt die Jünglinge, Frauen und Jungfrau'n,
Vor den Männern, auf Moses Wink in gesonderten Haufen,
An dem Strande des Meer's. Er stand auf dem ragenden Felsriff
Höher denn sie. Kein Laut erscholl. Da faßten die Künstler,
Jair und Beutudal, die goldenbesaitete Harfe:
Sieh', und bald erklang, wie im Blüthengezweige des Fruchthains
Säuselt des Windes Hauch, und bald, wie er brauset im Sturme,

Der den nächtlichen Forſt durchfährt, der heiligen Harfe
Herzentflammender Laut, am Fuße des ragenden Felſens!
Moſes ſah zu dem Himmel empor. Er faltete, kreutzweis,
Ueber der pochenden Bruſt die Händ', und begann in der Saiten
Frohem Getön ſein Jubellied. Laut ſang ihm das Volk nach:

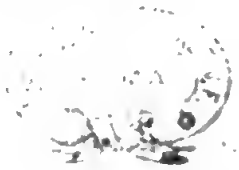
Moſis Siegeslied II. Buch 15. Cap.

„Laßt uns ſingen dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ 15) Die Seherinn Gottes
Mirjam, Aarons Schweſterkind, erhob in der Rechten,
Jubelnd, die Pauk', und ſang im Reigen der Frau'n und der Jungfrau'n:
„Laßt uns ſingen dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ Mein Ruhm iſt Jehova,
Meine Stärke, mein Heil! Er iſt mein Gott — ich erheb' ihn:
Aber auch meiner Väter Gott, und ich preiſ' ihn auf immer:
Denn, ein tapferer Held iſt er, und ſein Nahmen iſt Allmacht!
„Pharao's Wagen und Heer ſtürzt er in die Fluthen des Meeres,
Und die erleſenen Führer verſenket er all' in dem Schilfmeer.“
Sie bedeckte die brauſende Fluth — wie Steine verſanken
Sie in die Tief'. O Herr, mit Kraft verherrlicht, erwies ſich
Deine Rechte. Sie ſchlug den Feind. Du ſtürzteſt die Gegner,
Strahlend in Fülle des Ruhms. Dein Grimm flog hin, und verzehrte
Sie, wie Feuer die Stoppeln im Feld. Aufthürmte die Fluth ſich
Deinem gewaltigen Hauch' — die ſtrömende ſtand, und der Abgrund
Hob aus der Mitte des Meer's ſich empor. 16) Da ſagte der Gegner:
Will ſie verfolgen, erhaſchen, und theilen den Raub — in des Herzens
Freud' entblöß' ich den Stahl, und meine Rechte vertilgt ſie.
„Doch dein Hauch ſtürmt an: alsbald bedeckt ſie die Meerfluth,

Und wie Bley verſinken all' in den brauſenden Wäſſern."
Wer gleicht dir, Jehova, an Macht und der Heiligkeit Fülle?
Wer iſt ſo herrlich an Ruhm, und wer ſo wundergewaltig?
„Ha, du erhobſt die Hand, und ſchnell verſchlang ſie der Abgrund!"
Du warſt deinem erretteten Volk, erbarmend, ein Führer,
Und, voll Kraft, trägſt du's zu deinem heiligen Sitz hin!
Dann auffahren die Völker im Zorn, und Philiſthims Bewohner
Toben vor Wuth; doch Angſt verwirret die Fürſten von Edom.
Moabs Gewaltige faßt die Furcht, und Kanaans Völker
Zittern. Schleudr' Entſetzen und Gran'n aus der mächtigen Rechte,
Daß ſie erſtarren zum Stein, auf ſie herunter ſo lange,
Als hinwandelt dein Volk, das du zum Eigen erwählt haſt.
Herr, du führſt es dahin! Verpflanzeſt es rings um die Berghöh'n
Deines erkorenen Erbtheils — dort an dem dauernden Wohnſitz,
Den du erhöhſt, und am Heiligthum, das du ſelber bereiteſt!
Herrſchen wird Jehova, der Herr, auf immer und ewig!
„Singen wir dem Herrn: denn herrlich erwies er ſich — ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer!" ſo ſcholl es von drüben
Janchzend heran, und in Wonn' erbebte das horchende Weltall.

Heil dir, o Moſes, Heil: erlöſ't von den Banden der Knechtſchaft
Haſt du dein Volk, und mit Wundermacht in den Tiefen des Meeres
Ihm eröffnet die Bahn der Rettung vom Tod' und Verderben!
Alſo ſollteſt du hier dem Welterlöſer vorangeh'n,
Der vom ewigen Tod', und von gränzenloſem Verderben
Einſt errettet das Menſchengeſchlecht. Verloren auf immer
Waren wir alle. Zerſtreut, wie auf einſamer Steppe die Heerde,

Irreten wir. Er kommt, und nimmt freywillig die Strafe
Unseres Aeltern-Paars — die Schuld des Menschengeschlechtes
Nimmt er auf sich, und leidet, und stirbt. O Tiefe der Weisheit
Gottes, wer ergründet dich! Kann den Frevel am Heil'gen
Sühnen der Gottmensch nur? Nur er, der ewige Mittler,
Tilgen die Schuld? Ihr Völker der Erd', o preis't den Erbarmer,
Dem, von schauernder Ehrfurcht voll, sich beuget das Weltall:
Denn nur er vollbracht' es — im Werk der hohen Erlösung!



Dritter Geſang.

Auferſtehung.

Sieh', an dem Mittag ragt des Sinai felſige Scheitel
Auf in die Luft; unzähliges Volk zieht hin an des Abhangs
Krümmungen, dem (erſchütternd zu ſchau'n!) empor zu dem Himmel
Schwebend, die Wolkenſäul' als mächtige Führerinn voreilt.
Iſraels Scharen ſind's. Von Elim und Mara herüber
Kamen ſie jetzt, dem Lagerplatz' voll bitterer Quellen, 1)
Die der Sohn Amrams, mit Wundermacht von Jehova
Ausgerüſtet, den Dürſtenden ſchnell verwandelt' in ſüße.
Aber er ſchlug auch vor Rephidim den Boden, und Waſſer
Sprang aus dichtem Geſtein, als ihnen zuvor in der Wüſte
Sin, 2) Jehova vom Himmel herab die Schwärme der Wachteln,
Und das Manna geſandt, die Wunderſpeiſe, zur Nahrung.

Doch Rephidim gewahrte den Sieg von Iſraels Söhnen.
Gleich dem reiſſenden Bach herſtürzten die kriegriſchen Söhne
Amalek dort auf das wandernde Volk. Da erkieſet' ihm Moſes
Joſua, Nuns Erzeugten, zum Hort. Er ſtieg auf den Hügel,
Aaron und Chur an der Seit', und hob, als unten der Schlachtruf

Scholl, huldflehend, die Händ' empor zu dem Himmel. Das Volk sah
Mitten im Kampfe nach ihm, und es drang, in heißem Vertrauen,
Siegend, vor in dem Feld, so lang als Moses die Hände
Flehend erhob — es wich, wenn solch', ermattet, ihm sanken.
Da vereinten die zween mit den seinen die ihren, und hielten
Jene gestützt empor, bis nun am dämmernden Abend
Schnell der Gegner entfloh, und unzählige Leichen zurückließ.

Dort, dem Horeb nicht fern', dem heiligen Berg, wo er vormahls
Aus dem brennenden Busch' die trostverheißenden Worte,
Bebend, vernahm: „Bald sollt ihr hier Dankopfer mir bringen."
Naht' ihm Jethro nun, sein Schwieher, zugleich mit Zipora,
Und den Söhnen, die er heimsandt' an dem Tage des Auszugs
Von Aegypten: vor Noth und Gefahr die Theuern zu wahren.
Gerschom hieß ihm der ältere Sohn (ein Fremdling geboren
War er im fremden Land'). Er nannte den jüngeren freudig
Jetzt Elieser: „denn Gott half, und errettete machtvoll." s)
D'rauf, als sie sich erfreut in holden Gesprächen, und Jethro,
Immer, zu helfen, bedacht, mit alter, geschäftiger Liebe
Ihm gerathen, dem Volk' erlesene Richter zu wählen,
Daß er nicht selber erliege der Last: von dämmernder Frühe
Bis in des Abends Grau'n Alljegliches ordnend und schlichtend;
Als er Jehova's Macht vor allem Volke gepriesen,
Und ihm selbst Dankopfer gebracht, da kehret' er wieder
Heim in sein Land: beglückt mit den Segenswünschen des Eidams.

Doch in dem Steppengefild' um Sinai lagerte jetzo
Israels Volk. Jehova rief, und Moses erhob sich

Nach dem Gipfel des Berg's, wo ihm ſanft erſchollen die Worte:
„Sieh', ich habe, wie ein Adler gleich, der liebend die Jungen
Trägt auf den Flügeln empor, euch her aus Aegypten geführet!
Werdet ihr, treu dem Bund', mir ſtets gehorchen in Demuth,
Dann erleſ' ich euch (denn mein iſt die Erd' und das Weltall)
Gnädig zu meinem Volk', und ein königlich Prieſterthum herrſche
Ueber euch mild. Dieß künde dem Volk', und es möge ſich reinen
Bis zu dem dritten Tag; dann werd' ich im Wetter ihm nahen."
Und einmüthig gelobte das Volk ihm Treu' und Gehorſam,
Als nun Moſes, gekehrt, Jehovas Willen ihm kund that.

Sieh', ein Wettergewölk verhüllt urplötzlich des Berges
Ragende Höh'n! Schon zuckt der Blitz, helleuchtenden Glanzes,
Nach den Fluren herab; ihm murrt unendlicher Donner
Nach; Poſaunengetön erſchallt, und es zittern die Scharen
Iſraels, die, aus dem Lager heraus durch Moſes geführet,
Nahten dem Fuße des Berg's auf welchem die Herrlichkeit Gottes
Ruht' im Wettergewölk: denn gleich dem finſteren Rauche,
Der erzſchmelzenden Eſſen entſteigt, quoll ſelbes im Luftraum
Dunkel empor; ſtets furchtbarer ſchollen die eh'rnen Poſaunen
Mit dem rollenden Donner vereint, aus dem Wettergewölk her,
Und der Berg erzitterte tief zu den Veſten der Erde.
Moſes ſprach, und die Antwort kam aus dem Donner herüber,
Denn ihm gebot der Herr: er ſolle hinauf in die Wolke
Kommen mit Aaron allein, und das Volk entfernter ſich halten
Von dem Saume des Berg's, daß Keinen Verderben ereile;
Doch blieb Aaron bald, erbebend, zurücke: nur Moſes
Rang zu dem Gipfel des Berg's mit gottvertrauendem Muth auf.

Jetzt trat er aus der Wolkennacht in strahlendes Licht ein.
Hoch in des Himmels Höh'n hob sich's, wie ein Tempelgewölbe,
Wölbend empor, und reicht' an die fernsten Gränzen der Erde,
Rings im unendlichen Kreis', vor seinem entschleyerten Auge.
Alsbald beugt' er die Stirne zum Staub'; dann stand er mit Ehrfucht,
Harrend entgegen dem Wink' erbarmender, ewiger Liebe.
Noch erbebte der Berg, noch flammten unzählige Blitze
Nach den Fluren herab; noch rollte der furchtbare Donner,
Scholl Posaunengetön, als Moses des hohen Gesetzes
Worte vernahm, wie im Freundesruf, vor dem Ewigen selber:

I. „Ich, Jehova allein, bin Gott — Ein Gott! Nicht auf Erden,
Nicht an dem Himmel ersiehst du mein Bild. D'rum sollst du nicht Bilder
Dir gestalten zum Gott, und anbethen sollst du den Schöpfer,
Nicht das schwache Geschöpf, willst du gesegnet von ihm seyn!"
Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Der die Welt allmächtig erschuf, ist Gott der Vater."
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher, aus dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Vater!"

II. „Nenne den Nahmen des Herrn, den Nahmen Jehova nicht eitel:
Ehre das göttliche Wort, willst du gesegnet von ihm seyn."
Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr' des Horchenden hier die Laute vorüber:

„Nicht ward Gottes Wort im heiligsten Nahmen geehret,
Darum folgte dem Ungehorsam der Tod. In der Zeiten
Fülle erscheinet das Wort im Fleisch,4) gesendet vom Vater.
Von dem ewigen Tod' erlöset der göttliche Sohn nur."
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher in dem kreisenden Weltall:
„Hallelujah! O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Sohne!"

III. Heilig begehe den Ruhetag, das göttliche Denkmahl
Von der Erschaffung der Welt. In sechs erlesenen Tagen
Ward sie erschaffen vom Herrn; am siebenten ruht' er, ihm Segen
Spendend. Heilige den, willst du gesegnet von ihm seyn."
Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Hehre Geheimnisse beut zur Heiligung dir die Verehrung
Gottes: einst enthüllt sie der Welt, gleich feurigen Zungen,
Schwebend herunter, die ewige Lieb' — im heiligen Geiste!"5)
Und alsbald erbrauft' ein Ruf unzähliger Stimmen
Ringsher: „Hallelujah!" und es scholl im kreisenden Weltall
Fort: „O, Anbethung, Preis, und Ehre dem heiligen Geiste!"

IV. „Sey dir Väter und Mutter geehrt: so wird dir auf Erden
Lange das Leben zu Theil" — in Kanaans Segensgefilden.

V. „Tödte nicht:" denn des Ermordeten Blut, vergossen in Willkühr,
Schreyt um Rache zu mir. Dein Leben verkürze der Herr nur.

VI. „Fliehe die Unzucht:“ denn sie entwürdigt dich selber, und and're.
Nur dem Reinen enthüllt der Herr einst, lohnend, sein Antlitz.

VII. „Stiehl nicht.“ Reich ist die Quelle des Glücks im irdischen Leben,
Die der Achtung allein für fremdes Eigen entströmet.

VIII. „Zeuge nicht falsch.“ Auf Wahrheit, Treu', und Glauben gegründet
Stehet des Einen, und Aller Wohl in dauerndem Segen.

IX. „Nicht des Nächsten Gattinn begehr':“ entsetzlichen Frevel
Uebtest du sonst an dem Theuersten, was die Menschen vereinet.

X. „Nicht begehre sein Gut:“ ihm solches entreißen ist Sünde;
Sünde die That nicht allein — nein, schon die böse Begierde.

„Solches verkünde dem Volk'; auch sey's zum ewigen Denkmahl,
Eingegraben in Stein, verwahrt an heiliger Stätte.
Wird es gehorchen, so will ich vor euch einher in der Wüste
Senden den Engel: Er wird euch dann zum Ziele geleiten,
Und beschirmen mit Huld. Nur horcht auf ihn, und erzürnt ihn
Nicht: denn Wir sind Eins,[6]) nicht würd' er vergeben. Er führt euch
Ein in des Segens Land, und vor euch zerstieben die Feinde.“
Also der Herr. Da säuselten sanft, wie Lüftchen im Lenzhain

Säuseln, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Ja, gesendet von ihm, kommt einst der Engel des Friedens,
Und der Erlösung vom Tod': mit dem Vater, und heiligen Geiste
Eins, der göttliche Sohn — den Tod mit der Sünde besiegt Er!"

Sieh', und er gab dem Volk von Israel noch auf dem Pfade
Seiner Wanderung hin zu dem huldvoll winkenden Ziele,
Wo der Verheißene kommt ein neues Gesetz zu verkünden,
Viele Gesetz', Er selbst, sein Gott, und König, [7]) zur Wohlfahrt.
Moses behielt sie all', ein Bothe Jehova's, im Herzen.
Doch jetzt stieg aus dem Wettergewölk' er in Eile herunter.
Noch entflammten den Berg unzählige Blitze; der Donner
Krachte noch fort im Posaunenruf, und das bebende Volk stand
Unten im Felde, verstummt. Nur hier und drüben erhob sich
Zarter Kinder Geschrey und das Weinen der sorglichen Mütter.
Jetzt anfriefen sie all', ersehend den kehrenden Führer:
„Komm, und verkünd' uns Jehova's Gebot — wir wollen gehorchen;
Stürben wir doch, so er selbst mit uns redete, plötzlichen Todes!"

Moses richtete nun, wie Jehova gebothen, den Altar
Aus zwölf unbehauenen Steinen auf — nach der Stämme
Heiliger Zahl; hieß schlachten die jährigen Stier', und besprengte
Mit dem Blute das Volk: zum Zeichen des Bundes. (Erneut einst
Wird der Bund, und das heiligste Blut besiegelt ihn: Allen
Hier zur Erlösung von Schuld, und vom ewigen Tode.) Nicht
säumt' er,
Faßte das Rohr, und schrieb, auf das Blatt der Staude, [8]) Jehova's
Zehen Geboth', und las mit tieferschütternder Stimme,

Diese dem Volk' dann vor. Ein Ruf: „Wir wollen gehorchen!“
Scholl, erneut, um ihn her, und er eilte zurück in die Wolke.

Vierzig Tage und Nächt' — o Zeit beglückender Weihe,
Schnell entflohst du ihm dort, dem Seligen! Herrlich erhöhet
Stand in dem hehren Gesichte vor ihm die Hütte des Bundes,*)
Mit den Säulen umher, mit den hangenden Tüchern — der Decke,
Ihr zum Schirm g'en Wetter und Wind, und dem dreyfachen Vorhang,
Der von dem Allerheiligsten erst das Heilige trennte,
Dann den Vorhof schied, und vor diesem verhüllte den Eingang.
Dort in des Vorhofs Raum gewahrt' er das eherne Becken
Nahe des Opfers Brandaltar'. In dem Heiligen sah er
Rechts den goldenen Tisch, und auf ihm Schaubrote geschichtet;
Sah zur Linken entflammt den siebenarmigen Leuchter,
Und den Rauchaltar vor dem Allerheiligsten stehen;
Doch in dem Allerheiligsten sah mit staunender Ehrfurcht
Er die Bundeslad', und in ihr, auf steinerne Tafeln
Eingegraben, Jehova's Gesetz; den Stab, und des Manna
(Für die kommende Zeit) erhaltenes Maß im Gefäße.
Cherubim beugten die Stirn', anbethend, gegen einander
Nach dem Deckel der Lade von Gold (von solchem gestaltet
War sie selbst mit dem Tisch', dem Rauchaltar, und dem Leuchter)
Und umhülleten ihn mit den weitgebreiteten Flügeln.

Moses beugte die Stirne zum Staub: denn hoher Verheißung
Worte vernahm er: „Ich will in der Mitte der Cherubim künftig,
Dir, dem Sterblichen, mich enthüllen mit Huld, und ertheilen
Antwort dir im Gran'n beklemmender Zweifel. Des Jahres

Einmahl nur wird sonst der Hoheprieſter der Lade,
Angethan mit dem Kleid' und dem Schmuck, der jetzo dir kund wird,
Nah'n, und im Allerheiligſten dort, ihm Gnade gewährt ſeyn;
Doch nicht alſo mit dir — denn horch: durch vierzig der Jahre
Führſt du im wüſten Gefild' dieß Volk aus Abrahams Stamme,
Das ich erlas, den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Rein zu bewahren, umher. Von den Götzendienern geſondert
Soll es mir ſeyn. Ihr Frevel verdard ſein Herz, und die Knechtſchaft
Raubt' ihm den Sinn für Wahrheit und Recht. In den Jahren der Wand'rung
Sterbe das gegenwärt'ge Geſchlecht; (nur Wenige ſchau'n dort
Kanaans Segensgefild') ein neues — geſäugt in der Wüſte,
Blüh', und erringe das Land, wie ich Abraham, Iſaak, und Jacob,
Einſt verhieß. Jehova iſt treu, barmherzig, und gnädig."

Moſes begann: „Ach Herr, Jehova, Gnade gefunden
Hab', Unwürdiger, ich, vor dir: dein Wille geſchehe!
Nicht wie am Horeb, träg, als dort vom brennenden Dornbuſch
Deine Stimme mir ſcholl — nein, freudigen Muthes gehorch' ich
Deinem erhabenen Wink. Ach, zürne nicht, Heer! In Geſichten
Sah ich enthüllet zuvor das eherne Becken, den Altar,
Leuchter, und Tiſch; die Lade des Bund's, und die heilige Hütte,
Wie ich hinfort geſtalten ſie ſoll auf dem Zug in der Wüſte;
Doch, was ſollen ſie einſt — Verborgenes liegt in dem Bild wohl?"

Sprach's: da ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr' des Horchenden jetzt die Worte vorüber:
„Dreymahl Heilig" erſchallt in den Himmeln umher dem Erſchaffer,

So dem Erlöser zugleich, und dem Heiliger! Bedst du der Gottheit
Hehrem Geheimniß im Geist? Ein Bothe des kommenden Retters
Eilst du dahin. Er führt aus den Banden des ewigen Todes,
Selbst, das entartete Menschengeschlecht zu dem Schöpfer zurücke.
Kommen wird er voll Huld, und erbau'n den schöneren Tempel: 10)
Seinen Erlöst'en dereinst zur Heiligung. Nur in dem Vorbild
Siehst du sein Werk; nur ahnen sollst du in Stunden der Weihe
Jetzt, was einst auch dir in seiner Verklärung 11) enthüllt wird.
Sieh', in dem ehernen Becken die Fluth: durch Wasser gereinet
Trittst du in's Heiligthum ein? (So werden durch Wasser die Völker
Einst dem Himmel geweiht in des dreymahl Heiligen Nahmen).
Opferst du Rinder ihm jetzt, und diethest des dankbaren Herzens
Gaben auf Brandaltären ihm dar? (Die Pfade der Kindheit
Wandelst du noch — nur dunkele Bilder gewahret dein Auge
Von dem erhad'nen Altar und jenem unblutigen Opfer,
Deß' unendlicher Werth die Schuld versöhnet für immer). 12)
Wallt Rauch auf in dem Allerheiligsten? (Nur die Erlöst'en
Weihen, mit ihm, dereinst ein mir gefälliges Opfer). 13)
Doch auf dem gold'nen Tisch, zur Rechten, ersiehst du die Brote,
Aufgeschichtet zur Schau? (O Tiefe der göttlichen Weisheit,
Wer ergründet dich? Einst ernährt zum ewigen Leben
Nur das lebendige Brot die Seel', und, in Wonne gesättigt,
Fleugt sie zu Gott!) Du siehst den siebenarmigen Leuchter
Dort zur Linken gestellt? (Wie sieben der obersten Engel,
Anbethend, steh'n am Thron' 14) — im Beginn des weltbeglückenden Reiches
Sieben Hirten zuerst des Meisters erkorener Jünger
Offenbarung 15) enthüllt, auf dem meerumflutheten Eiland
Durch Ihn belehrt, und sieben Geheimniß' in seiner Gemeine

Heiligend walten:16) so flammt sein Licht vor dem dunkeln Vorhang,
Der das Allerheiligste birgt.) Ein Sarg ist des Bundes
Lade vor dir — ein Grab, aus dem in der Fülle der Zeiten,
Strahlend im Siegestriumph, der Weltenlöser erstehet.
Sieh' die Cherubim knie'n mit gebeugter Stirn', und umhüllen
Mit den Flügeln, im Bild, der Gottheit hehres Geheimniß!
Auch errichtest, und brichst du die Hütte noch ab auf der Wand'rung
Wechselndem Pfad'? Einst steht sie, verwandelt in herrliche Tempel
Oben auf Zions Höh'n von den Königen: aber den schönsten,
Herrlichsten baut nur Er, von erwählten und lebenden Steinen,17)
Aus dem Schatten empor zu dem Reiche des Lichts und der Wahrheit."

Tag' und Nächt' entfloh'n. Der gottbeseligte Führer
Israels sah im Geist auf Augenblicke der Zukunft
Dunkein Schooß, wie im Licht des schnellaufflammenden Blitzes
Nächtliche Fluren, erhellt: sein Volk in den Segensgefilden
Kanaans; erst der Richter, und dann der Könige Herrschaft,18)
Frevel, und Götzendienst; zweymahl den herrlichen Tempel
Zions zerstört, und so oft von den Siegern geführt in die Fremde
Sein entwürdigtes Volk.19) Umsonst erheben die Seher
Warnende Stimmen — doch sie künden zugleich in des Jammers
Füll' auch Trost: zur verheißenen Zeit, von der Reinen geboren,
Kommt der Retter heran. Er lehrt die Worte des Lebens:
Uebt die Thaten des Heils — und wie? an dem schmählichen Kreuze
Hängt er, und stirbt? Triumph dem Auferstand'nen: vom Oehlberg
Schwebt er, huldumstrahlt, empor in den jauchzenden Himmel!
Sieh, und das dürre Holz, an welchem er hing — in die Wolken
Grünt es plötzlich empor, und breitet die schattenden Zweige

Ueber die Erd', im Segen, umher! Sie kühlen des Müden
Glühende Stirn'; sie biethen dem Hungernden Speise des Lebens;
Laben den Dürstenden mild, und, gestärkt, erklimmt er von einem,
Immer höher empor, zum ander'n, des Himmels Gefilde,
Wo der Sohn, vereint mit dem Vater und Heiligen Geiste,
Ein-dreyeiniger Gott, in Ewigkeit herrscht von dem Throne.

Moses sank in Wonne dahin; doch, nah' an dem Haupte
Fand er, erwacht, Jehova's Gesetz, auf steinerne Tafeln
Eingegraben, und trug's im Arm von dem Berge herunter.
Wehe, wie trifft jetzt Lärm und Geschrey, von dem Lager herüber,
Sein aufhorchendes Ohr? Er sah (die steinernen Tafeln
Fielen aus seinen, voll Angst erhobenen Händen, und brachen
Mitten entzwey) er sah um ein güldenes Kalb sich erheben
Opfer, und Mahl, und Reigentanz, als hätt' er Aegyptens
Söhn' in die Wüste geführt. 20) Unsinnige! habt ihr vergessen,
Was Jehova für euch, barmherzig und gnädig, gethan hat?
Aaron, auch du? Doch nein: zum Dienste des Einen und Wahren
Hast du gerufen das Volk auf den kommenden Tag — ihm die Thorheit
So zu enthüllen gesinnt, am heiligen Feste Jehova's. 21)
Moses ergrimmt', ergriff — zermalmte des schmählichen Götzen
Bild, und schleuderte selbst den Staub in die Fluthen des Bergstroms,
Daß sich reine das Volk, und im Durst noch erhebe dem Frevel.
Doch die Schuldigen weiht' er dem Tod': dreytausend erwürgte
Levi's Schwert, zur Strafe des Götzendienst's (und so viele
Kehren dereinst zu dem einigen Gott an dem Tage zurücke,
Da, gleich feurigen Zungen, herab die göttliche Huld sich
Senkt, und mit donnerndem Laut, ein Jünger die Herzen erschüttert. 22)

Als in Oſten der Tag aufdämmerte, ſtieg zu Jehova's
Wolkenſitze, mit zwey, von neuem gemeißelten Tafeln
Moſes in Eile hinauf. Dort fleht' er, weinend, im Stande,
Daß er verzeihe dem Volk die Miſſethat, und es fürder
Leite mit Huld — er ſelber, zum Ziel', nach ſeiner Verheißung.
Sieh', und der Allerbarmer verzieht! Erneut (und erneut einſt
Wird der Alt'- in dem Neuen-Bund) gewahrt' auf den Tafeln
Er Jehova's Geſetz, und vernahm nun weiter die Worte:
„Sieh', ich führ' euch zum Ziel', wie ich Abraham, Iſaak, und Jacob,
Solches verhieß, in das Land der Götzendiener! Vertilgt ſoll
Werden ihr Volk, und der Götzendienſt; doch, fliehet ihr Bündniß,
Ihre Verirrung und Schuld. Erſt frevelten Iſraels Söhne,
Jenen gleich, vor mir, und den Aaron ſelber beſiegt' ihr
Dräuender Trotz; doch ſann er ihr Heil — ich hab' ihm verziehen.
Prieſter ſoll er mir ſeyn mit ſeinem Geſchlecht', und als ſolcher
Sühnen die Schuld und die Miſſethat. Nun ſchau' es im Vorbild,
Was ich gewollt, und ſalb' ihn darauf zum Prieſter Jehova's!“

Sprach's, und Moſes ſah des Hohenprieſters Bekleidung,
Staunend im Geiſte, vor ſich: das Horn, und die Wort' an der Stirne:
„Heilig Jehova dem Herrn.“ 23) Den Mantel, in liedlicher Bläue
Wogend zur Ferſe hinab; das Unterkleid, und das Ephod, 24)
Das ihm vorn' an der Bruſt, und ſo an den Rücken, befeſtigt
Ueber den Schultern mit zween hellſchimmernden Steinen, hinabhing.
Sah auf dem einen der Stein', und dem ander'n die Nahmen der Stämme
Iſraels; d'rauf den Bruſtſchild, 25) der an goldenen Kettchen
Ueber dem Ephod hing mit zwölf hellſchimmernden Steinen:
Saphir, Rubin, Smaragd, Granat, Chalcedon, und Jaſpis;

Onyx, Achat, Chrysolith, Beryll, Amethyst, und Opale
Herrlich verziert. Auf jeglichem stand ein Nahme der Stämme
Israels — dann auf dem Schild auch noch das Urim und Thumim: 26)
Heilige Loos' aus der Urzeit her, auf den Sohn von dem Vater,
Frommen Geschlechtes, vererbt, wo auf einem das Ja, auf dem andern
Aber das Nein, befragt von dem Hohenpriester, ihm Antwort
Gab zur Leitung des Volks, noch eh' ihm ein König erwählt war;
Sah, wie jener, also geschmückt, in der Hütte des Bundes
Opferte; wie er den Bock, des Jahrs einmahl, in die Wüste
Trieb, nach Buß' und Gebeth, mit der Sünde des Volkes belastet. 27)

Sieh', und es säuselten sanft, wie im Lenzgebüsche das Lüftchen
Säuselt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Euere Rede sey Ja, und Nein" — in jeglichem wahrhaft!
O, in der Wüste verkündet zuvor, erscheinet der Meister
Einst voll göttlicher Huld, und lehret die Pfade der Wahrheit,
Ruh', und ewigen Glücks! Er nimmt freywillig die Sünde
Aller auf sich, und sühnt, am Kreuz, unschuldig, (das Opfer
Und der Hoheprieſter zugleich) 28) die entartete Menschheit."
Sanft, wie Harfengetön, verhallten um Moses die Worte.

Doch nun stieg er vom Berge herab, und trug in der Rechten,
Sorgsam, Jehova's erhab'nes Gesetz. Von Staunen gefesselt,
Sah ihn das Volk (nicht ahnet' er's) von den Strahlen der Gottheit
Glänzend, nah'n, und er hüllete dann in den Schleyer das Antlitz
Stets, so er näher trat mit dem bebenden Volke zu reden.

Bald erbauten Bezaleel, Sohn Ur, und Ohliab,
Sohn Achimsach, die Hütte des Herrn vor ihm, und er stellte

All' die Geräthe zurecht, wie Jehova ihm ſolches gebothen.
Aaron ſalbt' er darauf zum Hohenprieſter, und ſalbte
Nadab und Abihu, die Erzeugten Aarons, zu Prieſtern.
Sieh', und es ſtieg von dem Rauchaltar die Säule des Rauches,
Duftend, empor! Zerſtücket lag der jährige Stier ſchon
Auf dem Altar': das Volk erzitterte! Moſes begab ſich
Langſam gegen den Berg, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deine Herrlichkeit laß mich ſehen, o Herr, und enthülle
Dich vor Iſraels Volk, daß ſolches dir diene mit Ehrfurcht!"
„Mich ſelbſt wirſt du nicht ſeh'n — wer wird mich ſehen, und leben?"
Alſo erſcholl's aus dem dunkeln Gewölk; doch plötzlich erhob ſich's
Von dem Gipfel des Bergs: da wies in der Bläue des Himmels,
Strahlend hin wie der zuckende Blitz, ſich dem Volke, Jehova's
Herrlichkeit. Sieh', ein Blitz fuhr nieder; verzehrte das Opfer,
Und die Hütte des Bund's erfüllete, thauend, die Wolke!

Ha, ſchon ſchwebt, wie ein Siegespanier der kehrenden Heersmacht,
Sie von neuem dem Volk' von Iſrael vor, in der Wüſte
Weite Gefilde hinaus! Sie war ihm jetzo die Heimath —
Alſo beſchloß es der Herr: ein neues Geſchlecht zu erziehen,
Das aus der Knechtſchaft Joch' und der Götzendiener Gemeinſchaft
Sich erhebe, den Glauben an Gott, den Einen, und Wahren,
Durch die Nacht ſchuldvoller Unwiſſenheit bis zu dem Tage
Seines verheißenen Lichts aus Bethleh'm hinüber zu retten.

Jahre entfloh'n: da hielt, an den Marken der Segensgefilde
Kanaans, ſtill das wandernde Volk, und Moſes entſandte
Zwölf der Bothen, aus jeglichem Stamm ſich einen erwählend,
Ueber das nahe Gebirg: zu erforſchen die Lage des Landes,

Seine Fruchtbarkeit, Muth, und Zahl der Bewohner. Er heischt' auch,
Daß sie ihm brächten ein Pfand, als Zeichen erfülleter Sendung.
Jene ersah'n, erforschten das Land, und nach vierzig der Tage
Kehreten sie, von dem Thal Eschkol heimtragend der Rede
Lastende Purpurfrucht, zum Zeichen erfülleter Sendung.
Wohl erhoben sogleich die Lag' und den Reichthum des Landes
Josua, Nuns Erzeugter, vereint mit Kaleb, Jephuna's
Sohne; doch, in geheim: denn feiggesinneten Herzens,
Schlichen bey dunkeler Nacht die andern umher, und erfüllten
Dort die Stämme mit Angst durch schaudervolle Geschichten
Von gesehenem Riesengeschlecht' in dem Lande des Fluches —
Nicht des Segens, und sieh', ein Jammern erscholl in dem Lager.
Laut g'en Moses zugleich und Jehova, murrten die Feigen,
Schrie'n, und sehnten zur Schmach, und in's Grab im Lande der Knechtschaft,
Sich von neuem zurück. Umsonst bezeugten die beyden,
Kaleb und Josua, selbst des dräuenden Todes nicht achtend:
Lüge sey's, und Trug, was jene Verirrten gesprochen,
Bis nun Moses, vom Herrn gesandt, inmitten des Volkes
Stand, und ihm die lang'gedrohete Züchtigung kund that:
„Alsbald wieder zurück nach den einsamen Fluren der Wüste
Soll es kehren, und sie durchwandern durch vierzig der Jahre;
Auch aus der Zahl, die Aegypten gebar, nur Nuns und Jephuna's
Sohn, mit dem neuen Geschlecht, (weil sie, voll Muthes, die Wahrheit
Kündeten) siegumstrahlt, in Kanaans Herrlichkeit einzieh'n."
Trauer erfüllte das Volk, als solches die Rede vernommen.
Doch, am Morgen erhob ein Haufen von zehenmahl tausend
Streitbaren sich, die unendliche Schmach zu sühnen entschlossen,

Nach dem Gebirg, woher die Bothen gekehret. Vergeblich
Warnte Moses die Kühnen: „Nicht sey Jehova mit ihnen:
Denn still ruhe die Wolkensäul' an der heiligen Lade."
Aber sie hörten ihn nicht, von empörtem Stolze getrieben.

Welch' Getümmel erschallt? Den Flüchtenden liegen die Feinde
Hart im Rücken, und säen, zur schrecklichen Ernte, die Leichen
Hin in dem stäubenden Feld. Nur wenige kehrten zurücke.
Mirjam erhob sich schnell im Gefolg mitleidiger Seelen,
Dort den Verwundeten Hülf' und Rettung zu bringen; doch alsbald
Faßt sie unendlicher Schmerz, als sie die zerstümmelten Leichen
Schaut, und ein heimlicher Groll erstickt ihr die Thränen im Auge:
Denn sie theilte zuvor des murrenden Volkes Gesinnung.
Schweigend kehrte sie heim in das nachtumhüllete Lager.
Unmuth lag seitdem auf ihrer finsteren Stirne;
Weder Jehova's Dienst, noch auch des trauernden Volkes
Lied' erfreute sie mehr. All' ihres Glanzes beraubet,
Wie die Ros' in den Tagen des lautherrauschenden Regens,
Schien sie, und schmähete jetzt, von Aaron begleitet, im Jähzorn
Moses eh'lichen Bund, nach Zipora's Tod, mit der Fremden. 29)
Aber sie litt die Strafe der Schuld in schmählicher Krankheit;
Ward auf Moses Fleh'n von Jehova geheilet, und siehe,
Bald umfing sie das Grab in Kadesch wüstem Gefilde!

Jahre entfloh'n. Ach, viel erduldete Moses, der Führer
Israels, noch auf dem weitumirrenden Pfad zu den Fluren
Hin des verheißenen Land's! Und wie, nicht im schallenden Siegsruf

Soll' er's jetzt erringen dem Volk' — des unendlichen Mühſals
Lohn nicht ernten, und dort nicht ruh'n im erſehneten Grabe? . . .
Wandle getroſt: einſt ſtrahlen dir hell die umnachteten Pfade!

Ha, welch Meut'rergeſchrey! Wie, Korah, Dathan, Abiron,
Wagt ihr's frech dem Erwählten des Herrn entgegen zu ſtehen —
Ihn zu ſchmäh'n vor dem Volk? Allein, ſchon berſtet der Boden:
Euch, und die Euern zugleich, verſchlingt der Rachen des Abgrunds.

Ihr, die ihr Aaron verhöhnt, und ſeines Dienſtes euch anmaßt,
Seh't: ſein Wunder-Stab ergrünt vor dem Herrn in der Hütte
(Euere liegen verdorrt) und ſoll, in der Lade des Bundes
Aufbewahrt, zum Denkmahl ſeyn noch ſpäten Geſchlechtern! 50)
Doch ihm winkte der Herr, und er ſchlummert im Grab' in des Horebs
Niederung, wie er ihm ſolches zuvor, und auch Moſe verkündet
An der Haderquell', als Mißtrau'n dort ihn erzürnte:
„Nicht ſollt ihr einzieh'n in Kanaans Segensgefilde.“ 51)

Weh' und Rettung zugleich euch Murrenden! Tauſende liegen
Schon auf der Erd', entſeelt vom Biß entſetzlicher Schlangen;
Tauſende harren des Todes in Qual; doch winket Jehova
Moſe — er eilt, und erhöht auf dem Holze die eherne Schlange:
Schnell ſind alle geheilt, die auf ſie die Blicke geheftet,
Gläubigen Sinn's. Auf dem Holz both einſt der arge Verführer,
Heva, in Schlangengeſtalt, die Frucht, aus welcher zum Erbtheil
Wurde die Schuld. Zwar traf ihn dort im Fluche die Strafe;
Doch das Bild des tief Verworfenen zeige dem Volk jetzt,
Daß, wie dort von dem Holz der Jammer ihm kam, auch die Hülf' ihm

Komme daher: denn so wie Moses erhöhte die Schlange,
Wird des Menschen Sohn erhöht auf dem Holze, daß alle,
Die an ihn glauben, ihr Heil durch ihn erlangen auf ewig. 32)

Jahr' entfloh'n. Schon beugte sich Og, der König von Basan,
Sichon, von Amorrhäa, besiegt, vor Israels Stärke.
Ach! warum vertilgt es die schändlichen Götzenverehrer
Nicht mit des Siegers Schwert, wie Jehova gebothen? Warum, ach!
Eint es in sündiger Lust sich mit ihren verworfensten Töchtern?
Doch schon schwingt Phinees, der Sohn Eleazar, und Aarons
Enkel, den Speer, und durchstößt, voll Grimms, den frechen Verächter
Von Jehova's Gesetz mit der Buhlerinn. Sieh', und ihm wurde
Darum mit seinem Geschlecht des Hohenpriesterthums Ehre!
Bileam rief nur Segen, nicht Fluch, auf Israels Völker
Von dem Himmel herab. Verwirrt flieht Balak, der König: 33)
Denn schon nahe dem Ziel', nach vierzigjähriger Wand'rung,
Schau'n sie des Jordans Fluth, und theilen die Beut' und das Land bald
Unter sich zum Besitz — das Land der hohen Verheißung.

Siehe, die Sonne sinkt, mit sanft verglühendem Blicke
Scheidend, g'en Westen hinab; der Lärm des Tages verhallet —
Bald entschlummert die Welt: so wandelte Moses am Abend
Seines herrlichen, Gott und den Menschen gewidmeten Lebens
Jetzt im rosigen Abendlicht dem Ufer des Jordans,
Hehren Blicks, entgegen; er stand, und rief zu dem Volke:
„Hundert und zwanzig Jahr' erlebt' ich. Nicht dunkeln die Augen
Mir noch; ungeschwächt ist die Kraft dem Greise geblieben:
Aber Jehova zürnete mir, ob eurem Vergehen

An der Haderquell' — euch führt in das Land der Verheißung
Joſua jetzt, Nun's Sohn, mit ſiegverherrlichter Recht', ein.
Ehret den heiligen Bund, den ihr vor Sinai's Felshöh'n,
Als der Herr im Poſaunenruf, und im furchtbaren Donner
Sein Geſetz verkündete, treu zu halten, gelobtet.
Bald ſoll euch von Garizims Höh'n nur Segen erſchallen,
So ihr gehorcht; doch Fluch und Verwünſchung ſchallen vom Ebal, 30)
Solltet ihr einſt, verkehrt, ſein ſpotten im ſündigen Abfall.
Laßt mich Jehova ein Lied — daß es doch zum rettenden Wink' euch
Dienete, weih'n, bevor ich von euch nun ſcheide für immer!"
Sprach's, und ſah bewegt nach der Bundeshütte hinüber.
Liedlicher Harfen Getön' erſcholl um ihn her; zu dem Himmel
Hob er die Recht', und begann mit weitumſchallender Stimme:

Moſis letztes Lied. V. Buch, 32. Cap.

„Hört, ihr Himmel, mein Wort, und die Erde vernehme die Rede
Meines Mund's! Bald ſchwelle ſie an, wie Regengewäſſer;
Fließe bald wie Thau, wie träufelnde Schauer des Morgens
Von dem Graſ' und den Kräutern der Flur. Den Nahmen Jehova's
Will ich preiſen. Dem Herrn ſey Ruhm, ihm, unſerem Gotte!
Er iſt der Schöpfer der Welt — vollkommen jedes der Werke,
Die er gemacht. Gerecht ſind ſeine Wege, des treuen
Und unfehlbar'n Horts, des ewig Heiligen, Wahren.
An ihm ſündigten ſie (nicht Kinder ihm mehr) in der Schandthat —
Ein verderbtes, verworf'nes Geſchlecht. So lohnſt du's Jehova,
Sinnlosthörichtes Volk? Iſt er nicht Vater, nicht Herr dir,
Der dich erſchuf, und erhob? Gedenke der Tage der Vorzeit;
Sinne vergang'nen Geſchlechtern nach; frag' deinen Erzeuger,

Und er kündet es dir; erforsche die Alten — sie sagen
Solches dir an: schon als der Herr die Völker zerstreute,
Schied er von Adams Söhnen dich aus, und setzte den Völkern
Gränzen rings um dich her; er zählte dich: denn wie sein Eigen
Bist du ihm, Israels Volk, wie ein zugemessenes Erb' ihm.
Draußen im öden Gefild' hat er dich ernährt, und im Wohnort
Grauser Schrecken umhergeführt, in der einsamen Wüste:
Dort dich lehrend, und, wie sein Auge bewahrend vor Unbill.
Wie der Aar, ermunternd zum Flug', nah' über den Jungen
Flattert, und sie mit weitgebreiteten Flügeln empor trägt
Auf dem Rücken zur Luft: so war dein einziger Führer
Dort Jehova der Herr — kein anderer war dir zur Seite.
Sieh', er führte dich über die Höh'n! Dich sollte des Feldes
Frucht ernähren, der Fels dir Honig träufeln, und Oehl dir
Fließen vom harten Gestein! Dir ward die Butter der Heerde,
Milch der Schaf', und das Fett der Lämmer, Widder, und Böcke
Basans zu Theil. Dich sättigte Weitzenmehl, und der Trauben
Köstliches Blut trankst du nach Lust. So wurde der Liebling
Wohlgenährt — schlug aus mit der Ferse; verließ in der Fülle
Seinen Schöpfer, und trat von Gott, dem Retter, zurücke.
Ach, so empörten sie ihn durch fremde Götter! Sie reizten
Ihn durch Gräuel zum Zorn: nicht Gott — nein, Dämonen opfernd,
Die sie nicht kannten zuvor, und die nicht ehrten die Aeltern,
Deren Söhne sie sind: denn jen' einwanderten jüngst erst!
Gott verließest du, ach! der dich gezeugt, und vergessen
Hast du sein, des Erschaffers sogar? Er sah's, und entbrannte
Gegen jen' im Zorn, die als seine Kinder ihn reizten.
Aber er sprach: verwenden will ich von ihnen mein Antlitz,

Schau'n ihr Ende vor mir: denn freveinde Kinder erzeuget
Dieß Geschlecht. Sie erzürneten mich durch nichtige Götzen,
Und durch eitelen Tand: so will auch ich in dem Volke,
Das nicht mein hieß, sie dann reizen, und höhnen vor Thoren.
Schnell entflammt mein Zorn die Gint: hinunter zum Abgrund
Braus't sie im Flug', verzehret die Keime der Erd', und zerwühlet
Auch die Vesten der Berg'. Auf ihr Haupt versamml' ich des Jammers
Füll', und schieud're mein tödtend Geschoß nach ihnen, daß ringsum
Sie verschmachten in Noth, und die Vögel, voll Gier, sich an ihnen
Sättigen. Raubthiers Zahn soll sie zerfleischen; entseelen
Sie der giftige Biß der trägumschleichenden Schlangen;
Draußen tilgen das Schwert, und daheim verzehren der Schrecken
Jüngling und Mädchen, und so mit dem Greise den wimmernden Säugling.
Dann ruf' ich: wo sind sie? Ihr Andenken selber vergehe . . .
Doch noch zögr' ich ob des Grimms der Gegner; in Hochmuth
Rühmten sie sich: „Nur unser gewaltiger Arm, nicht Jehova,
Hat es vollbracht.“ O Volk, des Raths und Verstandes beraubet:
Sähst du's ein, und erkenntest ihr Ende! Würden vor Einem
Tausend entflieh'n, und Zween in die Flucht Zehntausende schlagen,
Wenn ihr Schutzgott sie nicht verkauft', und Jehova dahingab?
(Denn nicht wie unser Gott sind ihre Götter: deß' geben
Zeugniß sie selbst.) Von Sodom und Gomorrha's Flur ist ihr Weinstock;
Galle die Beer' an den Trauben von ihr, und des geifernden Drachen,
Wie auch der Natter unheildares Gift ihr Wein. Nicht erkennst du's,
Daß es verhüllt, und versiegelt bey mir, im heimlichen Schatz war?
Ha, die Rache ist mein! Einst will ich vergelten: ihr Fuß soll
Gleiten (der Tag des Falles ist nah' — ihn ereilet die Zukunft)
Gott wird richten sein Volk; an seinen Knechten Erbarmen

Ueben, und seh'n, daß die Kraft erlag, die Umvestigten sanken,
Und hinschwanden zugleich die Entronnenen. Dann wird er rufen:
Euere Götter, auf welch' ihr fest vertrautet, wo sind sie?
Mögen denn jene, von deren Opfer-Fett ihr gekostet,
Und getrunken hattet den Wein, aufsteh'n, und euch schirmen
Dann in der Noth. Seht ihr's, daß nur Ich — und außer mir kein Gott
Sey? Daß ich tödt', und erhalt', und schlag', und heil', und erretten
Keiner aus meinen Händen vermag? Zum Himmel erhed' ich
Meine Hand, und rufe: So wahr ich, Ewiger, lede:
Wetzen will ich mein blitzendes Schwert; ausstrecken die Rechte
Dann zum Gericht; will rächen mich an dem Feind', und vergelten
Jenen, die mich gehaßt! Satt trinken soll in dem Blute
Sich mein Pfeil, und mein Schwert vollsättigen sich an dem Fleische
Ihrer Erschlag'nen — am Mord der bundentblößeten Häupter.
Preis't, ihr Heiden, sein Volk: denn rächen wird er das Blut einst
Seiner Erwählten; für sie Vergeltung üben am Feinde,
Und ihr Land vor allen umher mit Segen erfüllen!"

So vollbracht' er das Lied: dann legt' er den Stab in die Rechte
Josua's; hob die Händ' empor, und segnete laut noch
Israels Stämm' in dem Herrn. Ein Schluchzen und Weinen ertönte.
Doch nun stieg er die Höh'n Adarims mit langsamen Schritten
Aufwärts, bis er rings die Berg' und Hügel versunken
Sah, und unendlich vor ihm das Gelobte-Land sich enthüllte.
Jetzo stand er am Ziel. Die in Rosen versinkende Sonne
Wand den Strahlenkranz um sein' erhabene Stirne:
Schweigend sah er hinüber nach ihr. Da scholl ihm Jehova's

Stimm' an das Ohr: „Nun ſchaue hinab in die weiten Gefilde
Kanaans. So wie ich dort an Abraham, Iſaak, und Jacob
Eidlich verhieß: erringen ſoll' ihr Enkelgeſchlecht einſt
Dieß geſegnete Land: ſo geb' ich es ihm zum Beſitze
Hin — doch du betrittſt es nicht.“ Kaum vernahm er die Worte,
Siehe, da ſchwand ihm die Kraft! Mit weitgebreiteten Händen
Strebt' er, erblaßt, auf den brechenden Knie'n zu erfaſſen der Erde
Mutterſchooß, aus welchem er kam! Wie liegen ſo dunkel
Gottes Wege vor uns! Ach, er — der herrliche Führer
Iſraels ſteht an den Marken des langverheißenen Landes,
Schaut es vor ſich, und endet dort nun einſam die Laufbahn?
Doch, o wonnige Schau! Sein brechendes Auge gewahret
Drüben, von Tabors luftigen Höh'n, im himmliſchen Glanze
Schweben, verklärt, empor den Welterlöſer, und ſieht dort
Ihm zur Seite ſich ſelbſt mit Helias, dem Seher von Thesbi,
Wiedererweckt, und beglückt auf immer. 55) O, ſeliges Endel
Jauchzend hauchte' er den Geiſt in den Schooß des ewigen Mittlers
Aus; ſteigt jauchzend hinab in das Grab: denn einſt nach dem Tabor
Schwebt er aus ihm, verklärt, zu nie verſiegender Wonn' auf!

Auferſtehung, o Licht auf dem dunkeln Pfade des Lebens!
Schlummern werden ſie einſt im Grab die Unzähligen alle;
Plötzlich tönt die Poſaun', und, verklärt, erſtehen die einen —
Zieh'n, wie ein Feſt-Kleid an die Unſterblichkeit: denn mit dem Tode,
Siegt dem Vergänglichen ob das unvergängliche Leben! 56)
Dreymahl feſtlicher Tag: der Heilige ruht in dem Grab noch!
Aber die drönend' Erd' ergreift ein Beben und Schauern;

Felsen spalten entzwey; hervor aus dunkeler Felsnacht
Kommt, erstanden, der Herr des Lebens und Todes, und alsbald
Schallt dann Hallelujah in den Höh'n, in den Tiefen, und ringsum!
Ihm sey Ruhm und Preis: was Keiner vermochte — geöffnet
Hat er die Siegel des Buchs; 57) er zeigt uns die himmlische Stelle —
Zeigt uns die Wonne der Auferstehung auf irdischem Pfad' schon!

Samuel.

Gericht.

„Vater, o ſieh', dort zuckt mit mattaufflimmerndem Flämmchen
Aus dem Fenſter ein Licht, und ſcheint Herberge dem Wand'rer
Freundlich zu biethen! Wie iſt mir ſonſt auf nächtlichem Pfade
Solches erſehnt; doch hier erbeb' ich ihm. Laß' uns entfliehen
Vor dem täuſchenden Strahl: des furchtbaren Weibes von Endor [1])
Hütt' iſt vor uns, der Todtenbeſchwörerinn! Einſt, in der Herrſchaft
Frohem Beginn, haſt du die Zauberer, Todtenbeſchwörer,
Und Abgötter ſelbſt aus dem Reiche geſchafft, und Jehova's
Huld erworben zum Lohn'. Nun höhnſt du ihn? Iſraels König,
Kehre zurück! Entſage der That, die ſelber dem Volk' du
Wehrteſt, treu Jehova's Geſetz — ſchnell kehre zurücke."

„Fluch ſey dir," ſprach Saul zu Jonathan, ſeinem Erzeugten,
„Wenn du fürder mich hemmſt, dem Weibe von Endor zu nahen!
Rückte nicht geſtern das Heer der Philiſter dem unſern entgegen,
Rache ſchnaubend? Und ha, vielleicht iſt Iſai's Sohn auch,
David, mit ihm, der frech nach der Kron' und dem Leben mir ſtrebet!
Schon befragt' ich den Herrn (des furchtbaren Schlachtengeſchickes
Ungewiß) nach dem Geſetz' [2]), und ſiehe, nicht gab er mir Antwort!
D'rum zu der Zauberinn hin: nun ſollen die Todten mir kund thun,

Was er im nächtlichen Dunkel verhüllt. So völlig verworfen
Steht vor ihm Saul, der König? Warum? Wer rief ihn zur Herrschaft?“

Sprach's ergrimmt; doch schnell erhob sich vor seinem Gemüthe,
Als er rasch hinschritt, ein Bild voll Schreckengestalten
Von der vergeudeten Huld und Gnade Jehova's. Mit Wehmuth
Dacht' er zurücke, wie er, ein Sohn hülfbedürftiger Aeltern,
Heiß verfolgend die Spur der zwey Saumthiere des Vaters,
Die sich verirrten im Land, von Samuel, Gottes Propheten,
Ward beym Mahle geehrt, und drauf gesalbet zum König. 3)
Wie er die Feinde besiegt' allwärts im Segen Jehova's,
Seines Herrn, dem er noch vertraute mit redlichem Herzen,
Und in Israel rings vertilgte die Gräuel der Götzen.
Wehe! denn ihn verblendete bald, auf dem schimmernden Throne,
Thörichter Stolz, daß er, als Samuel säumte zu kommen,
Wie er verheißen: ihm glänzenden Sieg g'en zahllose Feinde
Vor Gilgal zu erfleh'n — am siebenten Tage, vermessen,
Opferte 4). Da verkündet' ihm jener: nicht werde die Herrschaft
Seinem Geschlechte zu Theil. Er siegte noch fort an den Völkern
Amaleck, Moab, Edom, Philisthim, und Amorrhäa,
Und, so er sühnte die Schuld durch Reu' und frohen Gehorsam
Ward ihm Vergebung gewährt: denn mild, barmherzig und gnädig
Ist Jehova der Herr; doch wählt' er die Pfade der Sünde,
Trotzend im Uebermuth. Sein Ruf erscholl ihm: „Die Völker
Amalecks auszutilgen zur Straf' entsetzlichen Frevels.“
Aber für schnöden Gewinn verschont' er Agag, den König,
Mit dem erlesensten Rind, den Opf'rern (so hieß es) zum Vortheil. 5)
Samuel rief ihm jetzt, als er nach den Höhen des Karmel

Zog, ein Siegsdenkmahl ſich ſelbſt zu erbau'n (nicht Jehova
Gab er den Ruhm) die Worte: „Gehorſam iſt beſſer, denn Opfer“
Schrecklichen Lautes, und rief ihm zugleich: den goldenen Zepter
Würd' ihm entreißen der Herr. Doch, ach! auf immer verworfen,
Nannt' er ihn, als er, tobend vor Wuth, dem Tod und Verderben
Rode, die Stadt, mit den Prieſtern des Herrn, mit dem Greiſ' und
dem Säugling,
Preisgab, weil auf der Flucht vor ſeiner unmenſchlichen Rachgier
Iſai's Sohn ſich dort im Tempel am heiligen Brote
Sättigte; dann das Schwert, das einſt er dem Goliath ſelber,
Siegend, entriß, ergriff, und Rettung fand in dem Laubel
Solches erwog nun Saul im Gemüth: wie ſchrecklich die Schuld ſich
Oft erzeugt aus der Schuld, und den Sterblichen fort an des Abgrunds
Rand hin treibt, bis er ſchwindelnd ſtürzt — und er ſeufzete laut auf.

Wieder begann, voll Muths, ſein edelgeſinnter Erzeugter:
„Immer wähnſt du noch Iſai's Sohn der ſchwärzeſten Unthat
Schuldig? Gedenk', o Vater! wie er, ein blühender Jüngling,
An dem Hof' erſchien, und dir in Stunden der Schwermuth
Heiterkeit weckt' in der Bruſt mit liedlichem Harfengetöne; 6)
Wie er den Rieſen erſchlug, und Iſraels herrlicher Retter
Ward an dem Tag! Doch bald ergriff dich unendliches Mißtrau'n,
Als, von Jehova geſandt, ihn Samuel laut vor dem Volke
Iſraels künftigen Retter pries, und zum König ihn ſalbte.
Zweymahl ſtrebteſt du, ihn bey dem Saitenſpiele zu tödten
(Ihn beſchirmte der Herr) und ſo oft war er mit dem Schwerte
Dir genaht, und entriß dir heimlich die Quaſte des Mantels
Nur, und den Becher und Speer: untrügliche Zeichen der Unſchuld. 7)

Schone des Trefflichen, Herr! und erhalt' in dem Jüngling, o Vater,
Deinem Sohne den Freund, den längst sein Herz sich erkoren!"
„Schweig," so rief der König ergrimmt, „dir raubt er den Zepter,
Dir und deinem Geschlecht', und der Freundschaft denkst du mit David?"
„Both dein Zepter dir Glück, mein Vater?" entgegnete jener
Trauernd. „O, daß Israels Volk sich jenem Jehova's
Thöricht entzog, und ihn in der Hand des sterblichen Menschen
(Gleich den übrigen Völkern zu seyn) verlangte, zu sehen:
So verkennend sein Heil, und den herzerhebenden Vorzug,
Welcher ihm ward! 6) Schwer büßt es dereinst. Unglücklicher Vater!
Zeugt nicht die nächtliche Bahn, die du nun wandelst, wie furchtbar
Er sich dir, und den Deinen erweist? O, kehre zurücke!"

Saul aufstöhnte vor Zorn, und eilte mit schnelleren Schritten
Vorwärts: kaum vermochten die zween, sein Sohn, und des Sohnes
Waffenträger, im Lauf ihm zu folgen zur winkenden Hütte.
Ueber ihr wölbte sich hoch empor in die Wolken die Felswand,
Die dem Wand'rer im Sturm und Wetter ein schirmendes Obdach
Both: denn jeglicher mied die Hütte selbst mit Entsetzen.
Harren sollten sie dort, bis er mit der Kunde der Zukunft
Kehrte, und sieh', er nahete schon der furchtbaren Schwelle!
Nie sank schwärzere Nacht in das Thal. Auf der Scheitel des Felsens
Heulte der Wald, und jagte die herbstlichen Blätter im Winde,
Zischenden Fluges, daher; der Gießbach braust' in der Ferne;
Eulen durchkreuzten die Luft mit lautem Gekreisch, und die Käuzchen
Wimmerten. Angst und Schauder ergriff die beyden Gefährten
Sauls; doch er trat kühn, sich beugend zuvor, in die Hütt' ein.

Nun verſtummt' ihm die Weit! Der Zauberinn ſtruppiges Haupthaar
Wähnt' er zu ſchau'n; ihr ſtarres Aug' in der nächtlichen Zukunft
Tiefen verſenkt, und um ſie Werkzeug' entſetzlicher Schwarzkunſt;
Aber es wandte ſich jetzo nach ihm an der finſteren Höhle,
Die von der Hütt' in den Schooß der hochaufragenden Felswand
Sich verlor, ein Jüngling, voll Himmelshuld in dem Blick, um;
Staunte des Mannes Rieſengeſtalt, und ordnete wieder
Duftende Blumen zum Kranz, als wär' kein Fremdling zugegen.
„Wie, der Engel im Haus der Zauberinn?“ dachte der König,
Bebend, für ſich; trat näher, und ſah des herrlichen Jünglings
Lilienweißes Gewand; fein lockiges Haupt, und der Wangen
Sanftgeröthetes Paar, mit heimlichen Schauern im Buſen.
„Deine Mutter iſt fern'?“ begann, erforſchend, der Fremdling.
„Welche du ſuchſt iſt fern',“ ſo erſcholl ihm in lieblichen Tönen,
Wie er ſie nimmer gehört, aus den roſigen Lippen zur Antwort,
„Noch iſt zur Mitternacht dir eine bedeutende Stunde
Frey, bis jen' erſcheint. Laß dich, Ermüdeter, nieder
Auf die Bank, und harre nach Wunſch der Kehrenden — oder
Kehre noch ſelber zurück: nichts Seliges bringt dir die Stunde.“

Sprach's, und ſang, an dem Kranz fortordnend, leiſe für ſich hin.
Jener ſtaunte dem Wort'; beſann ſich, und ließ ſich ergrimmter
Nieder. Jetzt, nach dauerndem Schweigen, begann er: „So heiter
Weileſt du hier, allein an der grauenerregenden Höhle?“
„Wohnt,“ ſo entgegnet' er mild, „nicht Heiterkeit uns in dem Buſen,
Weil die Schuld die holde vertrieb: dann wandelt die Hofburg
Selbſt des Königs ſich bald in die Wohnung des Grau'ns und Entſetzens.
Biſt du nicht glücklich?“ „Nein, ich bin es nicht;“ ſagte der Fremdling.

Bebend vor Wuth) „ha, kennst du die Welt nur, dann ist der Friede
Deines Herzens dahin: verhaßt erscheint dir das Leben!
Wie, des Morgens freu'st du dich noch — des blühenden Frühlings
Deiner Jahr'? Ach! schon erscheint im Glanze des Mittags
Dir errungen das Ziel, und im Weltrund schau'st du dich stolz um,
Glücklicher? Weh', urplötzlich treibt an der Schwelle des Abends
Ein Gewitter herauf: im Hauche des Winters zerschmettert
Hagelndes Eis, urschnell, die Fluren umher, und die Hoffnung
Selber entfliehet vor dir mit höhnendem Blicke für immer!
Lieb'? — ein Wort gesprochen im Wahnsinn. Trug ist die Freundschaft,
Thorheit Glaub', und Vertrau'n. O sieh', ich nährte die Schlange
Groß an der Brust: sie entschlüpft' ihr dann, und lauert im Dunkeln
Nun, voll heimlichen Grimms, mir das Leben zu rauben, entschlossen!
Kennst du den Harfner nicht auch? Doch Samuel ist an dem Jammer
Schuld: er steig' aus dem finstern Grab', und ertheile mir Antwort."
„Samuel nannte dein Mund?" sprach jener mit sichtbarem Staunen,
„Fremd' in diesem Gefild', hört' ich, in frommer Verehrung
Preisen den Mann, der rings in dem Lande nur Segen gespendet.
O, wie heiß ersehnt' ich es, von dem Erwählten zu hören!"

„Kind, dein Aug' ist so mild," entgegnete Saul, „und die Rede
Fließt dir sanft von dem Mund': du entlockst auch gegen den Willen
Mir ein trauliches Wort; nun sollst du von Samuel hören!
Ihn erbath sich vom Herrn Elkanans treffliche Gattinn,
Hanna, und weiht' ihn dem Dienst des Heiligthums. Dort, in dem
Nachtgrau'n,
Scholl ihm Jehova's Ruf. Er weckte vom lieblichen Schlummer
Heli, den Hohenpriester, sogleich, und kündete muthvoll

Ihm das nahe Gericht, weil er die empörenden Frevel
Seiner Erzengten nicht strenge bestraft', und dem Volke zum Fall ward.
Bald scholl Jammergeschrey in Israel: Krieg und Verderben
Nahte heran. Die frech das Heiligthum selber verhöhnten,
Hofften Heil und Rettung von ihm: die Lade des Bundes
Führend entgegen dem Feind' in der Mitt' unkrieg'rischer Scharen.
Wehe, sie ward ihm zur Beut' in dem Kampf', und mit Heli's Erzeugten
Lag erwürget das Volk! Doch er saß drüben im Armstuhl
Vor der Hütte des Bund's, erblindet vor Alter, und jetzt, ach,
Ob der heiligen Lade besorgt! Mit wankendem Haupte
Horcht' er gieriger stets des treuverlässigen Bothen.
Keuchend lief er herbey, und verkündet' ihm Alles und Jedes:
Wie der entsetzliche Feind das Volk erschlug in dem Schlachtfeld,
Und die Lade des Herrn erbeutete. Ha, bey dem Worte
Stürzte der Greis: er brach das Genick, und verhauchte das Leben!
Samuel reifte zum Manne heran. Seit Moses, entschlummert,
Lag in dem Grab', gehorchte das Volk von Israel Richtern —
Männern von tapferem Muth, und Weisheit im Krieg und im Frieden.
Bald ward Richter auch er; verbannte, voll brennenden Eifers,
Aus dem Lande den Götzendienst; schlug dann auf den Feldern
Mizpas im Donnerwetter den Feind, und sollte für immer
Stehen dem Volk' als Haupt in des Richters ehrendem Amte.
Aber es heischte von ihm das Volk in unseliger Stunde
Einen König . . . hinweg entsetzlicher, schwarzer Gedanke:
Noch erfüllst du mit Wuth und Mordentschlüssen die Brust mir!
Wär' ich gestorben zuvor, eh' solches geschehen! Sie dargen
Frech den Verhaßten vor mir — erlesene Speise zur Nahrung
Reichten sie ihm. O, Nobe, Stadt voll grauser Gestalten:

Gib die Todten heraus! Sie liegen noch all' in dem Blutstrom —
All' erwürgt mit dem Schwert. Schon braus't er, schäumend, herüber,
Daß er auch mich verschlinge. Hinweg — zum schrecklichen Wahnsinn
Führte die Schau! Doch, wie? Bin ich denn schuld an dem Frevel?
Wer entrinnt dem Geschick'? Ich war zum Jammer geboren!
Weh' mir! Thränen füllen mein Aug'? In erschütterndem Herzleid
Siehst du mich, Kind! Nicht kann ich dir fürder von Samuel sagen:
Aber er steige herauf aus dem Grab', und ertheile mir Antwort.
Horch — ein Ruf erscholl! Winkt jetzt die ersehnete Stunde?"

Sprach's, und fuhr, voll Hast, von der Bank. Aus der finsteren Höhle
Kam ein leises Gestöhn'. Eiskalt entfuhr ihr der Zugwind
So, daß Schauder den Fremdling ergriff, und die Haar' auf der Scheitel
Ihm aufsträubte vor Angst, und röthliche Flammen erhellten
Sie, wie zuckende Blitze die Nacht, in zischendem Flug nur.
Aber die zarte Gestalt saß ruhigen Blickes, und sagte:
„Samuel willst du schau'n, und hören die Kunde der Zukunft
Aus dem Munde des lang' Verblichenen? Hofft du Belehrung,
Rath, und Hülfe von ihm? Gedenke der Worte des Lebens,
Die er dir einst an die Seele gelegt; Jehova's gedenke,
Deines Herrn. O kehre zu ihm! Nur er ist dir Helfer —
Er, barmherzig und mild auch dem Sünder, der, ihm vertrauend,
Innig bereuet die Schuld! Laß ruhen die Todten — entfliehe!"

Rief's mit mächtigem Laut. Umsonst: denn stöhnend vor Ingrimm,
Drang er ein in die Höhle des Grau'ns. Wohl sah er noch einmahl
Nach dem Holden zurück; doch war er ihm plötzlich entschwunden.
Sieh', er schritt nun rasch im gehöhleten Raume des Berges

Vorwärts, bis er dem Licht' annahete, das in der Fern' ihm,
Dämmernd, erschien. Herab aus dem nächtlichen Felsengewölbe
Schwebte die eiserne Leucht', und verbreitete rings in dem Schachte
Dunkelröthlichen Schein im Qualm betäubender Düfte.
Bald erbrauf'te der wirbelnde Sturm mit dumpfem Gebrülle
Ueber und unter dem Schacht; bald scholl ein Stöhnen und Aechzen
Aus den Klüften, und bald das Zischen der Schlangen im Abgrund.
Lange stand der Fremdling verwirrt, und ihm bebten die Glieder;
Doch nun irrte sein Blick in dem Zwielicht dahin und dorthin,
Bis er auf kärglichem Stroh, matt hingesunken, die Zaub'rinn
(Hundert Jahr' entfloh'n ihr schon) gewahrte. Sie hob sich,
Langsam, auf von dem Grund'; ihr laugverglommenes Auge
Starrete; wild um die Stirn' ihr flog das schneeige Haupthaar,
Und das finstere Kleid, seit Jahren in Trümmer sich lösend,
Floß von den Schultern ihr zu den wankenden Füßen hinunter.
Jetzo streckte die dürre Hand aus den Falten des Kleides
Sie nach dem Fremdling aus, und begann mit keuchender Brust so:
„Ha! was treibt dich im Sturm auf Endors einsamen Pfaden,
Ruhestörend, heran? Der sterblichen Menschen Gemeinschaft
Meid' ich schon lange. Nicht rief ich nach dir — vergönne mir Frieden."
„Weib, halt' ein," sprach Saul mit erwachendem Stolze (gehorchend
Beugte sich sonst ihm Alles umher) „und empöre die Wuth mir
Nicht in der Brust! Verstorbene rufst du herauf von des Todes
Nachtumhülletem Reich'? Erhebe dich, rufe den Einen,
Den ich dir nenn', und ich will mit reichlichem Gold es dir lohnen."
„Sinnest du Arges im Geist," sprach jene mit zögernder Stimme,
„Lauernd naht der Wolf dem Gehöft' im nächtlichen Dunkel,
Daß er erwürge nach Lust: willst du mich verrathen? Nicht weißt du,

Daß hier Saul, der König selbst, die Todtenbeschwörer
Und die Zaub'rer vertilgt'? Er sandte dich, finstergesinnet,
Mich zu erforschen vielleicht, und dann zu ermorden?" Er rief ihr:
„Nein, ich schwöre es dir vor Jehova dem Herrn: nicht Verderben
Sinn' ich dir im Gemüth!" — „Wen soll ich dir rufen?" so sagte
Sie voll Grimmes, und er: „Laß Samuel kommen, den Seher.
Viel des Schlimmen erwies er mir in dem sterblichen Leben,
Dennoch ehrt' ich ihn. Nun enthüll' er des kommenden Tages
Schicksal mir: denn solches erfüllt mir die Seele mit Kummer."

Jen' erbebte dem Wort', und schritt der finsteren Halle,
Die zur Linken sich tief in des ragenden Felsengewölbes
Wände verlor, entgegen: des Trugs, und täuschender Künste
Spiel zu vollenden, und sich zu erfreu'n des schnöden Gewinnes. 10)
Doch urplötzlich entfährt ein lauter Schrey des Entsetzens
Ihrer fliegenden Brust; mit vorgehaltenen Händen
Steht sie, und starrt, und ruft, mit gebrochener Stimme, dem Fremdling:
„Bist du nicht Saul, der König?" — „Ich bin's. Wen hast du gesehen?"
„Ha, da schreitet ein Greis," so sprach sie, „göttlichen Ansehn's,
Leise daher! Sein Oberkleid ist blendendem Schnee gleich —
Flammendem Blitze sein Aug', und des Reihers zartem Gefieder
Sein an der Brust verbreiteter Bart: wie entflieh' ich dem Furchtbar'n?"
„Samuel ist's!" rief Saul, und beugte die Stirne zur Erde,
Knieend, und faltend die Hände zugleich vor die dunkelnden Augen.
Jetzt verstummte der Spuk in den Höhlen und Klüften; der Zugwind
Heulte nicht mehr; die Lencht' entschwand aus dem Felsengewölbe,
Und die erbebende Zauberinn ging, sich vor jenem zu bergen.
Sieh', ein lieblicher Glanz erhellete weithin der Höhle

Dunkeln Raum: er entſtrahlte dem Leibe des heiligen Greiſes,
Der vor dem Könige ſtand, und auf ihn mit Trauer hinabſah!
Jetzo begann er, und ſprach mit ſanftertönender Stimme:
„Saul! was wollteſt du mir? — die Ruhe der Todten zu ſtören,
Kamſt du? Thor! Jehova, des Lebenden, haſt du vergeſſen;
Sucheſt dir Rath und Hülf' in dem Grab', und gibſt dich dem Trug hin?“
„Herr!“ ſprach Saul, die Stirne noch ſtets zu dem Boden geheftet,
„Rings umdrängt mich die Noth! Philiſthiims mächtige Scharen
Stehen im Feld' mir entgegen, und ach! Jehova verläßt mich:
Denn ich fragte, nach heiligem Brauch', bey dem Urim und Thumim;
Durch die Prieſter zugleich, und die Seher, welchen im Traum' er
Oft die Zukunft enthüllt — umſonſt! nicht gab er mir Antwort.
Alſo trieb mich die Sehnſucht her, dich wieder zu ſehen.
Du haſt einſt mich gewarnt: nun rathe mir, was ich beginne?“
„Wie,“ ſprach jener mit furchtbarem Ernſt, „von Jehova gewichen
Biſt du, und ſtaunеſt, daß er von dir ſein Antlitz gewendet?
So wird Jedes erfüllt, was ich dir verkündet': entreißen
Wird Jehova den Zepter dir, und Iſai's Sohne,
Den du verfolgſt, ihn geben — er herrſcht nach dir in dem Reiche:
Denn verhöhnt haſt du, dem Ungehorſam zum Beyſpiel
Dienend, den Herrn vor Iſraels Volk. An dem kommenden Morgen
Fällſt du, beſiegt, in dem Kampf ſammt deinen Erzeugten. Dem Grabe
Wirſt du gehören, wie ich, und Iſraels Volk mit dem Lager
Wird Jehova, der Herr, preisgeben der Rache der Gegner.“

Laut aufſtöhnete Saul dem Wort', und ſank auf das Antlitz,
Langgeſtreckt, wie er war, vergehend in ſchrecklicher Ohnmacht.
Als er erwacht' aus ihr, da fiel des dämmernden Morgens

Roſiger Strahl in das Felſengewölb': er hob ſich, ermattet,
Von dem Boden, und ſchritt, todbleich, aus der dunkelen Höhle
Nach der Hütte heraus, wo ein warnender Ruf ihm erſchollen.
Aengſtlich fuhr ſein Blick umher; doch ſah er den Jüngling
Nimmer. Er kehrete dann mit den Beyden zurück in das Lager.

Horch, der Schlachtruf ſchallt ſchon ſtundenlang auf der Heide!
Zahllos liegen im Staub' die Erſchlagenen; näher und näher
Dringt der Sieger in jauchzender Wuth, daß Keiner dem Schwert mehr
Flüchtend, entrinn'. Allein, wer kämpft unbändigen Muthes,
Gegen die Wüthenden an? — und um ihn die wenigen Treuen,
Sind es erleſene Diener vielleicht, ihn zu retten, entſchloſſen?
Saul, der Herrſcher, mit Jonathan, Abinadab, und Malchiſa,
Seinen Erzeugten, iſt's, der hier dem ſchrecklichen Tode
Kühn entgegen ſich wirft. Die Bogenſchützen beſtürmen
Rings die Tapferen. Schon durchfuhr ein tödlicher Bolzen
Ihm das Schultergelenk, und Blut entſtrömte der Wunde.
Jonathan, ach, der ſanfte, der edelgeſinnete Jüngling:
Sinkt, an der Bruſt durchbohrt, in den Staub, und die tapferen Brüder
Kämpfen, und ſterben mit ihm als Helden! Da wandte, verzweifelnd
An der Hülfe des Herrn, der unglückſelige König
Sich zu dem Waffenträger, und both ihm die muthige Bruſt dar,
Daß er ſie ſchnell mit dem Schwert durchſtieß', eh' ſchmähliche Feſſeln
Ihn in der Feinde Gewalt belaſteten. Aber nicht wagte
Dieſer die frevelnde Hand an des Herrn Geſalbten zu legen
So, daß Saul, o Jammergeſchick! in das eigene Schwert ſank;
Blutend im Staube ſich wand, und das ſchwindende Leben verhauchte.

Furchtbar ſind die Gerichte des Herrn! Zuweilen ereilet
Schon auf irdiſcher Bahn den Sünder entſetzliche Strafe.
Oft erhebt er das Haupt, und ſchaut hohnlächelnden Blickes
Auf den Frommen herab. Unglücklicher, ſchon iſt des Todes
Stunde dir nah'! Vor den Richterſtuhl des Ewigen ruft ſie
Dich mit erſchütterndem Laut'. Doch einſt zu dem letzten Gerichte
Ruft die Poſaune dich noch, wenn er, von den Scharen der Engel
Und Erwählten umringt, als Richter erſcheint, und die Wage
Dort nun ſteigt, nun fällt. O, grau'nerregender Anblick!
Riefen ſie auch: „Verſchling' uns, Erd', und ihr Berge, bedeckt uns!“
Ach, ſie riefen umſonſt! Herr! Herr! barmherzig und gnädig:
Ruf' uns mit Huld und Erbarmen zu dir, an dem letzten Gerichtstag!

Helias der Thesbit,

in

drey Gesängen.

Erſter Geſang.

Glaube.

Vorn in dem Felseingang der waldumſchatteten Höhle
Saß, in düſt're Gedanken vertieft, der Thesbit, Hellas, 1)
Gottes Prophet. Am Karith, dem lautaufrauſchenden Bergſtrom,
War in des Waldthals Nacht die Höhle 2) geborgen, und ringsum
Starrte mit felſigen Zacken empor das öde Gebirge,
Wo nur ſelten die Spur ſich wies umwandernder Menſchen.
Schon entſchwand ein Jahr im eilenden Laufe, daß dorthin
Jeſabels Wuth ihn trieb, des fluchbeladenen Weibes:
Weil ſie Gott, den Ewigen, Wahren, und Einen verläugnend,
Baal, 3) dem Götzenbild, Altär', und Tempel, und Haine
Weihte zum ſchändlichen Dienſt; erwürgte die Schüler der Seher,
Und noch immer zur Qual für Iſrael, Schande für Achad,
König und Gatten zugleich, der ihr nicht wehrte die Schandthat,
Wüthete, bis der Prophet, vom Geiſte getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis er's nicht ſelber verſühnet.“

Jetzt entbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes Lüftchen
Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte die Lüfte —
Hatte ſchon lange des Landes verbrannt die ſtarrenden Bäume,

Lange verſchlungen das Grün in der Niederung, lang' auf den Höhen.
Oden am Felsriff ſtand, verſchmachtend, die Gemſe. Die Hirſchkuh,
Und das flüchtige Reh, die keine Jungen geworfen
Seither, lagen, erſchöpft, im vertrockneten Bette des Bergſtroms
Karith, der die ſchäumende Fluth aus ſchwindligen Höh'n ſonſt
Durch ſein Felſenbett' herwälzte mit lautem Gebrauſe.
Gähnend öffnete ſich der Grund, und lechzte nach Labung
Ringsum. Alſo verzehrte das Land der Fluch des Propheten.

Sieh', nun kam ein Jüngling, hold und lieblich geſtaltet,
Von den Höhen herab! Ein Pilger ſchien er von Anſeh'n,
Der, voll Haſt, mit ängſtlichem Blick, durchforſchte des Waldthals
Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erſpähte den Pfad in die Heimath?
Dürres Laub umhüllte den Grund; doch rauſcht' es nur leiſe,
Unter dem Fuß des Schwebenden auf, wie ein fernes Geflüſter.
Jetzt erhob Helias die gramerfülleten Blicke
Von dem Boden, und ſah dem nahenden Fremdling entgegen.
Dieſer hielt, wie erſtaunt, nicht ferne dem Felſen, und ſprach ſo:
„Friede mit dir, holdſeliger Greis, allhier in der Wüſte.
Kannſt du mir ſagen den Pfad, der ſicher mich leite zur Heimath?
Fern iſt ſie. Wohl hört' ich Jehova's Macht in der Ferne
Preiſen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte;
Doch, heimkehrend, ſeh' ich mich hier verirrt im Gehölze.
Heiß iſt der Tag: o gib dem dürſtenden Pilger die Labung!
Aber verkünde mir erſt, warum denn weil'ſt du hier einſam?“

„Labung verlangſt du von mir?“ ſprach jener, „nicht biethet des Bergſtroms
Quelle ſie mehr. Vernimm, und erzähle den Deinen den Jammer,

Heimgekehrt, der Iſraels Volk ſo ſchrecklich belaſtet.
Seit hier Jeroboam,[4]) der König, Gottes Gebothen
Treulos, Götzen Tempel erbaut', auch Hain', und Altäre
Weihte zum ſchändlichen Dienſt: ſeit jenem unſeligen Zeitraum
Herrſchten König', ihm gleich geſinnt — doch keiner wie Achab
Gottlos: weil er Jeſabel ſich zur Gattinn erkoren,
Eine Sidonierinn, Ethbaals, des Prieſters Aſtartens,
Tochter, der den tyriſchen Thron, ein ſchändlicher Mörder,
Sich erwarb, da er ſelbſt den König Philetus getödtet.
Erbend die Mordesluſt von ſolchem Erzeuger, und Götzen
Dienend, war Jehova's Ruhm dem Weibe zum Gräuel —
War es dem Manne denn auch, der feig gehorchte dem Weibe.
Schnell zu vernichten den Dienſt des Herrn, und, gleich der Hyäne
Dürſtend nach Blut, warf ſie die Prophetenſchulen in Trümmer;[5])
Würgte die Jünglinge dort, zu entreißen die künftigen Lehrer
Unſeres Volks im Geſetz Jehova's, des einigen Gottes.
Doch nun trieb mich der Geiſt des Einigen, daß ich vor Achab
Stand, erfüllet mit Muth in der Bruſt, und mit Kraft in der Rede:
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung, weil er nicht abließ
Noch von unſinnigem Götzendienſt, der Iſraels Herrſcher
Schon vor ihm, mit den Ihren zugleich, in Verderben geſtürzt hat —
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis ich's nicht ſelber verſühne:“
Ob er nicht alſo ſich wende zu Gott, die ſchreckliche Plage
Fühlend, mit ſeinem Volk', und Reu' den Sünder errette.
D'rauf entfloh ich, Jehova geboth's, zu entgehen der Rache
Jeſabels — floh, geleitet durch ihn, in's einſame Thal hier,
Wo die Höhle mich barg; wo Raben, vom Vater geſendet,

Fleiſch und Brot mir brachten zur Koſt am Morgen und Abend,
Und den brennenden Durſt ich kühlt' am Geſtade des Bergſtroms.
Schrecklich erfüllte ſich ſchon der Fluch, du haſt es erfahren,
Rings im verſengten Gefild', wo Thier' und Menſchen verſchmachten.
Aber auch mir verſagte der Strom die kühlende Welle:
Denn ach, ſchon aufleckte der Strahl des glühenden Himmels
Jeglichen Tropfen am mooſigen Stein. Was frommt mir das Leben
Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke, zu ſterben."
„Wie," ſprach jener erſchütternd, „ſo oft erfahren, durch Wunder,
Haſt du Jehova's Macht, und verzagſt, kleinmüthig, an Hülfe?"

Sieh', und als er es ſprach, da ward verjünget ſein Antlitz,
Und verkläret ſein Leib in glänzender Himmelsgeſtaltung:
Wenn die Sonne die weitumkreiſende Scheib' an des Oſtens
Duftigem Thor' erhöht im lieblichen Schimmer der Roſen,
Da ſchau'n wir entzückt, mit thränenumfloſſenen Augen,
Noch hinüber nach ihr; doch bald aufſchwinget die Hehre
Sich in des Himmels Blau: vom ſtrahlenden Glanze geblendet,
Sinken die Blicke zum Staub, und, bethend, bewegt ſich die Lippe:
Alſo ſah der Greis in des ſchnellverkläreten Jünglings
Augen, erſtaunt, und ſenkte den Blick, anbethend, zur Erde.

Aber der Himmliſche ſprach mit lieblicher Stimme die Worte:
„Mache dich auf, o Greis, den Wink zu erfüllen Jehova's,
Der g'en Sidon hinaus dich eilen heißt, nach Sarepta,6)
Jener phönikiſchen Stadt, die noch des grauſamen Ethbaal's
Zepter gehorcht! Du ſtaunest dem Wort, weil rings in den Landen
Achab forſchte nach dir, und Jeſabel glühend nach Rache

Düeſtete? Füechte dich nicht! Ein mächtiger Hort iſt Jehova,
Dee die Witwe erfüllt mit Feeudigkeit, daß ſie den Abend
Die ein gaſtliches Obdach beut, und heimlich ernäheet.
Dort den Nahmen des Herrn verherelichen wirſt du, Helias!“

Sprach's, und ſchwand aus den Augen des tiefeeſchütterten Sehers.
Wie uns des Moegens Traum, voll holdumgaukelndee Bilder,
Schwindet, und wie, erwacht, nachſinnen: ob uns nur Täuſchung
Alſo entzück', ob nicht? — ſo dünkte dem Geelſ' die Erſcheinung.
Abee er ſäumte nicht; ſchnell eegriff er den Stab mit dee Rechten:
Denn die Link' eehob den weitumhüllenden Mantel
Von dem Boden, und ſchlang ihn umher an den Schultern und Lenden,
Uebee dem langen Kleid', aus Lämmerfellen bereitet. 7)
Alſo ſtieg er die Felſen empor, nicht achtend des Schweißes,
Der von der glühenden Stirn' ihm träufelte — dann von den Wangen
Strömend hinuntee ſank in die Silbeewellen des Bartes,
An dem Buſen umher, und ging, nicht des Hungers und Durſtes
Achtend, dee dem trockenen Gaum' ankiebte die Zunge:
Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Heren zu gehoechen.

Mild g'en Weſten hinab mit roſenumwundener Stiene
Sank die Sonn' im eilenden Lauf', und liebliche Kühlung
Wehte vom Meeee heran, als jetzo den Thoeen Saeepta's
Nahte der Geeis mit zögerndem Schritt. Aufquoll an dee Straße
Finſteeen Staubes Gewölk, wo, zahllos, blöckende Heerden
Von der Weide zum Stall' heimkehrten. Sie blöckten ſo kläglich:
Denn nicht ſtillte den armen die Teiſt, veeſenget, den Hunger,

Nicht den quälenden Durſt der langevertrocknete Quell mehr.
Abgehärmten Geſicht's, und mit flehendgefalteten Händen,
Standen die Stadtbewohner am Rain. Sie blickten nach Weſten,
Blickten nach Süden hinaus, und forſcheten: ob nicht am Himmel
Endlich ſich weiſ' ein Regengewölk, und der nahen Verzweiflung
Wehre? Nicht bellend mehr, nur winſelnd ſchlichen die Hunde,
Langſam dem Eigner nach auf der Spur, und legten, verſchmachtend,
Sich vor ihn hin. Sein Aug' umhüllte von neuem die Thräne.

Nahe dem Thor' erſah der Greis die Witwe Benaja's
Häufend das Reiſig im Schooß' mit rothgeweineten Augen.
Jetzo von dieſer Seit', und jetzo von jener ihr brachte,
Laufend mit freudigem Schrey, ihr Sohn Adoniram die Zweige,
Die er gefunden am Weg — ein frommgeſinneter Knabe,
Hold an Körper und Geiſt, der Mutter ergeben und folgſam.
Schnell enthüllt' ein Himmelsſtrahl, vor den Augen Helias
Theilend den Nebelflor, der Sterblicher Augen umſchattet:
Die, von dem Herrn Bezeichnete ſey's, die jetzo ſich aufhob,
Und mit zweifelndem Blick' ihn maß, den ſeltſamen Fremdling.
Aber er ſprach mit wichtigem Blick' zu der Staunenden alſo:
„Friede mit dir, o Weib! Dir Heil, der Witwe Benaja's!
Heil auch deinem Sohn, Adoniram! Gib mir zu trinken,
Holend das Waſſer im ird'nen Gefäß, das dir noch erübrigt.
Heiß iſt der Tag: der Greis ermattete, kommend von fern' her.“
Jene ſtaunte dem Wort. Nicht unbekannt war ihr, der Heidinn,
Selbſt in Sarepta, Jehova's Macht, und der Ruhm des Propheten
Längſt erſchollen im Land; doch hatte der heilige Mann ſie
Nie geſehen zuvor — und er nannte Geſchlecht ihr, und Nahmen?

Schweigend ergriff ſie des Knaben Hand, und wandte die Schritte
Heimwärts, daß ſie den Labetrunk, den dürftigen, letzten,
Holte herbey: ſich mild dewährend dem flehenden Greiſe.

Lächelnd blickt' er ihr nach; er dacht' im Geiſte des Segens,
Den der Himmelsbothe verhieß, und freute ſich innig.
Laut nachrief er zugleich der Eilenden: „Bringe, du Gute!
Auch ein Stückchen Brot mit dem Krug', mir den Hunger zu ſtillen.“
Jene wandte betroffen ſich um. Ihr bebten die Lippen
Ob des unendlichen Weh's in der Bruſt, und mit Thränen begann ſie:
„O, ſo wahr Jehova, dein Gott, der lebende Gott iſt —
Denk' ich der Götter hier, die taub und ſtumm, nicht erhören
Unſer Gebeth, ich habe daheim kein Brot und Gebäck mehr;
Nur des Mehles im Kaſten ſo viel, als ich mit den Händen
Faßte zur Noth, und das Oehl? s) — kaum deckt' es im Kruge den Boden!
Eben las ich das Reiſig mir auf: den dürftigen Vorrath
Will ich daheim für mich und das Kind nun backen, und eſſen —
Eſſen, und dann? Wir wollen zur Ruh' uns legen, und ſterben.“

Schluchzend ſprach ſie das Wort; Helias entgegnete ſanft ihr:
„Faſſe Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! Brot noch die Fülle
Bäckſt du für dich und das Kind dann ſpäter: mir ſollſt du bereiten
Einen Kuchen zuvor, und heraus ihn bringen zur Ladung.
So ſpricht Iſraels Gott, Jehova: „Nicht ſollſt du im Kaſten
Miſſen das Mehl, nicht im Krnge das Oehl, bis, gnädig, Jehova
Wieder zur Erde herab euch ſendet gedeihlichen Regen.“

Nicht begriff die Weinende noch den heiligen Seher,
Der, die Trauer ihr bald in Freude zu wandeln, herankam.

Aber ſie nahr' ihm ſchnell, und begann mit leiſerer Stimme:
„Wohl erſcholl uns der Ruf: daß rings, in den Reichen der Völker
Achab forſche nach dir, und ſelbſt nach dem Leben dir ſtrebe,
So zur Rache empört durch Jeſabel. Siehe, die Nacht ſinkt
Dunkel herab; ein Fremdling ſtehſt du im fremden Gebiethe!
Möchte es dir gefallen, o Herr, in der armen Behauſung
Deiner Magd für heut', und die künftigen Tage zu wohnen!
Sicher wohnſt du bey mir, der Witwe. Wir wollen dich bergen
Vor dem lauernden Feind, und pflegen mit Lieb' und Ergebung.“

Sagt' es, und eilte voran. Ihr folgte der Greis in den Vorhof,
Dann die Treppe hinauf in die Kammer des Oberen-Hauſes,
Das von dem Vorhof ſich erhob: der ſtillen Betrachtung,
Und des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling zur Herberg'. 9)
Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen Mantel
Hin auf das Lager gelegt: da brachte geſchäftig die Hausfrau
Waſſer im Krug', und das Becken herbey. Sie dünkte: der Krug ſey
Voller denn erſt? und reichte den Trunk dem Greiſe zur Labung.
D'rauf, als dieſer, nach Luſt, mit zurückgebogenem Haupte,
Schlürfte vom labenden Krug', und, dankend, wieder zurückgab,
Sank ſie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße zu waſchen,
Rufend auch ihren Liedling herbey, mit ermahnenden Worten:
„Komm, mein Kind, und waſche mit mir dem Greiſe die Füße,
Daß du den Fremdling einſt bey dir gaſtfreundlich zu ehren
Lerneſt, und ſo durch Mild und Erbarmung dir Segen bereiteſt!“
Alsbald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorſam,
Näher; ſank auf die Knie', und hielt mit den Händchen die Füß' ihm:
Heftend den Unſchuldsblick auf den Lächelnden. Aber er legte,
Segnend, ihm die Händ' auf das Haupt, und ſagte mit Rührung:

„Mögeſt du, treu dem Geſetz, vor Jehova wandeln in Unſchuld:
Dann iſt Fried' in deinem Gemüth', und Segen, die Fülle,
Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen immer und ewig!“

Als ſie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche Handlung
Endete, ging ſie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
Dort eröffnend den Kaſten — ſtarr, und des Athems beraubet,
Stand ſie den Augenblick: denn voll vom weißeſten Mehle
War der Kaſten, und voll vom köſtlichen Safte der Oehlkrug.
Ach, ſie vergaß im freudigen Schreck des Kuchens und Backens;
Eilte die Treppe hinauf, und ſchlug die Hände zuſammen;
Jubelte, ſchrie, und weint', und lachte zugleich vor dem Greiſe:
Schauend den Ueberfluß nach drückender Noth und Entbehrung!
Jener lächelte nur, und pries im Geiſte Jehova's
Nahmen. Sie ging; bereitete nun die köſtliche Nahrung
Schnell, und ſie aßen darauf. Nicht ſchmolz das Oehl in dem Kruge,
Nicht in dem Kaſten das Mehl in des Jahres umrollenden Tagen.

Sieh', auf dem Söller erging ſich einſt, in der Stille des Abends,
Bethend, der Greis! Ihm pochte die Bruſt in freudiger Rührung:
Denn ſchon nahte der Augenblick, wo, kräftig im Glauben
An Jehova, den Herrn, ſich erhebe die Witwe Benaja's,
Da verherrlicht vor ihr ſich erwies die Macht des Propheten.
Aber des Weibes Kind, die zartaufblühende Knoſpe,
Welkte dahin, wie Roſenblüth' im froſtigen Nordwind
Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den Geiſt aus.
Unten im Vorhof ſcholl urplötzlich ein Heulen und Weinen —
Scholl des Weib's Weh'ruf, in der Still', erſchütternd dem Ohre.

Alsbald hörte der Greis die Jammerende; ſah mit Vertrauen
Auf zu dem Himmel, und ſtieg die Treppe herab in des Voehofs
Hallen. Er ſaß auf der Bank, und ſah, verſtummend, vor ſich hin.
Aber mit losgewühletem Haar, mit bebender Lippe,
Starrem Schmerz und Verzweiflung im Blick, todbleich und vergehend,
Trug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die Halle;
Nahte dem Seher mit wankendem Schritt, und legte den Knaben
Ihm zu Füßen. Sie ſank mit brechenden Knieen der Laſt nach;
Stöhnt' im Fall', und preßt' auf die eiſigen Lippen des Kindes
Ihren Mund, und bebte vor Schmerz, und weinete laut auf.
Doch nun fuhr ſie empor: ſie blickt' umher in den Hallen;
Sah dem Propheten in's Aug', und begann, mit gefalteten Händen,
Leiſ' erſt; rief dann laut, ſchnell, zögernd, entſchloſſen, und fluchtſam:
„Gottes Prophet! Was hatt' ich mit dir, was du mit der Witwe . . .
Witwe? ja, doch jetzt auch kinderlos! — was mit der Witwe
Du, zu ſchaffen, Prophet? Haſt du nur betreten die Schwelle
Meines Hauſes, daß du Jehova, dem Furchtbaren, Strengen,
Aufhüllſt meine Sünden von einſt — er ſtrafe die Sünde?
Doch iſt die Strafe zu groß, zu entſetzlich! Gottes Prophete,
Haſt du geſeh'n dieß Engelskind — die Blicke voll Unſchuld,
Sanftmuth, Leben, und Geiſt? O haſt du gehöret, wie ſüß ihm
Tönte vom Munde das Wort? — wie gut mein liebliches Kind war?
Ach, nun liegt es entſeelt! Da liegt mein Reichthum, mein Alles:
Jetzo bin ich erſt arm, Prophet — mein Kind iſt geſtorben!“

Alſo jammerte hier die Mutter im ſchrecklichen Herzleid
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' jetzt wieder nach ihm hin.
Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und netzte

Ihm das bleiche Geſicht, die entfärbeten Lippen und Hände.
Nun erhob ſich der Greis; ſein Blick, gehalten und ſtrenge,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann ſprach er, verweiſend:
„Haſt du vergeſſen der Noth, vergeſſen der Hülf' und Errettung,
Die Jehova dir ſchafft' in der Noth? Des Guten vergißt nur
Alſo der Menſch, und ladt die Erinnerung nur an dem Uebel,
Das ihn manchmahl ereilt auf wechſelndem Pfade des Lebens?
Haſt du den Glauben an Gott, den Einigen? Haſt du Vertrauen
Auf Jehova's Macht und nie verſiegende Weisheit?
Haſt du ſolches, o Weib, dann wirſt du erringen die Hülfe!“

Langſam erhob ſie ihr Haupt, und dann, den Blick von dem Kinde
Nach dem Greiſe hinauf, bis jetzt, im Seelenvereine,
Ruht' auf ſeinem, ihr Aug' — dann ſank es wieder hinunter,
Thränenumhüllt. Doch bald gewahrt' er mit heiliger Wonne,
Wie die Gebeugte die Recht' aufhob zu dem Himmel, und dorthin,
Erdwärts blickend, wies, mit verſtändlicher, ſtummer Geberde.
„Mutter, gib mir das Kind!“ ſo rief er, und hob es vom Boden
Alsbald auf, und trug's (ſie ſank ohnmächtig zuſammen)
Ueber die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauſes
Auf ſein Lager. Er fleht', auf die Kniee geſunken, zum Himmel,
Haltend die Händ' empor, gefaltet, im heißen Gebethe:
„Herr, Jehova, mein Gott, Alleiniger, Ewiger, Höchſter!
Soll die Witwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich aufnahm —
Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hauſe verbergend,
Rettete? Soll ſie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des Todes
Schauend? Von dir kommt Hülfe; du biſt allmächtig und gütig.“

Als er die Worte gesagt, da beugt' er sich über den Knaben
Dreymahl hin. Er hauchte mit kraftausspruhendem Odem
Ihm in das todesblaßte Gesicht, und drückte die Lippen
Dreymahl ihm auf den Mund; dann knieet' er wieder, und rief so:
„Herr, du sprichst zu dem Berg: stürz' ein — und er sinket zusammen!
Rufest dem Sturm': er fleugt im brausenden Flug' auf des Meeres
Fluthen einher, und wühlt sie, entsetzlich, rings aus dem Grund auf.
Du gebietheſt dem furchtbar'n Blitz, und in stäubender Asche
Liegt, vernichtet, die Stadt. Dein Hauch heißt fliehen die Sterne;
Schweben die Sonn' und den Mond im unendlichen, ewigen Weltall:
Hauch' in dieß Kind, Allmächtiger, jetzt den Athem des Lebens!"

Als er es rief: da fuhr ein Strahl in Windesgesäusel
Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Knaben.
Alsbald regten zum Leben sich die erstarreten Glieder:
Liebliches Roth umzog die erbleichten Wangen. Nicht anders
Wie die rosige Früh' auf die schneeigen Lilienblätter
Hauchet den Purpurglanz: so erglühten die Lippen und Wangen
Ihm; doch jetzt aufschlug er die festgeschlossenen Lieder;
Sah mit verklärtem Blick den Himmel, den weinenden Greis an;
Setzte sich auf in dem Bett', und schlang mit leisem Gestöhne,
Festumklammernd, ihm die Händ' um den Nacken, und küßt' ihn.
Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn die Stufen,
Eilenden Schrittes, herab, daß sie dröneten. Doch Aboniram's
Mutter saß, schwer athmend noch, nach dauernder Ohnmacht,
Dort auf der untersten Stuf', und senkt' ihr Haupt zu dem Busen.
Aengstlich horchte sie jetzt dem Geräusch'; ihr bebten die Glieder,

Schlug das ermattete Herz in empörteren, stärkeren Schlägen
Bis zum Halse hinauf, und drohte ihr schnelle Vernichtung.
Sterbend vor Angst, nicht wagte sie, hin die Blicke zu wenden;
Doch als — „Mutter!“ erscholl aus dem Munde des jauchzenden Kindes,
Fuhr sie empor: denn Schreck, und Schauder, und kaltes Entsetzen,
Faßten, wechselnd, sie an, und, als der Wiedererweckte
Lebend, und warm, und hold, und reizender als er zuvor war,
Ihr an dem Hals hing, o! da stürzte sie schnell auf die Knie' hin,
Hielt ihn dankend empor, und sagte dem göttlichen Manne,
Der an der seligen Schau sich weidete, selig, die Worte:
„Ha, nun glaub' ich fest, daß Jehova der Einige Gott ist,
Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
Heiligen Pfad mir wies — barmherzig, und gütig, und mild ist!“

„Recht, o Weib,“ so rief Helias, „du sagtest die Wahrheit!
Manches beginnen wir hier in der Wand'rung eilenden Tagen;
Schaffen, und bau'n gar viel des Nichtigen; suchen, und irren;
Dünken uns oft am Ziel', in des Fleisches enger Begränzung
Fern umirrend von ihm — des ungehorsamen Stolzes
Frühes Geschick. Als dort der Schöpfer hinaus in das Dunkel
Stieß das Geschöpf, da gab zur Leiterinn er ihm den Glauben.
Hoch vom Himmel herab in die Nacht all' endlichen Strebens
Strahlt sein Licht, und leitet allein zum Ziel uns hienieden:
Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen.
Folg' ihm getrost: dir hat, o Weib, geholfen der Glaube!“

Zweyter Gesang.

Hoffnung.

Einsam ging den ständenden Weg der Thesbit, Helias,
G'en Samaria hinauf, wo Israels Könige herrschten.
Amri erbaute die Stadt, der Erzeuger Achabs, und dort auch,
Rings umvestigt, die Königs-Burg. Abgötterer beyde:
D'rum verworfen vom Herrn, und ausgeschlossen vom Erdtheil
Abrahams, Isaaks, und Jakobs, der allverehreten Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: die Gnade Jehova's.

Heut', in dämmernder Frühe, verließ in dem stillen Sarepta
Endlich der Seher das Haus der gastlichen Witwe mit Rührung;
Schied, und segnete noch den schlummernden Sohn und die Mutter,
Die auf den Knie'n mit Thränen ihn bath, daß er weile noch länger
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen gespendet.
Aber er sprach: „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab
Muß ich stehen noch heut', und ihm erschüttern die Seele:
Ob er nicht wiederkehret zu Gott, dem Wahren, und Einen.
Zwey und ein halbes Jahr hast du mich, den Fremdling, beherbergt;

Aber dafür gab Gott dir Segen die Fülle: du hast ihm
Ehre gezollt; schwuest ab Vielgötterey, Trug, und Verblendung;
Verbreitest Jehova's Ruhm — den Glauben des einigen Gottes,
Aus in deinem Geschlecht', und Tausende wirst du beglücken."
Sagt' es, und ging. Sie stand, und barg ihr thränendes Antlitz,
Schluchzend, in beyde Händ', und zitterte. Kurz ist das Leben,
Dunkel die Zukunft: d'rum das Scheiden so schmerzlich für Seelen,
Die sich liebend gefunden am Weg' in die ewige Heimath!

Furchtbar drückte die Hungersnoth Samaria, die Hauptstadt.
Tausende schmachteten, bleich vor Jammer und Elend, und Achab,
König, ach! mit dem Herzen von Stein, gewahrte die Noth kaum!
Aber die Mäuler und Ross', von erlesener Schönheit und Abkunft,
Welche zu hunderten noch die Ställ' ihm füllten — mit Ingrimm
Sah er sie steh'n vor der Raufe, und darben. Er zog mit Gefolge
Jetzt in die Hain' und Thäler hinaus, wo, murmelnd, der Bach sonst
Ihm erquickte das Ohr, noch grasumwucherte Plätze
Dort zu erspäh'n. Umsonst war all' sein Mühen und Forschen.
Jetzo rief er Obadia, wild empört im Gemüthe,
Der, ein Hüther der fürstlichen Burg, in Eile herankam.
Sanft war dieser, und fromm: Jehova dienend in Einfalt
Seines Herzens mit Freudigkeit stets, und mit redlichem Sinne.
Als die Propheten des Herrn und die Schüler der göttlichen Lehrer,
Isabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorsicht
Hundert Jünglinge Nachts in fernentlegene Höhlen:
Fünfzig in einer, und, gleich an der Zahl, in der andern gesondert,
Fünfzig, und schaffte die Speis' in der Dämmerung, schaffte den Trunk hin:
Sie zu entreißen der Wuth des grausamgesinneten Weibes.

Achab rief ihm nun entgegen die donnernden Worte:
„Fleug g'en Sidon voraus in die nördlichsten Thäler, und forsche
Dort im Gehölz umher mit Sorgfalt: ob in der Tiefe,
Ob auf den Höh'n, in der Bergschlucht, oder am sumpfigen Moore
Sich nicht finde die Quell' und die grasige Weide zur Rettung
Meiner Liedlinge hier, die ich weit mehr acht' in dem Herzen,
Als dieß niedrige Volk, das mir vor allem verhaßt ist.
Doch weh' dir, so ich dich des Ungeschicks, oder des Saumsals
Zeihen sollt'. Ich folge dir bald zu dem dunkeln Gebirg nach."

Jener beugte sich tief im Staub', und eilte von dannen.
Draußen am Heerweg kam ein Greis ihm entgegen: schon fernher
Däucht' ihn, er kenne die hohe Gestalt. Die strahlende Sonne
War nicht günstig der Schau; er hielt die Fläche der Rechten
Ueber dem Aug', und sah mit geschärfterem Blicke hinüber:
Ob er sich täusch', ob nicht? Er war's — der Seher Helias,
Ihm bekannt, und verehrt vor allen sterblichen Menschen!
Diesem genaht, warf sich Obadia schnell auf das Antlitz,
Huldigend; legte die Händ' auf die Brust, erhob sich, und sprach so:
„Triegt das Auge mich nicht? Ich sehe denn wirklich Helias,
Meinen Herrn, nach Jahren voll Grams und schrecklicher Noth hier?"
„Ja," sprach jener mit Ernst, „ich bin's! Doch kehre zurücke,
Und verkünde deinem Herrn und Gebiether: Helias
Komme zu ihm. Du staunst — erblassest dem Worte vor Angst schon?"

Doch Obadia sprach in mitleidflehender Stellung:
„Herr! was hab' ich verbrochen an dir, daß du mich, im Zorne,
Achabs Rache zu opfern gedenkst? So wahr uns Jehova

Hört: er sandte die Späher jüngst in die Länder, und forschte,
Ringsum, gierig nach dir bey den Königen; heischte den Eidschwur —
Heischte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wärst nicht zugegen,
Und du forderst von mir: ich soll nun gehen, und sagen
Meinem Gebiether: „Helias ist da.“ Kaum hätt' ich den Rücken
Dir gewendet, entführte vielleicht ein brausender Sturmwind
Dich von hinnen; er fände dich nicht, und würde mich tödten.
Ich, dein Diener, o Herr, verehre Jehova von Jugend
Auf mit redlichem Sinn. Was that ich (du hast es erfahren)
Als die Propheten des Herrn dort Jesabel mordete? Hundert
Hab' ich vor ihr, je fünfzig in einer Höhle, verborgen,
Und ernähret mit Speise und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie, und du willst, ich soll nun gehen, und sagen: Helias
Komme heran? Mein Herr, es würde das Leben mich kosten!“

Ihm antwortete d'rauf Helias mit flammenden Blicken:
„Sieh', ich schwör's bey Jehova, dem Gott des unendlichen Weltalls,
Dessen Diener ich bin, daß ich heut' erscheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn! Nun magst du ihm künden die Bothschaft.“

Zweifelnden Muthes ging Obadia, jenem zu künden,
Was er gehört. Doch fern auf dem vielbewanderten Heerweg
Flog unendlichen Staubes Gewölk empor in die Lüfte.
Wie in der schrecklichen Zeit des allzermalmenden Krieges,
Jetzo dahier, jetzt dort auflammt ein friedliches Dörfchen,
Wo der zürnende Sieger im Zug hinschleudert den Morddrand;
Aber vor allen die Stadt — der Rauch verfinstert den Luftraum:
So von dem Heerweg hier, so rings von jeglicher Seite,

Wirbelte Staub empor: denn Achab trieb im Gefolge
Seiner Krieger und Rosse heran. Rings drängte das Volk sich
An den schwellenden Zug, und jammerte, hülfebegehrend,
Vor dem König' im Staub'. Zu Tausenden wuchs sein Gefolge.

Tausende folgten dem Furchtbar'n nach; doch Einer, Helias,
Trat, mit heiligem Muth in der edeln Brust, ihm entgegen.
Als das Volk aufschrie: „Da kommt Helias, der Seher."
Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an;
Stand, und harrete dort des Kommenden. Jetzo vergaß er,
Was er gedrohet zuvor. Er konnt' ihm Hülfe gewähren
Gegen den Jammer im Land', so er Regen erflehte vom Himmel?
Also dacht' im Geist der Götzenverehrer, und rief ihm:
„Ha! bist du's, der Israel stürzt in Jammer und Elend?
Doch nicht wirst du uns jetzt, wie jüngst, entkommen: du sollst uns
Regen erfleh'n von dem Himmel herab, vom Gotte Jehova,
Den du verehrst. Du hast zum Zorn ihn gereizet — versöhn' ihn."
„Nein," gab jener zurück, „nur du, dein Vater mit allen
Eures Geschlechts empörtet den Zorn Jehova's, und brachtet
Jammer auf Israels Volk: dem Baal, dem nichtigen Götzen,
Dienend; ich kündet' ihn nur, ein Seher Jehova's, dem Volk' an,
Daß euch Reue versöhne mit Gott — er Hülfe gewähre."

Wie das stürmende Meer aufrauscht, Orkanengetümmel
Heulende Wälder durchtobt: so war des empöreten Volkes
Lautes Geschrey, und wechselnd erscholl's: „Versöhne, Helias,
Uns mit Jehova, dem Gott, dem Einigen, daß er uns Regen
Sende vom Himmel herab!" „Astarten die Ehre!" „Dem Gotte

Baal ſey Ruhm und Preis!“ „Verſöhne die Götter, Helias!“
Alſo lärmte die Straß' entlang, und rings im Gefild' her,
Tauſendzüngig, das Volk; nur ſpät, als häufig der König
Stille gedoth, verhallte der Lärm und das wilde Getöſe:
Wie die drauſende See, als ſchon verſtummten die Winde,
Noch hinwüthet zum Strand', und Schaum aufſpritzet g'en Himmel.

Groß und erhaben ſtand der heilige Greis in der Mitte
Des, ihn umlärmenden Volk's. Da war ein Lächeln und Zürnen,
Wechſelnd, in ſeinem Antlitz zu ſchau'n: der nahen Verachtung
Wehrte die Milde den Weg, und herzverſöhnendes Mitleid.
Dräuend erhob er die Recht', und ſprach zu den Horchenden alſo:
„Schnell haſt du vergeſſen, o Volk! wie gütig Jehova,
Dein ſich von Anbeginn her erbarmend, mit deinen Erzeugern
Selber ſich eint' in dem Segensbund, und ihnen zum Eigen
Gab das Gelobte Land; wie er dich vom ſchrecklichen Joche
Pharao's führt' aus Aegypten ſo, wie die liebende Mutter
Führt ihr ſtraucheindes Kind an der Hand, mit wachſamer Sorgfalt!
Hat ſein mächtiger Arm nicht mitten im röthlichen Schilfmeer
Dir gebahnet den Pfad — erſäuft dort Pharao's Völker?
Nicht durch die Wüſte geleitet zum Ziel, und durch Wunder genähret?
Du verließeſt den Gott, den Ewigen, Wahren, und haſt dir
Götzengebilde gemacht. Ihr Sinnlichen, kommt, und erfahret,
Was Jehova's Rechte vermag: in ſinnlichen Zeichen
Sollt ihr's ſchau'n, und zu ihm euch wenden mit reuigem Herzen!
König, ſende die Bothen voraus: verſammle die Prieſter
Baals, (vierhundert- und fünfzig ſind's) und die Prieſter Aſtartens,
(Gleich an der Zahl) die im Hain durch Unzucht — Fluch der Verblendung!

Ehren die Göttinn im schändlichen Dienst, und vom eigenen Tische
Jesabel nährt. Weh' dir, da ihr Lieblinge sind die Verruchten!
Schnell versammle sie jetzt auf dem Karmel, daß sich's erweise:
Ob Jehova, ob Baal der wahr' und ewige Gott sey?"

Eilig flogen die Bothen davon. Die unzählige Menge
Folgte dem Könige nach, und dem Seher, der ihm voranging.
Ueber den Rücken des himmelemporgethürmeten Karmels
Führte der Felsenpfad die Keuchenden. Frisch wie ein Jüngling
Eilte der Greis: ihm stärkte die Brust und die wankenden Glieder,
Heiliger Eifer für Gottes Ruhm und die Rettung des Volkes,
Das er vom schändlichen Trug der götzendienenden Frevler
Wieder zum reinen Altar Jehova's zu führen gedachte.
Jetzt war eine der Höh'n an des Berg's südwestlichem Abhang
Mühsam errungen im Ginthenhauch des nahenden Mittags.
Dort in die Rund' umher, sonst üppig mit Grase bewachsen,
War verbreitet ein Wiesenplan, und, gränzend, umgab ihn
Dunkeles Zederngehölz. Helias hielt in der Mitte
Jetzt mit thränendem Blick am frechzerstörten Altare
Still, der, einst Jehova geweiht, nun, Jammer zu sehen!
Lag zerstreut in dem Schutt durch Jesabels frevelnde Rachsucht.

Sinnend stand der Prophet. Er sah, nach Westen gewendet,
Ueber die Zedern hinaus auf des Meer's endlose Gewässer;
Doch nun ruhte sein Aug' im Süden am blaulichen Oehlberg,
Nahe der heiligen Stadt Jerusalem — dann auf dem Hügel
Golgotha's, schauend im Geist die Tage der herrlichen Zukunft;
Dort Vollendung und Licht, wo jetzt nur dunkele Bilder

Wiesen an sie der Gegenwart verirrte Geschlechter.
Lauter pocht' ihm die Brust, und heller flammte sein Auge,
Als er die Händ' erhob, und, entzückt, Dank blickte zum Himmel.
Aber zum furchtbaren Ernst verwandelte sich des Propheten
Milder Blick, da er rings, die versammelten Scharen betrachtend,
Leichtsinn, Trug, Verblendung, und Schuld ersah in den Augen
Tausender. Zürnend bewegt' er das Haupt, und rief zu den Scharen:
„Israels Söhne! Warum dient ihr mit wechselndem Sinne,
Nun Jehova, dann Baal, dem ersten Gesetze zum Hohne,
Das in den Doppelsteln eingrub der göttliche Führer,
Moses: „Du wirst nebst mir nicht andere Götter erkennen?“
Wer euch Gott ist: Baal? Jehova? — dem solltet ihr dienen.“

Tief verstummte das Volk. Wohl traf die Herzen der Rede
Flammengewalt; doch Achab stand unferne dem Seher,
Zorngerötheten Blick's, und Tausende sah'n auf den Furchtbar'n,
Der als König gebot, und die Götzen selber verehrte.
Sieh', da kamen die Priester Baals, vierhundert und fünfzig
An der Zahl, mit Gesang und Lärm, aus dem Zederngehölz her!
Jene des Götzenhains, hielt Jesabel, sorgsam, zurücke:
Denn ihr ahnte Gefahr vom Ruf des verhaßten Hellas.
Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln;
Wahrlich! — er lachte sogar leis' auf, und sagte dem Volke:
„Seh't, ich stehe allein! Da nah'n vierhundert und fünfzig
Mächtige Priester des Baal — Betrogene selbst, und Betrieger,
Jauchzend heran. Eilt schnell zur walddurchweidenden Heerde;
Holt zwey Rinder herbey. Sie sollen dann eines sich wählen
(Auch ich wähle mir eins) nach Opferbrauch das Zerstückte

Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott ist.
Auch ich thue wie sie; doch hört: das Feuer erflehen
Wir von unserem Gott. Der Feuer uns sendet vom Himmel
(Er, der's einst nicht Kains, nur Abels Opferaltare
Sendete) der ist Gott: dem Fragenden gibt er die Antwort."

Laut aufjauchzte das Volk: „Das soll zum Zeichen uns dienen:
Weise hast du gesprochen, o Greis — es entscheide die Frage!"
Achab winkte, verstört, dem Volk' unwilligen Beyfall.
Alsbald trieben sie vom Gehölz zwey blökende Rinder
Durch das umdrängende Volk in die Nähe des ernsten Propheten,
Haltend fest bey'm Horn die Strändenden. Aber er sah jetzt,
Schaudernd vor innigem Schmerz, Baals festlichgeschmückete Priester
Vor dem König', und rief, ergrimmt, den Versammelten also:
„Jetzt nur muthig herbey! Ihr habt es vernommen, wie leicht hier
Baal erringe den Sieg. Erbau't den Altar, und zerstücket
Eines der Rinder nach Opfergebrauch, dem Gotte zu Ehren,
Den ihr verehrt. Beginnet vor mir, denn eurer sind viele.
Rufet zu ihm mit Macht, daß er spende zum Opfer die Flamme:
Ich, Jehova's Diener, ein Thor, dann stehe, beschämt, hier."

Jene standen verwirrt, und sah'n mit zweifelnden Blicken
Aengstlich sich an. Da trat Asnad, der oberste Priester,
Aus den Reihen hervor, und knirschte laut mit den Zähnen.
Trotzgefurcht ihm war die Stirn', und das struppige Haupt haar
Hielt die Binde von Gold, mit dunkeln Zeichen beschrieben.
Auch umfing ihm das schneelge Kleid ein goldener Gürtel,
Das, von Wolle gewebt, ihm gefaltet zur Ferse hinabfloß.

Jetzt erhob er den Stab, und gebot den zagenden Priestern,
Selber nur heuchelnd den Muth, als Angst ihm füllte die Seele:
„Opfert das Rind! Ruft auf zu Baal, dem mächtigen Gotte,
Eifernd, auf daß der thörichte Greis dann stehe, beschämt, hier.“
Sprach's. Doch, lächelnd still für sich hin, ließ jetzo Helias
Vor Jehova's zerstörtem Altar, im Grase sich nieder;
Stützte das Kinn auf die Hand, und sah, wie die hurtigen Priester
Trugen die Steine herbey, und erbauten in Eile den Altar:
Viereckig von Gestalt, und oben bedecket mit Erde;
Wie das blökende Rind sie schlachteten, dann das Zerstückte
Ordneten auf gespaltenes Holz, und das Opfer bestellten.

Jetzo begann, dem Ohr' entsetzlich zu hören, der Priester
Baals vereintes Geschrey. Sie wütheten, tobten vor Unsinn,
Hüpfend rings dem Altar, und schreyend: „Baal, du, erhör' uns,
Sende das Feuer herab: erhör' uns — sende das Feuer!“
So bis zur Stunde des Mittags schrie'n, und lärmten die Priester
Rastlos fort; doch Niemand war, der höret', und Antwort
Gab vom Himmel herab in Flammen und Donnergetöse.
Dort erhob sich der Greis, und rief den eifernden Priestern,
Die, schwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horchten, die Worte:
„Nun, wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht sieht, und verstummet?
Ist er vielleicht vertieft in Betrachtungen? Ist er auf Reisen —
Durch Geschäfte zerstreu't? Ruft laut zu dem Mächtigen. Oder
Schläft er vielleicht? Ach, ruft zu dem Gott, daß er endlich erwache!“

Höhnte sie so, und lehnte mit vorgebogenem Leibe
Sich auf den knotigen Stab, die empörteren Priester betrachtend:

Denn ſie geberdeten ſich gleich Raſenden; riefen, und iármten
Fort mit erneuerter Wuth. Doch ach! nun ritzten die Thoren
Sich mit Meſſern und Pfriemen den Leib, daß er, grauenerregend,
Blutete: 1) ſo, nach dem Brauch der Götzendiener im Lande.
Aber ſchon rückte die Stunde heran, wo Jehova's Verehrer,
Nach dem Geſetz, im Tempel das Abendopfer zu weihen
Pflegten, und ſieh', noch kam von Baal nicht Stimme, nicht Antwort.

Jetzt entbrannte der Greis: er warf den knotigen Stab hin;
Winkte dem Volk', und es trat voll banger Erwartung ihm näher.
Schweigend, mit Thränen im Blick, las er zwölf Steine zuſammen
Vom dem zerſtörten Altare des Herrn (ſo viele der Stämme
Hatte Jehova erwählt, aus Jakobs Söhnen, und hieß ſie
Iſraels Volk) und ordnete ſie zum Opfer mit Sorgfalt.
Rüſtige Männer bewegte ſein Wink: ſie zogen den Graben
Rings ſo breit, daß der Raum des kornerfülleten Scheffels
Viertheil faßte zur Saat. Er ordnete kundig das Holz dann
Auf dem Altar; zerſtückte das Rind, und legt' es darauf hin.
Jetzt, nach vollendetem Werk', erhob er die Stimme gebiethend:
„Holt vier Kübel Waſſers herbey — dann zweymal ſo viele,
Und begießt den Altar, das Holz, und das Opfer Jehova's.“

Alſo geſchah's. Da floß vom Opfer, und Holz, und Altare,
Strömend, das Waſſer hinab in den dunkelen Graben, und füllte
Voll ihn zum Rand: ein Staunen ergriff die umdrängenden Menſchen.
Als die heilige Zeit des Abendopfers genaht war,
Trat Helias, mit Würd' und ernſtumwölketen Augen
Hin zum Altar; erhob die Hände zum Himmel, und flehte:

„Künde, Jehova, du, Gott Abrahams, Isaaks, und Jakobs —
Ihnen der ein'- und ewige Gott, und Allen und Jeden,
Die mit redlichem Sinn dich suchen, erkennen, und lieben:
Künd', allmächtiger Gott, dem Volke dich heut' in des Feuers
Urkraft an, daß es dir, durchdrungen von Flammen der Liebe,
Diene hinfort, und jetzt nicht zweifle, was ich begonnen,
Sey dein heiliger Wink! Erhöre, Jehova, erhör' mich
Flehenden, daß es zu dir sich bekehre mit redlichem Herzen!"

Sieh', in dem Augenblick ein Blitz, ein Feuer, unendlich,
Furchtbar, allbetäubend umher im Donnergetümmel
Leuchtete, krachte herab; des Karmels Scheitel erbebte;
Schauernd wogte der Grund; laut heulten die schwankenden Wälder,
Rauschte das Meer! O, Wunder: verzehrt vom rollenden Feuer
War Brandopfer, und Holz, und Stein', und Erde; das Wasser
Leckte sein Flammenhauch aus dem tiefgehöhleten Grund auf!
Bleich, und bebend vor Schreck, stand lange das Volk, und besann sich,
Was da gescheh'n. Doch jetzt hinstürzte die Menge zur Erde;
Achab beugte die Knie'; Baals Priester wichen zurücke;
Lautes Weinen erscholl, und Israels Kinder bekannten:
„Herr, Jehova, du bist alleiniger Gott, und Erbarmer!"

Also versöhnete Volk und Land vor Jehova Helias.
Seinem furchtbar'n Blick zu entkommen, schlichen die Priester
Baals sich in Eile davon; doch schrecklich flammte sein Auge,
Als er die Recht' erhob, und rief die zermalmenden Worte:
„Haltet die Schändlichen fest! Hier steh' ich, im Nahmen Jehova's

Richtend — deß', der Herr des Lebens und Todes allein ist.
Gottes erlesenes Volk seyd ihr, und Achab, der König,
Nur der Gesalbte vor ihm. Warum verleiten die Frevler,
Höhnend Jehova's Geboth, zur Meuterey, Wuth, und Empörung
Also das Volk — verleitend zu Baals unheiligem Dienste?
Aber nicht sollen sie künftig mehr euch Lehren des Unsinns
Pflanzen in's Herz. Ergreift, und führt sie hinab an den Kison;
Würgt sie gesammt, daß ihr Blut mit den rauschenden Fluthen verrinne!"
Achab winkt' ihm Beyfall zu. Da drauf'te des Volkes
Menge den Priestern nach, und that, wie Helias gebothen.
Aber, zu Achab gekehrt, begann er die tröstenden Worte:
„Hast du dereuet die Schuld, wohl dir. Jetzt eile hinüber
Nach dem Gehölz'; dort halte das Mahl, und lasse dir's wohl seyn:
Denn mich däucht: schon rauscht fernher gewaltiger Regen,
Und der schreckliche Fluch wird nun von dem Lande genommen."

Als sich der König entfernt', da stieg Helias des Karmels
Höhen empor. Er ließ auf dem moosigen Felsen sich nieder;
Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte Hakima:
„Schaue vom Felsenrande hinaus auf des Meeres Gewässer,
Während ich bethe, mein Knecht, und künde mir, was du gesehen."
Sechsmahl sendet' er schon den Knecht, zu erforschen die Meerfluth;
Stets kam dieser, und sprach: „Ich gewahrte nichts, mein Gebiether!"
Aber zum siebenten Mahl, vernehmend die Stimme Helias,
Sprang er heran, und rief: „Ich sah' aus den Fluthen des Meeres
Steigen ein winzig Gewölk', wie die Faust des Mannes an Größe."
„Nun," gab jener zurück, „nun eile hinunter zu Achab:

Möge er spannen die Ross' an den Wagen, und denken der Heimkehr,
Sonst ereilet ihn noch auf dem Weg unendlicher Regen."

Kaum lief dieser dahin, so stieg empor an dem Himmel
Schwarzumnachtendes Wettergewölk. Des Winds Vermögen
Brauf'te heran. Nicht lange, so stürzen des Himmels Gewässer
Nieder im prasselnden Flug, und tränken die dürstenden Fluren.
Achab schirrte die Ross', und eilte g'en Jesreels Mauern, 1)
Flüchtend, hinab. Helias sann, aufschürzend den Leibrock,
Ihn mit begeisterndem Sang vor allem Volke zu ehren,
Weil er gewendet das Herz von Baal, dem nichtigen Götzen.
Freudig sah er zuvor, des sanftherrauschenden Regens
Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und rief so:
„Groß sind deine Erbarmungen, Gott, Jehova, mein Retter,
Dein' Erbarmungen groß! Du tränkst die lechzenden Fluren
Wieder, und lässest das Gras und die Saaten zu deiner Geschöpfe
Wohlfahrt keimen, und blüh'n, und Früchte gewinnen in Menge.
Auch des Sünders gedenkst du mit Huld! Ich schaue die Hügel
Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:
„Thauet, ihr Himmel, sanft! Strömt, Wolken, herab den Gerechten! 2)
Oeffne dich, Erde, dem Keim': ihm entsprieße der Retter! Ihr Stämme
Israels, streckt die Zweige nur aus, und blühet, und traget
Köstliche Frucht: der Tag des Herrn ist nahe!" So ruft einst
Laut ein Seher im Volk von Israel. Glühend verlang' ich
Seine Tage zu schau'n — verklärt ihn am Tabor zu schau'n, ich,
Seliger! Doch Jahrhunderte flieh'n noch dunkel vorüber,
Eh' er zerstöret das Reich der Sünd' und des ewigen Todes;

Gründet des Lichtes Reich, und, der Wahrheit Segen verbreitend,
Völlig vernichtet den Götzendienst. Wie lechzen die Frommen
Glühend nach Ihm! Was stillt den Hunger und Durst nach Erfüllung
Seiner Verheißungen? Sie — der qualbeladenen Menschheit
Milde Trösterinn, sie, des Himmels Segen: die Hoffnung!

Dritter Geſang.

Liebe.

Aus zerrißnem Gewölk', an des Abends ſchimmerndem Thore,
Sah die ſcheidende Sonne heran, und hellte die Zinnen
Jeſreels, als das Geſpann des Königs durch räumige Hallen,
Donnernd, fuhr, und die ſtille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verſtört vor Jeſabel. Herrſcherinn war ſie
Ueber den Herrſcher des Volks — er, feig ergeben den Launen
Des ſo grauſamen Weibes, und ſchnell, zu gebiethen das Böſe.
Zwar erſchütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jehova's,
Sprechend im Donnerruf, ſein Herz, und der fromme Helias
Hoffte für Iſraels Volk heilbringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdiſchen klebt das Herz des Irdiſchgeſinnten,
Sündig, feſt. Wie auf Nordpols Höh'n die leuchtende Sonne
Von dem erſtarrten Gefild' nicht ſchmelzet die eiſige Rinde:
So nicht wärmt, nicht belebt ſein Herz der himmliſchen Wahrheit
Strahlendes Licht, bis ganz für das Ewig' es ſtirbt, und erſtarret.
Jeſabel wüthete, als ſie vernahm, daß Helias die Prieſter
Baals erwürgen ließ an des Kiſon felſigem Strande.

„Ha, mich strafen die Götter," so rief sie vor ihrem Gefolge
Laut auf, wenn ich an ihm nicht Gleiches mit Gleichem vergelte
Morgen im Abendlicht, zur Stunde des schändlichen Frevels!"

Furcht ergriff Helias, den Greis. Er wandte sich, flüchtend,
Nun g'en Berseba 1), wo er den treuen Hakima zurückließ;
Dann nach der Wüste hinaus, wo Arabia's Steppenbewohner,
Frey in dem freyen Gefild, des Städters Sitte verachtet.
Dort im lastenden Alter, erschöpft von der Hitze des Tages —
Jeglicher Nahrung beraubt, ausruht' er im lieblichen Schatten
Eines Genistbaums 2); sah, nach dem Tode sich sehnend, zum Himmel;
Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann so:
„Nimm mich, Jehova, zu dir! Genug ertrug ich des Schlimmen;
Habe schon lange gelebt, und erreichet die Jahre der Väter:
Bin ich besser denn sie? Laß hier mich sterben, Jehova,
Du, mein Gott, — hinüberschlummern in's bessere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüth'richen, wonnegesättigt,
Ruh' in Abrahams Vaterschooß, in ewigem Frieden!"

Sprach's; dann legt'er sich dort im Schatten des dunklen Genistbaums
Nieder, und schlummerte sanft. Nun fächelten himmlische Lüftchen
Kühlung ihm zu, und ein höheres Licht erhellt' ihm die Wangen,
Und die erhabene Stirn': denn sieh', auf des rosigen Morgens
Fittigen war ihm jetzt der Unsterbliche wieder genahet,
Der schon einst von der waldumschatteten Höhle des Bergstroms
Karith, zieh'n ihn hieß g'en Sidon, zur Witwe Benaja's!
Sanft ihm rührt' er das Haupt, und lispelte leise die Worte:
„Hebe dich auf, Helias, und iß!" Er blickte verwundert

Um sich her, und ersah den Aschenkuchen, des Landes
Sitte gemäß, gebacken im Schooß der glühenden Asche; 3)
Auch den Krug, voll blinkenden Wassers, zum Haupt ihm gestellet.
Alsbald aß er, und trank, und legte sich nieder, zu schlummern.
Aber ihn rührete sanft der Unsterbliche wieder am Haupt an,
Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und lade dich nochmahls:
Denn nicht kurz ist der Weg in vierzig Tagen und Nächten,
Fern in der Wüst' umher, zu besuchen die heiligen Stellen
Alle, wo Israels Volk der Herr durch Wunder erhöhte.
So wird Jesabels mordender Stahl dich nimmer erreichen."
Jener gehorchte dem Wort. Er aß, und trank, und ermuthigt
Wurde sein Herz, und die Wunderspeis' erfüllt' ihm die Glieder
Schnell mit dauernder Kraft, zu ertragen die Mühe der Wand'rung.
D'rauf erhob er sich rasch; ging weiter, und wanderte rastlos,
Bis er den Horeb 4) erreichte, den Berg, der „Gottes" genannt wird:
Od der Erscheinung des Herrn, und der Offenbarungen Menge.

An dem Fuße des Berg's, da, hochaufragend, die Felswand
Ueber den Pfad sich bog, ersah Helias die Höhle,
Wo in der heiligen Vorzeit Gott dem erhabenen Führer
Israels, Moses, erschien. Schon flimmerte durch die Gebüsche
Der, an dem Abendhimmel quer hin schwebenden Sonne
Goldenes Licht, und schaurig wehte der Wind aus den Thälern.
Freundliche Herberg' schien die Felsenhöhl' ihm zu biethen.
Rings war öde die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht
Ein, und ließ auf den Felsenblock sich nieder, zu ruhen.
Als er im Abendlicht hinstarrte zum Boden, und Bilder
Längstentschwundener Zeit ihn umflatterten: siehe, da scholl ihm

Plötzlich die Stimm' an das Ohr, erschütternd und lieblich zu hören:
„Wie, Helias, du kommst, verlassend Israels Lande,
Wo der Thaten so viel dein haereten, Gottesgesandter!
Hier in der Wüste zu ruh'n — für Jehova zu streiten, ermüdet?“
Aber er sprach: „Ich habe für Gott, Jehova, des Weltalls
Herrn, gestritten im Kampf', und die Götzenverehrer gezüchtigt,
Als ich in Israel rings gebrochen sein heiliges Bündniß,
Sein' Altäre zerstört, und seine Propheten ermordet
Sah mit empörtem Gemüth'. Ich Einziger lebe von diesen,
Glücklich entronnen dem Meuchelschwert; doch fürder gebricht mir,
Altersmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren.“
Sein unsterblicher Freund umschwebte den frommen Propheten
Unsichtbar, und begann: „Helias, tritt aus der Höhle:
Denn Jehova, dein Gott, barmherzig und gnädig, erscheint dir
Draußen am Berge, wie einst des Volk's erhabenem Führer!“
Sprach's. Doch jener stand, und bebt' — er sollte vor Gott steh'n.

Aber, welch' Getümmel erschallt urplötzlich auf Erden?
Brausend nahet ein Sturm — hilf Gott! er zertrümmert die Berge,
Spaltet die Felsen entzwey! Wohl brauste der Sturm vor Jehova
Mächtig einher; doch war Jehova im brausenden Sturm nicht.
Jetzo wankte der Berg, und bebte der Fels, und die Waldung
Schauderte: Staub flog auf — einstürzten die berstenden Hügel.
Wohl erschütterte rings des Kommenden Nähe den Erdkreis;
Doch nicht im qualmenden Staub, nicht im Erdbeben war noch Jehova.
Finst'res Gewölk umhüllet die Welt; der rollende Donner
Nahet im Flug — ein Blitz, dann tausende, fahren, vereint ihm
Nieder, und d'rauf, urschnell, auch tausendfältiger Donner

Kracht, und wüthet, und todt, als ſollte zerſtieben das Weltall.
Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova, und noch war
Nicht in dem Wettergewölk, nicht im Blitz und Donner, Jehova.
Stille herrſchte darauf. Und jetzt, ein wehendes Lüftchen,
Wie nach Gewitterregen im Lenz' es die thauenden Wälder
Sanft bewegt, erklang mit lieblichem holdem Geſäufel.
Als Helias das Säuſeln vernahm, verhüllt' er ſein Antlitz
Mit dem Mantel, und trat mit pochender Bruſt vor die Höhle;
Stand an dem Felseingang', und harrete. Sieh', ihm erſchollen
Wieder die Worte: „Warum weilſt du hier einſam, Helias?“

Aber er ſprach: „Ich habe für dich, Jehova, des Weltalls
Herrn, geſtritten im Kampf' mit den Frevlern; doch jetzo gebricht mir,
Lebensmüdem, die Kraft, dem Strom' des Verderbens zu wehren.“
„Kehre,“ ſo rief ihm der Herr, „nun heim durch die Wüſte Damaskus;
Schütte das Salböhl aus auf Haſaels Scheitel, und Jehu's:
Jenem Syriens Thron, und Iſraels dieſem verheißend.
Weih' Eliſa darauf, Sohn Saphats von Abel-Mehola 5),
Ein in des Sehers Amt — ſie werden die Sünder vertilgen.
Tauſende dienen mir noch in Iſrael, beugten die Kniee
Nie vor Baal, und verehrten ihn nie mit frevelnden Küſſen; 6)
D'rum verſchon' ich es noch, dieß Volk — barmherzig und gütig,
Gnädig und mild, langmüthig und treu iſt Jehova, ſein Gott ihm.“

Tief zum Staube gebückt, anbethete jetzo Helias;
Dann ergriff er den Stab, und wanderte fort durch die Wüſte,
Bis er grünende Fluren erſah, g'en Abel-Mehola.
Dort in dem herbſtlichen Feld ging eben der Pflüger, den Samen

Anzuvertrau'n dem Schooß' der allernährenden Erde:
Treibend, und drängend ſein Thier mit weitumſchallender Stimme,
Hinter dem Pflug' einher. Das regſame Leben erweckte
Freud' in der Bruſt des wandeenden Geeiſes nach langer Entbehrung.
Doch welch' mächtiger Landmann iſt's, der, nahe dem Heerweg,
Pflüget ſein Feld? Ihm zieh'n eilf Männer geſonderte Furchen
Emſig voraus; er zieht die zwölfte, mit ſchaltendem Genſte.
Iſt er den eilfen Gebiether und Herr? Er iſt es — Eliſa.

Schweigend, blickte Helias nach ihm — er, ſchweigend, nach dieſem
Hin, der jetzo genaht, ihm ſeinen gewaltigen Mantel
Raſch um die Schultern hing. Eliſa erkannte das Zeichen
Hohen Prophetenamt's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greiſ' einher. Sieh', jetzt begann er, und ſagte:
„Gönne mir doch, mein Herr, daß ich erſt von Vater und Mutter
Scheide mit freundlichem Gruß; dann will ich dir folgen auf immer!"
„Wohl," ſprach jener, es ſey; doch mögen dir häusliche Sorgen
Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke, was ich dir
Eben verlieh'n — des Prophetenamt's erhabener Würde!"

Sagt' es, und ging. Eliſa kehrte mit eilendem Schritt heim,
Rief die Freunde herbey, daß ſie ſchlachteten eines der Joche
Erddurchpflügenden Rind's, und briet das Fleiſch an dem Pfluge,
Den er gelenkt, zerbrach, und zum Feuer aufhäuft' in dem Hofraum:
Alſo entſagend dem Pflug', und den Sorgen des häuslichen Lebens.
D'rauf genoß er das Mahl mit den Seinigen; drückte die Hände
Allen umher zum Abſchiedsgruß, und eilte Helias
Nach, dem er ſich geweiht, ein treunachfolgender Schüler.

Trauer erfüllte das Volk: denn Schreckliches war in dem Lande
Eben geſcheh'n durch Jeſabel ſelbſt, und des Königes Mitſchuld.
Dicht an der Sommerburg von Jeſreel grünte der Weinberg
Nabaths, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte der König
Reichen Erſatz an Geld und Gütern für ſelben gebothen;
Aber der Iſraelit verſchmäht', ein heiliges Erbgut
Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen, zu tauſchen. 7)
Achab härmte ſich drob; doch Jeſabel ſandte des Königs
Siegel 8) und Schrift, und ließ (vor Gericht ſich dingend der Männer
Lügenbezeugende Schar: als hab' er Jehova geläſtert,
Und den König geſchmäht) ihn ſteinigen draußen am Heerweg,
Auf dem grünenden Rain des kühnverweigerten Weinberg's.
„Geh' nun hin," ſprach ſie zu dem Könige, „dein iſt der Weinberg:
Nabath lebet nicht mehr." Er hieß anſpannen die Roſſe,
Eilte hinaus, und ladte ſein Aug' an dem ſchnöden Beſitze.
Doch ſchon kam, von Jehova geſendet, der furchtbare Richter
Solchen Frevels heran. Ihm nahte Helias am Weinberg;
Stand entrüſtet vor ihm, und ſprach die zermalmenden Worte:
„Deine Hand iſt geröthet von Blut. Wie haſt du gefrevelt
Jetzt an dem heiligſten Recht, und, meuchlings, errungen das Eigen
Nabaths! Horch! von Jehova verkünd' ich es: hier an dem Weinberg,
Wo den Gerechten im Volk du ermordeteſt, ſollen die Hunde
Lecken dein Blut; zerreißen dereinſt in Jeſreels Zwinger
Dein unmenſchliches Weib, als, dort aus dem Fenſter geſtürzet,
Unter des Roſſes zermalmendem Huf', an die Mauer ihr Blut ſpritzt."

Achab zittert', und ſprach: „Hab' ich ermordet den Bürger
Jeſreels? — ich vergoſſen ſein Blut? Wann bin ich denn ſtrafbar

Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kannst du mich zeihen?"
„Ja, deß' kann ich dich zeih'n, Abgötterer!" sagte Helias
Jetzo voll Zorn, du hast, ein niedriger Sclave, dem Weibe
Dich ergeben, und Böses verübt vor des Ewigen Antlitz.
Zitt're vor ihm: bald wird er dich und die Deinen zerschmettern."
Als der König die Worte vernahm, da fiel er zur Erde,
Beugte die Stirne zum Staub', und weinete laut vor Helias.
Dieser begann von neuem, und sprach: Ich sehe die Thränen
Achabs; sehe den Reuigen bald, zerreißend den Leibrock 9),
Wandeln im här'nen Gewand', und fasten, und seufzen in Buße.
D'rum, (so spricht Jehova der Herr) verschon' ich noch heute,
Wie auch sein Leben lang sein Haus; doch unter dem Sohne
Achabs, treffe Verderben es: ja, so soll es geschehen!"

Doch wie erfüllte Jehova das Wort, von Helias verkündet?
Achab zog in den Krieg mit Josaphat, König von Juda;
Auf daß er Benhadad, dem syrischen König, die Freystadt
Ramoth 10) in Gileads Flur entrisse mit siegender Rechte.
Juda's Herrscher dienete Gott mit redlichem Herzen.
Denkend des Schlachtengeschick's, des wandelbaren, begann er:
„Achab, erforschen wir nicht, ob Huld uns wird von Jehova?"
Jener lieh nur Götzendienern sein Ohr, die ihm Siegsruhm
Kündeten; doch der König von Juda verlangte: Jehova's
Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es bestimmet.
Mürrisch gebot dann Achab, daß Micha 11), der göttliche Seher,
Alsbald stehe vor ihm und Josaphat. „Künde doch Gutes."
Sagte der Führer zu ihm, „schon haben vierhundert Propheten
Sieg verheißen im Kampf den Königen." Micha versetzt' ihm:

„Wie Jehova gebeut, so werd' ich enthüllen die Zukunft."
Und er trat mit ruhigem Blick' vor die mächtigen Herrscher.

Achab begann: „Soll ich um Ramoth in Gilead kämpfen?"
„Sieg," so Micha, „verheißen dir schon die weisen Propheten;
Aber Jehova spricht: Ganz Israel sah ich wie Schafe
Auf den Bergen umher zerstreut, die, hirtenberaubt, sind.
Herrnlos mögen sie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken."
Achab sprach, voll Zorn, zu Josaphat: „Wie ich dir sagte:
Stets weissagt sein Mund nur Böses — ihn treffe Verderben."
„Wohl denn," rief der Prophet, „so vernimm Jehova's Gerichte:
Ein Gesicht, erschütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir.
Hoch in den Himmel verzückt, sah ich auf erhabenem Throne
Sitzen Jehova, den Herrn, und ihm, zur Rechten und Linken
Stehen das ganze versammelte Heer der himmlischen Geister.
Von den Stufen des Throns kam rastlos Donner und Blitz her.
Ueber ihm wölbete, gleich dem siebenfärbigen Bogen,
Eine schimmernde Decke sich auf, und es glänzte, verbreitet,
Weithin vor ihm die Flur: als ruht' er auf bläulicher Meer'sfluth.
Aber vom Thron' erscholl, wie Brausen der stürzenden Wässer,
Wie Posaunenklang und Rollen des Donners, die Stimme:
„Wer bringt Achab dahin, daß er, thöricht, nach Gilead ziehe,
Ramoth dort zu erringen im Kampf', und erliege dem Feinde?"
Links und rechts begann, wie sturmbewegtes Gebüsche
Rauschen, im unverständlichen Laut, vermengtes Geflüster.
Jetzt aufschwang sich ein Geist auf die glänzende Flur an dem Throne.
So wie ein Stern, vom Nebel umflort, nur düster herabblinkt,
War sein Schimmer erbleicht. Er sah zum Boden, und sagte:

„Ich bring' Achab dahin: denn ihm weissagen Propheten,
Die ich bethört', nur Falsches. Er kämpft, und erlieget dem Feinde."
Achab bebte vor Wuth, und sagte: „Du sollest den Hohn mir
Büßen in schrecklicher Haft, mit lastenden Eisen beschweret!"
Und sie führten den Lächelnden fort. Im reinen Gemüthe
Sah er sich frey, obgleich den Leib ihm drückten die Fesseln —
Frey von Tyrannenmacht und den Banden des irdischen Lebens:
Denn, erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
Ferne Gefilde zu schau'n, entschwang sein himmlischer Geist sich
Freudig der Erdennacht, und schweigt' in lichteren Räumen.

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treubruch,
Weil er mit Benhadad erst jüngst den Frieden beschworen,
Der vor allen auf ihn vordrängte die muthigsten Führer,
Macht' ihn feig. Er tauschte die Wehr des Gemeinen im Heere
Gegen des Königes Harnisch und Helm, und hoffte, vermummet,
So zu entgehen des Todes Geschick. Doch sieh', aus der Ferne
Schwirrte der Pfeil, und traf ihn fest in die Weiche des Bauches!
„Führt mich heim aus der Schlacht," so rief er, und sank in dem Wagen
Auf sein Antlitz hin, und blutete. Aber die Heer'smacht
Floh, zerstreut. Wie, hirtenberaubt, die furchtsamen Schafe
Irren auf Bergen umher: so floh'n die entmuthigten Krieger.
Nahe dem Weinberg Naboths hielt der rollende Wagen
Achabs, blutdeströmt: denn dort verhaucht' er das Leben,
Und die Hunde leckten sein Blut, nach den Worten Helias.

Jetzo ging der heilige Greis mit Elisa von Gilgal [12]
Nach den Höhen von Gaas, in Sarone's lieblichen Fluren.

Als sie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias,
Staunend, um sich: er sah den unsterblichen Freund (er allein nur)
Der, von Jehova gesandt, ihm rief: „Der Tag ist gekommen,
Wo Jehova im Sturm und brausenden Feuer der Erde
Dich entrückt — aufnimmt in die Wohnungen seliger Geister,
Die, nach vollendeter Pilgerschaft, die Krone dir reichen
Ewigen Glück's, verherrlicht, zum Trost noch später Geschlechter;
Seinem Nahmen zum Ruhm, zur Ermunterung seinem Bekenner:
Auf daß er, treu dem Gesetz, ausharr' in der Stunde der Prüfung.
Bald vernimmst du den Ruf. Doch siehe, da kommen des Königs
Bothen — Ahasjas, der, gleich Achab, seinem Erzeuger,
Götzen verehrt! Er fiel, und liegt, verwundet, im Bette.
Hemmend den Lauf der Eilenden, sprich, was Jehova dir eingibt."

Rief's, und verschwand. Helias trat den Männern entgegen.
Zorn entflammte sein Aug', wie er sprach die verweisenden Worte:
„Ist dem König Jehova nicht Gott? Ihr sollet befragen
Baal-Sebub, den Gott Ekrons [13]), im Thale Sephela,
Ob er gesunde, ob nicht? Er wird (so richtet Jehova)
Bald aushauchen den Geist, da er wissend den Frevel verübt hat."
Als er's rief, aufthürmte sich schnell an dem bläulichen Himmel
Schwarzes Gewittergewölk, und umnachtete weithin die Erde.
Röthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
Murrete dumpf umher in den tiefverstummenden Thälern.

Jene flohen zurück. Bald sandte der König der Krieger
Scharen herbey mit dem Hauptmann, ihm Helias zu fahen:
Dennoch wagten sie nicht dem hochbegnadigten Seher

Nah' in die Augen zu schau'n. Sie riefen hinauf aus der Tiefe:
„Gottes Prophete, der König gebeut, schnell komme herunter!“
„Bin ich Gottes Prophet,“ sprach jener, so fahre der Blitzstrahl
Aus den Wolken herab, und vernicht' euch, schändliche Knechte!“
Plötzlich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
Zischte herab; kein Donner rollte. Wehe — die Krieger
Lagen, entseelt, in dem Staub! So höhnte die folgende Kriegsschar
Gottes Propheten. Auch sie verzehrte die schreckliche Flamme.
Aber der Führer der dritten kam; er sank vor Helias
Nieder, und sprach mit Thränen im Blick: „Verschone mein Leben,
Und das Leben des Volk's, Prophet des Ewigen, folg' uns!“
„Folg' ihm beherzt,“ so rief, unsichtbar, leis' in das Ohr ihm
Sein unsterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König;
Stand mit strafendem Blick' an dem Lager des Kranken, und sagte:
„Also spricht Jehova zu dir: „Nicht hast du mit Ehrfurcht
Dich gewendet zu ihm, dem Ewigen, sondern vom Götzen
Baal-Sebub, dem Fliegengott im Gefilde von Ekron,
Hülfe gehofft: d'rum wirst du nicht mehr verlassen das Lager;
Bald ereilt dich der Tod. Abgötterern dien' es zur Warnung!“
Und Ahasja starb, wie Helias ihm drohte, zur Strafe.

Aber in Westen sank die wolkenumhüllete Sonne
Tiefer hinab, und sah nur zuweilen mit röthlichem Antlitz
Durch den finsteren Qualm, der, donnerschwer in den Lüften
Gohr. Verstummend ging nach des Jordans schimmernden Fluthen
Mit Elisa Helias hinab. Schon nahte die Stunde,
Wo er, der Erd' entrückt, im Sturm und Donnergewitter
Scheiden sollte von ihm. Dem treuergebenen Schüler

Wollte der mildgesinnete Greis ersparen der Trennung
Bittere Qual. Er stand, hinsinnend, und sagte dann eilig:
„Kehre nach Bethel zurück, zu besuchen die Schulen der Jugend,
Die zu Lehrern des Volk's erlesene Männer erziehen:
Denn, Jehova gebeut — g'en Jericho muß ich mich wenden."
Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott ist,
Will ich von dir nicht weichen, o Greis!" Da liefen aus Bethel
Ihnen die Jünglinge nach, und seitwärts führend Elisa,
Fragten sie ihn: „Weißt du, daß Jehova noch heute Helias,
Deinen Herrn und Meister, von uns und der Erde hinwegnimmt?"
„Ja," so sprach er, „ich weiß es; doch schweigt!" und eilte von neuem
Hinter Helias einher. Vor Jericho sagte der Greis ihm:
„Bliebest du hier — mich ruft Jehova's Geboth an des Jordans
Rauschende Fluthen hinab." Sogleich entgegnete jener:
„Bey dem lebendigen Gott, mein Herr, ich weiche von dir nicht!"
Jünglinge standen am Weg', und fragten, und hörten die Antwort,
Jenen gleich, die heut' an Elisa sich drängten vor Bethel.
Doch an der Zahl wohl fünfzig, folgten den beyden zum Jordan,
Schweigend, nach, und erklommen voll Hast dort einen der Hügel,
Der sein grünendes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt:
Zeugen zu seyn, wie Gott den erhab'nen Propheten hinwegnahm.

Jetzo stand am Gestad' des lautaufrauschenden Stromes
Mit dem Schüler der Greis, und sah mit flehenden Blicken
Himmelempor. Dann rollt' er den Mantel zusammen, und legt' ihn
Nieder: schlug in den Strom — o Wunder! da theilten die Fluthen
Links und rechts sich entzwey; gleich festgefügeten Mauern
Starrten die grünlichen Wände des Stroms, und, trockenen Fußes,

Wanderten beyde hinab in's tiefgehöhlete Flußbett,
Und dann jenseits wieder hinauf zum fernen Gestade.
Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer stürzten die Fluthen
Wieder zusammen. So, wie segelnde Nebel des Morgens,
Weit getrennet von Windeshauch, die Tiefe des Himmels
Zeigen im dunkleren Blau; dann schnell vom brausenden Winde
Wieder vereint, fortzieh'n an dem weitumkreisenden Erdball:
Also stürzten auch hier die Fluthen zusammen, und eilten
Rastlos fort in des ewigen Meer's verschlingende Tiefen.

Glühend, leuchtete durch das Gewölk die sinkende Sonne;
Hohl her brüllte der Sturm, und, empörend rings die Gefilde,
Peitscht' er die Fluth, die blutigroth aufschäumt', und die Wogen,
Wirbelnd, von einem zum andern Gestad' fortschleuderte grimmvoll.
Feurige Blitze zischten umher, und der furchtbare Donner
Rollete nah' und fern'. Im Aufruhr gohr noch die Schöpfung,
Als der erhabene Greis am östlichen Ufer des Jordans
Bethend, stand. Doch über ihm, hoch in den Lüften, erglänzte
Nun das dunkle Gewölk, und der dumpfummurrende Donner
Scholl dort hell, mit ehernem Laut, wie in nächtlicher Stunde
Schallt der Stämme Gekrach, die ein Sturm hinstreckt in dem Waldthal.
Jetzt ergriff er die Hand des theuern Gefährten, und rief ihm,
Schneller athmend vor Hast und Erschütterung, also zum Abschied:
„Segen mit dir, Elisa, mein Sohn! Du wandeltest redlich
Vor den Augen des Herrn. Ermüde nicht, muthig zu kämpfen,
Und zu streiten für ihn — zu verbreiten des einigen Gottes
Heiligen Dienst. Lebt dir ein Wunsch noch im Herzen, so künd' ihn
Schnell und offen mir an. Gott ruft — wir sehen uns wieder!“

Jener begann: „In dir, du Herrlicher! wohnte Jehova's
Mächtiger Geist — o würd' er mir in doppeltem Maße,
Mir Verlass'nem, zu Theil, daß ich kämpfte für ihn, wie Helias!"
„Wahrlich, du forderst viel," entgegnete jener, „so höre:
Wirst du mich seh'n, da ich scheide von hier, dann soll es geschehen!"

Jetzt erbrauste der Sturm, und wirbelte hoch in die Lüfte
Staub vom Gefild' umher. Des schwarzumnachteten Himmels
Thor flog auf, ein Blitz — wohl tausend Blitze mit einmahl,
Tausend Donnern vereint, herstürzten im prasselnden Fluge:
Faßten, und hoben Elias vor ihm, wie im feurigen Wagen
Durch gluthschnaubende Ross', empor. Da sah ihn Elisa,
Jauchzenden Rufes, und lief, und schrie: „Helias, mein Vater,
Israels Heer'smacht, du uns entrückt? Der Blitz und der Sturmwind
Sind dir Wagen und Ross'. O Preis dem Lenker Jehova!"

Sagt' es, und eilte zurück. Da sah er den Mantel Helias
Liegen im Staub'. Er nahm, und küßt' ihn mit heiliger Ehrfurcht;
Schlug in den wogenden Strom, und, sieh', dem erkor'nen Propheten
Wich gehorsam die Fluth, daß er trockenen Fußes hinüber
Wanderte! Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,
Weinend vor Freud' und Schmerz: weil Jehova den Frommen, verherrlicht,
Auf in die ewigen Wohnungen nahm. Elisa begann so:
„Preiset Jehova, den Herrn, in lauten Jubelgesängen;
Ihn mit des Wortes geflügeltem Laut — mit des pochenden Herzens
Heißem, innigem Dank! Barmherzig, und gnädig, und gütig
Ist Jehova. Sein mächtiger Arm erhöhet den Schwachen;
Wirft den Stolzen in Staub. Wie die liebende Mutter des Säuglings

Sich erbarmt, und ihn pflegt mit Liebe: ſo hat ſich Jehova
Seines Volkes erbarmt — verziehen Verblendung und Undank.
Habt ihr geſeh'n, wie furchtbar groß und erhaben der Herr iſt?
Rief dem flammenden Blitz' und dem brauſenden Sturm, und, gehorſam
Seinem Ruf', entrückten ſie ſchnell den hohen Propheten
Hier mit erſchütternder Macht den dunkeln Gefilden der Erde.
Mögen die Flammen, die ihr geſeh'n, euch mahnen auf immer
An die Liebe des Herrn. Ein Feuer, verzehrenden Grimmes,
Wird des Irdiſchen Lied' in der Bruſt, und, ähnlich des Samums (a)
Glühendem Hauch' verſengt ſie den Keim des ewigen Glückes.
Aber die milderwärmende Gluth der göttlichen Liebe
Läutert von Schlacken das Herz, verſcheucht die finſteren Schatten
Völlig aus ihm, und erhellt es mit nievergehender Klarheit.
Einſt, o ſeliger Tag! wird Gott die Flamme der Liebe
Senden vom Himmel herab, gleich feurigen Zungen geſtaltet,
Auf ſein neues Geſchlecht, das er, vom Anbeginn liebend,
Sich erkor. Das Alte vergeht, und alles erneut ſich
Einſt in dem heiligen Reich' der allerbarmenden Liebe!“

Elisa

in

zwey Gesängen.

Erſter Geſang.

Tod.

Welch Getös' erſchallt auf Edoms ſandiger Heide?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und es ſtrömt aus dem Lichtmeer
Zahlloſer Stern' ihr nur ein ſchwachumleuchtender Schimmer,
Jetzt noch zu: denn weit erhellen des Himmels Gewölbe
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Roſſ', und der Krieger
Lautes Geſchrey erfüllt die geſonderten Heere mit Schauder.
Doch wie nahet dem wilden Gewirr umlagernder Feinde
Jetzt in der Stille der Nacht Eliſa, der Seher Jehova's?

Als Helias, entrückt den dunkeln Gefilden der Erde,
Ihm der Prophetenwürd' erleſenes Zeichen, den Mantel,
Ließ an dem Jordan zurück: da erfüllt' urplötzlich die Bruſt ihm
Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen,
Sein verirretes Volk auf des Heils verlaſſene Pfade
Wieder zu führen durch Lehr', und mächtiger Thaten Vollendung.
Drüben zu Jericho gab er zuerſt der ſchädlichen Quelle
Fruchtbarkeit und Geſchmack: nur weniges Salz mit dem Waſſer

Mengend, und blickend empor mit feſtem Vertrau'n zu Jehova;
Flehte vom Himmel die Strafe herab auf die frevelnden Knaben
Bethels, welch' ihn frech verſpotteten. Grimmige Bären
Eilten vom Walde heran, und zerriſſen Jehova's Verächter:
Freunde des Bilderdienſt's, und darum die Feinde des Sehers.

Jetzo gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Iſraels Herrſcher,
Joram, einte ſein Heer mit Joſaphats, König von Juda,
Scharen, und Gimals krieg'riſchem Volk', der Edom beherrſchte,
Daß er, im furchtbaren Bund, zerſchmett're die Völker von Moab,
Die, von Meſa, dem König, empört, vließtragender Heerden
Reichen Tribut ihm kühn verweigerten, waffengerüſtet.
Erſt an des Todten-Meer's von Trauer umhüllten Geſtaden,
Zog das verbündete Heer g'en Edom, und eilete raſtlos
Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgefilden der Wüſte,
Und verſchmachtend vor Durſt, nach ſiebentägiger Wand'rung
Laut um Rettung ſchrie zu den Königen. Joram, der Herrſcher
Iſraels, rief, verzweifelnd, zuerſt die jammernden Worte:
„Wehe, uns hat, im furchtbaren Zorn Jehova verleitet,
Durch die Wüſte zu zieh'n, wo, rachempörten Gemüthes,
Jeglicher Quelle Spur zerſtörten die wüthenden Feinde;
Wo kein Strom ſich ergießt, kein Bach im ſanften Gemurmel
Netzt', und kühlet den glühenden Sand, daß Menſchen und Thieren
Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein elendes Opfer,
Fallen durch Moabs Schwert im ſchmachgebärenden Kampfe!“
„Wie,“ ſo entgegnete Joſaphat ihm, „du ſprichſt von Jehova?
Wer iſt zur Hand, der uns im Nahmen des Ewigen künde,
Was er im Geiſte vernahm — ein gotterleuchteter Seher?“

Jetzo brachten in ſorglicher Haſt edomitiſche Krieger
Einen Fremdling heran, der fern an der äußerſten Vorhuth
Schweigend vorüberging. Ein Späher ſchien er von Anſeh'n,
Von dem Feinde geſandt, in gehelm zu erforſchen das Lager.
Aber geführt in Joramś Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
Saßen die Fürſten, vereint mit den Feldherrn, ſah er die Augen
Aller gewendet nach ihm. Wie er ſtand, mit dem feurigen Blicke:
Klein von Geſtalt, ergraut und kahl in der Blüthe der Jahre
(Denn ihm kocht' in den Adern das Blut — ein Feuer verzehrt' ihn)
Rief mit Staunen Joſaphat aus: „Ha! ſeh' ich Eliſa,
Saphats Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in das Zelt her.“
Aber Joram begann, voll Ungeduld, fragend Eliſa:
„Sprich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beſchloſſen,
Welchem du dienſt? Wird er vernichten die Völker von Moab,
Oder im Zorn das Heer der Verbündeten jetzt in die Hände
Liefern dem Feind? Erforſche den Gott, und verkünde die Wahrheit.“

Finſter blickt' Eliſa nach ihm, und ſagte, voll Unmuths:
„Wie, du fragſt, Abgötterer, mich, den Diener Jehova's —
Nicht die Propheten Baals, die ſchon dein herrſchender Vater,
Achab, emſig befragt', und Jeſabel nährt' im Pallaſte,
Sie, die Mutter dir iſt, und ratherſinnende Freundinn?
Stünde nicht Joſaphat hier, der, treu dem Schöpfer des Weltalls,
Keine Götzen verehrt, fürwahr, nicht würd' ich dir Antwort
Geben, o Fürſt! Nun hört: ich komme, geſandt von Jehova!
Schafft den Harfner herbey, daß er eine die zaubernden Töne
Meinem heil'gen Geſang. Ich künde Jehova's Gerichte.“

Sprach's; er ließ ſich am Zelteingang auf den wolligen Teppich
Nieder, und harrete dort des hochgefeyerten Harfners.
Sieh', er kam — ein Greis, der, ſchon ſeit Jahren erblindet,
Schwermuth nährt' in der wunden Bruſt, und im Menſchengewühle
So, wie im traulichen Kreiſ' der Freund', ein Schweigender, weilte:
Denn ihm raffte der Tod die Gattinn und blühende Kinder
Frühe hinweg; er ſtand, verlaſſen im einſamen Leben.
Jetzo trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
Hielt er beſorgt mit der Linken, und trug die tönende Harfe
Unter dem Arm', geſenkt in die Höhle der zitternden Rechten.
Sitzend dort auf der Bank, durchfuhr er mit prüfenden Fingern,
All' die goldenen Saiten zugleich, und in Milde verkläret
Ward ſein Geſicht, da er leiſ' aufhorchte dem ſchwebenden Wohllaut.
Doch nun ſanft, nun ſcharf, nun einzeln — dann im Vereine
Wühlte die Link' und die Recht' in den Saiten umher, und es pochte
Allen das Herz in der Bruſt: bis jetzt, wie lieblicher Weſtwind
Folgt dem brauſenden Nord, und melodiſch ſäuſelt am Abend,
Immer ſanfter entwirrt aus vielverſchlungenen Tönen,
Sich auflöſ'te des heil'gen Geſang's erſehnete Weiſe.

Erſt aufhorchte dem Harfenklang' der heilige Seher,
Ruhigen Blicks, doch jetzt entflammt' er ſich: glühende Röthe
Färbte ſein blaſſes Geſicht; er hob in ſchwebender Haltung
Von dem Boden ſich auf, und begann in hoher Begeiſt'rung:
„Groß iſt Jehova, der Herr: denn Himmel und Erde verkünden
Seine Macht! Du hörſt ſie im brauſenden Sturm, in des Waldſtroms
Lautaufrauſchendem Ruf', in des grünenden Waldes Geſäuſel;

Siehſt ſie in wogender Saaten Gold, in lieblicher Blumen
Glühendem Schmelz, im Glanz des ſtern'erhelleten Himmels.
Furchtbar tönt ſie im Donnergeroll, und flammt in des Blitzes
Schnellhinzuckendem Flug; doch kündet das pochende Herz dir,
Fühlbarer noch, Jehova's Macht, des ewigen Gottes,
Blickſt du, flehend, empor, und hoff'ſt von ihm Huld und Erbarmen!"

„Höret Jehova's Wort, verbündete Völkerbeherrſcher!
Gradt nun Gruben im Thal, und Gruben auf Gruben im Felde:
Denn nicht höret ihr rauſchen den Wind; 2) nicht ſeht ihr den Himmel,
Schwarz umflort vom Gewölk, das dauernden Regen im Schooß trägt:
Dennoch ſollt ihr das Thal, und ſollet das Lager erfüllet
Seh'n von gewaltiger Fluth, dem Menſchen und Thiere zur Labung.
Moab fällt euch beſiegt; doch weh', ihr grauſamen Sieger!
Habt ihr Moabs Veſten zerſtört, verwüſtet die Städte —
Soll noch ſtürzen ein jeglicher Baum, fruchttragender Kraft voll,
Eurem geſchwungenen Beil', und ſollen die kühligen Brunnen
Voll mit Sande gefüllt, den Wanderer nimmer erquicken?
Wollet ihr auch, erboßt, die reichernährenden Felder
Ueberdecken mit Sand und Geſtein, und in Wüſten verwandeln?
Alſo wüthet ihr bald, getrieben von ſchrecklicher Rache."
Tief verſtummte Jehova's Prophet. Die tönende Harfe
Schwieg. Er kehrte zurück — dorthin, wo, am Rande des Himmels
Schimmernd in Wolkenhöh'n, ihm winkte der blänliche Karmel.

Fern, an des Oſtens Thor erhob ſich die dämmernde Frühe,
Glühend roth: Verkündigerinn unendlichen Regens,
Oder des erdumbrauſenden Wind's. Doch hatte die Nacht durch

Weder geſtürmt der Wind, noch ſchütteten Regengewölke
Dort auf die Erd' erſehnete Fluth, und ſieh', in des Morgens
Heiliger Opferſtunde begrub unendliches Waſſer,
Klar und kühl, wie Eliſa zuvor verhieß von Jehova,
Rings das Gefild, und labte das ſchmachtende Volk in dem Lager!

Moabs tapferer Fürſt entboth die ſtreitbaren Völker,
Kühn zu begegnen der Macht der drey verbündeten Fürſten.
Zahllos ſtanden, bewehrt, an den Marken die rüſtigen Männer
Moabs; aber auch wankende Greiſ' und Jünglinge harrten,
Kampfgefaßt, und bereit zum Sieg' und zum Tode, des Feindes.
Als in dem Morgenroth den wachedeſorgenden Kriegern
Dort die röthliche Fluth ein See von gährendem Blut ſchien,
Griffen mit Lärm und Geſchrey die Jünglinge, Männer, und Greiſe,
Schnell zu den Waffen, im Wahn: die jüngſt verbündeten Heere
Hätten, entzwept, ſich gemordet im Kampf, und die weiten Gefilde
Alſo bedeckt mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
Rufend: „Moab: dein iſt der Sieg, nun ſammle die Beute!“
Aber Juda, vereint mit Iſrael, drach auf die Feinde
Los mit Sturmes Gewalt, und ſo, wie er wüthet im Forſte,
Zahllos ſchleudernd herab von der Wurzel die krachenden Stämme:
Alſo warf das verbündete Heer mit der Schärfe des Erzes
Tauſende hin: entſetzlich war der Getödteten Anblick.
D'rauf mit empörterer Wuth verfolgeten ſie die Verzagten
Raſch durch Moabs Flur; verſtopften die rieſelnde Quelle;
Deckten den Acker mit Sand und Geſtein, und zerhieben des Gartens
Fruchterzeugenden Baum — wie Eliſa, der Seher, verkündet.
Kir-Hareſeth,[s]) die Königsſtadt (unzählige lagen

Schon verwüſtet im Schutt) von ragenden Mauern umfangen:
Barg in dem Felſenſchooß' die Flüchtigen. Meſa, der König,
Both den Schleuderern Trotz, und ſchlug die ſtürmenden Scharen
Muthig zurück; doch jetzt, ſo viel' er der Feinde getödtet,
Schwand ihm jegliche Hoffnung dahin. In nächtlicher Stunde
Sucht' er mit tapferem Volk', das kühn ſich weihte dem Tode,
Durchzubrechen — umſonſt! Da trübt' ihm den Geiſt die Verzweiflung:
Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem einigen Gotte,
War das Geſetz ihm fremd des Ewigen. Koſtbares Blut nur
Könne die Götter allein (ſo wähnt' er thöricht) verſöhnen:
Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und erwürgt' ihn,
Opfernd, im Angeſicht des umlagernden Heer's, auf der Mauer.
Joſaphats mildes Herz erbebte dem gräßlichen Anblick;
Gimal ſchäumte vor Zorn: ſich ſchnell von Iſraels König,
Der ſie entboth zu dem furchtbar'n Kampf, und den Jammer herbeprieſ,
Trennend, zogen ſie heim, und Moab athmete freyer.

Freudig ging Eliſ' aus Sunems a) lachenden Fluren
Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der jammernden Witwe
Rettung verſchafft, da zwey holdblühende Söhne der Schuldherr
Ihr entriß, auf dem Markt ſie feil zu biethen, entſchloſſen:
Denn kaum faßten des Oehls unendliche Menge die Krüge,
Das, von Jehova erfleht, der Dürftigen ſchaffte die Löſung.
Aber in Sunem fand der Prophet ſtets freundliche Herberg'
Bey dem redlichen Paar, das dort Jehova mit Ehrfurcht
Dienete; nur vermißt' es, im Schooß erfreuenden Wohlſtand's,
Noch den Erben, betrübt. Nun wurde der Wunſch ihm gewähret:

Denn Elisa erbath den überseligen Aeltern
Von Jehova den Sohn, der blühender Schönheit heranwuchs.

Draußen im Aehrenfeld, umgeben von fröhlichen Schnittern,
Saß der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit heißem,
Innigem Dank, empor zu dem Ewigen. Goldener Aehren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.
Siehe, da lief in des Mittag's Schwüle der muntere Knabe,
Sehnlich, zum Vater hinaus; er drückte die glühende Stirne
Ihm an die Brust, und saß auf den Knie'n, die ihn wiegten mit Liebe.
Plötzlich fuhr der Schrey: „Weh' mir!“ von den Lippen des Knaben,
Und er sank, erblaßt, im Schooße des Vaters zusammen.
„Trage sogleich,“ geboth er dem Knecht, „ihn heim zu der Mutter:
Denn der Knabe erkrankte, vom Strahl der glühenden Sonne
Schwer getroffen am Haupt': er wird in der Kühle gesunden.“
Alsbald eilte der Knecht mit der theuren Last zu der Mutter,
Bebend, heim. Ihm schien: nicht athme das liedliche Kind mehr.

Bleicher, denn ihr verblichener Sohn, und stumm vor Entsetzen,
Hob ihn die Mutter sofort auf den Arm, und mit zitternden Knieen
Stand sie, gefoltert von Angst, die noch die Thränen zurückhielt —
Starrete bald auf das Kind, und bald, um Erbarmen und Rettung
Flehend, empor zum schweigenden Himmel. Ihr waren die Augen
Weitgeöffnet, die Hülfe zu schaun, und verglommen wie Sterne,
Die der Nebel umhüllt; doch plötzlich flammten sie hell auf.
Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Blitzstrahl:
Rufen wollte sie laut, und die bebenden Lippen bewegten
Sich nur leis'. Im Geist ermuthiget, flog sie die Treppen

Aufwärts nach dem Gemach' im Obergebäude des Hauſes,
Das dem Propheten ſie einſt erbaut', und mit ſchicklichem Hausrath
Selber verſah. Sie legte das Kind mit verwendeten Blicken
Auf ſein Lager; verſchloß die Thür', und eilte vom Hauſe
Schnell nach dem Aehrenfeld', wo ihr Gatt' in den Reihen der Schnitter
Schaltete. „Möge dein Knecht," ſprach ſie mit verhaltenen Thränen,
„Eilig das Saumthier mir aufſatteln: denn zum Propheten
Drängt mich ein wichtig' Geſchäft; bald kehr' ich wieder zurücke."
Jener ſtaunte dem Wort (nur im Neumond, oder am Sabbath,
Ging ſie ſonſt, aus dem Mund' des Propheten, heilige Worte
Von Jehova dem Herrn, und ſeinem Geſetze, zu hören)
Winkte dem Knecht', und bald empor den ragenden Karmel
Trabte das Saumthier hin, geleitet vom redlichen Diener
An dem Zaum', und tragend die Frau zur Wohnung Eliſa's.

„Siehe, die Sunemitinn kommt," ſo ſprach zu Ghieſi,
Seinem Knecht, der Prophet, „lauf' ihr entgegen, und frage:
Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit dem Knaben?"
Hurtig nahte der Knecht, und ſtellte dem Weibe die Frage.
Doch ſie, die erſt zuvor den emſigen Führer des Saumthiers
Raſtlos fort zum erſehneten Ziel, des frommen Propheten
Wohnung, eilen hieß, vernehmend die ſchreckliche Frage:
„Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit dem Knaben?"
Dachte zu ſterben vor Schmerz, und dennoch heftete feſter
Sie die Blicke zur Erd', und ſprach mit erzwungenem Laut: „Gut."
Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten der ſäuſelnden Bäume,
Und an Felſen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
Ruhete, ſprang ſie vom Sattel herab, und ſtürzte, vergehend,

Hin in den Stand; umfaßte die Knie' Eliſa's und ſchluchzte.
Aber Ghieſi (wie oft die Diener der beſten Gebiether,
Hart und grauſam geſinnt, vor Flehenden ſchließen der Großmuth
Mild eröffnetes Thor) ſprang näher, und wollte mit Unmuth
Sie wegdrängen von ihm. „Laſſ' ſie," ſo rief ihm Eliſa,
Zürnend, „ihr Mutterherz beſchwert unendlicher Jammer.
Zwar enthüllete mir Jehova's heilige Stimme,
Was da geſcheh'n, noch nicht; doch Schreckliches kündet ihr Aug' an."

„Ach!" ſo jammerte laut die Unglückliche, „haſt du den Sohn mir
Selber nur darum erbethen von Gott, daß ich, elende Mutter,
Seiner ſo frühe beraubt, vergehe vor ſchrecklichem Herzleid?
Weh', nun liegt er entſeelt! Wer rettet vor Angſt und Verzweiflung?"
Schweigend ging Eliſa von ihr in die trauliche Hütte;
Weilete nicht, und kam, in der Rechten tragend das Stäbchen,
Von Tamariskenzweig geſchnitzt, und gedörret mit Vorſicht
An der Gluth: d'rum leicht, daß der Wind es trug in die Lüfte.
Dieſes reicht' er dem Knecht', und ſprach die gebiethenden Worte:
„Gürte dich ſchnell; dann raſtlos fort in die Mauern von Sunem!
Wohl iſt des Grüßens und Dankens kein End' auf bewanderten Pfaden:
Stets von neuem beginnt der Wanderer, gehet, und kehret
Wieder zurück, und grüßt, und dankt, der Sitte geziemend;[5])
Aber nicht wolleſt du jetzt des Grußes und Dankes gedenken,
Bis du erreicheſt das Haus der tiefbekümmerten Mutter.
Dort auf das ſchlummernde Kind dann legſt du den Stab, und bemerkeſt:
Ob er, leicht, wie ein ſchwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steigt, und ſinkt; ob er, vom Hauche des Mundes beweget,
Noch das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben?"

Jener gürtete ſich, und ging. Da ſtürzte die Mutter
Aengſtlicher noch denn zuvor, zu den Füßen des Sehers; umſchlang ihm,
Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des Weltalls
Gott, uns ſiehet, und hört, ich weiche von dir nicht, erwählter,
Machtbegabter Prophet, bis du nicht, erbarmend, mir folgeſt!“
Rief es, und hob die Augen zu ihm mit erſchütternder Angſt auf.
Aber er gürtete ſich, und folgte der weinenden Mutter
Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
Ihm, unmuthigen Blick's, Ghieſi entgegen, und ſagte:
„Siehe, was half mein Laufen herab in die Wohnung des Todes
So, daß der Athem mir ſtockt', und in Strömen der glühende Schweiß rann?
Was der Stab, auf den Todten gelegt, und all das Erforſchen:
Ob er, leicht, wie ein ſchwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steiget, und ſinkt, und ob ihn des Mundes Hauch noch beweget?
Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl und Empfindung.“

Finſter blickte nach ihm der Seher, und eilte die Stufen
Aufwärts, ſchnell zu der Kammer hin, wo auf wolliger Decke
Lag das verblichene Kind, in todannahender Ohnmacht.
Jetzt verſchloß er die Thür', daß ihn die erſchütterte Mutter
Nicht im Gebeth zu Jehova, dem mild Erbarmenden, ſtöre;
Sank auf die Knie', und rief: „Ach, Herr — nicht verſchmähe das Flehen
Deines Dieners im Staub'! Laß' wiedergeneſen das Kindlein,
Liebenden Aeltern zum Troſt, und deinen Verehrern zur Stärkung
Hier in dem Glauben an dich, den gütigen Vater im Himmel!“
Rief's, und ſtreckte, wie ihn ſein liebender Meiſter gelehret,
Auf den Knaben ſich aus. Er preßte den Mund auf den Mund ihm;
Auf das Auge das Aug', und hielt die erſtarreten Händchen,

Mitten im heißen Gebeth, und vertrauendem Muth zu Jehova,
Fest in die Hände gedrückt, bis er auf dem Lager erwarmt war.
Siehe, da löste das Band des gehirnumstrickenden Uebels,
Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers,
Plötzlich sich auf: denn siebenmahl laut nieste der Knabe;
Oeffnete, lächelnd, die Augen, und sah in der dämmernden Stube
Staunend umher, erhob sich, und saß auf den Knieen Elisa's.
Aber er herzte das Kind, und rief in die Halle: „Ghiesi,
Leite die Sunemitinn herauf in die Wohnung des Lebens!"
Und mit geflügeltem Schritt, von Angst und Hoffnung getrieben,
Stürzte die Mutter herein in die Kammer. Sie schrie, zu dem Himmel
Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
Als den Sohn sie erweckt, im blühenden Leben erblickte;
Drückt' ihn fest an die Brust, und küßt' ihn, und sank zu den Füßen
Seines Erretters hin, und weinete selige Thränen.
D'rauf, vor Wonne, der Stimme beraubt, entellend der Kammer,
Trug sie ihn auf dem Arm dem kehrenden Vater entgegen.

Hinter dem fernen Gebirg verglomm der freundlichen Sonne
Allbelebender Strahl. Der Puls des geschäftigen Lebens
Ruhete. Grau'n der Nacht umhüllete rings die Gefilde.
Einsam stand der Prophet; er blickte hinaus in die stille,
Ruhige Nacht, und seufzt'. Ernstweckende Todesgedanken
Regten den Busen ihm auf. Nach dauerndem Schweigen begann er:
„Tag, und Nacht, wie Leben, und Tod. Zum dunkelen Grabe
Sinkt das Leben hinab, und ewige Schauer umhüllen
Seinen schnellverlöschenden Glanz. Doch, ewige Schauer?
Nein! Mein Heiland lebt, ich weiß es, und einst an der Tage

Jüngſtem, erſteh' ich vom Staub', im hellverklåreten Leibe
Anzuſchaun ihn ſelbſt, auf den ich gehofft, den Erbarmer!“ 6)
Wäre das nicht? — wie ſchrecklich! Noch heut', wie hüpft in den Adern
Mir das kreiſende Blut — wie leicht bewegen die Glieder
Sich umher — wie ſchau' ich ſo munter hinaus in des Lebens
Buntes Gewirr — wie erfüllen mein Ohr die lieblichſten Töne!
Aus der Bruſt ſo kräftig, ſo laut erſchallet der Sprache
Völkerbewegende Macht, und morgen? . . . liegt in dem Sarge,
Starr, und weiß, und erkaltet die Leich', und bald (wie entſetzlich
Anzuſchau'n) zerfällt ſie in grauſenumhüllter Verweſung!“

„Tauſend Gedanken bewegten dieß Herz im pochenden Flnge:
Himmliſche, wieder zu Gott aufſtrebende, hehre Gedanken.
Zahllos lebten in ihm Empfindungen heiliger Tugend,
Und das rege Gefühl des Guten und Wahren erhöhten
Beyde: Gedank' und Empfindung, Vernunft und Wille zur Freyheit.
Dieſes von ihm, dem verweſenden Fleiſch, verſchiedene Weſen:
Seele, unſterblicher Geiſt, wohin entflieht es — und kehret
Nimmer, nimmer zurück, uns Sterblichen Kunde zu bringen
Von dem furchtbaren Jenſeits, das in Dunkel gehüllt iſt?
Einſt, o Seligkeit! wird der Erſtgeborne der Todten 7)
Ruhen im Felſengrab die dreymahl heiligen Tage;
Dann erſchallt ein Ruf, daß des Erdballs Veſten erzittern:
„Ha, vernichtet im Sieg iſt der Tod, vernichtet auf immer!
Wo iſt dein Sieg, o Tod? dein grauſamer Stachel, o Tod! wo?“ 8)

Zweyter Gesang.

Unsterblichkeit.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Elisa
Gilgals dunkeles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wiederzusehn, ihr stets voll Huld annahender Meister.
„Kinder," so sprach er dort den Versammelten, „habt ihr zu essen?
Kühl ist des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der Hunger."
Traurig entgegneten sie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darben im Land der Götzendiener! Versuchest
Du uns zum Schein? Doch sieh', ein selt'nes Gericht in dem Topfe
Kochend. Eben trug der Rüstigen einer, vom Felde,
Coloquinten, gepflückt vom Strauch' im räumigen Kleid' uns
Hungernden heim. Versuche die eilig bereitete Speise."
Und sie brachten den Topf, und kosteten — aber ein Schrey war's:
„Weh', welch schreckliche Frucht voll bittertödlichen Saftes!"
Auf zu Jehova sah, voll Trost und Hoffnung, Elisa;
Nahm des Mehles, so viel er hielt in der segnenden Rechte,
Warf's in den Topf, und sprach: „Nun esset davon, und erquickt euch."

Sieh, und das Giftgewächs, verwandelt in köſtliche Nahrung,
Labte die hungernde Schar: ſie pries die Güte Jehova's!

Aber er faß verklärten Blick's: aus der heiligen Zukunft
Wies ein hehres Geſicht ihm weit erhabnere Wunder.
„Dort, auf den luftigen Höh'n des grasumwucherten Berges
Saß, im traulichen Kreis' zwölf eifernde Schüler, der Meiſter
(Göttlich zu ſchau'n) und, rings, an der Zahl viertauſend, und mehr noch
Hungernden Volk's, das ihm, dem Lehrer zu hochen, gefolgt war.
Einer der Schüler ihm brachte den Korb, und ſagte bekümmert:
„Nur zwey Fiſchchen darin, und fünf ſtachlichte Brote.“
Aber der Göttliche hieß das geſegnete Brot und die Fiſche
Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh', und geſättigt
Wurden ſie alle, nach Herzensluſt! Zwölf muntere Knaben
Eilten mit Körben umher, und ſammelten, was noch erübrigt.“ 1)

Ihm ein Vorbild, ſah Eliſa, mit Demuth im Herzen,
Jetzt in die Halle hinaus. Der Ruf erſcholl in dem Lande:
Daß er in Gilgals Mauern erſchien, die Schüler zu tröſten.
Alsbald trug in dem Reiſeſack ein redlicher Landmann,
Mit den erſt von dem grünenden Halm geſchnittenen Aehren,
Zwanzig Gerſtenbrote herbey, zum Geſchenk dem Propheten.
Aus den Straßen der Stadt nachfolgten ihm hundert der Armen,
Bis in die Hall', und harrten; doch der heilige Seher,
Schauend die hungernde Schar, geboth dem Knechte Ghieſi:
„Röſte die Aehren mit Oehl auf der Gluth, nach der Sitte des Landes,
Und vertheile ſie gleich mit dem Brot' an das dürftige Volk da.“
Mürriſch ſagte darauf der hartgeſinnte Diener:

„Herr! wie soll ich das Brot an hundert Menschen vertheilen
Mit den Aehren, geröstet in Oehl? Kaum reicht es für zehn hin.“
„Thue,“ so sprach Elisa erzürnt, „wie ich sagte (Jehova's
Stimme geboth's) gesättiget wird das Volk aus der Halle
Gehen; erübrigen noch des Vorraths, und preisen Jehova.“
Also geschah's: denn sie aßen, erübrigten, priesen Jehova.

Eilenden Schrittes ging zur Königsstadt Samaria
Jetzo der Seher hinauf, wo ihm Sulmal, Jehova's Verehrer,
Stets ein freundliches Obdach both. Da scholl auf dem Heerweg,
Dumpf, der Wägen Geroll, und des Rosses eiserner Hufschlag
Tönte die Straßen entlang weithin: denn Hunderte nahten
Heute zum Ehrengefolg dem syrischen Helden, Naeman,
Den der König von Syrien hoch vor jeglichem ehrte,
Weil er Israels Macht gebändiget. Aber sein Leib war,
Lange vom Aussatz [2]) weiß wie der Schnee, und Syriens Aerzte
Wußten nicht Hülfe, nicht Rath, so viel er des Goldes gespendet.
Sieh', da sprach die Magd, ein israelitisches Mädchen,
Das er gefangen geführt nach Syrien, so zu Naemans
Gattinn: „Ginge mein Herr nur nach Samaria, zum Seher,
Wahrlich, er würde geheilt von der abscheuweckenden Krankheit!“

Solches vernehmend, kam, mit reichlichen Schätzen versehen,
Nach Samaria, der Königsstadt, Naeman gezogen;
Brachte vom König die Schrift dem Könige: daß er vom Aussatz
Heile den Liebling ihm. Da schrie, betroffen, der Herrscher
Israels, sich an der Brust zerreißend das Kleid vor Entsetzen,
Laut auf: „Bin ich denn Gott? — allmächtig über des Menschen

Leben und Tod? Ach, ich ihn heilen vom ſchrecklichen Ausſatz?
Gott vermag es allein! Ihr ſeht, daß Syriens König,
Sinnend von neuem nur Krieg und Verderben, uns alſo verhöhne.“
„Mög' er kommen,“ ſo ſprach Eliſa, den Jammer vernehmend,
„Und erfahren, daß ein Prophet in Iſrael lebe,
Den Jehova's Huld verherrlichet: ſagt es dem König.“
Siehe, der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Eliſa's
(Hier in dem Land' unrein von den Reinen geſchieden durch Satzung). s)
„Eile hinaus,“ ſo rief der Herr zu Gheſi, „und ſage:
Daß in des Jordans heilige Fluth ſich tauche der Fremdling
Siebenmahl — er werde geneſen vom ſchrecklichen Ausſatz.“

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im Geiſte:
Schon im Buſen erregt — nicht huldigte laut vor dem Volke
(Wie er es heimlich gehofft, der allumſchmeichelte Günſtling)
Ihm der Seher. Er fuhr mit ſtolzem Gefolg' aus den Mauern
Von Samaria, der Königsſtadt, und erblickend den Jordan,
Hielt er nahe dem Strom', und rief mit empöretem Unmuth:
„Ha! wie war ich ein Thor nach Iſraels Landen zu ziehen —
Hoffend: der Seher erſchiene vor mir, ein mächtiger Helfer;
Legte die Hände mir auf, und dann zugleich zu Jehova
Flehend — zu ſeinem Gott, mir gäbe die holde Geneſung?
Nein — er ſprach: in den Jordan ſoll ich mich tauchen! Wie thöricht.
Iſt Pharphars und Amana's Fluth, t) unſerne Damaskus,
Minder heilſam denn ſein'? Ach, grauſam täuſchte die Hoffnung!“

Alſo rief er, ergrimmt. Da ſprach ein redlicher Diener,
Flehend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Propheten;

Steig' in die Fluthen hinab! Wohl Schwereres hätt'ſt du erduldet,
Wenn ſein Mund es geboth, ob freudiger Wiedergeneſung."
Jener beſann ſich; ſtieg in den Jordan hinab, und, die Glieder
Siebenmahl, mit neuerregtem Vertrau'n in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Sein Leib, wie die Haut iſt des Säuglings,
Kam ſo rein und ſo zart, aus dem Jordan, völlig geneſen.
Freudig kehrt' er mit ſeinem Gefolg' zur Wohnung Eliſa's;
Naht' ihm thränenden Blick's, und ſprach: „Fürwahr, ich erkenne:
Nur Jehova iſt Gott, der Ein', Allmächtige, Wahre,
Deſſen Wege du lehrſt, und zu dem du Verirrte geleiteſt!
Nimm dieß Geſchenk von deinem Knecht, erhab'ner Prophet, an!"
Aber ſo dringend er bath, Eliſa nahm das Geſchenk nicht.

Sinnend ſtand Naeman vor ihm, und ſagte zum Abſchied:
„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Baue Jehova daheim, und auf ihr ihm opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, da ich dem Könige folg' in dem Tempel
Rimmons s) auch hinfort, und die Hand ihm biethe, ſein Feldherr,
Wann auf das Antlitz geworfen, er dort anbethet den Götzen."
„Wehe dir," (dacht' Eliſa im Geiſt) „daß Iſraels Erde,
Du, Jehova zu opfern, bedarfſt, und die ehrende Stelle
Wichtiger als ſein Ruhm dir iſt — noch irrſt du im Dunkeln."
Dacht' es, und wandte ſich ſchnell, und rief, abgehend, die Worte:
„Kehre beglückter heim: dich leite Jehova zum Ziele!"

Als Naeman jetzt auf dem Heerweg ferne dahinſchwand,
Eilte Ghieſi ihm nach. „Mein Herr," ſo dacht' er im Geiſte,
„Nahm die Geſchenke Naemans nicht: ich werde ſie nehmen."

Ihn erblickend, ſprang aus Ehrfurcht für den Propheten
Syriens Feldherr ſchnell aus dem Wagen, und fragte betroffen:
„Steht noch Jegliches wohl?“ „So ſteht es,“ entgegnete jener,
„Aber von Ephraims rauhem Gebirg' anlangten zur Stunde
Zween, mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler. Eliſa
Sendet mich, flehend, zu dir: du mögeſt für beyde, des Silbers
Ein Talent, und zugleich zwey Wechſelkleider ihm ſpenden.“
„Nimm hier doppelt ſo viel.“ Begann mit Freude Naeman,
Und gebot alsbald, daß zween der rüſtigen Krieger
Trügen vor Ghieſi einher die erſehnten Geſchenke.
Aber der Falſch' entließ die rüſtigen Männer im Thalweg;
Barg die Geſchenk' im Hauſ', und ging Eliſa zu dienen:
Lügend die heitere Stirn', als ſey kein Frevel geſchehen.
Aber Eliſa's Blick durchdrang die Seele des Heuchlers.
Als er begann: „Wo warſt du?“ und er: „Ich? — wo?“ mit Erſtaunen
Fragt', und that, als ſey er daheim geweſen die Zeit her,
Ha! da ſprach Eliſa zu ihm: „Hab' ich nicht im Geiſte
Einen geſeh'n, der ſchnell vom Wagen ſprang, und entgegen
Eilte dem Knecht? Das alſo die Zeit, um Gelder und Kleider
Sich zu ſchaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den Hausrath
Mit dem Hauſe zugleich, zum üppigen Lebensgenuſſe?
Siehe, weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnt haſt,
Und des Falſchen mich zeihſt, ein Heuchelnder: ſollſt du von Ausſatz
Starren (die Deinen mit dir) zur Strafe der ſchändlichen Läſt'rung!“
Jener eilte davon mit dem furchtbar'n Uebel behaftet.

Aber Eliſa ging an des Jordans rauſchenden Fluthen,
Einſam, nach Dothans) hinab, der Stadt, die auf Felſen erbaut war.

Dort an dem Ufer, im Hain, hinſtreckten ſo eben die Schüler
Schlanke Stämme zum Bau des verfallenen Hauſes, und rieſen,
Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meiſter zu Hülfe.
Einer der Schüler hieb mit verſtärkter Kraft in des Baumes
Wurzel: da flog das Beil vom Stiel', und ſank in das Waſſer.
„Wehe," ſo rief der Dürftige laut, „das Beil iſt verloren,
Das ich geborgt: ich darb', und Erſatz gebühret dem Eigner!"
Ob des Jammernden Noth erfüllte die Bruſt des Propheten
Heiliges Mitleid. Still zum Himmel hob er die Blicke;
Faßte den Wipfel des Baums, entblößt' ihn rings von den Aeſten,
Schleudert' ihn tief in den Strom, und, ſiehe, die wirbelnden Fluthen
Wälzten das Beil vom Grund nach dem kieſigen, ſeichten Geſtade!
Aber der Seher ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler:
Immer bedacht, Vertrauen und innige Liebe zum wahren,
Einigen Gott in der Bruſt troſtdürftiger Menſchen zu wecken.

Bald ergoß ſich Benhadads Macht, des ſyriſchen Fürſten,
Ueber Iſraels Reich; doch Joram, der König, empörte
Seine Völker zum Widerſtand', und häufiges Blut floß.
Heimlichen Ueberfall gebot im nächtlichen Kriegsrath
Seinem Heere der Hort von Syrien. Aber Eliſa
Warnte Joram, und ſprach: „Bey Dothan werden ſie kommen."
D'rauf von dieſem und jenem Ort, wo Feinde Verderben
Brüteten, gab er dem König zuvor errettende Winke.
Wüthend vor Zorn, erhob Benhadad alſo die Stimme:
„Wer von den Unſeren gibt von allem, was ich beginne,
Sichere Kunde dem Feind'? Ihr kennet den Falſchen, und ſchweiget?"
Da ſprach Bertazan, ſein Rath: „Ich kenne den Mann wohl:

Alles was du, o König, beginnſt, und heimlich beſchließeſt
Im verborg'nen Gemach, enthüllt ein mächtiger Seher
Iſraels, der Eliſa ſich nennt, den feindlichen Führern!"
Aber der König ſchrie: „So ſtrebt den Mann zu erhaſchen:
Sey's durch Liſt, durch off'ne Gewalt, und grauſe Verheerung."
D'rauf, vernehmend, daß heut' Eliſa g'en Dothan gewandert,
Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwägen, Reiter, und Fußvolk,
Nächtlich dahin, die Stadt umlagernd, Eliſa zu fahen.

Als am Morgen erwacht, ringsum verſchloſſen den Ausgang
Samma, Eliſa's Diener, erſah, da kam er, und ſagte:
„Weh' uns, Herr, die Stadt umringten unzählige Feinde!"
Aber da hob Eliſa den Blick zum Himmel, und flehte
Leiſe zu Gott, daß er der Erde dunkelen Schleyer
Vor den Augen des Knecht's aufhüllete ſo, daß er ſehe.
„Wende den Blick," begann er zu ihm, „nach den Höhen des Berges,
Dort ſind mehr auf unſerer, denn auf der Seite der Feinde!"
Samma wandte ſich nun, und ſah auf den dämmernden Höhen
Himmliſche Scharen ſteh'n mit feurigen Wägen und Reitern,
Blitzend im Waffenſchmuck, und ſchrecklich dem ſterblichen Auge.

Furchtlos ging Eliſa, entlang die feindlichen Zelte,
G'en Samaria hinaus. Erſt ſah'n die Scharen dem Fremdling
Staunend nach; dann folgten ihm mehr denn hundert der Krieger:
Ob nicht Eliſa's Spur ſie erforſchten, des furchtbaren Sehers?
„Kommt nur," rief er dem Volk', „ihr ſchau't den, welchen ihr ſuchet."
Und er flehte zu Gott, und ſprach mit liſpelnder Zunge:
„Straf' ſie mit Blindheit, Herr, und verwirre die Sinne der Männer,

Daß sie schauen umher, und doch nicht erkennen die Pfade!“
Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.
Dort in des Volkes Gedräng', und des Königs erschütternder Nähe
Sank die täuschende Nacht von ihren verblendeten Augen:
Denn sie sah'n jetzt hell — doch, furchtbar dünkte die Helle.
„Tödtet sie alle!“ so stürmte das Volk, und der König begann so:
„Sey nun Mord die Losung, Prophet?“ Da sagt' ihm Elisa:
„Denke zurück: auch sonst hast du gefangene Krieger
Heimgeführt — erwürgtest du sie? Schnell reiche den armen
Speis' und Trank, und laß sie heim, zu den Ihrigen kehren!“
Also geschah's: denn trefflich bewirthet entließ sie der König.
Doch sie kehrten, Elisa preisend, zurück in das Lager;
Und nicht strebt' ihm Syriens Fürst dann mehr nach dem Leben.

Aber er kam mit unendlicher Macht, Samaria zu stürmen.
Schauend den tapferen Widerstand, umzog er die Mauern
Rings mit lagerndem Volk', Streitwägen, und trennenden Gräben,
Daß von Innen die Noth verschlänge die wimmelnden Völker.
Bald gebar entsetzlichen Mord des Feindes Umlag'rung:
Zahllos lagen im Staub' verhungerte Menschen und Thiere.
Wilde Verzweiflung weckte die Qual, daß unmenschliche Mütter
Gegen ihr eigenes Fleisch frech wütheten. Solches gewahrend,
Jammerte Joram laut; zerriß an der Brust sich die Kleider
Mitten im Volk', und schrie: „Wer hat uns getäuscht: Samaria
Würde trotzen dem Feind', und Jehova schütze die Mauern?
Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergebens,
Schrecklich die Strafe der Schuld; doch soll, vor allen Elisa,
Er, der falsche Prophet, mit dem Haupt nun büßen die Lüge.“

Aber ihm trat Elisa, beherzt, entgegen, und sagte:
„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündet! Am kommenden Morgen
Sollt ihr Ueberfluß an Weizen und Gerste gewahren,
Daß ihr die Scheuern voll um weniges Silber euch fülltet.“
Und ein Führer des Heer's, auf dessen Rechte der König
Stützte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzens:
„Ließe Jehova die Frucht vom Himmel herab, wie den Regen,
Strömen, dennoch geschähe das nicht.“ „Du wirst es wohl sehen,“
Sprach Elisa, „doch — nicht werden die Früchte dich laben.“

Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhabnen Propheten?
Siehe, die Kriegsheerschar der Himmlischen, die, zu erblicken,
Samma von Gott gewürdiget ward, stieg, waffengerüstet,
Von den Höhen herab, und zog, im sinkenden Nachtgrau'n,
Wider das syrische Heer! Ein Schlachtgeräusch in der Ferne;
Nah', ein Brausen der Luft, und ein Blitzen umher in dem Dunkel,
Sträubte jeglichen Kriegers Haar auf dem Haupt, wie des Igels
Stachel, empor; doch jetzt, als jene die flammenden Speere
Schüttelten, tönt' es, zugleich von Süden und Norden auf einmahl
Näher, wie Pferdegetrab und der eisernen Achse Getümmel.
Laut aufschrie'n die Speer, und floh'n. Sie ließen die Zelte,
Und die Habe, gesammt, in dem weitumkreisenden Lager.
Wähnend: im furchtbaren Bund mit Aegypten und Kanaans Völkern
Komme Israels König heran, und gedenke der Rache,
Floh'n sie eilig davon, und tief verstummte das Lager.
Welch' unglaubliche Schau! Es traten am dämmernden Morgen
Männer zum König ein, und verkündeten, was da geschehen.
Doch als Jedes ersoescht, und erwiesen die schreckliche Flucht war,
Siehe, da drängte das Volk sich hinaus, nach dem feindlichen Lager,

Dorther Gold und Silber, und Frücht', unendlicher Menge,
Heimzubringen zur Stadt — zu erfreuen das Herz am Genusse
Langentbehreten Brot's, und am Glanz des erbeuteten Reichthums!
Aber es fiel der Feldherr jetzt im Gedränge des Volkes
Unter dem dunkeln Thor: er wurde zertreten, und starb dort.
Sah's — und labte sich nicht an der Frucht, nach den Worten Elisa's.

Jahre entfloh'n. Durch ihn gesalbt zum Könige, tilgte
Jehu Achabs verfluchtes Geschlecht vom Antlitz der Erde;
Hieß vom Fenster herab die Jesabel stürzen, im Zwinger
Jesreels, wo an der Wand, von des Rosses zermalmenden Hufen,
Klebt' ihr Blut, und dem Grab sie entrissen die gierigen Hunde.
Also verkündete dort Helias Gottes Gerichte.

Doch schon lag Elisa der Greis (denn hundert der Jahre
Hatt' er gelebt) auf dem Bett, in vollendender Todesermattung.
Joas, Israels König, trat in die dunkele Kammer;
Sah den sterbenden Greis, und beugte sich über ihn, weinend;
Preßt' auf den eisigen Mund und die thauende Stirn' ihm die Lippen;
Hob die sonst gewaltige, jetzt erstarrende Rechte,
Jammernd, an seine Brust, und rief mit gebrochener Stimme:
„Vater! du scheidest von uns, der du bewährt, wie Helias,
Israels Wagen und Reiterey, sein erlesenstes Kriegsheer
Aufwogst, mächtig und stark, von Jehova durch Zeichen verherrlicht?
Wehe, du scheidest von uns, da Israel, unter des Syrers
Elsernem Joche gebeugt, umsonst nach Rettung umherschaut,
Und die Hülf' uns schwindet im Grau'n des nahen Verderbens!"
Jetzt erhob sich der Greis, mit kehrender Kraft, auf dem Lager;
Flammen sprühte sein Aug' — er sah dem weinenden König

In das Geſicht, und ſprach: „Du weineſt, und jammerſt um Hülfe
Wider Iſraels Feind'? Auf Jehova vertraue vor allem.
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand 7) — ein Zeichen der Zukunft!“
Joas machte ſich auf, und ergriff ſchnell Bogen und Pfeile.
„Spanne den Bogen,“ ſo rief der Greis. Er ſpannte den Bogen.
Jener bethete ſtill; dann legt' er die Hand auf die Hände
Joas, des Königs, und ſprach: „Jetzt öffne das Fenſter g'en Morgen;
Schieße den Pfeil in die Luft!“ Er ſchoß, und Eliſa begann ſo:
„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova geſendet!
Recht haſt du ihn, nach Kriegesbrauch, g'en Syriens Gränze
Drüben, nach Oſten, gezückt, zum Zeichen des muthigen Angriff's.
Bald erſchallet die Kriegesdromet', und unzählige Feinde
Werden bey Aphek 8) dir, unferne Damaskus, erliegen.
Aber ich frage dich noch, haſt du Vertrau'n auf Jehova?
Sage: wie oft erkühnſt du dich wohl, die Feinde zu ſchlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und ſchlage damit auf den Boden,
Mir zum Zeichen!“ Er ſchlug mit den feſtgebundenen Pfeilen
Dreymahl laut auf den Boden, und ſah dem Propheten in's Auge.
Aber er ſchütteite, zürnend, das Haupt, und ſagte dem König:
„Muthiger wähnt' ich dich. Nur dreymahl hoffſt du, zu ſiegen?
Alſo geſcheh's! Auch fünf- und ſechsmahl wäre der Sieg dir
Worden — Vernichtung dem Feind', im Vertrau'n auf die Rechte Jehova's!“
Sagt' es; er ſank auf das Lager zurück, und hauchte den Geiſt aus.

Draußen im Felſengrab 9) lag ſchon des hohen Propheten
Sterbliche Hüll', ein Jahr, als hin leidtragende Männer
Brachten die Bahre des jüngſtverſtorbenen, redlichen Bürgers
Von Samaria. Auch Micha, der gotterleuchtete Seher,
Folgte dem Zug. Da ſtürzten aus Moabs rauhen Gebirgen

Schaaren der Räuber heran. Die Trauernden ſtellten die Bahre
Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann waſen den Todten
Sie auf Eliſa's Gebein', und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
Sieh', und kaum berührt', in das Grab gewoſen, die Leiche
Dort des Sehers Gebein', ſo kehrte von neuem die Seele,
Durch Jehova's Macht und Huld in die Leiche des Mannes.
Glühend erpochte ſein Herz, und goß in die ſtarrenden Glieder
Leben. Jetzt aufſchlug er das Aug'; er blickte zum Himmel,
Eilte heraus, und ging, lobpreiſend Gott, in die Stadt heim.

Micha ſtand auf dem Fels; er ſah, verklåreten Blickes,
Nach der ſinkenden Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:
„Fahre dahin zur Ruh': am kommenden Morgen erhebſt du
Wieder dein ſtrahlendes Antlitz, zur Luſt der verjüngeten Schöpfung!
Alſo ſah ich zuvor aus modernder Leichen Behauſung
Kommen den Todten, erweckt von Jehova's allmächtiger Rechte,
Uns zum erhebenden Troſt unſterblichen, ewigen Lebens.“

Preiſ't, o Völker, den Herrn! Nach wechſelnden Tagen und Nächten
Schwebt der ſchönere Morgen herauf, dem nimmer des Abends
Gran'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt vor den Augen
Unſers verklåreten Leib's die Wohnung des ewigen Glück's auf,
Welch' uns Er, der Eins iſt mit ihm, und dem Heiligen-Geiſte,
Liebend bereitet. O, er kommt, nach ſeiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann, erbarmend, empor zu dem Lichtreich,
Wo uns Unſterblichkeit in ewiger Wonne zu Theil wird!

Die Makkabäer,*

in

vier Gesängen.

I.

Mathathias.

Troſt.

Tön', o Geſang, im lauteren Schlag der Fittige drauſend,
Bis zu dem Ende der Welt, den Ruhm des Heldengeſchlechtes,
Das für Jehova's Geſetz, und die vaterländiſchen Sitten
Eifernd, hier, voll männlicher Kraft, frechwüthenden Feinden
Muthig die Stirne both, und dort, auch im zarten Geſchlechte,
Heldenmüthig, ein Weib, den Tod der blühenden Söhne
Tragend, ſie herrlich beſiegt', und ſo noch der ſpäteſten Nachwelt
Weihte der Thaten Gewinn: der Tugend erhebendes Beyſpiel.

Aſia's König, Antiochus 1) — er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den Erlauchten genannt, entboth gewaltige Heere:
Auszutilgen das Volk von Iſrael, das ihm verhaßt war.
Sieh, ſchon hatt' er die Stadt Jeruſalem, ſtürmend, erobert;
Hingewürgt an dem Tag wohl achtzig tauſend' des Volkes:
Jünglinge, Männer, und Greiſ'; auch ſäugende Mütter, und Jungfrau'n;
Tauſende fortgeſchleppt, und zum Kauf gebothen, dem Thier gleich,
Oder zerſtreut in den Ländern umher, und in ſchmählichen Banden

Wund gedrückt: auf daß ſie entſagten dem Glauben der Väter —
Hatte der heiligen Stadt ehrwürdige Mauern und Thürme
Niedergeworfen, zur Schmach des Volk's; das Heiligthum ſelber
Frech entweih't; geraubt die goldenen Opfergefäße,
Auch den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schautiſch,
Und das zertrümmert' Erz gemünzt zu ſchnödem Gebrauche
Mit dem Tempelſchatz, dem heimlichen, den ihm Verräther
Wieſen, für ſchmählichen Lohn, in den unterirdiſchen Hallen.
Doch, o ſchreckliche Schau für gottergebne Gemüther!
Dort in dem Allerheiligſten, wo Jehova, dem wahren,
Und unſichtbaren Gott der Hohe-Prieſter des Jahres
Einmahl nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor Ehrfurcht,
Fern nachblickte das Volk, da er leiſ' aufhüllte den Vorhang —
Dort erhöhte das Bild des Zeus, mit Geſängen und Opfern,
König Antiochos Ruf, und heiſchte Verehrung vom Volke!
Götzendienſt ſollt' ihm erſetzen den Glauben der Väter,
Den von Anbeginn her der Ewige ſelber ihm kund that.
Auch erbaut' er die Burg auf Zions entheiligten Höhen,
Daß die unmenſchliche Schar der Söldlinge, waffengewaltig,
Zwänge das Volk, des Wüth'richs Ruf zu gehorchen in Demuth.
Raſtlos ſcholl nur Mord und Gewürg' in Jeruſalems Straßen.
Tauſende ſtarben den Tod der Gerechten für Glauben und Freyheit;
Tauſende bebten dem Tod' und der Qual, und opferten, treulos
Dann dem ererbten Geſetz, vor ſchändlichen Götzen-Altären.
So war dort in der heiligen Stadt, und im Lande, nur Jammer.
Doch jetzt drohte noch größere Schmach dem unglücklichen Volke.
Immer furchtbarer ſcholl's: der rachebrütende König
Zieh' an den Marken des Reichs unzählige Völker zuſammen,

Und durch Aſia rings ertönen die Hämmer der Eſſen:
Schmiedend des Kriegs Werkzeug' und der Knechtſchaft ſchmähliche Feſſel.

Sieh', auch der Himmel ging ſeither mit Entſetzlichem ſchwanger,
Trug's im gährenden Schooß, und gebar's dem Volke zum Zeichen
Unglückdräuender Zeit! Durch vierzig erſchütternde Nächte,
War in der Luft Getös' und furchtbares Schlachtengetümmel.
Wie das Abendgewölk entſchwindet am roſigen Himmel;
Wie der Gedanke, ſo ſchnell — wie Morgenträume, ſo flüchtig
Schwanden die Luftgeſtalten dahin im dunkelen Aether.
Dann zum erneuerten Kampf herbrauſend von Oſten und Weſten,
Stürmten auf feurigen Roſſen ſie an (der goldenen Waffen
Glanz erhellte die Nacht, wie Mondesſchimmer im Vollſchein)
Schwenkten über dem Helm' den Speer, und trieben, und drängten
Gegen einander die Roſſ' im entſetzlichen Waffengemenge,
Und an dem Grashalm hing in des Morgens kühleren Stunden
Dann der Thau, wie Blut in dunkelröthlichen Tropfen.
Doch das unzählige Volk von Jeruſalem ſah zu dem Himmel,
Schaudernd, auf: nicht der Waffen gedachte der Krieger; vergeſſen
Stand das Geſpann mit dem Pflug' in der halbgezogenen Furche —
Jegliche Werkſtatt leer. Auf die Straßen hinaus, und die Wälle
Strömte das Volk, und ſtand, und jammerte laut zu Jehova:
Daß doch Iſraels Heil entſprieße dem gährenden Himmel!

Kehrend, als Sieger, heim aus Aegypten, ſandte der König
Drohende Worte des Zorns an die Feldhauptleute der Scharen,
Die er gelegt in die heilige Stadt, und die Veſten des Landes:
„Jetzt und auf immer verbannt aus Iſraels Landen, und Juda's

Sey Jehova's Dienſt — der Glaub' und die Sprache der Väter.
Ein' und daſſelbe helleniſche Volk (ſo freoelt' ein Sorer)
Wohne hinfort in dem Reich, das ſeinem Zepter gehorchet."
Und mit grimmiger Luſt vernahmen die Scharengebiether
Jetzo den Ruf. Sie riſſen entzwey die heiligen Bücher;
Baueten rings im Land dem nichtigen Götzen Altäre;
Schleppten die Jünglinge hin, die Greiſ', und die Männer, und Weiber,
Daß ſie, Jehova zur Schmach, dort opferten; äßen vom Schweinfleiſch,
Moſe zur Schmach, der, väterlich weiſ' auf jegliches achtend,
Solches dem Volke verboth in den Gluthgefilden der Erde.
Wer getreu ſich erwies, den würgten die Wüth'riche nieder,
Mitleidlos, voll höhnenden Grimm's und entſetzlicher Blutgier.
Doch erbebend dem Tod und des Henkers zerfleiſchender Geißel,
Folgten viele dem Ruf, und die Redlichen jammerten laut auf.

Dort erhob ſich im Volk Mathathias, Sohn des Jochanan,
Simeons Enkel, und jetzt der Hohe-Prieſter Jehova's —
Ein ehrwürdiger Greis. In ſtaunengebiethender Hoheit
Trat er im Tempel einher, wenn dort das ſilberne Haupt ihm
Zierte das Horn, die Bruſt des Ephods funkelnde Steine
Deckten, und ihm das ſchneeige Kleid zu der Ferſe herabfloß.
Aber das Volk hieß ihn: den gottgeſegneten Vater
Fünf erleſener Söhn', und hieß ihn den Vater der Armen,
Wie den mächtigen Schild, und das rettende Schwert der Bedrängten.
Tief ergrimmte der Greis: der heiligen Stadt, und des Volkes
Iſrael, ſchrecklichen Untergang ſo nahe gewahrend.
Vorn an der Bruſt zerriß er das Kleid, und ſagte den Söhnen:
„Weh', welch' Jammergeſchick! Wer könnt' es noch länger erdulden?

Fremdlinge ſchalten im Heiligthum, und dem verachteten Sclaven
Gleich iſt das Haus des Herrn; der prächtige Tempel Jehova's
All' der heil'gen Gefäße beraubt — ſein Schimmer verloſchen.
Kinder und Greiſ', erwürgt, bedecken die Straßen; der Männer
Blüth' iſt niedergehau'n, und unrühmlich der Waffen beraubet.
Eine Magd iſt die heilige Stadt, die Feeve, geworden;
All' ihr Schmuck iſt dahin: denn Heiden verſchlangen ihr Erbe,
Schnaubend vor Gier, und bedeckten mit Schmach und Jammer die Reine.
Kinder, laſſet uns flieh'n! In des Sandmeer's wüſten Gefilden,
Unter den reißenden Thieren des Wald's iſt beſſere Herberg,
Als im verpeſteten Hauch' der mordbefudelten Hauptſtadt."

Sprach's, und machte ſich auf. Nach Modin 2), der Stadt im Gebirge,
Zog mit den Söhnen er fort — fünf Heldenjünglingen, glühend
Für unſterblichen Ruhm, in Iſraels Rettung, und barg ſich,
Nächtlich, im einſamen Haus'. Doch, ſieh', auch dorthin geſendet,
Kam die frevelgebiethende Schar; erhöhte des Götzen
Steingebild, und rief zu dem Opfer die bangen Bewohner!
Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
Nun zu dem ſchmählichen Götzendienſt', und ſprach vor dem Volke:
„Komm', ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen Göttern,
Huldigend; Weihrauch ſtreu' auf die Gluth, und opf're das Böcklein,
Hier auf dem Markt, daß dich, den hochgeprieſenen Vater,
Von den trefflichen Söhnen umſchaet, am Altar die Bewohner
Modins ſchau'n, und ſie zum Gehorſam lenke dein Beyſpiel.
Schon gehorchte das Volk zu Jeruſalem. Folgſt du des Königs
Freundlichem Ruf: ſo ſoll dir Gold und Silber die Fülle

Werden — als Günſtling ſtehſt du am Thron mit deinen Erzeugten.“
Doch Mathathias erhob mit erſchütternder Würde die Stimme:
„Soll ganz Iſrael nun, Antiochos Winken gehorchend,
Feig abfallen im Land von Jehova's Geſetz, und den Götzen
Huldigen, wie dem lebendigen Gott: ſo will ich, ſein Diener,
Mit den Söhnen vereint, und den Brüdern, feſt an der Väter
Heiligen Bund mich halten, und ſteh'n, und fallen mit ihnen,
Wie's Jehova gefällt, dem wahren und einigen Gotte.“

Als er die Worte geſagt, da trat ein niedriger Wüſtling,
Iſchahar, vor, (verachtet im Volk, und vom Bunde der Väter
Ausgeſchloſſen ſchon lang' ob fluchbeladener Thaten)
Streute den Weihrauch kühn, und rief: „Ich entſage Jehova,
Hier vor Zeus Altar, des Königes Stimme gehorchend,
Und verehre hinfort die unſterblichen, ewigen Götter.“
Als geſchehen die That, und geſprochen das frevelnde Wort war,
Sprang Mathathias hervor aus dem Kreiſ. Ihm bebten die Glieder:
Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Bruſt ihm.
Für Jehova's Geſetz entflammt, entriß er dem Krieger
Jetzt das blinkende Schwert; dann ſtürzt' er ſchnell zum Altar hin;
Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Hauptmann,
Der, ihn zu tödten, bereit, lautſchreyend, und fluchend herankam;
Warf den Götzenaltar in den Staub, und ſprach zu der Menge:
„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt iſt der ſchreckliche Zeitraum,
Wo wir, ausgeſchloſſen vom Kreiſ des geſelligen Lebens,
Nur in den Wüſten umher, in den Wäldern und felſigen Höhlen,
Oder im Schlachtengefild' uns retten vor ſündiger Knechtſchaft.
Wer den heiligen Bund, das Geſetz Jehova's, zu ſchirmen,

Glüht, der folge mir nach. Wir leben, und ſterben als Freye!“
Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er ging jetzt
Mit den Söhnen hinaus in das waldumhüllte Gebirge.
Tauſende folgten ihm nach: verſchmähend die Güter des Lebens
Ob Jehova's heiligem Dienſt. Am liebenden Buſen
Trug die Mutter das Kind. Umringt von munteren Kleinen,
Floh der Vater, und, frommgeſinnt, erhob auf die Schulter
Mancher den wankenden Greis, und eilete fort in die Wüſte,
Von den Henkern entfernt, in dunkeler Höhle zu wohnen.

Bald erſcholl der Ruf zu Jeruſalem: „wie Mathathias
Eiferte für Jehova's Ruhm, wie er würgte den Hauptmann,
Und empörte das Volk im frechumwüthenden Unſinn.“
Mächtige Scharen, geſandt von Zions entheiligten Höhen,
Wo die Heiden die Burg erbaueten, eiſern zu ſchalten
Ueber Iſraels Land, annahten mit eiligen Schritten,
Lechzend nach Rach' im Blut des gottergebenen Volkes.
Wie im dunkelen Forſt die wildaufſpürenden Hunde
Wenden die Schritte nun links, nun rechts, und gierig umherſchau'n:
Alſo erforſchten auch ſie die Spur der flüchtigen Menge.
Siehe, da wies ein Weib, Jehova verläugnend, dem Hauptmann
Oden im Felſenriff die jüngſtbevölkerten Höhlen;
Warnt', und ſprach: „Nicht heut' — nein, morgen greife den Feind an:
Denn der Sabath naht, und Iſrael ruht an dem Tage.“
Alſo geſchah's. Fern war Mathathias mit ſeinen Erzeugten,
Rings um Modin verſammelnd ein Heer, und wehrlos die Menge:
Denn ſie feyerten ſtill des Sabbaths heiligen Feſttag.

Aber der Hauptmann sandte zuvor in die Höhle den Herold,
Der, lautrufend, begann: „Empörer, kommt aus der Höhle;
Opfert den Göttern frey, so erlangt ihr Huld und Vergebung!“
Siehe, da sprach einmüthig das Volk: „Wir folgen dem Ruf nicht:
Nur Jehova ist Gott, nicht ehren wir nichtige Götter!
Lechzt ihr also nach unserem Blut? Wir sinken in Unschuld
Hier in das Grab. Weh' euch: denn Himmel und Erde sind Zeugen,
Wie ihr ermordet ein Volk, weil solches Jehova getreu blieb!“
D'rauf erhob sich ein Kampf, unwürdig des Tapfer'n. Der Heide
Würgte mit steigender Wuth die wehrlos sinkenden Männer,
Weiber, Kinder, und Greis', an der Zahl drey tausend dem Götzen.
Auch erschlug er das Vieh, und verbrannte die blutigen Leichen.

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust Mathathias, des Heiden,
Als er die Kunde vernahm von dem frechermordeten Volke.
Weinend saß er im Staub', und fleht' um Rettung zu Gott auf;
Dann berief er die Seinen zum Rath, und sagte mit Nachdruck:
„Gebt mir willig Gehör! Wenn Israels Kinder am Sabbath
Wehrlos fallen der Waffengewalt, so schwindet ihr Nahme
Bald von der Erde hinweg; d'rum laßt uns die muthige Stirne
Bieten dem Feind', so er uns, listübend, bekämpft an dem Tage.
Das nur sey uns Gesetz: daß wir von wüthenden Feinden
Retten das Vaterland, und kämpfen für Gott und die Freyheit.“
All' aufjauchzten dem Wort! Alsbald zum Kampfe gerüstet,
Kam der gewaltige Greis von den waldumschatteten Berghöhn
Mit erlesenem Volk in die Eb'ne herab, und bekämpfte,
Siegend, des Feindes Macht. Er wüthete gegen die Frevler,

Die, verläugnend Jehova's Geſetz, zu den Heiden ſich wandten;
Warf der Götzen Altär' in Staub, zerbrach die Gebilde,
Baute des Weltalls Gott, Jehova, den heiligen Altar
Rings in den Städten umher, die er, ſtürmend, aus feindlicher Obmacht
Rettet', und rächte das Vaterland: denn Iſraels Völker
Athmeten frey, und auf Zions Höh'n erbebten die Feinde.

Syriens Feldherr, Seron, vernahm, daß im fernen Gebirge
Modins Meuterer (denn ſo nannt' er die tapferen Männer)
Sich vereinten zum Waffenbund: den heiligen Glauben,
Nach dem ererbten Geſetz, mit Macht zu ſchirmen, entſchloſſen.
Schnell berief er zum Rath die Feldherrn all', und die Hauptleut'
In Samaria, der Stadt, und ſprach den Verſammelten alſo:
„Tapfere Männer und Brüder, hört! In Modins Gebirgen
Hat ein nied'riges Volk in geiſtverblendender Frechheit
Jüngſt ſich vereint, uns entgegen zu ſteh'n, des Krieges Geſchicke
Kühn zu verſuchen, und ſo zu erſiegen im Felde die Freyheit
Von Antiocho's Macht, des Herrlichen! Denket den Unſinn!
Soll ich erwähnen des Muths, mit welchem die Krieger des Königs
Dieß verachtete Volk, das Iſraels Söhne ſich rühmet,
Stets bezwangen im Kampf', und zerſtäubten, wie Spreu auf der Tenne
Schnell zerſtäubet der ſauſende Sturm? Sie flohen, erſchrocken,
Schon vor euerem Blick', dem zermalmenden, ſchrecklichen, kühnen!
Jetzo will ich mir herrlichen Ruhm erſiegen für immer.
Staunen ſollt ihr, wie ſchnell, wie furchtbar Seron der Feinde
Scharen zermalmt! Noch heut', am dämmernden Abend, verſamml' ich
Dreißigtauſend im Kampf verſuchte Krieger, und dreche
Los auf den ſchlummernden Feind, dem nächtlichen Donnergewitter

Gleich, das plötzlich naht, und zerſchmett're die Feigen auf einmahl.
Dir, Apollon, ſey die Sorge des Vorderen-Zuges
Mit den Rieſenthieren vertraut, die auch Reihen der Feinde
Schnell hinſtrecken im Feld' mit dem ſchrecklichen Rüſſel, und, furchtbar
Wüthend, zertreten im Staub' mit eherngegründeten Füßen!
Von dem Rücken herab, in ragende Thürme geborgen,
Werfe die Kraft der Tapferen dann durch Pfeile, durch Lanzen,
Und durch Schleuder den Feind, der, ſchauend der furchtbaren Thiere
Rieſengeſtalt, vor Angſt und Schauder erſtarrt in den Schlachtreih'n,
Oder ſich wendet zur Flucht, des Widerſtandes vergeſſend.
Alle zugleich gedenket des Kampf's und des herrlichſten Sieges,
Waffnend in Eile das Volk. Antiocho's Ruhm iſt die Loſung."

Alſo rief er zur Schar der ſchnell verſammelten Führer.
Siehe, nicht lang': da zog das geordnete Heer aus den Mauern
Von Samaria hinaus g'en Modins dunkle Gebirge!
Allen voran herbrauſ'ten die Schleuderer, deckend die Reihe,
Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Männer
Tragender Elephanten: die Erd' erzitterte weithin
Unter dem ehernen Fuß der rieſengeſtalteten Thiere.
Als der Lenker der Schar der Schleuderer, kühn und verwegen,
Kam Apollon, und trieb das Viergeſpann aus dem Wagen,
Der, zweyräderig, ihm nachflog, mit donnernder Stimm' an.
D'rauf, ein gleiches Geſpann vom ringsvergoldeten Wagen
Geißelnd, kam in der Mitte des Heer's der oberſte Feldherr,
Seron, der an der Zahl zehntauſend Krieger, bewaffnet
Mit der Lanz', und bewehrt mit dem Helm und dem Panzer, heran trieb.
Aber im Nach-Zug dann, den Bogenſchützen gebiethend,

Die, an der Zahl, wie jen' an der Stirn', und im Buſen des Heeres
Naheten, kam Zoraim, der ſtürmiſche Held in der Feldſchlacht.
Hundert folgten zugleich Streitwägen ihm nach; mit dem Lenker
Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter Krieger.
Alſo geordnet, eilte das Heer den Feinden entgegen.

Draußen im felſigen Thal', im Graun des dunkelen Waldes
Lag, entſchlummert, der Greis Mathathias — um ihn die Erzengten
All', und, rings in dem Thal', in Felſenſchluchten gelagert,
Oder in Mäntel gehüllt, und geſtreckt auf rauſchende Blätter,
Ruhte die Schar achttauſend kampfgewaltiger Männer.
Mitternacht entſchwand. Die Flamme verloſch in dem Lager
Ringsher; nur ein bläulicher Rauch ſtieg noch aus dem Haufen
Glimmender Aſch' empor, und wälzte ſich hierhin und dorthin,
Durch das Laubgewölb' der hochaufragenden Stämme.
Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet,
Oder, unkundig des Kriegs, verſäumt, zu begegnen des Feindes
Dräuender Hinterliſt, und geiſtverwirrendem Anſchlag.
All' die waldigen Höhen entlang, vertheilt' er die Wachen,
Die, ringsher umſchauend vom Feis, ihm Alles und Jedes
Kündeten, was zum Kampf gerüſtet erſchien, und Verderben
Drohte dem lagernden Volk aus der weitverbreiteten Ed'ne.

Jetzo eilte Rephim, der Krieger, mit Angſt in den Blicken,
Zitternd, ähnlich dem Laub der Silberpappel im Winde;
Faßte ſogleich die Hand des ruhenden Greiſes, und dachte,
Ihn zu erwecken vom Schlaf' in geheim vor den lagernden Scharen.

Aber der freundliche Greis ſah ihm mit verklåreten Augen
In das Geſicht: denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
Der ihm genahet im Traum'; zu gottvertrauendem Muth ihn
Mahnete, Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der Zukunft.
Jetzo begann der Wächter der Höh'n: „Unzählige Feinde
Kommen, zu würgen, heran. Was ſah ich! Streitwägen und Waffen
Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf; doch ſank ich vor Schrecken
Auf die Knie', vor mir die Rieſenthiere der Wüſte
Schauend, welche dem Heer', gleich wandelnden Bergen, voranzieh'n;
Thürme, gleich Veſten, mit Kriegern beſetzt, auf dem wölbenden Rücken
Tragen, und Tod und Jammer dräu'n mit dem furchtbaren Rüſſel,
Der jetzt, eingeſchrumpft, in den Hauern ſchwebet, und plötzlich
Wieder vom Haupte verlängt, mit der Schnelle des Blitzes den Krieger
Feſt umſchlingt, ihn erdrückt, aufſchleudert mit Grimm in die Lüfte,
Daß ihn zermalmen darauf die eherngegründeten Füße.
Wahrlich, o Herr, ſo Jehova ſäumt, aus den Händen der Feinde
Nun zu erretten ſein Volk: ſo iſt es auf immer verloren!“

Sprach's. Da erhob ſich der Greis; er winkte dem Prieſter Adiſah:
Alsbald ſtieß er mit mächtigem Hauch in die Kriegesposaune
So, daß er eherne Laut, in des Waldthals felſigen Schluchten
Weithin erklang, und das Volk, urſchnell, um den Vater vereinte:
Denn ſo nannt' es den Greis, Mathathias, voll heiliger Ehrfurcht.
Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
Hob ſich der erſte vom Laud, und ſah wie ein muthiger Löwe
Rings in dem Dunkel umher, der ſchon den nahenden Gegner
Wittert. Er faßte das Schwert, und hing an den Augen des Vaters.
Auch Eleazar kam, und Jonathan, glühenden Muthes

Näher; ſie forſchten beſorgt, was Jochanan, und Simon, die Brüder,
Von dem Vater gehört? — warum die Poſanne getönet?

Sieh', nun ſprach der edele Greis zum verſammelten Volke:
„Faſſet das Schwert: wir zieh'n jetzt Iſraels Feinden entgegen!“
Doch ſchon hatte das Volk von dem furchtverblendeten Krieger,
Schreckendetäubt, vernommen die Macht und die Stärke der Gegner,
Die mit der Schar der Rieſenthier' entſetzlich zu ſchau'n war.
Alsbald drang es heran, und Sadok, der Aelteſte, ſagte:
„Groß iſt dein Muth, erhabener Greis, wir ehren ihn alle!
Aber er leitet dich irre, daß du, vergeſſend der Weisheit,
Die dein Alter ziert', unzähligen Feinden entgegen
Führeſt das Volk, das nur ein unbedeutendes Häuflein,
Und durch Faſten erſchöpft, ſchon kleineren Scharen erbebte.
Thorheit wäre der Kampf, vermeſſen der Streit mit dem König',
Dem Jehova im Zorn uns preisgegeben für immer.“
Drohend erhob Mathathias die Hand, und ſagte mit Wehmuth:
„O, nicht ſchafft uns im Kampf' des Sieges Palme die Menge:
Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
Eben ſo ſchnell, wie mit vielen, vom Joch' entehrender Knechtſchaft
Sein erleſenes Volk, ſo er will, barmherzig, und gnädig!“

Aber, glühend vor Zorn, entriß nun plötzlich der Scheide
Juda ſein Schwert, und hieb mit nerviger Rechte der Zeder
Thürmenden Stamm entzwey, daß weit der Wipfel dahinflog,
Von dem Stamme getrennt durch Juda's gewaltigen Schwerthieb.
Sadok wich, erſchrocken, zurück, und beugte ſein Antlitz
Nieder in Staub; doch fern ſank ſchon die Zeder zur Erde.

Aber auch All' ergriff ein herzbeklemmendes Staunen
Ueber des Jüngling's Kraft, der jetzo, entflammt, zu dem Volk rief:
„Ha! ihr bebt vor der Menge zurück, vor den nied'rigen Sündern,
Welch' im wüthigen Trotz ermorden die jammernden Weiber,
Und den lächelnden Säugling zugleich an dem Busen der Mutter;
Die für ſchnöden Gewinn verhandeln den Mann und den Jüngling,
Gleich dem Vieh, auf dem Markt' an den weltdurchwandernden Kaufmann:
Alſo vor uns Jehova's Ruhm zu verhöhnen, entſchloſſen?
Beſſer der Tod in dem Kampf', als ſolch unrühmliches Leben.
Auf — wir ſtreiten für Gott, für unſer Leben und Freyheit!
Zaget nicht; faſſet nur Muth: der Herr iſt mit uns in dem Schlachtfeld."
Alſo rief er, und ging; ihm folgte, begeiſtert, das Volk nach.

Nicht den Pfad entlang, der unten im freundlichen Thale
Führte des Wanderers Fuß zur felsumſtarreten Waldſchlucht,
Zog nun Iſraels Heer auf den Feind mit erneuertem Muth los:
Sondern auf waldigen Höh'n bis hin, wo der letzte der Hügel
Sich an Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zur lachenden Eb'ne
Durch die goldene Aehrenflur, den grünenden Fuß dehnt,
Eilte das muthige vor. Dort ordnete Juda die Scharen;
Gab an dem linken Horn Eleazar, und Jonathan gab er
An dem rechten, Gewalt, zu gebiethen im Sturme der Feldſchlacht.
Er, entgegen dem Feind, in der Mitte zu kämpfen der erſte,
Stand allein, und freute ſich, weil Jochanan, ſein Bruder,
Ihm an der Ferſe gefolgt, der heldenmüthige Jüngling.
Doch Mathathias ſtand, umgeben vom Volk', auf des Hügels
Felſigem Haupt mit Simon, dem älteſten Sohn', und erhob jetzt,
Warnend, g'en Juda die Hand, und fragt' ihn, ſorglichen Blickes:

„Juda! Haſt du erwogen das Ziel — geſichtet des Herzens
Tiefverborgenen Grund: ob dich vermeſſener Stolz nur,
Ob Vertrau'n auf eigene Kraft zur gefahrvollen Stelle
Dort, an der Spitze des Heer's, getrieben in eiteler Ruhmſucht?
Haſt du heiß zu Jehova geflehet — des Ewigen Beyfall
Fromm geahnt im Gebeth', in des Herzens heiliger Regung?“
Juda entgegnete ſchnell: „Erwogen das Ziel, und geſichtet
Hab' ich, o Vater, des Herzens tiefverborgene Räume!
Nicht vermeſſener Stolz, nicht Vertrau'n auf eignes Vermögen
Heißt mich ſteh'n an der Spitze des Heers: Jehova geboth mir —
Ja, in der Bruſt rief Gott, daß ich leite das Volk zu dem Siege.“
Sprach's, und entblößte das Schwert. D'rauf ſetzt' er ſich nieder im Graſe;
Stützte das Kinn auf die Hand, und ſah mit glühenden Blicken
Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
Wie der Leu, der jüngſt entwöhnt von der ſäugenden Mutter,
Im Vertrauen auf eigene Kraft, aus der dunkelen Höhle
Kommend, ſich vor den Eingang ſtellt, und mit Wuth in den Augen
Schauet im Wald umher: ob mächtige Gegner ihm nahen?
Lechzend nach Blut', umleckt er mit ſtachliger Zunge den Rachen;
Peitſcht den dröhnenden Grund mit dem buſchigen Schweif, daß, zum Himmel
Wirbelnd, der Staub aufſteugt, und brüllt, und ſträubet die Mähnen:
Alſo ſaß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und blickte
Starr in die Fläche hinab, nach feindlichem Blute ſich ſehnend.

Jetzt erglühte der Saum des lichtergewordenen Himmels
Fern im Oſten; im Frühwind floh'n die umwandernden Nebel;
Lerchen wirbelten hoch in dem dämmernden Himmelsgewölbe.
Einzeln hier, dann dort erwacht' ein Laut in der Eb'ne:

So in dem Wald, auf den Höh'n, und in tiefverborgener Thalſchlucht.
Doch, als jetzt ihr Flammenhaupt, im duftigen Goldglanz
Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die erwachende Schöpfung
Jubelte, ſieh', da zog die ſyriſche Macht auf des Landmanns
Saaten in täuſchender Stille heran: denn Seron gedachte
Heimlich im Ueberfall, zu erwürgen die lagernden Feinde!
Wohl erbebte das Volk von Iſrael, als es die Reihe
Jener gewaltigen Thiere vor ſich im feindlichen Heer' ſah;
Aber der älteſte Sohn Mathathia, des heiligen Greiſes,
Simon, eilte herab, und ſagte zu Juda, dem Feldherrn:
„Kühner, entbieth' aus dem Heer' Freywillige, Todesgeweihte,
Die für Gott und die Rettung des Volk's das Große vollbringen!
Furchtbar iſt ihm der Kampf mit dem rieſengeſtalteten Thier nur.
Mögen jene das Schwert mit des langgeſchafteten Speeres
Erze vereinen — das Schwert an den Schaft mit kräftigen Riemen
Feſtigend, und im Gemenge der Schlacht, losſtürzend vor allen
Auf die Thiere, ſie kühn verwunden am ſchrecklichen Rüſſel,
Daß ſie, gefoltert vom Schmerz, im eigenen Heere verbreiten
Flucht, Verwirrung, und Tod, und grauſenvolles Verderben.“

Juda erhob das Schwert, und winkte dem ſinnigen Bruder
Beyfall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
Kund geworden der Ruf des kühnen Beginnens: da traten
Hunderte vor, voll Muths ſich erbiethend zum rühmlichen Tode.
Aber Simon erlas nur zwölf' aus den tapferſten Männern,
Die ſich bewährten im Schlachtengefild', ein Schrecken der Feinde.
Alsbald hefteten dieſ' ihr Schwert mit kräftigen Riemen
An den ragenden Schaft des fernhintreffenden Speeres;

Eilten hinab zu des Hügels Rand, wo dichtes Gebüſche
Sich an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der Gegner.
Näher und näher erhob ſich Gewölk aufqualmenden Staubes;
Blitzender zuckte das Licht der ſtrahlengekröneten Sonne
Mitten in Staubesqualm aus den hellgeglätteten Waffen;
Lauter erſcholl der Tritt viel Tauſender — ſchnod das Entſetzen
Vor den Scharen einher, und nah' war Kampf und Gewürge.

Juda, jetzo die Gegner vor ſich mit leuchtenden Augen
Schauend, erhob ſich behend'; ſchrie laut, daß die Thäler und Berge
Dröneten, all' um ihn her erbebten, und oben am Felsriff
Selbſt Mathathias erſchrack. Von Furcht und Entſetzen ergriffen,
Hörten die Feinde den Ruf, und taumelten dahin und dorthin.
Aber jetzt auf den Höh'n das Heer der Gegner mit einmahl,
Nur ſo ſchwach an der Zahl, und allein mit dem Schwert' in der Rechten,
Sonder Panzer und Helm, Streitwägen und Roſſe gewahrend,
Lachte Seron vor Wuth, und rief, voreilend, Apollon,
Der dem Vorder-Zuge gebeth, mit höhnendem Blicke:
„Wahrlich, ich dacht' im Geiſt, ganz Iſrael ſtünde, bewaffnet,
Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grauſe Vernichtung!
Soll dieß treffliche Heer mit jenem der Feinde ſich meſſen,
Das die verborgenen Höhlen des Wald's, gleich Räubern, bewohnet;
Wehr' und Waffen entbehrt, und jetzt, verzweifelnd, den Tod ſucht?
Mögen die Krieger allein, von dem thürmenden Rücken der Thiere
Schleudernd den tödlichen Stein, und ſchnellend die mordenden Pfeile,
Jene bekämpfen: ſie flieh'n ſchon ihrem entſetzlichen Anblick.“

Rief's; da drängten zugleich die lautaufſchreyenden Führer
All' Elephanten vor in dem Feld', und es ſtachen die Krieger,

Sie zu empören zur Wuth, aus den Thürmen mit ſpitzigen Lanzen.
Schrecklich erwacht' ihr Grimm: ſie ſchritten hinan, mit dem Rüſſel
Laut ſich peitſchend die Bruſt, und ſchnoben vor glühender Mordgier.
Von der Sehne geſchnellt, durchſauſten befiederte Pfeile
Weithin die Luft. Der Schleuderer ſchwang den ſpitzigen Wurfſtein,
Kreiſend, umher: bis jetzt die Schnur von dem hemmenden Finger
Wich — der Stein lautheulend im Luftraum flog, und am Hügel,
Mit den Pfeilen zugleich, die tapferſten Krieger erlegte.

Nun erhob Mathathias zu Gott, lautflehend die Hände:
„Rett', Erbarmer, dein Volk von dem Feind, der Schmach und Verderben
Ihm bereitet mit wüthigem Trotz: verhöhnend dich, wahren,
Ewigen Gott! O, gib uns den Sieg, Allmächtiger, heute,
Daß er erkenne mit Angſt, wie mächtig Jehova, der Herr, iſt!"
Sieh', da warfen ſich ſchnell die zwölf erleſenen Männer,
Die ſich dem rühmlichen Tode geweiht, auf die Reihen der Feinde.
Jeglicher drang mit weitvorragendem Speer' auf das Thier ein,
Stieß, und verwundet' es tief an dem Rüſſel. Nur Dorach aus Gaza
Fehlte vor Haſt: abglitt ſein Speer an dem glänzenden Hauer,
Und durchbohrte des Thiers Ohrlapp', die faltig herabhing.
Feſt umklammert' es ihn alsbald mit dem ſchrecklichen Rüſſel,
Ihm zermalmend die Bruſt, und warf ihn empor in die Lüfte:
Daß es den ſinkenden, racherfüllt, in dem Sande zerteete;
Aber da ſprang Nadal, aus Bethoron, herbey, und, erhebend
Hoch den Schaft mit dem feſtgehefteten Schwerte, durchſtieß er
Ihm das funkelnd' Aug', das ſonſt ſo klug, ſo verſtändig,
Sinnig und mild herſah, nun hell entflammt von der Wuth war.
Jetzo tobten, von Zorn und furchtbaren Schmerzen gefoltert,
Jen' Elephanten im Feld umher. Sie warfen die Krieger

Aus den Thürmen herab, und eileten, ſchnaubend, zurücke,
Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauſchenden Strome
Dann zu kühlen die Gluth der tiefgeſpaltenen Wunde.
Ein gewaltiger ſtieß an Serons rollenden Wagen,
Der, von dem Seſſel herab antreibend die ſchnaubenden Roſſe,
Und erſehend von fern, welch' ſchrecklichen Frevel die Gegner
An den Thieren verübeten, jetzt die Führer des Heeres
Schalt, und ermahnte zugleich, die Frevelnden niederzuſchmettern;
Doch ſchon lag er im Staub und blutete — lagen die Roſſe,
Lag der Wagen, zertrümmert, im Feld: denn ſchnell, wie der Blitzſtrahl
Mitten im Hain die hundertjährige Fichte zerſplittert,
Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme ſich weiſen:
So zertrümmerte dort das Thier den rollenden Wagen;
So zertrat es die Roſſ' und den lautaufſchreyenden Feldherrn.
Und alsbald entfloh'n in wilder Verwirrung die Syrer.

Jetzt, wie im Lenz von dem Felſengebirg, gelöſet vom Südwind,
Niederrollt mit Getöſ' die ſchreckliche, wilde Lawine,
Stürzet den Wald, fortreißt die Felder und blühende Matten:
Alſo kam von dem Hügel herab die Zierde der Helden
Makkabäiſchen Stamms — kam Juda, der tapfere Jüngling,
An der Spitze des Heer's. Den Fliehenden lag er im Rücken,
Schlug, und tränkte ſein dürſtendes Schwert im Blute der Feinde.
So Eleazar, der Held, ſo Jonathan. Keiner der Krieger
Raſtete jetzt. Weithin ertönte des Sieges Gejauchze.
Tauſende lagen, erwürgt, und deckten die Felder und Pfade.

Längs dem Zederngehölz, unferne den Mauern Bethorons,
Stellt' Apollon ſich kühn zur Wehr. Er hemmte der Seinen

Schmähliche Flucht: in dem Kampf mit Ehre zu ſterben, entſchloſſen.
Juda ſäumte nicht, kam, und ſprang vor den muthigen Feind hin.
Zwar hielt ihm Apollon ſogleich die ragende Lanze,
Kräftig, entgegen; allein er ſchwang ſein blinkendes Eiſen;
Hieb den ragenden Schaft entzwey, und bohrete jenes
Ihm ſo tief in die Bruſt, daß er ſank, und das Leben verhauchte.
D'rauf entriß er ihm ſchnell das reichverzierete Schlachtſchwert:
Um noch jetzt, und hinfort, in dem Kampf für den heiligen Glauben,
Für die Rettung des Vaterland's und die Sitten der Väter
Solches zu führen, zum Ruhme für Iſrael, ſiegeverherrlicht. s)
Aber in eiliger Haſt entfloh'n die Trümmer des Heeres,
Das den Juden Vernichtung gedroht; nur Wenige kehrten
Heim in das Vaterland, den Ihren den Jammer zu künden.

Sieh, Mathathias Vollendung naht'! Er fühlte des Todes
Schaurigen Hauch; hieß jetzt die theuren Erzengten ihm nahen;
Hob ſich auf in dem Bett', und begann mit rührender Stimme:
„Nehmt den Segen zum Lohn, Geliebteſte! Möge Jehova
Euch behüthen mit ewiger Huld, daß ihr, würdig der Väter,
Wandelt der Tugend Pfad', und in Unſchuld wirket das Gute.
Jammerſchwer iſt die Zeit, in der ihr lebet: der Hochmuth
Herrſcht in der Welt, und der Stolz erſinnet nur Schmach und Verderben.
Haltet feſt am Geſetze des Herrn; gedenket der Thaten
Eurer Väter, und ſuchet den Ruhm, der ihnen zu Theil ward,
Auch um des Lebens Preis — dann lohnt euch ewiger Nachruhm.
Abraham heißt uns gerecht, da er treu in der Prüfung beſtanden.
Joſeph herrſchte mit Macht in Aegypten, weil er im Unglück,
So wie im Glück, Jehova's Geſetze verehrete. Phine's
Eiferte redlich für Gottes Wort, und des Prieſterthums Ehre,

Dauernd in ſeinem Geſchlecht, ward ihm zum Lohne gegeben.
Joſua that, wie Jehova gebоth, und er wurde der Retter
Iſraels. Kaleb ſprach vor allem Volke die Wahrheit,
Und er hatte ſein Erb' im verheißenen Lande des Segens.
David war barmherzig und mild, und ihm wurde die Herrſchaft,
Ihm und ſeinem Geſchlecht, gegeben auf ewige Zeiten.
Für Jehova's Wort entglühte der Thesbit Helias,
Und er wurde im Blitz und Sturm g'en Himmel gehoben.
Auch den Glauben Sidrachs, Miſach- und Abdenagos, lohnte
Herrlich der Herr: ſie kamen gerettet hervor aus den Flammen,
Und die grimmigen Leu'n bezähmte Daniels Unſchuld.
Alſo hinauf, in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit,
Seht ihr jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten.
Fürchtet nie den Trotz und die dräuenden Worte des Sünders;
Seine Herrlichkeit iſt nur Staub, ſein Ende Verweſung:
Heute bläht er ſich auf, und dräut der Erd' und dem Himmel,
Morgen iſt er nicht mehr: denn tief in des dunkelen Grab's Nacht
Sank ſein wüthiger Trotz, und all' ſein ſtolzes Beginnen.
Auf — erhebt euch mit Muth, geliebteſte Söhne! Jehova's
Mächtiger Arm ſchützt euch, ſo ihr treu verharr't dem Geſetze.
Simeon iſt erfahren und klug: mein älteſter werd' euch
Vater hinfort — ein Lenker im Grau'n des umnachteten Lebens;
Aber Judas, mein Held, Makkabäer geprieſen vor allen
Meines Geſchlecht's, beherrſche das Feld der eiſernen Schlachten:
Euer tapferer Hort, erzogen im Lager der Krieger.
Mit den beyden vereint ſey Jonathan, ſey Eleazar,
Und Johanan im Bruderbund! Verſammelt Jehova's
Tapf're Verehrer alle zum Kampf für die heilige Freyheit;

Rächet die Schmach des Vaterland's an den Feinden mit Nachdruck.“
Als er geendet das Wort, da ſank er zurück auf das Kiſſen;
Sah mit ſegnendem Blick auf die Lieben, und hauchte den Geiſt aus.
D'rauf in der Väter Grab, unferne den Mauern von Modin,
Brachten im Trauerzug die weinenden Söhne die Leiche.
Und in Iſrael ſcholl Wehklag' um den Vater des Volkes.

Aber im jubelnden Ruf der Himmliſchen reicht' ihm vom Throne
Schon der Allerbarmer, voll Huld, den lohnenden Kranz hin:
Da er, vertrauend auf ihn, in dem nächtlichen Sturme des Lebens
Muthig ſtand, und den Frommen hier zum erhebenden Troſt ward!

II.

Eleazar.**)

Hingebung.*)

Tief in des Gartens Grund, im Schatten der säuselnden Palmen,
Saß Eleazar, der Greis, und lächelte: heilige Wonne
Fühlend über die Stelle des Buch's, die er eben gelesen.
Aber die Stelle hieß: „Und Abraham lud auf den Rücken
Isaak das Opferholz, und ließ die Knechte zurücke.
Als er den Berg bestieg, in den Händen tragend das Messer
Selbst mit der Gluth: da folgt' ihm sein Sohn, erkoren zum Opfer,
Keuchend unter der Last. Sie gingen zusammen, und schwiegen.
Doch nun rief der Sohn: „Mein Vater!“ Und dieser: „Ich höre.“
Isaak begann: „Da seh' ich die Gluth und das Messer, und nirgend
Wies das Opfer sich noch — wo findest du solches, o Vater?“
Abraham drängte die Thräne zurück, und sagte beklommen:
„Still, mein Sohn: schon wird sich Gott erlesen das Opfer!“
Sprach's. Er sah nicht zurück, und sie stiegen empor auf Moria.

„Himmlische Unschuld,“ dachte der Greis, „ein glänzendes Vorbild
Meines Erlösers seh' ich in dir! Wie selig die Menschen,

Welch', erwählt, zu leiden für ihn, mit heiterem Blicke
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegefilden des Himmels!"
Gar nicht ahnt' er es noch, wie ſein' die ſchrecklichſten Leiden
Harreten, die er ertrug, ein Held, für den heiligen Glauben,
Und das hohe Geſetz der gottgefälligen Wahrheit.
Sieh, da kamen die Krieger, geſandt, und pochten gewaltig
An die Thüre des ſtill- und einſamlebenden Greiſes.
Freundlich öffnet' er ſie, und begann vor den Staunenden alſo:
„Waffen ſeh' ich gezückt, und des Kriegers drohende Miene?
Doch was ſollen ſie hier, in des Friedens ſtiller Behauſung?
Den ihr ſucht, iſt ferne vielleicht: ihr habt ihn verfehlet."
„Nein, wir ſuchen dich, Eleazar!" ſo ſagte der Hauptmann,
Der die Krieger geführt, „Antiochos, Aſia's König —
Deiner denn auch? entboth uns erſt, daß wir dich gefeſſelt
Führten vor ſeinen Thron und des Volk's verſammelte Menge.
Dort, wie Zeus dein Loos mit dem ewigwaltenden Schickſal
Ordnete, wird es dir geh'n; verhüllt iſt der Himmliſchen Rathſchluß."
Lächelnd, ſprach Eleazar zu ihm: „Mich willſt du, gefeſſelt,
Hin zu Antiochos Thron und des Volk's verſammelte Menge
Führen? mich, den zitternden Greis? Ich folge dir willig."

Alſo führten ſie ihn auf den Markt, wo Syrieus König,
Sitzend auf goldenem Thron' im Kreiſ' bewaffneter Scharen,
Und unzähligen Volk's, den olympiſchen Göttern zu Ehren,
Opfer zu bringen, gebоth, und ſie durch mancherley Spiele
Ehrete: denn er gab dem ſiegenden Lenker des Wagens;
Dem, der weit vor allen die laſtende Scheibe geworfen;
Der mit dem Pfeil', von der Sehne geſchnellt, das ragende Ziel traf;

Der in dem Faustkampf Gegner besiegt', und dem hurtigsten Läufer —
Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
D'rauf begann er und rief: „Ruhm sey den unsterblichen Göttern
Von den Völkern gezollt; gestürzt, und auf immer vernichtet
Sey Jehova's Altar, und verflucht, wer diesen verehret:
Denn ich weih' ihn dem Tod' in der Folter schrecklichsten Qualen."

Schander ergriff das Volk von Jerusalem, als auf dem Markte
Laut ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferten Viele,
Scheuend Folter und Tod, als Feige, den nichtigen Götzen;
Mancher, dem wahren Gott' Abtrünniger, wurde die Geißel
Seines Volks. So Jason, ein Mann unbändiger Ehrsucht,
Der für sündiges Geld des Hohenpriesterthums Würde
Sich erst jüngst erkaufte vom Könige. Jeglicher Tugend
Abhold; allem Schicklichen feind, und dem Laster ergeben,
Wüthet' er gegen das Vaterland und den Glauben der Väter.
Dieser haßt' Eleazar schon lang', deß' leuchtende Tugend
Seiner Seel' entsetzliche Nacht, und die gräßliche Schwärze
Seines Gemüth's noch mehr, noch erschütternder, furchtbarer, zeigte —
Allwärts auch des Würdigen Feind der unwürdige Mensch ist.
Aber, von Rach' empört, weil ihn Eleazar verworfen
Von dem Gesetz, und unwürdig des Hohenpriesterthums nannte,
Gab er Antiochos kund: „Eleazar schmähe des Königs
Herrschaft laut, und ihn selber, da er helleniſche Sitten
Rings in dem Land von Israel er — ein Syrer! gebiethe."

Jetzt durch drängende Haufen heran auf den wimmelnden Marktplatz
Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm die Menge,

Ehrfurchtsvoll, und ſeufzt': erwägend das ſchreckliche Schickſal
Solch' ehrwürdigen Mann's, dem Keiner in Iſrael gleich kam.
Jaſon ſtand auf den Stufen des Thron's, und lächelte grimmig
Hohn der Hölle, der Verdammter Seelen bewillkommt,
Ihm entgegen, und doch vergab ihm der herrliche Dulder.

Abgewandten Geſicht's, des tiefaufgährenden Herzens
Muth zu bergen, und ſtützend den Arm auf den goldenen Armſtuhl,
Saß Antiochos dort auf dem Thron. Er winkte, gebiethend,
Jaſon, dem Frevler, und ſprach: „Er opfere jetzt am Altare
Zeus, dem Beherrſcher der Erd' und des Himmels, dem mächtigſten Gotte
Hier vor allem Volk'; auch allen unſterblichen Göttern
Zoll' er, tiefanbethend, Ruhm, ſo wird ihm vergeben.
Säumt' er, unſerem Herrſcherwink zu gehorchen in Demuth:
Dann auf die Folter mit ihm — in Qualen verhauch' er das Leben.“
Sprach's; da führte die Schar den Helden des Herrn auf den Kampfplatz.

Gegenüber dem Thron, auf ſieben Stufen erhöhet,
War das Steingebild des Olympiers. Ueber ihm wölbte
Eine Kuppel ſich auf, von Marmorſäulen getragen.
Von dem runden Altar am Fußgeſtelle des Götzen
Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz
Weithin. Im ſchneeigen Kleid', mit der goldenen Binde gezieret,
Standen die Prieſter umher, und ſangen die Hymne des Opfers.
Doch nun ſtieg der heilige Greis in erſchütternder Hoheit,
Allen ſichtbar am Markt, auf des Tempels oberſte Stufe;
Wandte den Flammenblick, voll unausſprechlicher Anmuth,
Nach der ſtarrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid

Thränen ihm aus, die ſchnell von ſeinen gerötheten Wangen
Nach dem Buſen hinab in ſchimmernden Tropfen ſich drängten.
Doch nun fuhr er betroffen zurück: die geöffneten Lippen
Bebten ihm; bald verloſch, bald flammte ſein Auge nur heller,
Wie der Mond, den, flugs, ein ſchwindendes Wölkchen verhüllet;
Jetzt umſchwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln: er ſtarrte
Vor ſich hin in die leere Luft — ſo däucht' es der Menge:
Denn ihm war Uriel, der Himmliſchen einer, genahet,
Von dem Erbarmer geſandt. Auf goldenen Fittigen ſchwebt' er,
Eilend, herab. Er trug herbey zwey goldene Schalen;
Nahte dem ſtaunenden Greiſ', und lächelt' ihm mild in das Auge;
Dann begann er, und ſprach: „Eleazar, neunzig der Jahre
Haſt du gelebt: nur zeh'n ſind dir noch übrig zum Grabe!
Sieh', in der Linken hier die Macht, das irdiſche Leben
Weit hinaus zu dehnen, nach Wunſch, und hier in der Rechten
Nahen und ſchrecklichen Tod, doch kommenden Menſchengeſchlechtern
Noch zur Ermunterung, Wonn' und Glück — was wählſt du von beyden?"
Weit vorbog ſich der Greis, und zitterte, bebte vor Sehnſucht
Nach dem ſeligen Augenblick des unſterblichen Lebens.
Viel zu gering ein Leben voll Schmach — zu nichtig die Qualen
Achtend, und erſehnend im Tod den Beyfall Jehova's,
Griff er ſchnell nach des Engels Recht'; entriß ihm die Schale,
Hob ſie zum Mund, und trank, und fühlte ſich wundergeſtärket:
Freudig zu kämpfen den Kampf, zu vollenden die herrliche Laufbahn,
Und zu erringen am Ziel des Siegers lohnende Kränze.
Doch der Unſterbliche ſchlang in höherem Glanze, die Hände
Um Eleazars Nacken, und rief: „Ich werde dir nahen,

Mutheinhauchend, im Kampf', und verſüßen die Stunde des Todes."
Sagt' es mit lohnendem Blick', und ſchwand aus den Augen des Greiſes.

Jaſon eilte herbey, das heimlichbereitete Schweinfleiſch
Ihm in den Mund, mit Gewalt, zu drängen, und ſagte: „Verzehr' es,
All den unſterblichen Göttern zum Ruhm, ſo will ich dich retten!"
Aber er faßt' ihn am Arm, und ſtieß ihn die Stufen hinunter.
Als er im ſchrecklichen Zorn nun flucht', und tobte vor Ingrimm,
Kam Nikanor heran, Feldoberſt in Syriens Heer'smacht,
Dem Eleazar einſt, huldflehend, am Throne genaht war.
Dieſer führt' ihn beyſeit, und ſagte mit ängſtlichem Blicke:
„Herrlicher Greis, gedenke der Zeit, wo wir uns im Burghof
König Antiochos, den die Welt den Großen genannt hat,
Sah'n, der dich, den Geſandten des Volk's von Iſrael, ehrte;
Denke der Tage denn auch, die uns dort im trauten Vereine
Selig entfloh'n, als ich, Eleazars Freund, vor dem König
Selber, die Rechte des Volk's von Iſrael, wegen des Freundes,
Kühn und muthig vertrat, und jenem erwirkte die Freyheit
Von unendlichem Druck, von Schmach, und zermalmender Knechtſchaft:
Solches bedenk', o Greis, und ſchone dein Leben, ſo theuer
Deinem Volk, dem Könige ſelbſt, und deinem Nikanor!
Schaue den Rettungsweg, und folg' ihm! Wie das Geſetz dir
Gönnet des Fleiſches Genuß, laß ſolches dir holen, und koſte
Hier, am Altare des Zeus davon, (ſo handelnd zum Schein nur)
Denn der Ruf: du habeſt der Opferſpeiſe genoſſen,
Macht den König dir hold, und du biſt gerettet auf immer.
Folge mir. Sieh', mir rinnt der Schweiß in glühenden Tropfen

Von der Stirne herab! Ich weiß: mit dem ernſten Gemüthe
Halteſt du feſt am ererbten Geſetz — doch will ich dich retten.
Schone dein Haupt, das allverehrete; habe doch Mitleid
Mit dir ſelber, dem Volk', und dem treugeſinneten Freunde."

Alſo ſprach er, bewegt, und Thränen umhüllten ſein Auge.
Doch Eleazar ergriff ihn am Arm', und führt' ihn zurücke
Nach dem Platz, wo er heute zu ſteh'n, von Jehova erwählt war:
Denn er trat zu dem Bild des Olympiers; ſtand, und bedachte
Jetzo den Adel ſeines Geſchlechts; die erhabene Würde,
Die ſein Alter ihm gab, im Schmuck der grauenden Haare,
Und die Jahre geſammt des frommen, unſträflichen Lebens —
Dacht' es im hohen Gemüth', und ſprach, zu den Seinen gewendet:
„Iſraels Volk, merk' auf! Mir doth unedeles Mitleid
Rettung von Qualen, vom Tod': Erlaubtes ſollt' ich zum Schein nur
Koſten, und alſo erheucheln zum Lohn ein ſchmähliches Leben.
Ich den Frevel begeh'n? Eleazar, der Lehrer des Volkes,
Er, der neunzigjährige Greis, erkaufe ſich Jahre,
Monden, Tage vielleicht um ſolchen Preis der Verdammniß?
Weiſe der Jugend den Pfad der niedrigen Falſchheit,
Arger Verſtellung und Liſt, und der Wahrheit freche Verachtung
Lehre dem zartaufblüh'nden Geſchlecht durch ſündiges Beyſpiel,
Daß Verwünſchung und Fluch im dunkelen Grab ihn noch treffe?
Nein, ich wähle den Tod von eurem geſchwungenen Morddeil:
Denn nicht brächte mir ſolches Gewinn, ſo ich jetzo der Menſchen
Henkergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
Freuete, da ich nicht hier im irdiſchen Leben, nicht jenſeits
Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!

Fort in den Tod! Der Abend des heiterentschwundenen Lebens,
Und der Himmel im rein- und schuldlos pochenden Herzen,
Werd' auch jetzt nicht getrübt durch seelenverderbende Thorheit.
Jünglingen will ich zum Muster steh'n, daß sie, fürchtend Jehova's
Zorn allein, nicht fürchten den Trotz des sterblichen Menschen,
Der heut' wüthet, und lärmt, und morgen, verstummt, in dem Grab liegt;
Daß sie wandeln die herrliche Bahn, die ich ihnen voranging:
Für das Gesetz, das Vaterland, und den Glauben der Väter
Freudig aushauchend den Geist im heldenmüthigen Tode!"

Sprach's, und eilte herab, in den Tod zu gehen, entschlossen.
Jason sah mit höhnendem Blick nach dem Helden Nikanor.
Der ihm Rettung ersann; doch plötzlich wurde sein Mitleid
Nun verwandelt in Haß, und sein Erbarmen zur Blutgier
Gegen den heiligen Greis, der sein', so wähnte der Syrer,
Spottete. D'rauf erforschet' er schnell den Willen des Königs,
Der im empörten Gemüth ihm längst nur Folter und Tod sann,
Und jetzt wüthender rief: „Führt ihn zum schrecklichsten Tode."
Alsbald, von dem Altare hinaus zum dunkelen Stadtthor
Führten sie ihn, und, lautaufweinend, eilte das Volk nach.
Doch Eleazar sah auf dem Todeswege vor sich hin
Starr, mit flammendem Blick und höherer Gluth auf den Wangen:
Denn der Unsterbliche ging vor ihm her. Nach dem Greise zurücke
Hatt' er das Antlitz gewandt, das schimmernde — himmlische Rosen
Streuend vor ihm auf den Weg: sie hauchten wonnige Düfte.

Draußen rissen die Wüthriche jetzt Eleazar zur Erde;
Streckten die Glieder ihm aus, und schlugen mit eisernen Stäben

Ihm die Bein' entzwey. Er rief, lautjammernd, zu Gott auf:
„Schrecklich leid' ich, o Herr! Allmächtiger, stärke den schwachen,
Bebenden Greis! Du weißt es: nicht wählt' ich des niedrigen Treu'bruch's
Schmählichen Rettungsweg — ich wählte den Tod des Gerechten!
Löf', o, gütig das Band des seel'umengenden Fleisches,
Daß sie schweb' empor, und dir auf immer vereint sey!"
Rief's. Der Unsterbliche hing jetzt über des sterbenden Greises
Antlitz; ihm sank vom Auge herab ein zitternder Tropfen,
Deß' ätherischer Glanz des Mitleids innige Wehmuth
Spiegelte; kühlt' ihm, liebend, die Gluth der thauenden Stirne
Mit dem fächelnden Schwung der goldenen Flügel, und haucht' ihm
Muth und Vertrau'n auf den Herrn, in die los- sich ringende Seele.
Wie von dem Alpengebirg des Morgens schimmernder Nebel
Auf g'en Himmel sich schwingt, und schnell in die bläulichen Lüfte
Fortzuschweben, sich sehnt; doch hält ihn des ragenden Felsens
Scheitel noch fest — er haftet mit zartem Fuß auf den Höhen:
Also schwebte der Geist Eleazars, sich von dem Leibe
Lösend, empor, da stets ermattender'n Schlages sein Herz schlug,
Jetzo nur leis' mehr zitterte, stand — und ruhte für immer.
Doch nun stürzte der himmlische Freund an die selige Brust ihm;
Drückte den Seelenkuß, zum Pfand' des unsterblichen Lebens
Ihm auf den Mund. Sie standen, entzückt, in hehrer Umarmung,
Und entschwebten, vereint, den düstern Gefilden der Erde.

Seine sterbliche Hülle, vom Staub und quellenden Blute
Reinigend, trug das Volk mit Thränen hinaus an den Heerweg,
Und bestattete sie in dem felsummauerten Grabe.

III.

Die Mutter mit den sieben Söhnen.

Hingebung.[b])

„Sage, du Holde, mir an: wo weilt Salomone, die Witwe
Help's, die, gesegnet von Gott, als glückliche Mutter
Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten sich rühmet?"
Also der Fremde, der, wie im Flug, zur Thüre hereintrat.
Doch Salomone erschrack: ihr schien die Thüre verschlossen;
Mißtrau'n war so gerecht, und doch erregten des Fremdlings
Fromme Worte Vertrau'n in ihrem erschütterten Herzen.

Unten im stillen Gemach, in des Abends sinkender Dämm'rung
War sie allein, und webt' am Tuch aus schimmernder Wolle
Für die Braut des ältesten Sohn's, die jüngsthin, als Mutter,
Sie ihm erlas, das Herz errathend des schüchternen Jünglings.
Jetzt erhob sie sich schnell, und trat dem staunenden Fremdling
In erhab'ner Gestalt, voll Würd', entgegen, und sagt' ihm:
„Fremdling, sey willkommen in Gott, Salomonen, der Witwe
Help's. Aber verzeih', ich rufe dir einen der Söhne."
Sprach's, und wollt' entflieh'n, der Männer Gesellschaft vermeidend.

Jener begann mit lächelndem Blick: „Du sandtest die Söhne
Heute zur fröhlichen Lese, in die fernen Traubengebirge;
Bald erblickst du sie wieder daheim, und erfreu'st dich der Guten.
Fürchte dich nicht, Salomone! Ich bin ein Diener Jehova's,
Der mich gesandt. Vernimm ein Wort der ernsten Betrachtung
Ueber der Gegenwart Verderben dräuende Zeichen,
Daß du, mächtig in Gott, ermuthigest dich und die Deinen.
Seit hier Syriens Herr, Antiochos, jeglichen Frevel
Wider Israels Volk geboth — Jehova's Verehrung
Schmähend, nur Götzendienst, nur Aberglauben und Unsinn
Lehret durch Folter und Schwert, erdrohten gar viele der Schwachen;
Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, treulos,
Nichtigen Göttern: zur Angst und Verwirrung der Redlichen selber,
Die das Laster erhöht, und die Tugend erniedrigt im Staub, sah'n.
Zwar entflammte der Muth Mathathias, des Edeln, die Menge:
Einst, o Tage des Sieg's, entflieht vor seinen Erzeugten
Syriens Macht, und, gerächt an den Wüthrichen, athmet das Land frey!
Zwar erhob Eleazars Tod, des redlichen Greises,
Tausender Herzen zu Gott, und erweckte Vertrau'n in den Schwachen;
Aber nicht rastet der Feind. Noch größ're Verfolgung bedroher
Israels Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt ist,
Das Jehova bestimmt' ob all' dem Frevel des Volkes.
O! wer schirmet es jetzt, wenn, wild entbrannt im Gemüthe,
Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet: zum Abfall
Von dem Gesetz, von Gott und dem Glauben der Väter es reizend?
Einst erhoben sich wohl hochherzige Männer, und standen,
Ihres Volks Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
Ja, du weißt, auch in deinem Geschlecht, dem zarteren, flammte

Dort noch der Heldenmuth: als Deborah, Judith, und Esther
Uebten für Gott und das Vaterland ruhmwürdige Thaten;
Doch wo fände sich nun solch' hoher Sinn, und die Stärke:
Israels Heil durch Hingebung selbst im muthigen Beyspiel,
Das auch And're zu Thaten entflammt, und rettet, zu wirken?"

Hell erglühte der Blick, der Horchenden; dunkele Röthe
Fuhr aus der Lilienbrust auf ihre erblassende Wangen,
Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann sie:
„Gott ist gnädig und mild: weit steh' ich den heiligen Frauen
Nach an Würdigkeit und Verdienst, die jetzo mit Ehrfurcht
Nannte dein Mund — nicht wagt' ich, so den grausen Gefahren
Selber entgegen zu steh'n, zu vollführen das Männliche, Kühne!
Aber Gott verläugne ich nicht, und sollte des Henkers
Mordbeil über dem Haupt mir schweben, und fallen. O Fremdling,
Oft aufjubelte mir das Herz, wenn ich in dem Kreise
Meiner Kinderchen ging, und das Volk in den Straßen mir nachrief
Segen und Heil — mit den Fingern wies auf die glückliche Mutter!
Wahrlich ich din's! Mein Stolz, mein Alles, stehen die Söhne
Hely, des Guten, vor mir. Fromm sind die Kinder geworden,
Die ich einst unter dem Herzen trug — dann säugte mit Liebe,
Und im Gesetz erzog, vor Gott unsträflich zu wandeln;
Aber ich weihe sie freudig dem Tod': wenn die Ehre Jehova's,
Und die Rettung des Volks es heischt, und wäre nur eitel,
Stürben sie nicht mit Muth und Ergebung, treu dem Gesetze."

Jener trat zu ihr hin. Er sah mit verklärten Blicken
Ihr in das Aug', das schnell erblindete; faßt' ihr die Rechte

Mächtig, daß Himmel und Erd' ihr schwanden, und sagte mit Nachdruck:
„Edele, halte Wort. Wir sehen uns wieder im Lichte,
Wenn, Jehova getreu, dein Geist entschwebet der Erde!“
Rief es in Hast, und entschwand. Nun ging Salomone, vor Schrecken
Stöhnend, gegen die Thür', und öffnete sie, noch erblindet
Vor dem Strahlenblick des Unsterblichen: aber es sank ihr
Dort von den Augen der dunkele Flor. Sie suchte den Fremdling
Rings mit ängstlichem Blick, und nirgend war er zu schau'n mehr.

Sieh', da kehreten, Arm in Arm verschlungen, die Söhne
Von dem Lande zurück, und umringten die liebende Mutter,
Sie liebkosend mit Gruß und Kuß, und den zärtlichsten Nahmen!
Doch sie erwiederte nicht den Kuß, noch die zärtlichen Grüße
Ihrer Erzeugten; nicht sah die Erschütterte jetzo den Jüngsten,
Ihren Liebling, noch an, und forschte, voll Hast, nach dem Fremden,
Der jetzt eben verlassen das Haus, und ihnen begegnet?
Aber sie sah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langsam ging sie zurück im Kreise der schweigenden Söhne,
Schweigend selber, und d'rauf in der dämmernden Stube begann sie:
„Wunderbar sind die Wege des Herrn! Er sandte den Engel
(Denn kein Sterblicher war's) uns, sein' Erwählten, zu warnen,
Und zu stärken im Kampf für Israels Heil, und im Tode
Für das Gesetz und das Vaterland, wenn solcher uns drohet.
Eilt, ihr Lieben, zur Ruh'. Ich will nun wachen, und bethen.“
Rief's, und entzog sich, bewegt, den Augen der trauernden Söhne.

Als von dem östlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
Hell in die Kammer schien, da sah'n die Erwachten die Mutter

Draußen im Laubengang des weitverbreiteten Gartens
Steh'n, umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und stürzten
Alle zur Thüre hinaus, die Theure zu retten, entschlossen.
Aber sie rief mit erheitertem Blicke zu ihnen die Worte:
„Höret mich! Uns gebeut Antiochos Wille, des Königs,
Heut' noch vor dem Gericht zu entsagen den Satzungen Mose —
Also dem heiligen Bund' Jehova, des einigen Gottes,
Daß, abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Götzen,
Und verhöhnen das Recht, die göttliche Tugend und Wahrheit.
O, ich seh in dem Flammenblick von Hely's Erzeugten
Schimmern den Heldenentschluß, der, hier das Leben verachtend,
Lieber sich wählet den Tod, als daß er noch fröhnte dem Laster!
Knieet zu mir! O laßt uns jetzt in des heiteren Morgens
Sanftumströmendem Hauch', und im Licht der strahlenden Sonne
Fleh'n zu Jehova, dem Herrn: „Errett' uns, Gott, aus dem Jammer;
Oder gib uns den Muth, zu erdulden die Qual und den Tod selbst
Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum sündigen Beyspiel,
Treulos weichen von dir, und erwählen die Pfade der Hölle!"
Und die Söhne riefen zugleich: „So sey es, Jehova!"

Also betheten sie; doch jetzt erhoben sich alle,
Heiteren Blick's, und gingen im Kreis' bewaffneter Krieger
Eilig, die Wandelbahn entlang, nach der wimmelnden Straße.
Als Salomon', im Vorübergeh'n, die Kammer erblickte,
Wo sie die Kinder gebor'n, und gesäugt, und so vieles mit Liebe
Duldete, dort die hülfebedürftigen Kleinen zu warten;
Wo ihr auch mit dem Gemahl, dem redlichen, selige Jahre

Schwanden im Glück: da umhüllten ihr Aug' untadlige Thränen;
Doch sie trocknete schnell ihr Aug', und schritt nach dem Markt hin.

Staunend ersah das Volk die Herrliche (denn sie verließ nur
Selten ihr stilles Haus, seit ihr der Gatte gestorben),
Staunend, die Söhne gesammt, in der Mitt' unmenschlicher Krieger.
Stets verengten sich mehr die von Menschen wimmelnden Straßen.
Tausende folgten der heiligen Schar auf den tosenden Markt nach,
Wo Antiochos selbst auf dem festlich prangenden Erker,
Sitzend im Feyergewand, der Kommenden harrte mit Sehnsucht:
Denn er hörete jüngst, da er nächtlich die Straßen, vermummet,
Durchzog, rühmen die Mutter zugleich, und die trefflichen Söhne,
Die, des Vaters beraubt, mit inniger Treu' und Ergebung,
Hingen an ihr, und die Mutterſorg' ihr lohnten durch Liebe.

Aber, o welch ein Anblick schreckt die umdrängenden Menschen?
Hier Zeus Altar — dort Werkzeug' entsetzlicher Folter:
Räumige Kessel, mit Pech und brodelndem Oehle gefüllet,
Hängend über der Gluth, auch hellroth glühende Zangen,
Und an dem ragenden Pfahl die schmählichen Geißel und Bande.
Chusim begann, der Feldherr, jetzt im Nahmen des Königs:
„Hört es, Bewohner der Stadt, wie huldvoll Asia's Herrscher
Sich den verblendeten Frevlern erweist! Preiswürdige Männer
Klagen die Mutter hier, und die Söhne, gesammt, vor Gericht an:
Daß Antiochos Ruhm sie lästerten, welchem die Götter
Weisheit, Größe und Macht vor allen sterblichen Menschen
Gaben. Nun, da er Israels Volk zu erheben gedenket,
Das ob Moses Gesetz verachtet, und allen verhaßt ist,

Will er noch ein- und zum letztenmahl den sträflichen Söhnen,
Und der Mutter Vergebung und Huld aus der Fülle der Großmuth
Spenden: wenn sie dort dem Vater der Götter und Menschen,
Ihm, dem olympischen Zeus Kronion, zugleich mit uns andern,
Weihrauch streu'n auf die Gluth, und ihn anbethen in Demuth.
Sollten sie nicht: dann (seht die Peinlger) werden die Thoren
Hier aus der Lebenden Zahl, bey'm Zeus! noch heute getilget.
Makab, Erstgeborener, komm, und opf're dem Gotte
Freudigen Muth's. Du sollst den jügeren geben ein Beyspiel
Schuldiger Treu' und Folgsamkeit, vor dem Könige selber!
Fragen will ich dich nur, ob Trotz und Empörung dir Vortheil . . .“

Hal schon eilte der Feurige vor, und sagte mit Nachdruck:
„Frage mich nicht! Ich will — doch nein, wir alle, vereint hier,
Wir, Makkabäer genannt in Israels Jubelgesängen,
Wollen erdulden die Qual und den Tod, mit welchem du droheſt:
Denn vom ererbten Gesetz' und dem heiligen Glauben der Väter,
Weichen wir nie: so wahr Jehova der einige Gott ist!“

Laut erscholl sein Ruf auf dem Markt. Der muthigen Rede
Bebt' Antiochos; dann erhob er sich rasch von dem Purpur,
Und gebot voll Wuth, daß ihm schäumten die zitternden Lippen:
„Foltert den Frechen zu Tod'; euch lohn' ich's mit reichlichem Golde.“
Und sie griffen nach ihm. Allein, welch' schrecklicher Laut dringt
Jetzt aus der Ferne heran — der Liebenden Angst und Verzweiflung
Tönend aus zarter Brust nach der Stätte des Jammers herüber?
Heftig erschrak Salomone dem Ruf; sie sah den Erzengten
Aengstlicher an, und dacht': „O hätte Jehova mit Taubheit

Ihn geschlagen zuvor, eh' solcher sein' Ohren erreichte,
Und zerfleischte sein Herz!" Doch Makad wandte sich, stöhnend,
Nach der Gegend, woher der herzerschütternde Laut kam.
Todesblass', und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen,
Wechselnd; die Lippen, geöffnet zum Schrey, ihm erzitterten leise.
Wohl gedacht' er der liebenden Braut, Sarone, mit Wehmuth,
Und des täuschenden Traum's von seligen Tagen der Zukunft;
Doch er eilete vor, und both sich den Henkern zum Opfer,
Als die Unglückliche dort, vor Schmerz vergehend, im Staub lag.
Aber die Mutter sah in tieferschütternder Größe
Ihrem ältesten nach. Wie die eisige Stirne des Gletschers
Farblos ragt: so war ihr Gesicht, da er auf zu Jehova
Blickte, mit festem Vertrau'n, und dem schrecklichen Tode sich hingab.
Sie verstümmelten ihn; doch als er in dampfender Pechgluth,
Sterbend, lag, da ermahnten sich noch mit Thränen die Brüder;
Muthig zu stehen im Kampf für Jehova's heiligen Nahmen.

Jetzo war es geschehn. In der schauernden Brust Salamone's
Wühlete, siebenschneidig, das Schwert: zugleich mit dem Sohne
Traf ein jeglicher Streich das Herz der zärtlichen Mutter,
Unter welchem sie ihn neun Monden mit Liebe getragen.
Was ein Mensch zu erdulden vermag, das hatte sie standhaft
Hier erduldet für Gott — gesehn des Sohnes Zerstümmlung.
Aber noch sechsmahl sollte sie, ach! in der Prüfung bestehen?
Wer erhöhte die Kraft der sanftgesinneten Mutter,
Daß sie bestand? Jehova selbst, ihr Gott, und Erbarmer:
Denn, als jetzo der Sieger des Herrn das Leben verhauchte,
Naht', unsichtbar dem Volk', und allein der edelsten Mutter

Sichtbar, der himmlische Freund, der gestern am dämmernden Abend
Ihr erschien, und verschwand im Glanz' unsterblichen Lebens.
Sieh', er wies auf sieben, nie verwelkende Kränze,
Die der achte umfing, aus Edens duftenden Zweigen,
Lächelte mild, und haucht' ihr Kraft, Vertrau'n, und Geduld ein!
Alsbald hob sie den Blick empor zu dem Vater im Himmel,
Dankt' ihm stumm, und ermahnete jetzt die weinenden Brüder:
„Kinder, weint um den Seligen nicht! Schon schmückt ihm die Stirne
Jener unsterbliche Kranz, den euch Jehova bereitet.
Ringet auch ihr nach dem Kranz! Ein Augenblick ist der Schritt nur
Von dem Leben zum Tod — dem Frommen zum ewigen Glücke.
Folgt dem Bruder, beherzt, für Gott zu sterben, entschlossen,
Daß Jehova, der Herr, sich eurer, wie Moses gesungen
Hatt' in dem heiligen Lied', als seiner Diener erbarme!“ 1)

Aber der Feldherr rief, von dem Muth des ersten erbittert,
Nun den anderen Sohn der Edlen hervor, und begann so:
„Abir, komme herau: er opfere hier am Altare
Zeus, des Olympiers, schnell, und verzehre die Speise mit Ehrfurcht.
Wisset es all', ich künd' es zuvor: er würde geschunden,
Wenn er, thöricht gesinnt, wie Makad, verschmähte die Milde
Seines Königs und Herrn, der streng die Meuterer strafet.“

Abir gehorcht', und kam: da wollt' ein Schrey Salamone's
Lippen entfliehen. Sie eilete vor; dann stand sie, beherrschend
Wieder des Herzens Angst, und lispelte, leise, für sich hin:
„Gott, wie ertrüg' er die Qual? Von zartester Jugend durch Krankheit
Lebenerschöpft, nährt er im schmächtigen Leibe den Geist zwar,

Stark- und männlich gesinnt — ach, habt Erbarmen, ihr Henker!
Tödtet ihn schnell! Du stärk' ihn, Herr, in der Stunde des Todes!“
Lispelt' es leise für sich, und faltete flehend die Hände.
Ablr sah zu dem König empor. Die blässere Farbe
Seiner Wangen, sein Aug', ätherischlächelnder Milde,
Weckt' in dem Volk', in den Henkern sogar herzinniges Mitleid;
Doch der Jüngling begann: „Wie soll ich gehorchen? Den wahren,
Einigen Gott verschmäh'n, verehren die nichtigen Götzen?
Nein, unmöglich, nie! Vollendet nur, was ihr begonnen!“
Jetzt erfülleten sie der Rache schreckliche Drohung,
Wüthend, an ihm. Er rief noch, sterbend, zum König die Worte:
„Grausamer Wüthrich, du raubst uns zwar das irdische Leben;
Doch der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einst
(Denn wir sterben für sein Gesetz und den heiligen Glauben)
Wecken zum seligen Tag' der Auferstehung, in Wonne!“

Sprach's, und verhauchte den Geist. Laut tobte der Scharengebiether,
Ob des Königs verhöhneter Macht, und des eigenen Anseh'ns.
Machir schritt jetzt vor, von den Heldenbrüdern der dritte.
Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als jetzo der Jüngling
Nahte dem Ziel. Des Vaters Liebling war er, von Jugend
Auf. Mit dem feurigen Blut', und dem hochaufstrebenden Muthe,
Uebt' er schon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu führen.
Lächelnd rief dann oft Salamonen der Vater, und sagte:
„Liebe, gedenke des Worts: der wird ein Schrecken der Feinde!
Ha, wie er führet das blinkende Schwert, wie er spannet den Bogen,
Schleudert die Lanze, den Speer, und den weithinsausenden Wurfstein:
Sicher wird er, als Führer des Heer's in brausender Feldschlacht

Niederschmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freyheit
Schaffen — Israels Ruhm, mein Stolz im grauenden Alter!“
Also der Mann; doch anders lenkt' es die ewige Vorsicht:
Solches erwog Salomon' im Geist, und dachte: wie fern oft
Irre des Menschen Sinn von Gottes verhülleten Wegen.

Als ihm Machir genaht, da rief zu den Henkern der Feldherr:
„Haut, ihr Knechte, die Zung' ihm ab, und die Händ', und die Füße,
Eh' er zu reden beginnt: der Meuterer würde noch lästern!“
Glühender strahlte der Blick und die Wange des muthigen Jünglings;
Alsbald streckt' er die Hand, und, den Mund eröffnend, die Zunge
Selbst freywillig dar, und sprach, ihm nahend, die Worte:
„Diese Glieder empfing ich vom Herrn. Ich gebe sie freudig
Wieder für sein Gesetz in der seligen Hoffnung: er wird sie
Mir ersetzen am Tag der Auferstehung vom Staube.“

Chusim fuhr, erblassend, zurück. Mit seinem Gefolge
Saß der König erstarrt: er entsetzte sich über des Jünglings
Heldenmuth, der, schauend den schrecklichsten Tod, ihn verhöhnte;
Bebte zugleich vor Zoen, daß solcher Muth in dem Volk noch
Wohnete, das er so gern von dem Antlitz der Erde vertilgte.
Aber die Mutter hing mit sanftverklärten Augen
An dem Sohn', und sprach: „Ein Held ist Machir, wie Hely
Solches verkündet'; er kämpft den schwereren Kampf, und erliegt nicht.“
Und in schrecklicher Qual verhauchte der Tapf're das Leben.

Jetzo führten sie Juda heran. Mit eilenden Schritten
Lief ihm Achas nach: denn Zwillinge waren die beyden.

„Wie das Zwillingsgestirn," so sprach die Mutter zum Volke,
„Flammend im Sternenzelt, auf nie getrennter Bahn zieht,
So die Zwillinge, die ich gebar: denn, innig verbunden,
Liebten sie sich schon seit den Tagen der zartesten Kindheit.
Einst verlief sich mein Juda im Wald. Vom duftenden Geißblatt
Lag er betäubt, und schlummerte. Schrey'n, und Rufen, und Forschen
Waren umsonst: da lief mein Achas ihm nach, und die Liebe
Diente dem frommen Kind' zur Leiterinn. Ferne vom Dickicht,
Das den Vermißten uns barg: rief schon der jüngere, freudig:
„Dort zur Laube hinauf, wo mein der Liebende harret!"
Also lebten sie stets, und jetzt vereint sie der Tod noch."

Als nun Chusim die Jünglinge sah, da rief er mit Ingrimm:
„Kommt, ihr, Natterngezücht, mit heiterem Blicke, verschlungen
Arm in Arm, mir Hohn zu sprechen — zu trotzen in's Antlitz?
Ha, ihr sollet mir in dem flammenden Kessel es büßen!"
Also geschah's. Da rief, aufschauend zum Könige, Juda:
„König, du wirst nicht ersteh'n, gleich mir, zum ewigen Leben:
Besser, daß ich, durch dich, den Tod erleid', und die Hoffnung
Baue auf Gott, der, gütig und mild, sie erfüllet im Himmel!"
Aber der jüngere sprach, wie jener, noch, sterbend, die Worte:
„König, auch du bist Staub, und der grau'numhüllten Verwesung
Unterthan, gleich uns, obschon du herrschest nach Willkühr
Jetzt im irdischen Glanz', und mit Lust verübest das Böse!
Nähre nicht eiteln Wahn: verlassen sey von Jehova
Unser Volk: bald wirst du es seh'n, wie mächtig der Herr ist,
Deß' allmächtiger Arm dich selbst und die Deinen zerschmettert."
Rief's, und sie starben zugleich. Den Unzertrennlichen ähnlich —

Lieblichen Sängern des Wald's, die, schon vom wärmenden Nest an,
Bis zu dem Tode vereint, auf dem nähmlichen Aste sich wiegen,
Singen, und fliegen, und ruhen gepaart, und sinket das Weibchen
Tod vom Aste herab, so sinket das Männchen ihm todt nach:
So verhauchten den Geist die beyden, sich liebenden Brüder.

Angst erfüllete jetzt die Brust der erhabenen Mutter.
Areth sollte besteh'n die entsetzliche Prüfung — für ihn nur
Zitterte sie. Nicht dösgesinnt erwies sich der Jüngling;
Aber er strebte noch stets, mit störrischem, finstern Gemüthe
Seinen Brüdern entgegen zu steh'n — zu thun, und zu lassen
Oft, was diesen mißfiel, mit Trotz und neckender Laune.
Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer sorgenden Brust auf:
Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltares
Stieg er zuvor mit verschränketen Armen, und sah zum Gebilde
Lange mit zweifelerregendem Blick (bald wies er Verehrung,
Bald nur Hohn) empor; erforschte mit sinniger Miene
Opferspeis' und -geräth', und kehrte dann wieder zurücke.
Auch, als jetzo der Feldherr noch mit freundlicher Stimme
Ihn zu ermahnen begann: des Königes Wink zu gehorchen;
Weise zu seyn; zu erwägen das Glück, das, edelgesinnet,
Ihm der König beschied: da stand er noch lange, verschlossen,
In sich gekehrt, und sah mit finsterem Blicke zur Erde.
Schon erhob Salomone die Hände, gefaltet, zum Himmel:
Flehte vor Angst um Hülf' in der Noth, die schrecklich ihr drohte:
Da trat Areth hervor; sah lächelnd hinauf zum Gebilde
Zeus, des Olympiers, noch, und fragete, kalt, und verhöhnend:
„Ha! das wär' ein Gott? Erzählt mir! Als in dem Anfang

Gott den Himmel, die Erd', und Alles und Jedes erschaffen,
Heißt es: Gott, der ewige Gott, der Wahre, der Eine,
That es allein; wo war denn Zeus, der, euch, so Verehrte?
Habt ihr des Gottes Wiege geseh'n? Von hohem Geschlechte
War die Amme vielleicht, die ihn säugte? Wer lehret' ihn lallen?
Thoren ihr! zu wähnen: daß Gott, der Ewige, Wahre,
Den kein sterbliches Aug' auf des Erdrunds Pfaden erseh'n kann;
Doch, den jeder erkennt, so er will, im redlichen Herzen
(Wie er im Brausen des Sturm's, im Säuseln des schwärmenden Lüftchens,
Und auf den Flügeln der Morgenröth', allmächtig, einherfährt;
Alles erschuf, und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit)
Ha, daß dieser unendliche Gott euch Heiden bekannt sey —
Da ihr von Göttern sprecht, und, den Unsichtbaren mißkennend,
Eigener Hände Werk anbethet im todten Gebilde!"

Sprach's: da tönte verwirrtes Geschrey der Heiden um ihn her,
Und sie rissen ihn schnell zu dem qualverbitterten Tode.
Aber, auch sterbend rief zu Antiochos Areth die Worte:
„König! Wähnst du vielleicht: du könntest Israels Kinder
So zermalmen nach Lust durch Herrschers Gewalt, und nach Willkühr?
Ach, ob unserer Sünden allein hat Gott in der Zeit noch
Ueber uns Leiden verhängt — dir Macht gegeben, zu siegen!
Dennoch, wehe dir einst: dein harret die schrecklichste Strafe,
Weil du dich kühn erfrechst, selbst gegen Jehova zu streiten!"

Als nun Areth verhauchte den Geist, da nahte die Mutter
Eilig, stand, und beugete tief mit verbreiteten Armen
Ueber die Leichen sich hin. Nur Trümmer des einstigen Reichthums

Lagen vor ihr, ob welchem das Volk sie selig gepriesen.
Aber nicht trauernd — nein, die freudig gefalteten Hände
Drückend fest an das Herz, rief sie mit hehrem Entzücken:
„Muthig habt ihr gekämpft das herrliche Ziel zu erringen,
Und ihr habt es errungen mit Gott. Die lohnenden Kränze
Seh' ich auf euerem Haupt, und die Brust erbebt mir vor Wonne:
Denn, wer gab euch die Kraft, so schreckliche Qualen zu dulden?
Eure Gestaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder:
Wer begriff's? Nicht hab' ich euch Geist und Seele gegeben —
Euere Glieder zusammengefügt. Der, mächtig, die Welt schuf;
Der des Menschen Geschick', und den Lauf der hehren Gestirne
Leitet, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
Euch erwecken am Tag der Auferstehung vom Staube:
Weil ihr, treu dem Gesetz, mit heiterem, festen Vertrauen
Eher den Tod, als die Sünde, der Uebel größtes, erwählt habt."

So dort über die sechs, für Jehova geopferten Söhne
Rief die Mutter ihr Segenswort: da bebte sie, schauernd,
Wieder zurück — noch war der jüngste von allen, ihr Salem,
Uebrig. Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet mit Absicht
All' die schreckliche Zeit, als jen' erwürgte der Wüthrich:
Unerschüttert zu stehen im Grau'n der entsetzlichen Prüfung.
Leise rang sie die Händ', und bethete: „Sende, Jehova,
Deinen Engel ihm zu, daß er ach! nicht erliege dem Feinde."
Aber der Kleine saß in dem Staub', und verhüllete, schweigend,
Mit dem Mantel sein Haupt bey dem schrecklichen Morde der Brüder.
Jetzt erhob er sich schnell, und Tausende starrten nach ihm hin,
Schauend das Engelgesicht des holdgestalteten Knaben.

Staunend, geboth Antiochos selbst, daß er nahe dem Erker,
Hob sich vom Stuhl, und rief die schmeichelnden Worte herunter:
„Knabe! Du weißt, Salomone verschmäht die Worte der Milde,
Die ich gesprochen zuvor — euch mahnend: die Satzungen Mose,
Die nur Verachtung und Haß euch wecken im Herzen der Völker,
Abzuschwören vor Zeus, und allen unsterblichen Göttern;
Doch voll Wuth aufreihte sie noch zu frecher Empörung
Deine Brüder, die erst hinstarben, als Opfer der Rache.
Dich zu retten, verschon' ich sie: denn wirst du gehorchen,
Siehe, da sollest du reich an Gold und Silber, an Waffen,
Wagen, und Rossen seyn, und in prächtigen Kleidern, dem Sohne
Gleich, an der Seite mir steh'n — verehrt, und erhoben vor allen!"

Sprach's, und winkte noch freundlich herab mit den Händen und Augen,
Daß er bewegte das Herz des stillhindrütenden Knaben.
Aber umsonst: denn laut begann er, und sagte mit Nachdruck:
„König, ich folge dir nicht — mein Herr und Gott ist Jehova!"
Solches gesagt, enteilt' er, und stand, von der Mutter gesondert,
Schweigend, allein. Da hieß Antiochos nahen die Mutter,
Und ermahnete sie, mit sanftertönenden Worten:
„Weib, bedenke das Loos, das deinen Erzeugten zu Theil ward,
Ob Empörung und Trotz und deiner unbändigen Wildheit,
Die sie drängte, den Tod, von Qualen umdräut, zu verachten!
Noch ist dein jüngstes (ein liebliches Kind — ein Eros an Schönheit)
Uebrig; rette dieß Kind, eh', schuldlos, solches der Krieger
Wildempörter Wuth hinsinkt — von der Mutter geopfert.
Pflegen will ich's mit Königshuld; ein liebender Vater
Will ich ihm seyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn' gleich —

Dich erheben mit ihm, daß jeglicher glücklich dich preise.
Eil', und rette den Sohn! Er koste die Speise der Sühne
Vor dem versammelten Volk'. Das nur, das Einzige heisch' ich
Wegen des Volk's. O, Mutter! Wie, du könntest noch zaudern?"
Als er geendet das Wort, da sprach Salomone mit Ruhe:
„Wohl, ich lege dem Sohn' an das Herz, wo ihm blühe der Same
Seines Glück's, und herrliche Frucht ihm verheiße die Zukunft!"

Hehr, und bewunderungswürdig erschien die treffliche Mutter
Rings dem versammelten Volk', als jetzt, zu dem einzigen Sohne
Kehrend, mit flammendem Blick' und mit höhergerötheten Wangen,
Sie hinschritt durch die Reih'n, nach ihr umschauender Krieger.
Sonst so zart und so mild (ein Weib im edelsten Sinne,
Uebend der Gattinn und Mutter Pflicht, und der sorglichen Hausfrau
Tausendfältig' Geschäft mit stets erheiternder Sanftmuth)
Hatte sie nun, voll Kraft, den Tod der Söhne getragen,
Und mit männlichem Muth' des brechenden Herzens Empfindung
Mächtig beherrscht, daß all' umher anstaunten die Heldinn.
Jetzo beugte sie sich zu dem Knaben hinunter, und sagte:
„Sohn, erbarme dich mein, der Mutter, die unter dem Herzen
Dich neun Monden trug, dich gesäugt, und mit Liebe genährt hat
Seither! Höre mich an, mein liebes, mein einziges Kind du!
Hebe die Blicke zum Himmel empor — betrachte die Erde:
Sieh', was dort, was hier, dein staunendes Auge gewahret,
Ist des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erschaffen,
(Auch den Menschen erschaffen aus Nichts) und geordnet mit Weisheit!
Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs schmeichelnde Worte —
Aber fürchte die drohenden nicht! Erweise dich würdig

Deiner Brüder: zu leiden wie ſie, und entgegen zu gehen
Muthig dem Tode wie ſie, daß ich einſt, am Tag' des Gerichtes,
Dich mit jenen zugleich in feiiger Wiedervereinung
Drück' an dieß Mutterherz, und ewige Freude mich lohne!"

„Mutter!" ſo rief, einfallend, das Kind, „was ängſtiget alſo,
Wegen des jüngſten Sohnes, dein Herz? Ich folge Jehoua's
Worten allein — dem Geſetz, das unſeren Vätern ſein Diener,
Moſes, verkündet' am Berg im feurigen Donnergewitter,
Und in ſteinerne Tafeln grub, daß auf ewige Zeiten,
Wir Jehoua, den Herrn, und nicht andere Götter verehren.
Komm, und hör's nun ſelbſt, du hochgeſinnete Mutter,
Wie zu dem König dort dein, dir ergebenes Kind ſpricht."
Freudig bebte die Mutter zurück. Der Unſterbliche ſtrahlte
Plötzlich in Himmelsglanz an der Seite des Knaben, und führt' ihn,
An der Rechten, hervor aus dem Kreiſ' unmenſchlicher Krieger,
Gegen den Erker hin. Er ſtand, und Salem begann ſo:
„Ha, du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht Großmuth,
Dein unzähliges Volk, und mein's (das, waffenbezwungen,
Dir gehorcht auf einige Zeit) zu beglücken als Herrſcher:
Zittere vor dem Gericht und der ſchrecklichen Wage! Der Schalen
Eine ſchnellt leer auf, und die andere ſchleudert die Bosheit
Deines Gemüthes hinab zu dem Abgrund ewigen Jammers.
Zitt're, du biſt der Hand des Ewigen noch nicht entronnen!
Wahrlich, erſchöpft haſt du die Quaien an Helv's Erzeugten —
Haſt die Brüder erwürgt; doch, treu dem einigen Gotte
Waren die Frommen geſinnt, und ſind in das beſſere Leben
Eingegangen, das Jehoua, voll Huld, uns verheißen!

Auch ich theile das Loos der Gemordeten — opf're das Leben,
Freudig, für Gott. O, möchte sein Zorn, der schwer auf dem Volke
Lastete, jetzt, versöhnt durch unsere Leiden, sich legen!"

Sprach's. Da entschwand der Unsterbliche schnell den Augen der Mutter;
Doch sie stürzte heran; umschlang den Nacken des Sohnes
Mit den zitternden Armen, und schrie zu Jehova den Daukruf,
Jauchzend, empor. Wild todt' Antiochos, daß ihn der Knabe
So verhöhnt' auf dem Markt: er hieß ihn foltern zu Tode,
Länger als Jen', und eilt', ergrimmt, nach seinem Pallaste.

Als auch die zarteste Blume den Duft des blühenden Lebens
Unter der blutigen Hand der grausamen Würger verhauchte:
Da stand plötzlich die Mutter, erblaßt. Ertragen mit Starkmuth,
Und Ergebung in Gott, den Einigen, hatte sie heute
Hier unsägliche Qual bey dem schrecklichen Tod der Erzeugten;
Doch nun war das Opfer gebracht; des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert: nun rissen im Herzen der Mutter
All', im Todeskampf' mit Kraft gestählete Saiten
Leise, mit brennendem Wehe sich los. Der glänzenden Augen
Flamme verlosch, und die Wangen umzog die Bläße des Todes.
Mit eröffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
Preßte sie matt an das Herz die gefalteten Hände; sie wankte,
Zitternd, hier- und dorthin, und sank, vergehend, in Ohnmacht.
Einer der Krieger durchstieß mit unmenschlicher Rechte das Herz ihr,
Und der selige Geist flog auf mit tönenden Flügeln —
Auf zu dem Ewigen, wo die wiedergefundenen Söhne

Ihrer harrten mit jubelndem Ruf. Sie knie'ten am Throne
Selig vereint, und weineten dort nur Thränen der Wonne.

Schweigend, mit düsterem Blick' verlor sich die Menge vom Marktplatz.
Nicht geschreckt, empört war jetzo das Herz in dem Busen
Tausender. Muth erweckte der Tod solch' herrlichen Weibes,
Solch unschuldiger Söhne Geduld in entsetzlichen Leiden,
Hier in dem Herzen des Volk's. Des Zieles verfehlte der Wüthrich.
Heimgekehrt, erzählt' es der Gatte der Gattinn; die Mutter
Sagt' es den Kindern, bewegt; hinaus auf den stäubenden Heerweg,
In die entlegenste Stadt, und die einsamgelegenen Hütten
Wälzte der Schreckensruf, wie sturmgeschaukelter Wogen
Schwall zum entfernten Gestade, sich fort, und überall hob sich
Tapferer Männer Verein, von Juda, dem Makkabäer,
Siegbeherrscht in dem Feld: die vaterländischen Sitten
Mit dem Gesetz', und in ihm den Glauben der Väter zu schirmen.
Also ward in dem Tod des edeln Geschlechtes Jehova's
Ruhm: der Glaub' an den Einigen Gott, bey den Menschen verherrlicht.

Hingebung — o, vor allem erhabener, großer Gedanke!
Größer, erhabener noch, so er auch zur muthigen That wird;
Freudig der Mensch für den heiligen Zweck sein Alles auf Erden
Hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben (auch jenes,
Das ihm theurer denn sein's vor allen auf Erden geworden,
Opfert, der Pflicht getreu, mit stillverblutendem Herzen)
O wer priese sie würdig genug, die erhebende Tugend?
Aber vor ihm, des Menschen Sohne, wie schwindet ihr Glanz hin,

Der die Gottheit barg in des Menschen sterbliche Hülle;
Sich freywillig selbst erniedrigte so, daß er anzog
Knechtes Gestalt; voll Huld, erbarmend, unsere Schwachheit
Trug bis zum Tod — gehorsam zum Tod des erlösenden Kreuzes!
O wie undenkbar groß die Hingebung dort vor dem Vater,
Die nur der Seraph denkt, und anbethend stammelt am Throne!
Heil dem herrlichen Greis, Eleazar! Heil den Erzeugten
Mit der Mutter — wie glänzt ihr Nahm' in dem Buche des Lebens!

IV.

Judas Makkabäus.

Sieg.

Sieh', in dem heiligen Gean'n des leiſ'aufdämmernden Morgens
Hebt ſich mit tiefeeſchütterndem Laut empor zu dem Berge
Zion, Sieg'sgeſang; Danklieder erſchallen Jehova.
(Ihm, dem Retter aus Jammer und Noth — dem Spender des Sieges)
Aus der unzähligen Schar, die, Palmenzweig' in der Rechten
Teagend, den winkenden Höh'n im feſtlichen Zuge genaht iſt.
Seliger Augenblick, wo es Iſrael wieder veegönnt war
Seinen erhabenen Tempel zu ſchau'n; zu verehren des Weltalls
Heren an dem heiligen Ort', den er ſich ſelbee erkoren,
Und entriſſen des Feindes Gewalt, ihm zu dienen in Feeyheit!
Doch wer iſt's, der all' den Tauſenden, ſchaltend, voranzieht?
Blühende Kraft, und Muth verkündet ſein Gang; um die Stirne
Spielt ihm das beäunliche Haar, und die blitzenden Augen, im Kampfe
Sonſt ſo furchtbae zu ſchau'n, umhüllt ihm jetzo der Thränen
Milderer Glanz, da er heut' nach dem kühneerungenen Siege,
Hier zu erneueendem Dienſte des Heren ſein jubelndes Volk ſühet.

Juda, dee Makkabäer genannt, Mathathias Erzeugter,
War's, der jetzo das Volk nach Jeruſaiems heiligem Beege

Führete. Sieh', in dem Felde besiegt, sank jüngst vor Bethoron,
Seinem gewaltigen Arm Antiochos muthiger Feldherr,
Seron! Aber der Fürst, der seinem Volk' der Erlauchte
Hieß, entbrannte darob vor Zorn, und sandte der Krieger
Hunderttausend' heran, die Lisias führt' in die Feldschlacht:
Denn nach Persien zog Antiochos, daß er den Völkern
Dort entrisse ihr Silber und Gold, mit schrecklicher Willkühr.
Schon erlag unzähliges Volk dem Krieger Jehova's,
Und Antiochos rief, da er solches vernommen, voll Wuth auf:
„Strafen die Götter mich, so ich nicht entsetzliche Rache
Ueb' an den Frevlern gesammt! In den Staub mit Jerusalems Mauern!
Würgt den Greis, und den Säugling zugleich mit der heulenden Mutter
So, daß Judäa ein Grab, und den Völkern der Erde zum Spott sey!"

Aber er kehrete selbst, verjagt von Persepolis Mauern,
G'en Ecbatana1) heim, nachdem er mit räub'rischen Händen,
Aus den Tempeln den Schatz, und die gold'nen Gefäße hinwegnahm.
Als er nun, zur Rach' entflammt, dem Lenker des Wagens
Eile geboth, da traf Jehova's furchtbare Hand ihn
Mitten im öden Gefild': er sank, von Schmerzen gefoltert,
Von dem Wagen herab, und lag, aufjammernd, im Staube.
Er, der stolzen Gemüths, ausstrecken wollte die Rechte
Nach dem Mond', und herab in zieh'n bey den goldenen Hörnern;
Der den Fluthen des Meers, und dem lauterbrausenden Sturmwind
Fesseln sann, und den Felsenberg auf die schwebende Wagschal'
Legen wollte, verging nun hier im entsetzlichen Wehe,
Das sein Inn'res zerriß, (und mit Recht: denn Tausender Herzen
Hatt' er zerrissen zuvor) und hauchte, verlassen, den Geist aus.

Aber vor Emaum stand nun Lisias gegen die Scharen
Juda, des tapferen Horts von Israel, der in dem Kampfe
Zeh'nmahl tausend Streitende nur g'en Lisias hundert-
Tausende führt. Doch Juda sprach zu den Seinigen also:
„Bebt den Unzähligen nicht! Erwäget, wie einst an dem Schilfmeer
Sein erlesenes Volk der Herr vor Pharao's Scharen
Rettete. Laßt uns zu ihm erheben die Stimmel Des Bundes,
Den er mit Abraham schloß, und mit Isaak und Jakob erneute,
Wird Jehova, der Herr, gedenken, und schlagen die Gegner
Hier mit erhabener Macht, daß all' auf Erden erkennen:
Er ist Israels rettender Hort auf immer und ewig."
Sprach's, und sie riefen zu Gott mit erbarmenflehender Hand auf.

Hinter dem fernen Gebirg versank die glühende Sonne
Leis' im rosigen Duft; in der Dämmerung schwanden die Fluren
Formios hin, und die Nacht umhüllte den schweigenden Erdkreis.
Sieh', da sprach zu Gorgias so der oberste Feldherr:
„Hast du die Frechen geseh'n? Wie, solchen verächtlichen Kriegern,
Die nicht der Helm, nicht der Panzer bewehrt, und die nur die Lanze
Schwingen im Kampf, erlagen zuvor gewaltige Feldherrn
Selbst mit unendlicher Macht? Vielleicht, daß im tollen Vertrauen
Sie sich ergaben dem Schlaf', und sorglos ietzten im Lager,
Nicht des heimischen Ruhms, nicht der eigenen Ehre gedenkend?
Doch nicht also gescheh' es mit mir: ich will sie zerschmettern.
Eile sogleich mit zwanzigtausend Erwählten im Thalweg
G'en Bethsura hinab, und stürze dich dort von dem Hügel,
Gleich dem regengeschwollenen Bach, auf die Frevler herunter,
Daß sie, auftaumelnd vom Schlaf', in dem all'verwirrenden Nachtgrau'n

Nicht mehr kämpfen, nicht flieh'n, und wehrlos fallen den Würgern.
Aber ich komme vom Lager heran, und verbreite des Sieges
Schreckniſſe noch in der Nacht bis Jeruſalems Mauern hinüber.“

Alſo der Stolz' im Gemüth'; doch anders die ewige Vorſicht!
Juda ſah, mit den Seinen ausruhend im Feld, zu den Sternen,
Flehenden Blickes, empor: da kam urplötzlich ein Krieger,
Herrlich zu ſchau'n! in ſilberſtrahlender Rüſtung ihm näher,
Both ihm die Recht', und ſprach: „Du ſinneſt im muthigen Herzen
Nächtlichen Ueberfall dem Feind'? Erhebe dich, ſiege!“
Sagt' es, und eilt' ihm voran. Doch Juda erkannte Jehova's
Bothen mit Angſt und mit Freude zugleich (nur ihm, dem Erbarmer,
War es bekannt, was er erſt ſann im Gemüth') und er folgte
Schnell an der Spitze des Heer's. Dem feindlichen Lager vorüber
Ging ihr Zug. Sie erblickten darin nur leere Gezelte,
Die in geſonderten Reih'n, endlos, hinunter ſich dehnten:
Denn ſchon rückte zuvor mit unzähligen Kriegern der Feldherr,
Liſias ſtolz von ihm aus, und eilte die nächtliche Bahn fort.

Doch dem Lager genaht, both jenem der ſtrahlende Jüngling
Wieder die Recht', und rief: „Nun ſchleud're den Brand in das Lager:
Dann erhebe dein Feldgeſchrey, und erwürge die Feinde.“
Juda empörte zur Flamme die Gluth, und ſchleuderte, jauchzend:
„Groß iſt Jehova der Herr!“ den Brand in die flatternden Zelte.
Sieh', es warf ſich der nächtliche Wind von dem nahen Gebirge,
Brauſend, herab, und breitete ſchnell die verzehrende Flamme
Ueber das Lager umher, daß hoch in das finſtere Nachtgrau'n,
Flackernd, die Röthe ſich hob, und das Land erfüllte mit Schauder!

Juda rief zu dem Volk von Iſrael, drohenden Blick's, ſo:
„Ha, daß Keiner aus euch ausſtrecke die Rechte, des Feindes
Lager zu plündern, bedacht! Nur Eines — ſein ſchnelles Verderben,
Sucht in dem Kampf': nicht mißt ihr hinfort auch die reichliche Beute.“
Rief's, und ging, dem Feind in den Rücken zu fallen, entſchloſſen,
Eilend zurück; ihm flog der Himmliſche, flammenden Blick's, vor.

Ha, ſchon wüthet der ſchreckliche Kampf; ſchon würgt in des Feindes
Reihen das Schwert: denn Judas tapfere Krieger entriſſen
Selbes, in freudiger Haſt, den Gefallenen! Angſt und Entſetzen
Faßt das unzählige Heer, und betäubt vor allen, den Feldherrn
Liſias, der erſt jüngſt ſich erhob, Jeruſalems Mauern
Niederzuſchmettern, und d'rauf zu verhandeln das Volk an den Fremdling:
Denn von den Inſeln des Meer's, und der Hellas üppiger Küſte,
Nahte der Kaufmann ſchon, von Antiochos ſelber entbothen,
Fortzuſchleppen für Gold und Silber des Landes Bewohner,
Daß ſie, zerſtreut umher, den Götzenverehrern ſich einten.
Aber nicht lebte der Wüth'rich mehr, und der Führer des Heeres,
Den er geſandt, floh jetzt, aufſtöhnend vor grimmigem Herzleid,
Fort aus des Todes Gefild', das ſein' Erſchlag'nen bedeckten.
Juda ſah nach dem himmliſchen Freund', ihm mit Thränen zu danken,
Haſtig ſich um; doch ſieh', er ſchwand aus den Augen des Helden,
Siegverheißenden Blick's. Nur Gorglas droht' in dem Feld' noch.

Dämmernd ſchwebte der Morgen herauf: da kam auf den Berghöh'n
Jener herbey mit dem Heer', und ſah, von Staunen gefeſſelt,
Liegen im Todesgefild die Tauſende; rauchen des Lagers
Trümmer umher, und den Feind ſein harren mit muthiger Stirne.

Dennoch dünkt' es ihn Schande, zu flieh'n: er hoffte, den Frechen
Niederzuwerfen, und kam in beflügelter Eile herüber.
Judas Erkorene sah'n vor sich die unendliche Mehrzahl;
Auch die blinkenden Harnisch' und Helm', und die furchtbaren Waffen
(Furchtbarer noch in des Reiters Hand, der näher sein Streitroß
Tummelte) schon, und blickten jetzt nach dem Führer mit Angst hin.
Aber er hob die Hände sogleich zu dem Helfer im Himmel,
Flehend, empor, und rief vor den zagenden Männern die Worte:
„Ruhm sey dir o Retter von Israel, der du den Riesen
Schlugst durch Davids Hand, des Jünglings, und Jonathans Muthe,
Dem sein Waffenträger gefolgt, das Lager Philisthims
Preis gabst! Laß Verwirrung und Angst in den Scharen der Gegner
Herrschen, und sie in der Macht unzähliger Krieger und Rosse
Finden ihr Jammergeschick — unrühmlich mögen sie fallen:
Auf daß dir lobsinge dein Volk, und mit Opfern dich ehre,
Weil du errettet es hast von den Banden schmählicher Knechtschaft!“

Rief's, und erhob sein Lagergeschrey. Die Kriegesdrometen
Schmetterte; neugestärkt drang ihm die tapfere Schar nach;
Schwang die Waffen, und hieb mit gewaltiger Kraft in den Feind ein.
Wie der Schnitter im Aehrenfeld' die goldenen Halme,
Sausend, zu Boden streckt mit der blinkenden Sense: so streckte
Juda, vor allen verderbend im Kampf', die feindlichen Haufen
Nieder. Doch wem folgt in dem Feld' sein staunender Blick nach?
Eilt ein Verräther aus seinem Volk' zu dem Feinde hinüber?
Schmerz ergreift ihm die Brust: Eleazar, Soura's Erzeugter,
Ist's, der jetzo allein, schnell bergend das Schwert in die Scheide,
Durch des Feindes gesonderte Reih'n, im eilenden Lauf dringt.

Doch nicht sann er Verrath, der edelgesinnete Jüngling,
An den Seinen — er sann ihr Heil, und Rach' an den Gegnern:
Denn er gewahrte zuvor, von dem felsigen Hügel im Rückhalt
Noch Elephanten in dräuender Zahl, und einen von Allen
Herrlich geschmückt mit dem goldenen Zaum' und der Decke von Purpur,
Rings an dem Saum' umher mit goldenen Quasten behangen.
Alsbald dacht' er im Geist: der blutgierathmende Feldherr
Sey's, den dieser im Thurm' auf dem wölbenden Rücken heranträgt.
„Wie," so lispelt' er jetzt, „Eleazar, der edele Greis, starb
Jüngst für Gott und das Vaterland in schrecklichen Qualen?
Ha, mir wurde sein Nahme zu Theil, den dankbar die Nachwelt
Unter die rühmlichsten zählt, und mich drängte sein Muth nicht zur That hin?
Bald soll jenes gewaltige Thier, mit Purpur und Goldschmuck
Herrlich geziert, durchbohrt von meinem geschwungenen Eisen,
Gleich dem stürzenden Felsengebirg, gestreckt in dem Staube
Liegen, und, mich zermalmend zuvor, den feindlichen Feldherrn
Tödten: auf daß sein Volk, verwirrt, an der Rettung verzweifle,
Und erlieg' in dem Kampf' Jehova's tapferen Streitern!"

Sagt'es, und eilte dahin. Nicht hemmt' ihn der Feind — in dem Wahne:
Feig entriss' er sich jetzt dem Gewürg', und eile zum Rückhalt.
Doch schon stand er unter dem Bauch des riesigen Thieres,
Schwang sein Schwert, und durchstieß ihm der Weiche tödliche Stelle
Mit nachstürmender Hand und lautaufjauchzender Stimme.
Stöhnend, sank es, und starb: der Boden erzitterte weithin;
Staub flog auf, und Gekrach des zerschmetterten Thurmes ertönte,
Da er in Trümmern bedeckte das Feld mit dreyßig der Leichen.

Aber die edelste lag, zermalmt, dort unter des Unthiers
Schrecklicher Last, und der Feind, dem Souras Erzeugter Verderben
Sann, trieb schon sein schnaubendes Roß aus dem Felde zurücke: 2)
Denn nicht prahlete Gorgias mehr; der flüchtenden Kriegee
Lautes Geschrey, und der Roß' unbändiges Toben erfüllte
Seinen Busen mit Angst — er floh, und die bebenden Scharen
Folgten ihm. Ha, nicht wagt' er, zurück auf das blutige Schlachtfeld
Mehr zu wenden den Blick, wo er Tausende sterbend zurückließ,
Tausende schon entseelte das Schwert, und stets noch im Rücken
Seines geworfenen Heeres eesaust'! Ee kehrt' in die Heimath,
Schmachbedeckt, allein; sein Heer zerstob in dem Lande.
Aber der Sieger wandte sich nun, und sammelt' im Lager
Reichlichen Schatz an Gold, an Sildee, und Edelgeschmeid' ein.

Juda sah's mit Freud' in der Brust; dann rief er den Brüdeen,
Die in dem Schlachtgefild' ihm stets an dee Seite gekämpfet,
Simon, Jochanan, und Jonathan so: „Zu Boden geschmettert
Liegt der Feind: nun laßt uns schnell mit der tapferen Heerschar
Eilen nach Zions Höh'n, und das Heiligthum reinen, und dauen,
Wie das Gesetz des Heren es heischt, mit würdiger Sorgfalt."
Jene gehorchten dem Wort', und zogen mit eilenden Schritten
G'en Jerusalem. Als sie jetzt auf den ragenden Höhen
Zions, verödet den Tempel des Herrn, entweihet den Altar,
Auch die Thore verbrannt, und vor diesen im räumigen Vorhof
Gras und Disteln ersah'n, und im Schatten der Dornergebüsche
Wandelten: da zerrissen sie all' an der Brust sich die Kleider,
Bebend vor innigem Schmerz; bestreuten das Haupt sich mit Asche,
Lagen im Staub', und weineten laut zu Jehova, dem Herrn, auf.

Doch die Poſaun' erſcholl auf Juda's Wink von den Höhen
Zions, wie vor dem Jubeljahr', s) und in freudiger Eile
Strömte die Menge heran. Er wählt' untad'lige Prieſter
Vor dem Herrn zum Dienſte des Heiligthums. Alſobald reinten
Sie's von der grau'nerregenden Spur der Götzenverehrung;
Trugen den Opferaltar hinaus, und erbauten den neuen:
Nach dem Geſetz zwölf unbehauene Steine ſich wählend.
Bald war Alles und Jedes erneut in dem Tempel Jehova's:
Denn ſie ſchafften die Lad', und den goldenen Leuchter, und Schautiſch;
Auch den Rauchaltar mit emſiger Liebe zur Stelle.
Schon erhob ſich der Rauch mit lieblichem Dufte vom Altar;
Schon erhellte das Licht des ſiebenarmigen Leuchters
Wieder die wölbenden Hallen umher; die Brote der Weihe
Lagen, geſchichtet zur Schau, auf dem Tiſch von ſtrahlendem Golde;
Auch der wogende Vorhang ſchied des Heiligthums Räume
Wie zuvor, und es drehten ſich, hell, auf den Angeln die Thüren.
Groß war Iſraels Wonn' an dem Tag, und unendlich ſein Jubel.

Doch nun kamen ſie all' in des Morgens dämmerndem Lichte
Nach dem heiligen Berge herauf. Dem Harfengetöne,
Cymbelklang, und dem Schall der eh'rnen Poſaune vereinte
Sich des unzähligen Volk's Dankruf zu Jehova, dem Retter
Von Tyrannen Gewalt, und der Schmach entſetzlicher Knechtſchaft:
Denn nun ſollten die Prieſter des Herrn einweihen den Tempel
Nach dem Geſetz', an den Hörnern des Brandaltares von Opfern
Sprengend das Blut, und das Volk durch acht erleſene Tage
Feyern die Tempelweih' im Brauſen der Jubelgeſänge.

Alſo geſchah's. An jedem erhob ſich das Volk nach des Berges
Heiligthum; lag auf dem Antlitz dort, und dankte Jehova
Laut in dem Lied: „Denn gütig iſt Er, und ſeiner Erbarmung
Iſt kein Ziel!“ 4) im lieblichen Harfen- und Cymbelgetöne.

Als nun ſo der Tempel erneut, und gefeyert das Feſt war,
Da ſtand Judas auf, und begann vor der horchenden Menge:
„Jegliches ſieh'ſt du nun, Volk Iſrael, dir von Jehova,
Deinem Erbarmer, gewährt, was Moſes, der göttliche Seher,
Sang in dem Lied: „der Eine verjagte die tauſend', und zehnmahl-
Tauſende flieh'n vor Zween!“ 5) Nun ſchmücke mit goldenen Kränzen
Seines geheiligten Tempels Thor', und erbeuteten Schilden
Seine Zinnen umher: er gab den herrlichſten Sieg dir.
Zwar erhebt ſich von neuem der Feind: ein Kämpfen und Streiten
Iſt auf Erden das Loos des Sterblichen. Tief in dem Buſen
Sagt mir die Ahnung: auch ich erliege dereinſt in der Freyheit
Heiligem Kampf; doch ſorge nicht: dich errettet Jehova's
Arm aus jeglicher Noth, wenn du dem beſchworenen Bund treu,
Wandelſt nach ſeinem Geſetz', und nicht Göhen dieneſt im Unſinn.
Ha, dich werden im Feld' Mathathias Erzeugte, die Brüder,
Simon, Jochanan, und Jonathan dann, mit gewaltiger Rechte,
Führen zum Sieg! Zum Freundſchaftsbund erkieſen der Völker
Mächtigſte dich. 6) Du wirſt nur eigenen Herrſchern gehorchen:
Denn nicht ſolle von Juda's Stamm der Zepter genommen
Werden hinfort, bis Er 7) — der langverheißene Führer,
Kommt; nun gründet ſein Reich, und ſein Volk errettet von Knechtſchaft,
Von Verderben und Tod. Im Segen erblühe ſein Reich dir!“

Sagt' es, und ging. Mit tieferschüttertem Busen zerstreute
Dann sich das Volk, und pries den Allerbarmer, Jehova,
Der ihm aus Feindesgewalt durch seinen erlesenen Diener,
Juda, die Freyheit gab; sein Heiligthum wieder auf Zions
Höhen erhob, und ihm Segen verhieß noch in spätester Zukunft.

O, gekommen ist Er, der langverheißene Führer
Seines, voll Huld, aus jeglichem Stamm' und Geschlecht', auf der Erde
Ringsumher erlesenen Volk's, und selber geleitet
Er das unzählige nun, beglückt, zu dem schöneren Tempel —
Seiner Kirch' allhier, die, aus lebenden Steinen erbauet,
Sich g'en Himmel erhebt! Fortwüthen gewaltige Gegner
Wider die heilige; doch, umsonst. Auf den Felsen gegründet
Ward sie von ihm, und die Pforten der Höll', aussendend die Heere
Ihrer Bekämpfer, obsiegen ihr nicht. In des Himmels Triumphlied
Wandelt die *siegende* hin; die *länternde* ruht in der Hoffnung
Mildem Strahl, und die *kämpfend'* umfaßt mit gewaltigen Armen,
(Stark in dem Herrn allein) die unzähligen Völker der Erde. s)
Also umschlingt ein Kranz die verbundenen *Drey*, und es schallet
Anbethung, Lob, und Preis, in der *Einen*, im Bunde der Liebe,
Ihm, dem Erretter von Sünd' und Tod — dem ewigen Mittler,
Der uns im Mutterschooß der heiligen Kirche den *Sieg* beut!

Anmerkungen

zu den

Perlen der heiligen Vorzeit.

Anmerkungen zu Abraham.

1) Vers 1.

Der Therebinthenhain Mamre lag bey der uralten Stadt Hebron im Lande Canaan. (I. B. Moſes 13. Cap. 18. und IV. B. 13. 23. Vers). Nach einigen Schriftauslegern ſollen dort Eichen geſtanden ſeyn, da die Siebziger ſtatt jenem „die Eiche Moreh" ſetzen.

2) Vers 17.

Ohne der Meinung, welche gegenwärtiger Darſtellung zum Grunde liegt, nämlich: daß unter der Erſcheinung der drey Engeln die heilige Dreyeinigkeit zu verſtehen ſey, weiter zu gedenken, wird hier bemerkt, daß nach vorzüglichen Schriftauslegern, jene Stellen, wo Gott in der Geſtalt eines Engels (ἄγγελος — Geſandter) redend, eingeführt wird, auf die zweyte göttliche Perſon angewendet werden müſſen. Die Stellen I. B. Moſis, 48, 16 und II. B. 23, 21 werden nur auf dieſe Art verſtändlich.

3) Vers 35.

Die Fußwaſchung war bey den Morgenländern, wo man nur Sohlen trug, oder gar barfuß ging, der erſte Akt der Gaſtfreundſchaft. S. I. B. Moſes 19, 2., 24, 32., worauf ſich Evang. Joh. Cap. 13. als einen beſonderen Liebesdienſt bezieht.

4) Vers 50.

Die Sitte, daß Abraham, als ein Hirtenfürſt, ſelber zur Heerde eilt, das zu ſchlachtende Thier zu holen, wird noch heut zu Tage bey den Arabern, wo die angeſehenſten Perſonen ein Gleiches thun, und ſelbſt die Speiſen bereiten, beſtätiget gefunden. Auch bey Homer ſehen wir den göttergleichen Achilleus auf ſolche Art beſchäftigt:

Selbſt nun ſtellt' er (Achilleus) die mächtige Bank im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feiſten Ziege und des Schafes,
Legt' auch des Maſtſchweins Schulter darauf voll dickenden Fettes;
Aber Automedon hielt, und es ſchnitt der edle Achilleus.
Wohl zerſtückt' er das Fleiſch, und ſteckt' es alles an Spieße.

Voß — Ilias 9ter Geſang. 206 — 210 Vers.

5) Vers 56.

Ueber dieſe Art das Fleiſch zur Speiſe zu bereiten ſ. Jahn's Archäologie, II. Buch, Häusliche Alterthümer, — und über jene das Brot zu backen, unten zum III. Geſang Hellas, die 2te Anmerkung.

6) Vers 83.

Das konnte wohl Abraham sagen, denn obschon er weiter unten nur von drey Haupt-Generationen spricht, deren es von Noah bis auf ihn Neune gab: Sem, Arphachsad, Schelach, Eber, Peleg, Reu, Serug, Nachor und Terach, den Erzeuger Abrahams, so ist es wahrscheinlich, daß er, bey dem damahls hohen Alter der Menschen, den Noah, und dieser den Methusalah, welcher noch 54 Jahre vor dem Tode Adams geboren ward, gekannt habe.

7) Vers 89.

Ueber I. B. Moses 3, 15., „Der aus dem Samen des Weibes Geborene wird der Schlange das Haupt zertreten" — siehe den Brief des Apostel Paulus an die Galater 3, 8., 16., und I. B. Moses 22, 18. sagt der Herr zu Abraham: „In einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde beglückt werden."

8) Vers 113.

Sichem, die Stadt, ward später auf demselben Platz erbaut, auf welchem Abraham den Altar errichtet hatte. Sie lag in Samaria an der Gränze von Ephraim, wo heut zu Tage Naplouse liegt. Beth-El, so viel als „Haus Gottes."

9) Vers 118.

Pharao war der allgemeine Nahme aller ägyptischen Könige bis zur babylonischen Gefangenschaft, IV. B. Könige 23, 29., wie jene der römischen Kaiser, Cäsar.

10) Vers 129.

Diese sogenannten Fürsten, waren Oberhäupter einer gewissen Familie — Hirtenfürsten, nicht aber Beherrscher ganzer Provinzen, wie man aus dem ganzen 47ten Capitel des I. B. Moses ersieht.

11) Vers 140.

Er nennt den Sieger noch Abram. Ueber den ihm später beygelegten Nahmen Abraham siehe unten Anmerkung 16. — Melchisedeck heißt so viel als: „König der Gerechtigkeit," und zu Salem (später Jerusalem) „des Friedens." Die Schriftausleger stritten sich darüber: wer er eigentlich gewesen sey? Für jeden Fall ist er das Vorbild des Hohenpriesterthums Christi zu betrachten. (Siehe von ihm die merkwürdige Stelle im Brief des Apostel Paulus Hebräer 7, 1., und Psalm 109, 5.)

12) Vers 178.

Dieser Ceremonie bey feyerlichen Bündnissen gedenkt auch noch Jeremias Capitel 34, 18., 19.

13) Vers 189.

Von der Geburt Jaakob bis zum Auszug der Israeliten aus Aegypten, unter ihrem herrlichen Führer Moses, vergingen 400 Jahre, wie es aus dem 25, 41, 45, 47 und 50sten Capitel des II. B. Moses berechnet, zu ersehen ist.

14) Vers 203.

Die Ismaeliten, und noch heut zu Tage ihre Nachkommen, die Araber, die stets bereit sind, Andre zu berauben, geben Zeugniß von der Wahrheit dieser Prophezeyhung.

15) Vers 208.

Es mag seyn, was Herodot und Strabo sagen, daß die Beschneidung schon früher bey den Aethiopiern und den Aegyptern, der in den warmen Ländern so nöthigen Reinlichkeit wegen, im Gebrauch gewesen sey; Gott wählte selbe hier zum Zeichen seines Bundes mit Abrahams Nachkommen, durch welches sie von jenen, die von diesem Bunde ausgeschlossen waren, getrennt blieben. Sie war ein Vorbild des alten Testaments, welches in Absicht auf Christum seine Bedeutung hatte. (Siehe Kolosser 2, 11., und I. Korinth. 5, 7.)

16) Vers 210.

Die Morgenländer veränderten bey besonderen Veranlassungen gerne die Nahmen. Ruth 1, 20. Selbst Christus Math. 16, 18. den Nahmen Simon in Kepha, oder Petrus. Abraham hieß vorher Abram, d. h. „ein erhabener Vater" — nun sollte er Abraham „ein erhabener Vater vieler Völker" heißen.

17) Vers 316.

Gerichtliche Verhandlungen pflegten die Morgenländer öffentlich unter den Thoren der Stadt zu halten, und sich auch sonst dort Abends zu erheiternden Gesprächen zu versammeln.

18) Vers 396.

Der Umfang des Todten-Meeres beträgt bis 6 Meilen in die Breite, und 24 in die Länge.

19) Vers 532.

Berscheba (der Eidesbrunnen) lag etwa 5 Meilen von der Stadt Hebron entfernt, an der südlichen Gränze Kanaans.

20) Vers 516.

In Ermanglung des Vaters bestimmte Hagars Wille die Verheirathung ihres Sohnes, welche im Morgenlande noch jetzt von dem Einfluß der Aeltern abhängt. Selbst bey Homer sagt Achilleus ein Gleiches von seinem Vater:

Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Heimath,
Dann wird Peleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.

Ilias 9ter Ges. 393 — 394. Vers.

Die Wüste Pharan, von welcher hier die Rede ist, erstreckte sich von dem Gebirge Seir bis am arabischen Meerbusen, und war das Land, welches später die Edomiter, oder Idumäer bewohnten. Es führt noch heut zu Tage denselben Nahmen.

21) Vers 565.

Durch die Landschaft Morria zog sich auch das Gebirge gleiches Nahmens hin, auf dessen einer Höhe hernach Salomo den Tempel erbaute. II. Chronik 3, 1., und nach der Meinung vieler Schriftausleger auf einer andern desselben Christus gekreuzigt worden ist.

22) Vers 615.

Arba war der frühere Nahme von der Stadt Hebron, unweit des Terebinthenhains Mamre, bey welchem sich Abraham zuerst niedergelassen hatte.

23) Vers 615.

Die Morgenländer hielten sehr viel auf ein eigenthümliches Erbbegräbniß, in welchem sie mit ihren Nachkommen ruhen sollten. Abraham mußte selbes im Lande Canaan haben.

darum erhandelte er es von den Chetiten, einem cananitiſchen Volksſtamm. Dieſe Gräber beſtanden meiſtens aus vielen, in Felſen gehauenen Höhlen: daher Math. 27, 7. Joh. 11, 38.

24) Vers 629.

Im I. B. Moſes 24. Cap. 5 und 8ten Vers iſt die Rede davon: ob Elieſer den Iſaak nach Charan, in Meſopotamien, zurückführen ſolle, oder nicht? nach welchem Worte hier angenommen wird, daß er ſchon dort geweſen, und in ſeiner Jugend die Rebekka gekannt habe.

25) Vers 780.

Im Morgenlande mußte die Braut nach der Verlobung gewöhnlich noch zehn Tage in dem Hauſe ihrer Aeltern bleiben. Am Abende des Trauungstages wurde ſie zuerſt gebadet, was noch heut zu Tage daſelbſt geſchieht. (Siehe Arvieux III Th. S. 255. Vergl. 2te Korinth. 11. Epheſ. 5, 26.) und mit einer Krone geziert, weßwegen ſie כַּלָּה „Gekrönte" hieß. Der Bräutigam, ſelber im Schmuck der ſchönſten Kleider, (Jeſ. 61.) und umgeben von ſeinen jungen Freunden, υἱὸς τῆ νύμφωνος, holte ſie, im Gefolge ihrer Geſpielinnen, verſchleiert, aus dem Hauſe ihres Vaters ab, und führte ſie unter Muſik und Geſang, in das Haus des ſeinigen. (Richter 14, 10. — Mak. 9, 37. — Joh. 3, 9. — Matth. 9, 18.) Später wurden auf 70 hölzernen Stäben Pechpfannen vorausgetragen (Math. 25, 1.); was auch jetzt noch in Arabien im Gebrauch iſt. (Niebuhr 1 Theil S. 402. Chardin Voy. I. S. 233.) Nach der Mahlzeit wurde der Segen über das Brautpaar geſprochen, mit dem Wunſche einer zahlreichen Nachkommenſchaft. (Ruth 2, 11.) In der Folge (wie aus Tob. 7, 13. zu erſehen iſt) legte der Vater die Rechte der Tochter in jene des Bräutigams, und ſprach den Segen, was heut zu Tage in der Synagoge durch den Rabbiner geſchieht, worauf die Braut, noch immer verſchleiert, in das Brautgemach geführt ward.

Anmerkungen zu Moſes.

Erſter Geſang.

1) Vers 2.

Der Berg Horeb (unter 28° 50' oder 29° der Breite im peträiſchen Arabien) hat an ſeinem Fuße ringsher einen großen Umfang, aus welchem ſich zwei Spitzen, eine ſüdlich Katharinenberg genannt, und die andere nördlich — welche der eigentliche Sinai der Bibel iſt, und über 6000 Fuß über der Meeresfläche aufragt, erheben. (Siehe Jahns Bibl. Archäologie I. Theil S. 80.)

2) Vers 43.

Jethro, Reguels Sohn, war ein Prieſter, und zwar kein abgötiſcher, in dem Lande Midian, wie aus II. Moſes 18. Cap. 12. Vers erhellt.

Digitized by Google

5) Vers 66.

Joſephus Flavius (Antiquit. Jud. Lib. II. Cap. 12.) ſagt: Schon vor dieſen Zeiten ſey unter den Einwohnern die Sage geweſen: Gott wohne auf dem Berge Horeb, und vor Moſes habe ſich kein Hirte erkühnt, ſeine Schafe daſelbſt zu weiden.

4) Vers 79.

Midian, die Landſchaft, in welche Moſes floh, lag im peträiſchen Arabien, an der Küſte des rothen Meeres. Von dieſer iſt eine andere, gleiches Nahmens, zu unterſcheiden, die dem Jordan gegen Morgen, nicht weit von Arnon und Aeropolis lag.

5) Vers 90.

Bey den Eheverlöbniſſen wurden den leiblichen Brüdern der Braut Geſchenke gemacht, und dem Vater mußte ein Kaufpreis bezahlt werden. Dieſe Sitte des Orients, welche nach Niebuhes Reiſe II. Theil, S. 420 noch heut zu Tage üblich iſt, hatten die alten Hebräer mit den Phönikern, Griechen ꝛc. ꝛc. gemein. (Herodot I. 196. — Strabo, S. 755. — Iliad. XI. 244.)

6) Vers 92.

Im II. B. Moſes 2. Cap. 22. Vers, heißt es: „ſie gebar ihm einen Sohn, den er Gerſchom (Fremdling) hieß, weil er, wie er ſagte, ein Feemdling im Auslande ſey," und weiter unten IV. Cap. 20. Vers: „Moſes ließ ſeine Frau, und ſeine Söhne auf Eſeln reiten" u. ſ. w. Da aber, wie II. B. 18. Cap. erzählt wird, Jetheo, der Schwiegervater Moſes, nach dem Durchzug durch das rothe Meer, zu ihm am Horeb in der Wüſte, mit deſſen Gattinn Zipora und keinen zwey Söhnen gekommen war, von welchen er den einen Gerſchom, und den andern Elieſee (Gott half) hieß, „weil der Gott ſeines Vaters ihm beygeſtanden, und von dem Schwerte des Pharao befreyet habe," ſo iſt anzunehmen, daß ihm dieſer ſpäter geboren worden, und die vielfache Zahl im IV. Cap. 20. Vers durch ein Verſehen der Abſchreiber in den Text gekommen ſey.

7) Vers 109.

Das Zerreißen der Kleider war bey den Morgenländern ein Zeichen großer Trauer, und des dadurch erregten Schmerzens.

8) Vers 136.

Siehe II. B. Moſes VI. Cap. 16., 18., 20. Vers.

9) Vers 139.

Pharao war der allgemeine Nahme der Könige von Aegypten. — Der Geſchichtſchreiber Appian nennt dieſen insbeſondere Amaſis, und Euſebius Cencheis. Uſſerus aber glaubt, er habe Amenophis geheißen, und ſey der Belus der Griechen, der Vater des Danaus und Aegyptus geweſen.

10) Vers 117.

Nach dem Joſ. Flavius hieß dieſe Tochter Pharao's Thermuthis. Clemens von Alexandrien, der ſie Myrrhina nennt, berichtet: ſie ſey lange verheyrathet, doch kinderlos geweſen, deßwegen ſie den Moſes an Kindes ſtatt angenommen habe.

11) Vers 154.

In der Apostelgeschichte VII. Cap. 21. und 22. Vers heißt es: („den Ausgesetzten") nahm die Tochter Phacao's zu sich, und ließ ihn als ihren Sohn erziehen. Moses wurde in allen Wissenschaften der Aegyptier unterrichtet, und war mächtig in Reden und Thaten."

12) Vers 194.

Die räthselhafte Gestalt der Sphinxe gab zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung. Sowohl die griechische Mythologie, wie es die Geschichte des Oedipus beweiset, als auch die ägyptische, hatte ihre Sphinxe. Diese ist in Abbildungen, gewöhnlich, wie eine Löwinn mit vorgestreckten Vorderfüßen gelagert, und hat das Haupt einer weiblichen Figur welches mit einem in Falten gelegten Tuche bedeckt ist. Die, in der Nähe von Cairo im Sande versunkene, und aus einem einzigen Stein gehauene Gestalt der Sphinx ist 149 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch; sie ragt aber jetzt nur noch 27 Fuß hoch aus dem Sande. Die Aegyptier stellten sie vor die Thore ihrer Tempel, um anzudeuten, daß der Dienst der Götter mystischen Sinn enthalte. (Stat. I. Thab. — Dapper. Descr. Afr.)

13) Vers 198.

Die Obelisken, oder Spitzsäulen, dienten bey den Aegyptiern zur Zierde der Plätze vor ihren Tempeln. Mehrere erheben sich über dem Fußgestelle noch zu 150 Fuß Höhe in das Gewerte, spitz zulaufend; sie sind gewöhnlich aus rothem Granit, aus einem Steine gehauen, und die meisten mit Hieroglyphen versehen. Von August angefangen, haben mehrere römische Kaiser sie nach Rom schaffen, und erhöhen lassen, die aber dann bey dem Einfall der Barbaren umgestürzt wurden. Erst von dem unternehmenden Papste Sixtus V. 1588 und 1589 wurden zwey der größten, einer auf dem Peterplatz, und der andere vor der Kirche S. Giovanni di Laterano, wieder aufgerichtet. (Ueber die Obelisken siehe Zoega's Werk De origine et usu Obeliscorum, Romae 1797.)

14) Vers 200.

Die Pyramiden, Denkmahle des Despotismus der alten Könige von Aegypten, die diese, vierseitig spitz zulaufenden Massen aus Stein, oder Ziegeln sich zu Begräbnißplätzen haben erbauen lassen. Um Memphis herum stehen noch beyläufig 30 solche Pacamiden, deren höchste, jene des Cheops, über 600 Fuß Höhe, und eben so viel in der Basis mißt. Was Herodot, Strabo, und Diodor von den Pyramiden berichten, wurde durch die Neuern, vorzüglich duech Savary, und durch Denon, während Napoleons Zuge nach Aegypten, größten Theils bestätiget. (Siehe Grobert Description des Pyramides de Gize. Paris etc.)

15) Vers 219.

So verschieden die Meinungen der Ausleger über diese gewaltsame That Moses sind, so ist (Apostelgeschichte VII. Cap. 25. Vers und folg.) aus der Rede des Stephanus M. zu entnehmen: daß er sie aus dem Antriebe Gottes, des Herrn über Leben und Tod, vollführt habe. Die Folgen davon wirkten entscheidend auf Moses Schicksal, und die Befreyung des Volkes Israel.

16) Vers 266.

Siehe oben: Anmerkungen zu Abraham 2te Anmerkung 17ten Vers.

17) Vers 275.

Canaan (Palästina, das gelobte Land) war einst der fruchtbarste Theil von Syrien. Gegen Morgen hatte es das wüste Arabien, gegen Mittag die Wüste Paran und Aegypten, gegen Abend das Mittelländische Meer, und gegen Mitternacht den Berg Libanon zur Gränze, wodurch es von Phönikien abgesondert wurde. Den Nahmen Canaan hat es von einem Sohne Hams, dem Enkel Noahs, erhalten.

18) Vers 285.

Die Hebräer lebten seit dem Tode Jakobs 215 Jahre unter den abgöttischen Aegyptiern, und hörten von so vielen Nahmen der falschen Götter sprechen; darum fragte Moses, wie er, der wahre Gott, vor seinen sinnlichen Landsleuten genannt seyn wolle? Moses II. Cap. 15. Vers, erklärt durch VI. Cap. 3. Vers, zeigt, daß erst von diesem Zeitpunkt an, Gott der Nahme Jehova allgemein beygelegt worden sey.

19) Vers 301.

Der Aussatz war eine fürchterliche, in Aegypten einheimische Krankheit, und besonders der weiße für unheilbar gehalten. Dahero solch ein Wunder, durch Moses gewirkt, seine göttliche Sendung vor den Aegyptiern erweisen mußte.

20) Vers 313.

Der Nil ward von den Aegyptiern für eine Gottheit, und zugleich für den Sitz mehrerer ihrer Götter gehalten.

21) Vers 331.

I. Moses 3. Cap. 15. Vers heißt es: „Ich will zwischen dir (der Schlange) und dem Samen des Weibes Feindschaft stiften, und er soll dir das Haupt zertreten." Daß unter dem Samen Heva's der Messias verstanden werde, sehen wir im Briefe Pauli Galat. III. Cap. 8. — 16.

22) Vers 331.

Die höchst rührende Erzählung von Abrahams Bereitwilligkeit, seinen Sohn zu opfern, siehe I. Mose 22. Cap.

23) Vers 337.

Diese ist die Stelle im I. B. Moses 22. Cap. 18. Vers, die Paulus in dem angeführten Briefe an die Galater — s. Anmerkung 7. zu Abraham — anführt.

24) Vers 339.

Mehrere unter den ältern Auslegern, als Justin M., Tertullian, und Cyprian, behaupten: daß Moses unter diesen Worten II. B. 3. Cap. 15. Vers den Messias gedacht habe.

25) Vers 372.

Die Gezelte der Beduinen im peträischen Arabien sind länglich, und ruhen auf mehreren Stangen deren mittlere zwey, auch drey an der Zahl, höher als die übrigen sind, so daß diese Zelte, mit einem, aus schwarzen Ziegenhaaren dichtgewebten Tuche bedeckt, von weitem die Gestalt eines Kamehls darbieten. Sie haben gewöhnlich drey Abtheilungen: in der ersten ist bey Vornehmeren die Dienerschaft, und bey Gemeinen das junge Vieh, das noch bey Nachtzeit eines Obdachs bedarf, beherbergt. Die zweyte Abtheilung ist für die Männer, und die dritte für das Frauenzimmer bestimmt. Anstatt der Thüre wird ein Stück der Zeltdecke aufgehoben. (Niebuhr Reis. I. Theil S. 213. — D'Arvieux III. Theil S. 306. Schav. — Dombay, ꝛc.

Zweyter Geſang.

1) Vers 20.

Das Land, oder vielmehr die Provinz Goſen, in welcher die Iſraeliten wohnten, ausgenommen, da ſie von allen jenen Plagen verſchont blieb.

2) Vers 77.

Die Kunſt, Schlangen zu zähmen, war in Aegypten zu Hauſe, und die Gaukler bedienten ſich derſelben, um durch ſie, als vermeintliche Götter, das Volk in Furcht, und Staunen zu ſetzen.

3) Vers 84.

Siehe Buch der Weisheit, Cap. 18.

4) Vers 117.

Im Moſaiſchen Geſetz waren verſchiedene Arten von Opfern vorgeſchrieben: Brandopfer von Rindern, Schafen und Ziegen; und (unblutige) Speisopfer von Kuchen aus Mehl, zum äußeren Zeichen der Gottesverehrung — dann Dankopfer, Verſöhnopfer, Schuldopfer u. ſ. w., deren Beſchaffenheit durch ihre Benennung bezeichnet wird (III. B. Moſis 1. — 7. Cap.)

5) Vers 127.

Die Handmühlen waren, und ſind noch heut zu Tage in den Morgenländern im Gebrauche, wo es der, durch Waſſer getriebenen Mühlen nur wenige gibt. Das Mahlen war eine harte Arbeit und wurde bey den Hebräern, und Aegyptiern, und auch bey den alten Griechen (Odyſſ. VII. Geſ. 104. XX. 105.) von den Sclavinnen verrichtet. (Niebuhr Beſchreibung von Arabien S. 51. und Reiſebeſchreibung I. Theil 152. — Schaw. ꝛc.)

6) Vers 145.

Als Anſpielung auf das ſchuldloſe Opfer auf dem Kreuze, deſſen Gebeine nicht zerbrochen worden ſind. (II. B. Moſis 12. Cap. 46. Vers. — Joh. 19. Cap. 36. Vers.)

7) Vers 201.

Mirjam heißt zwar die Schweſter Moſis, die bey ſeiner Rettung am Nil zugegen war, und zur Zeit des Auszugs von Aegypten über 90 Jahre alt geweſen ſeyn muß; allein ſehr oft werden in den Schriften des A. B. die Enkelinnen: Töchter, genannt und da II Buch Moſis — 6. Cap. 16. und 18. Vers das Geſchlechtsregiſter des Levi, von welchem Moſes abſtammte, angeführt wird, ſo heißt es im 20. Vers: „Amram aber heirathete die Jochebed, ſeine Muhme, die ihm den Moſes und Aaron geboren hat.“ ꝛc. Von der Mirjam iſt keine Rede; daher wird ſie hier willkührlich, und in ſcheinbar möglichem Sinne, Moſis Schweſterkind genannt.

8) Vers 221.

Im Buch der Weisheit, in den Schriften des Epiphanius, Tertullian, Clemens von Alexandrien, und Andere wird die Handlung der Hebräer, welche bey dem Auszug Geſchenke von den Aegyptiern forderten, und erhielten, rechtfertigend dargeſtellt: weil ſie für die erhaltenen Koſtbarkeiten zur Zeit der Ernte ihre Häuſer, und Güter, und auch den Lohn der Arbeit zurücklaſſen mußten.

9) Vers 246.

Nach einigen Auslegern ſoll Raemſes die Stadt Cairo geweſen ſeyn; nach andern die ganze Gegend, von der Reſidenz bis dorthin, ſo geheißen haben. Die Stelle des erſten Lagerplatzes Succoth iſt unbekannt.

10) Vers 269.

Die Hebräer ſollten nach dem allweiſen Plane Gottes nicht den nächſten Weg nach Canaan ziehen, ſondern, nach einer entwürdigenden Knechtſchaft unter den Abgötterern in Aegypten, durch einen 40jährigen Aufenthalt in der Wüſte zu einem eigenen Volke gebildet, und dadurch zur Fortpflanzung der wahren Religion fähig gemacht werden. Darum leitete ſie die Wolkenſäule von dem nächſten Wege gegen das Schilfmeer zurück.

11) Vers 312.

Baal-Zephon bedeutet einen, mit vielen Höhlen vergrabenen Ort; ein ſolcher findet ſich bey Suez.

12) Vers 339.

Das Buch der Weisheit gibt die hier angenommene, von den meiſten Ueberſetzern verfehlte, und dennoch einzig mögliche Erklärung des 8. Verſes in Moſis Siegeslied an. (Siehe B. der Weisheit 19. Cap. 7. Vers — II. B. Moſis 15. Cap. 12. Vers und Pſalm 76., 19. — 115. 7).

13) Vers 361.

Buch der Weisheit Cap. 19.

14) Vers 391.

Im Texte heißt es: „Jehova ſah aus der Wolkenſäule auf die Aegyptier herab," — eine Redensart, welche auch nach Pſalm 76. von Donner und Blitz verſtanden wird.

15) Vers 452.

Dieſe Stelle wird im Siegesliede (II. B. Moſis 15. Cap. 20. Vers) am Ende angeführt, obſchon es, wie es aus den Worten ſelber erhellt, der Refrain war, der in verſchiedenen Stellen des Liedes einfiel.

16) Vers 468.

Siehe über dieſe Stelle das B. der Weisheit, Cap. 19. Vers 7. und oben die Anmerkung Nr. 12.

Dritter Geſang.

1) Vers 6.

Eine Tagreiſe weit von Suez nach der Wüſte, finden ſich noch Quellen, welche von den Arabern die Brunnen Moſis genannt werden. Mara bedeutet im Hebräiſchen Bitteres, daher die Benennung jener Quellen. (Thevenot Voy.)

2) Vers 11.

Die Wüſte Sin, welche noch heut zu Tage denſelben Nahmen führt, iſt eine lange ſandige Ebene längs dem Meere, und noch der angenehmere Theil des peträiſchen Arabiens. Rephidim iſt eine Landſchaft ungefähr 20 Meilen von Sin, welche dem Berge Sinai gegen Abend liegt.

3) Vers 53.

Siehe oben: Anmerkung zum I. Geſang. Anmerkung Nr. 6.

4) Vers 97.

Siehe Evangelium Johannis 1. Cap. 1. Vers u. f.

5) Vers 110.

Siehe Apoſtelgeſchichte 2. Cap. 4. Vers.

6) Vers 133.

Im II. Buch Moſis 23. Cap. 20. und 21. Vers ſagt Jehova zu Moſes: „Ich ſende einen Engel vor dir her. — — — Er wird euch eure Uebertretung nicht verzeihen. Er iſt, der ich bin.“ — welche Worte, ohne die Anwendung auf Chriſto, d. h. die zweyte göttliche Perſon, gar keinen Sinn hätten. (Siehe oben: Anmerkung zum I. Geſang. Anmerkung Nr. 16.

7) Vers 113.

Im II. B. Moſis 19. Cap. 6. Vers heißt es: „Ihr ſollt mein Königreich, meine Prieſter und ein, mir geweihtes Volk ſeyn.“

8) Vers 139.

Die Papierſtaude (Cyprus Papyrus), eine Binſenpflanze, welche in Aegypten zu Hauſe iſt, und dort vor der Erfindung des Papiers zum Schreiben gebraucht wurde. —

9) Vers 165.

Hütte des Bundes, Stiftshütte, Heiligthum, wie Jehova ſelber II. Buch Moſis 25. Cap. 8. Vers ſie heißt: „Sie ſollen mir ein Heiligthum bauen.“ —

10) Vers 216.

Auf dem Berge Zion zu Jeruſalem wurde durch Salomo, Jehova zu Ehren, der erſte Tempel erbaut (I. B. der Könige 6. Cap.), und nachdem dieſer unter Nebukadnezar zerſtört ward, bauten ihn die Juden, nach der Heimkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft, mit Erlaubniß des Cyrus, wieder auf (Esdra 1. 3. 4. Cap.); doch glich er an Herrlichkeit dem erſten nicht, ſo daß die Prophezeyung Haggäus 2. Cap. 8. und 10. Vers allgemein von dem Heiland und ſeiner neu gegründeten Kirche gedeutet wird.

11) Vers 219.

Siehe Evang. Matth. 17. Cap. von der Verklärung Chriſti.

12) Vers 227.

Brief an die Hebräer 10. Cap. vom 1. bis 5. Vers.

13) Vers 229.

Offenbarung Joh. 8. Cap. 4. Vers.

14) Vers 236.

Der siebenaemige Leuchter, das Zeichen der sieben Engel, die um den Thron des Ewigen stehen. (Buch Tobia 12. Cap. 15. Vers, und Offenbarung Joh. 8. Cap. 2. Vers.)

15) Vers 238.

Offenbarung Joh. 2. und 3. Cap.

16) Vers 240.

Die sieben Sakramente, als Gnadenmittel zur Seligkeit, nach der Lehre der katholischen Kirche.

17) Vers 219.

Siehe oben Anmerkung 9. und, beziehend auf das N. T., I. B. Petr. 2. Cap. 4. und 5. Vers.

18) Vers 255.

Nach Moses, und Josua waren die Richter auf unbestimmte Zeit die erwählten Heerführer der Nation — beiläufig das, was die Dictatoren den Römern waren. Unter Samuel begehrte das Volk einen König, und Saul bestieg zuerst den israelitischen Thron.

19) Vers 258.

Durch Salmanassar, König von Assyrien, wurden zuerst die zehen Stämme in die assyrische (II. B. der Könige 17. Cap. 6. Vers) und durch Nebukadnezar der übrige Theil in die babylonische Gefangenschaft geführt. (II. B. der Könige 25. Cap. 11. Vers.)

20) Vers 281.

Bey den Götzendienern aller Nationen machten gewöhnlich die Opfer, dann Mahlzeiten und Tänze, das Wesentlichste der Festfeyer aus, welche letztere oft in die höchste Unsittlichkeit ausarteten.

21) Vers 285.

So sehr auch Aaron durch seine Nachgiebigkeit gegen das Begehren des Volkes: ein Götzenbild in der Gestalt eines goldenen Kalbes zu errichten, gefehlt hatte, so ist, bey der Dunkelheit dieser Stelle der h. Schrift, noch immer die Frage: ob er, nach II. B. Mosis 32. Cap. 5. Vers, wo es heißt: „da solches Aaron sah, erbaute er demselben einen Altar, und kündigte auf den folgenden Tag dem Jehova ein Fest an." — nicht die Absicht haben mochte, gerade durch diese unsinnige Errichtung eines todten Götzenbildes in der Nähe des, im Donner- und Posaunenhall sich verkündenden, lebendigen, wahren Gottes, das Volk auf den rechten Weg zurückzuführen. Wirklich sehen wir auch in der Folge keinen Beweis, daß Jehova sein Benehmen dabey besonders gerügt hätte; vielmehr wurde er von ihm bald darauf zum Hohenpriester erwählt.

22) Vers 293.

Apostelgeschichte II. Cap. 4. und 11. Vers.

23) Vers 513.

Es war bey den Hebräern gebräuchlich, gewisse kurze Sinnsprüche zur öfteren Erinnerung in den so genannten Denkzetteln (Tephilin, Philakteria) an der Stirne und den Armen zu tragen, und sie über die Thürpfosten und Thore zu heften. Die Worte: „Dem

Herrn heilig," oder geweihet, waren auf ein Blättchen von Gold, welches über der Stirne von einem Ohre zum andern reichte, eingegraben. Sie war zugleich eine verzierende Einfaſſung der hohenprieſterlichen Tiare (Mütze, Horn), über deren Geſtalt verſchiedene Meinungen ſind.

24) Vers 314.

Das Ephod war das Vorbild jenes Theils der Pontifical-Kleidung der Biſchöfe, welches Tunicella heißt, und ihm vorne, und rückwärts zu den Lenden hinabreicht. Sie war über jeder Schulter mit einem Onyxſteine zuſammengeheftet, auf welchem die Nahmen der zwölf Stämme eingegraben waren. Das Ephod ſelbſt war aus feiner, gezwirnter Baumwolle gewebt.

25) Vers 318.

Der Bruſtſchild war aus eben dieſem Zeuge, viereckig über der Bruſt mit vier rückwärts gezogenen Kettchen, über dem Ephod, an der Bruſt befeſtiget, auf welchen die, hier genannten, zwölf Steine, jeder den Nahmen eines der Stämme enthaltend, geheftet waren. —

26) Vers 323.

Urim und Thummim, nach der Meinung einiger Schriftforſcher drey uralte, ſchon vor Moſis Zeit, als heiliges Loos, gebrauchte Steine, von welchen der eine bejahend, der zweyte verneinend, und der dritte keine Antwort gebend war. Nach der Erbauung des Tempels kommt ihr Gebrauch nicht mehr vor. —

27) Vers 330.

III. B. Moſis 16. Cap. 6. Vers und folg. ſehen wir, wie an dem jährlichen Verſöhnungsfeſte über zwey Ziegenböcke das Loos geworfen, der eine geſchlachtet, und der andere frey in die Wüſte hinaus entlaſſen ward. Ueber deſſen Vorbedeutung: ſiehe Brief an die Römer 4. Cap.

28) Vers 338.

In dem Brief an die Hebräer, 7. Cap. 26. und 27. Vers, wird unſer Erlöſer das Opfer, und der Hohepriester zugleich, genannt.

29) Vers 419.

Nach IV. B. Moſis 12. Cap. 1. Vers hatte Moſes, wahrſcheinlich nach Zipora's Tod — eine Aethiopierinn geheirathet. Es war laut Jehova's Geſetz dem Iſraeliten erlaubt eine Ausländerinn, nur nicht aus Canaans Volke, zu heirathen. Aaron und Mirjam bezeigten ihren Unwillen darüber, weil Moſes, nach ihrer Meinung, aus einer der angeſehenſten, eigenen Stämme hätte eine Frau nehmen ſollen.

30) Vers 436.

Bey einem allgemeinen Murren des Volks wider Moſes und Aaron (ſiehe IV. Buch Moſis 17. Cap.) mußten auf Jehova's Befehl die Oberhäupter der zwölf Stämme, jeder einen Stab von Mandelbaumholz geſchnitzt in der Unterredungshütte zunächſt vor dem Allerheiligſten, hinterlegen. Am folgenden Morgen fand es ſich, daß Aarons Stab allein grünte, Blätter und Früchte trieb, zum Zeichen: daß dem ſeinen des Prieſterthums Ehre gebühre.

31) Vers 440.

Haderquelle. (Moſis IV. B. 20. Cap.) bey einem Volksaufſtand wegen des mangelnden Waſſers, ſcheinen Moſes, und Aaron die Faſſung verloren, und das Wunder nicht

mit Ruhe, und Vertrauen zu Jehova, wie sonst, gewirkt zu haben. (Ueber diese Stelle siehe F. F. C. Rosenmülleri Scholia in Vetus Testamentum. 2 B. S. 293.

32) Vers 453.

Zur Strafe der Unzufriedenheit auf ihrer Reise nach dem Lande Canaan, wurden die Israeliten durch Schlangen gebissen. Jehova hieß den Moses eine eherne Schlange auf einen hölzernen Pfahl hängen, und alle, die nach ihr blickten, wurden geheilt. (IV. B. Mosis 31. Cap.) In der Gestalt der Schlange wurde das erste Menschenpaar von dem Holze herab verführt. Von diesem, woher ihr der Jammer kam, sollte ihr auch die Hülfe kommen. So spricht, als von dem Vorbilde des Erlösers, der Lieblingsjünger (Joh. 3. Cap. 14. und 15. Vers) davon.

33) Vers 464.

Balak, der Moabiter-König, sandte nach dem Seher Bileam, auf daß er durch Flüche und Verwünschungen den weiteren Fortschritten der Israeliten Einhalt thun sollte, welche bereits die Amoriter überwunden hatten. Allein statt der Verwünschungen kamen, wider seine Absicht, nur Segensworte aus seinem Munde. (IV. B. Mosis 22. 23. und 24. Cap.)

34) Vers 483.

Die Berge Garizim und Ebal bilden ein enges Thal, in welchem das merkwürdige Sichem lag. Durch die eine Hälfte der zwölf Stämme ließ Moses von jenem den Beobachtern des Gesetzes Segen, und durch die andere von diesem den Uebertretern desselben Fluch und Jammer verkünden. (V. B. Mosis 27). —

35) Vers 600.

Bey der Verklärung Christi auf dem Tabor sahen seine Jünger den Moses, und Helias ihm zur Seite, schweben. (Ev. Matth. 17. Cap. 3. Vers.)

36) Vers 608.

Brief an die Corinther 15. Cap. 53. und 54. Vers.

37) Vers 615.

Offenbarung Joh. 5. Cap. 8. Vers.

Anmerkungen zu Samuel.

1) Vers 5.

Endor war ein unbedeutender Ort unweit Sunem, wo sich Saul gegen die Philister gelagert hatte. (I. B. Samuel 28. Cap. 7. Vers.)

2) Vers 18.

Man pflegte Jehova in zweifelhaften Fällen durch die Priester und Propheten, welchen er durch nächtliche Träume seinen Willen zu erkennen gab, zu befragen. Von dem Hoden-

prieſter geſchah dieß in der Hütte des Bundes durch das Urim und Thummim. (Siehe oben die Anmerkung Nr. 20. zu Moſes III. Geſang.)

5) Vers 28.

Saul, der Sohn Kis, eines wohlhabenden Mannes aus dem Stamme Benjamin, wurde von ihm ausgeſandt, ſeine verlornen Eſelinnen zu ſuchen. Jehova zeigte dem Propheten Samuel an; dieſer ſey's, den er zum König Iſraels ſalben ſolle. Er that's, nachdem er ihn vorher in der Geſellſchaft der angeſehenſten Männer durch ein Mahl geehrt hatte. (Siehe I. B. Samuel 9. und 10. Cap.)

4) Vers 36.

Aus Mangel an Vertrauen zu Gott maßte ſich Saul einer Handlung, nämlich des feyerlichen Opferns an, welche nicht ihm, ſondern nur den Prieſtern und Propheten, zukam. —

5) Vers 45.

Saul vernahm durch Samuel Jehova's Befehl: die abergläubiſchen Amalekiten mit allem ihrem Vieh, und ſonſtiger Habe zu vertilgen. Nachdem er aber aus Gewinnſucht den König Agag und den beſten Theil der Heerde verſchont hatte, ſuchte er ſich vor Samuel, der ihn zur Rede ſtellte, dadurch zu rechtfertigen, daß er die Schuld auf ſein Kriegsheer wälzte, und der Handlung einen religiöſen Anſtrich gab. (I. B. Samuel 15. Cap.)

6) Vers 64.

Die Krankheit Sauls war eine periodiſche Melancholie, die er ſich durch ſeine verfehlten, abgeſetzigen Abſichten zugezogen hatte. David, als ein geſchickter Harfenſpieler bekannt, wurde an den Hof berufen, um ihm die Stunden der Schwermuth zu erheitern, und Saul gewann ihn auch ſogleich ſo lieb, daß er ihn zu ſeinem Waffenträger ernannte. Später verwandelte ſich dieſes Wohlwollen in Haß und Mißtrauen gegen ihn, nachdem er den Rieſen Goliath erſchlug, und dem Kehrenden im Reigen die Frauen zuſangen: „Saul hat Tauſend, und David zehn Tauſende geſchlagen.“ — (I. B. der Könige 16. und 18. Cap.)

7) Vers 72.

In der Felſenhöhle Engeddi, und ſpäter mitten im feindlichen Lager kam David dem Könige Saul unbemerkt ſo nahe, daß er ihm dort die Quaſte, oder den Zipfel des Mantels, und hier ſeinen Spieß und Waſſerbecher heimlich entwandte, und darauf, als einen Beweis ſeiner Unſchuld, vorwies, indem es in ſeiner Macht ſtand, ihm das Leben zu rauben. (I. B. Samuel 24. und 26. Cap.)

8) Vers 82.

Gott ſelbſt herrſchte durch das moſaiſche Geſetz über das Volk Iſrael, und ſchützte es, ſo lange es demſelben treu blieb. Dieſe Theokratie war ſein Vorzug, welchen es mit keinem andern theilte, deſſen es ſich aber nun thöricht begab.

9) Vers 166.

Nicht die Nachricht, daß an dieſem Tage in der Schlacht ſeine beyden unwürdigen Söhne gefallen ſeyen, ſondern jene: daß die Lade des Bundes von dem Feinde erbeutet ſey, brach dem unglücklichen Greiſe das Herz. — (I. B. Samuel 4. Cap.)

10) Vers 246.

Von dem betriegerischen Handwerk des Todtenbeschwörens, auf welches sich gewöhnlich alte Frauen verlegten, und welches durch diese Erzählung von einem hohen Alterthum zeugt, finden wir auch bey den heidnischen Schriftstellern sehr merkwürdige Stellen; Lucan. Pharsal. Lib. VI. v. 592. — Ovid. Metamorph. Lib. VII. v. 199. und endlich Horat. Lib. I. Satyr. VIII. 20. —

Anmerkungen zu Hèlias dem Thesbiten.

Erſter Geſang.

1) Vers 2.

Hellas wird der Thesbite, oder Thisbite genannt, weil er von Thisbe, einem Orte im Stamme Naphtali, in Ober-Galiläa, gebürtig war.

2) Vers 4.

In Palästina's Gebiegen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Kriegszeit ganze Völkerschaften wohnten. Die Hebräer nannten sie עֲנָקִים, und die Griechen: τρωγλοδύτης. — Siehe I. B. Mosis 14. Cap. 6. Vers. — Das B. der Richter, 6. Cap 2. Vers.

3) Vers 10.

Unter dem Götzen Baal wird oft die Sonne, und unter Aſtaete der Mond verstanden, welche beyde Gestirne wohl einer der frühesten Gegenstände der Abgötterey waren. Baal, von welchem hier die Rede ist, und Astarte, von welcher sie weiter unten seyn wird, waren ohne Zweifel phönikische Gottheiten, und jener wahrscheinlich Herkules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — Siehe Jahns Archäol. III. T. §. 129, und 131.)

4) Vers 47.

Ungefähr 975 Jahre vor Christi Geburt geschah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomons, nach seinem Tode, in zwey Theile getrennt wurde. Rehabeam, sein Sohn, behielt nur die zwey Stämme Juda und Benjamin; die übrigen Zehn erwählten Jeroboam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, seine Unterthanen möchten wieder zu dem Hause Davids übertreten, wenn sie zu den Festtagen nach Jerusalem wallfahrteten, stellte er zwey vergoldete Rinder, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan auf; bauete ihnen Tempel und Altäre; bestellte Priester; verlegte die Festtage um einen Monath später, und führte also die Abgötterey in Israel ein, wegen welcher ihm der Untergang seines Hauses verkündiget ward. Seine Residenz war zu Sichem und zu Thirza. — (Siehe I. B. der Könige, 12. und 14. Cap.)

5) Vers 59.

In den Prophetenschulen wurden junge Leute im Gesetze, in der Tonkunst und anderen Wissenschaften unterrichtet. Sie sollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion seyn.

6) Vers 96.

Zarpath, oder Sarepta, war eine phönikische Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Tyrus und Sidon.

7) Vers 111.

Die Kleidung, derer sich die, durch strengere Lebensart auszeichnenden Propheten bedienten, bestand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem ledernen Gürtel und einem Mantel aus grobem Tuche, dessen sich der Morgenländer im Freyen auch statt einer Bettdecke bedient. Das Kleid des Täufers im neuen Testamente, Matth. III. Cap. wird eben so beschrieben.

8) Vers 166.

Die Morgenländer bedienen sich des Oehles, statt der Butter, bey allen Arten Gebäckes.

9) Vers 191.

Oberhaus, Oberzimmer — עֲלִיָּה, ὑπερῷον — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Hausthüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauses, empor ragt; zu welchem entweder von der oberen Gallerie, oder mittelst einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führt, zu gelangen ist. Dasselbe dient zur Beherbergung der Fremden, zu stillen Betrachtungen, und Uebung der Andacht in ungestörter Einsamkeit. — (Siehe Shaw. Reis. S. 168. Niebuhr's Reis. I. Theil 380. S.)

Zweyter Gesang.

1) Vers 257.

Eine Art unsinniger Gottesverehrung der heidnischen Priester war die: sich mit Messern, Spießen und Beißeln zu verwunden. Plutarch bezeugt solches von den Priestern der Bellona in seinem Buche von dem Aberglauben, und Lactanz in jenem von der falschen Religion, I. B. 21. Cap. — Tibull, I. B. 1. Eleg., von den Priesterinnen der Cybele und Lucian in jenem von der syrischen Göttinn.

2) Vers 260.

Das Abendopfer wurde um drey Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jerusalem dargebracht.

3) Vers 337.

Jesreel, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

4) Vers 319.

Jesaias 45. Cap. 8. Vers. —

Dritter Gesang.

1) Vers 22.

Beerseba war eine Gränzstadt des Reiches Juda, im Süden von Israel.

2) Vers 27.

Der Genistbaum, Genist (spartium genista), hat dichte Aeste, und gibt einen lieblichen Schatten.

3) Vers 45.

Unter den verschiedenen Arten, das Brot im Morgenlande, besonders draußen im freyen Felde, oder in Wüsten zu backen, ist die: daß man den bloßen Sand, oder kleine runde Gruben durch Feuer erhitzt, dieses dann wegräumt, den Teig in dünnen Fladen, in Gestalt eines Tellers, hineinlegt, ihn einige Mahl umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Asche und Kohlen zudeckt, bis er völlig gebacken ist. Das sind die Aschenkuchen עֻגוֹת. — (Siehe Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr rc.)

4) Vers 58.

Der Berg Horeb macht die südwestliche Spitze des Beeges Sinai aus.

5) Vers 114.

Abel-Mehola lag an dem Berge Gilboa, zwischen Sichem und Bethsan.

6) Vers 117.

Man verehrte den phönikischen Herkules, welcher hier Baal heißt, insbesondere durch Küsse auf den Mund. Dieß bezeugt unter anderen auch Cicero Lib. IV. in Verrem, Cap. 43.

7) Vers 156.

Nach dem Mos. Gesetz war es nicht erlaubt, das, von den Vorältern ererbte Grundstück auf immer an Andere zu veräußern. III. B. Mos. 25. Cap.

8) Vers 158.

Das Siegel des Morgenländers enthält seinen Nahmen. Man tunkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe statt der Unterschrift. — (Siehe Pococke I. Theil.)

9) Vers 185.

(Siehe oben Anmerkung Mos. I. Ges. Anmerkung 7.)

10) Vers 193.

Ramoth war eine Freystadt im Reiche Israel, auf der Ostseite des Jordans, im Stamme Gad, und gehörte den Leviten.

11) Vers 200.

Dieſer Prophet Micha muß mit jenem der zwölf kleinen Propheten nicht verwechſelt werden.

12) Vers 255.

Gilgal lag an der Weſtſeite des Jordans, in der Ebene Saron, zwiſchen dem Berge Gaas und dem mittelländiſchen Meere.

13) Vers 273.

Zu Ekron, einer der fünf Hauptſtädte der Philiſter, hatte ihr Abgott Baal-Sebub, der Mückengott, einen Tempel, wo er als Schutzgott gegen die im Morgenlande ſo läſtige Mücken, und Fliegen verehret ward. Bey den Alten hatte ſowohl Zeus, als auch Herakles, den Zunahmen: ἀπομύιος, μυίωδης μυῖαγρος, Mückengott, Mückenjäger. — (Siehe, Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.)

14) Vers 398.

Samum, ein heißer, ſchnell tödtender Wind in Afrika. (Siehe Tuniſias Seite 326. Anmerkung.)

Anmerkungen zu Eliſa.

Erſter Geſang.

1) Vers 25.

Der König der Moabiter war ſeit der Regierung des Königs David ein Vaſall Iſraels, und mußte jährlich einen großen Tribut an Vieh entrichten. Die Moabiter ſtammten von Lot ab, waren alſo verwandt mit den Hebräern, weßwegen es auch keine eigentliche Erbfeindſchaft unter ihnen gab.

2) Vers 104.

Im Morgenlande, wo im Sommer die trockene Witterung beſtändig iſt, geht dem Regen ſtets ein heftiger Wind, oder Sturm vorher, beſonders in den Wüſten. — (Siehe Russel's natural history of Aleppo.)

3) Vers 148.

Kir-Haereſeth, die Hauptſtadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und hieß in der Folge bey den Arabern Karcha. (Abulfedae Syr.)

4) Vers 165.

Sunem war eine, zwey Stunden vom Berge Tabor ſüdwärts liegende, zum Stamme Iſaſchar gehörige Stadt.

5) Vers 218.

Ueber die Sitte der Morgenländer, sich ohne Ende zu grüßen, wenn Bekannte auf dem Wege sich treffen, siehe Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 49.

6) Vers 310.

B. Job 19. Cap. 25. Vers. —

7) Vers 328.

Offenbar. 1. Cap. 5. Vers.

8) Vers 332.

I. Br. an die Corinther 15. Cap. 55. Vers.

Zweyter Gesang.

1) Vers 30.

Siehe Job. IV. Cap. 13. Vers.

2) Vers 57.

Ueber die verschiedenen Arten des Aussatzes im Morgenlande, ihre schrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorsicht, welche Moses III. B. 13. Cap. dabey vorschrieb, siehe Jahns Bibl. Archäologie. Häusliche Alterth. II. B. §. 213.

3) Vers 76.

Siehe III. B. Mos. 13. Cap. 45. Vers.

4) Vers 91.

Die beyden beträchtlichen Flüsse: Phoephar, jetzt Phege, und Amana, jetzt Schomaweis, vereinigen sich unweit Damaskus. Jener entspringt an dem Antilibanon, und dieser am Berge gleiches Nahmens. Einige halten sie für zwey Arme einer und derselben Quelle, die in dem Gebirge Amana entspringt.

5) Vers 111.

Rimon war ein syrischer Götze, von dem die Geschichte sonst nichts weiter erwähnt.

6) Vers 147.

Die Stadt Dothan lag vier Stunden von Samaria, gegen den Berg Thabor zu.

7) Vers 285.

Nimm Bogen und Pfeile, hieß ohne Bild so viel: Rüste dich zum Kriege. — Das Abschießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an: daß er die dorthin gelegenen israelitischen Besitzungen den Händen der Feinde zuerst entreißen solle, und war als prophetisches Sinnbild um so sprechender, da die Alten bey einer Kriegserklärung einen Wurfspieß in das feindliche Lager schleuderten. — (Justin. II. Buch. — Aeneis IX. Gesang 47. Vers.)

8) Vers 295.

Aphik war eine Stadt, die eine Tagreise von Tiberias nordwärts gegen Damaskus lag.

9) Vers 306.

Das Grab des Propheten Elisa befand sich, nach dem Zeugnisse des h. Hieronymus (in epithaphio Paulae), in der Nähe der Stadt Samaria. — (Brentano II. B. der Könige, 13. Cap. Anmerkung zum 20. Vers.)

Anmerkung zu den Makkabäern.

* Die meisten Geschichtsforscher sind darüber einig, daß der Zunahme Makkabäer nicht ausschließend einem Geschlechte angehörte, sondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Epiphanes, in den Jahren 166 und 167 vor Chr., überhaupt allen Jenen gegeben ward, die sich durch Heldenmuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländischen Sitten auszeichneten. Die Veranlassung dazu gab wahrscheinlich der sterbende Mathathias, der im prophetischen Geiste seinen drittgebornen Sohn Judas, unstreitig den größten Helden der Israeliten neuerer Zeit, mit dem Zunahmen מקבי — Hämmerer, zum Heerführer des Volks ernannt hat.

Anmerkungen zum Matthathias.

1) Vers 9.

Antiochus Epiphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, besieg im Jahr 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne seines älteren Bruders Seleukus Philopator, gebührt hätte. Er wird von Polybius bei Athenäus V. und Diodor von Sicilien Fragm. XXVI. auf eine Art geschildert, daß er billig statt des Zunahmens ἐπιφανης, Erlaucht, jenen ἐπίμανης, wahnwitzig, den ihm seine Unterthanen gaben, verdiente.

2) Vers 109.

Modin, Modeln, war eine Stadt, die westlich von Jerusalem, nicht ferne von dem Meere lag.

3) Vers 507.

S. 1. B. der Makkabäer 3. Cap. 12. V.

Anmerkung zu Eleazar, und die Mutter mit den sieben Söhnen.

** Der Schauplatz, wo diese heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend starben, wird verschiedentlich, bald nach Antiochia, bald nach Jerusalem, versetzt. Die der letzteren Meinung sind, geben an, daß Antiochus, auf die erhaltene Nachricht von der Widersetzlichkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr. selbst nach Judäa gekommen sey.

In dem Werke: Florus Biblicus, Tyrnaviae 1741, worin Michael Perenfelder den Makkabäern eine schöne Stelle weihte, fand der Sänger die Nahmen der Mutter, und ihrer sieben Söhne, wie jener sie bey Jos. Flavius und den Commentatoren gefunden hatte.

1) Vers 215.

V. B. Mosis 32. Cap. 16. V.

Anmerkungen zum Judas Makkabäus.

Sieg.

1) Vers 33.

Ecbatana, heut zu Tage Tabris, war die ehemahlige Haupt- und Residenzstadt der medischen Könige, wo später auch die persischen Könige wegen der kühleren Luft, die theils von den umliegenden Bergen, theils von dem, ihr nordöstlich liegenden, caspischen Meere herwehte, den Sommer zubrachten.

2) Vers 180.

Ueber diese kühne That des Eleazar, s. I. B. der Makkabäer, 6. Cap.

3) Vers 206.

Nach III. Mosis 25. Cap. wurde den Israeliten verordnet: daß das siebente, und fünfzigste Jahr jedesmahl für sie ein Jubeljahr seyn solle, wo dem Volke große Wohlthaten zuflossen, z. B. zu Ende des 6ten und 49sten Jahres durfte nichts angebaut, und der Weinstock nicht beschnitten werden, und dennoch war der Ertrag im folgenden Jahre zu dessen Nahrung hinlänglich; da ferner (nach dem 9ten Vers) am Versöhnungstage die Tonnpete durch das ganze Land geblasen wurde, um allen Einwohnern des Landes die Feyer des fünfzigsten Jahres anzukündigen, in welchem dem leibeigenen Juden die Freyheit, und dem Eigenthümer der versetzte Acker und Weingarten zurückgegeben werden mußte, so kam Judäa jedes fünfzigste Jahr zu seinem vorigen Bestand zurück: der Reiche durfte sich nicht auf immer der Habe des Armen bemeistern, und dieser nicht immer als Leibeigener dienen.

4) Vers 234.

Siehe Psalm 105.

5) Vers 210.

Siehe V. B. Mosis 32. Cap. 30. Vers.

6) Vers 252.

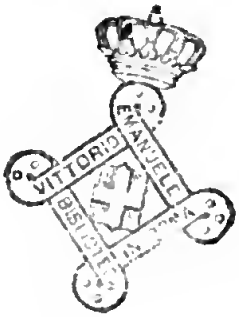
Rom und Sparta. Siehe I. B. der Makkabäer 8. und 12. Cap.

7) Vers 254.

Siehe im I. B. Mosis 49. Cap. 10 Vers die Weissagung Jakobs von Judas Stamm, die durch den Heiland in Erfüllung gekommen ist. (Ev. Matth. 2. Cap. 6. Vers.)

8) Vers 273.

Nach dem katholischen Lehrbegriff umfaßt die Ecclesia triumphans die Seligen, die den ewig lohnenden Kranz bereits erhielten; die purgans, Jene, die nach dem Tode, in bestimmter Zeitfrist der Läuterung, auf jenen hoffen, und harren, und die militans, Jene, die noch diesseits des Grabes, durch Glauben, Hoffnung, und Liebe nach ihm ringen, und eint so alle ihre Glieder in dem einen, großen Anliegen durch ihr gemeinschaftliches Gebeth.



MAG 2008E3

Inhalt.

Abraham	Verheißung	5
Moses erster Gesang	Gott	39
„ zweyter „	Erlösung	58
„ dritter „	Auferstehung	78
Samuel	Gericht	103
Helias erster Gesang	Glaube	119
„ zweyter „	Hoffnung	134
„ dritter „	Liebe	149
Elisa erster Gesang	Tod	165
„ zweyter „	Unsterblichkeit	180
Makkabäer Matthathias	Trost	193
„ Eleazar *)	Hingebung	217
„ Die Mutter mit den sieben Söhnen *)	Hingebung	226
„ Judas Makkabäus	Sieg	247

Verlags-Werke

der

J. G. Cotta'schen Buchhandlung

in

Stuttgart und Tübingen.

Gedichte Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern. Zweite Auflage. 2 Theile. 4 fl. 48 kr.

Arndt, Ed., israelitische Gedichte. 8. 1 fl. 24 kr.

Blomberg, W. Freih. v., Gedichte. gr. 8. 1 fl. 56 kr.

Eckermann, Beiträge zur Poesie, mit besonderer Hinweisung auf Goethe. 8. 1 fl. 36 kr.

Flemming's Gedichte, ein Auszug von G. Schwab. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Fouqué, Fr. de la Motte, Gedichte. gr. 8. 4 Bände.

Velinpapier	16 fl. —
Schreibpapier	15 fl. 24 kr.
Druckpapier	11 fl. 12 kr.

Gedichte, altdeutsche, auserlesene. Herausgegeben von Johann Graf v. Mailáth. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

— — Magyarische, übersezt von Johann Graf v. Mailáth. gr. 8. 2 fl. 15 kr.

Goethe, W. v., Faust, eine Tragödie. 2 Theile. kl. 8. 4 fl. 48 kr.

— — Gedichte. 2 Theile. Neue Auflage. 8. 3 fl. —

— — Hermann und Dorothea. 45 kr.

Grüneisen, C., Lieder. 8. 45 kr.

Hebel, Dr. J. P. v., allemanische Gedichte; für Freunde ländlicher Natur und Sitten. Aus der alleman. Mundart übersezt von Adrian. 8. 1 fl. 36 kr.

Herder, J. G. v., Gedichte. gr. 8. 2 Theile. 6 fl. 36 kr.

— — der Cid. Neue Auflage. 12. 2 fl. 15 kr.

Hölderlin, F., Gedichte. 8. 1 fl. 48 kr.

Immermann, K., Gedichte. Neue Folge. 8. 2 fl. 24 kr.

Kerner, Dr. J., Gedichte. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Lamartine, poetische Gedanken, übersezt von G. Schwab, mit dem Originaltext. gr. 8. 2 fl. —

Langbein, C. F. G., neuere Gedichte. 2 Bände. gr. 8. 7 fl. 12 kr.

Lenau, Nic., Gedichte. 8. 2 fl. 15 kr.

Loreye, J., Theorie der Dichtkunst. Neue umgeänderte Aufl. 2 Theile. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Mathisson, sämmtliche Gedichte. 2 Theile. gr. 8.

Schreibpapier	5 fl. 24 kr.
Druckpapier	3 fl. 36 kr.

Mayer, K., Lieder. 8. Velinpapier. 2 fl. 42 kr.

Oehlenschläger, Gedichte. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Porker, J. L. v., sämmtliche Werke. 1r Bd. Tunistas. 5 fl. —
2r Bd. Rudolph von Hadsburg. 3 fl. —
Pfeffel, C. G., poetische Versuche. 10 Bdchen. 8.
Velinpapier 18 fl. —
Schreibpapier 12 fl. 36 kr.
Druckpapier 9 fl. —
Robert, L., Kämpfe der Zeit. 12 Gedichte. gr. 8. 1 fl. 48 kr.
Rükert, Dr. Fr., Kranz der Zeit. 2r Baud. gr 8. 2 fl. 45 kr.
Schenkendorf, M. v., Gedichte. gr. 8. 1 fl. 20 kr.
Schlegel, Fr., Gedichte. gr. 8. 2 fl. —
Schwab, G., Gedichte. 2 Bde. gr. 8. 6 fl. —
— — Romanzen aus dem Jugendleben Herzogs Christoph von Würtemberg. gr. 8. 1 fl. 24 kr.
Stöber, C., Gedichte. 3te Aufl. 8. 1 fl. 36 kr.
Schenk, Ed. v., Schauspiele. 1r, 2r Bd. 8. Velinpapier 4 fl. 42 kr.
Druckpapier 4 fl. —
Wolff, O. L. P., Sammlung histor. Volkslieder. 8. 4 fl. 48 kr.
Zeblitz, Frhr. v., Gedichte und Canzonen. 8. 3 fl. —

Goethe's nachgelassene Werke in 15 Bänden.

Subscriptions-Preise.

1) In Taschenformat:
auf Velinpapier 12 fl. 9 kr. oder 6 Rthlr. 8 Gr. sächs.
auf Druckpapier 8 fl. 6 kr. oder 4 Rthlr. 12 Gr. sächs.

2) In der Octavausgabe:
auf Velinpapier 34 fl. 12 kr. oder 19 Rthlr.
auf Schweizerpapier 27 fl. — — oder 15 Rthlr.
auf Druckpapier 21 fl. 36 kr. oder 12 Rthlr.

Goethe's sämmtliche Werke in 55 Bänden.

Vollständige Ausgabe.

Bei Subscription auf das ganze Werk:

1) Taschenausgabe:
auf Velinpapier 44 fl. 36 kr. oder 24 Rthlr. 18 Gr. sächs.
auf Druckpapier 29 fl. 42 kr. oder 16 Rthlr. 12 Gr. sächs.

2) Octavausgabe:
auf Velinpapier 125 fl. 24 kr. oder 69 Rthlr. 16 Gr. sächs.
auf Schweizerp. 99 fl. — — oder 55 Rthlr. — — sächs.
auf Druckpapier. 79 fl. 12 kr. oder 44 Rthlr. — — sächs.

Die später eintretenden Ladenpreise sind:

1) Von Goethe's Nachlaß in 15 Bänden.

a) Taschenausgabe:
Velinpapier 16 fl. 12 kr. oder 9 Rthlr. 12 Gr. sächs.
Weiß Druckpap. 10 fl. 48 kr. oder 6 Rthlr. 8 Gr. sächs.

b) Ausgabe in gr. 8.
Velinpapier 45 fl. 36 kr. oder 25 Rthlr. 18 Gr. sächs.
Schreibpapier 36 fl. — — oder 20 Rthlr. 12 Gr. sächs.
Weiß Druckpap. 28 fl. 48 kr. oder 16 Rthlr. 8 Gr. sächs.

2) Von Goethe's sämmtlichen Werken in 55 Bänden.

Vollständige Ausgabe.

a) Taschenausgabe:
Velinpapier 59 fl. 24 kr. oder 34 Rthlr. 6 Gr. sächs.
Weiß Druckpap. 39 fl. 46 kr. oder 22 Rthlr. 20 Gr. sächs.

b) Ausgabe in gr. 8.

Velinpapier	159 fl. 56 kr.	oder 99 Rthlr. 18 Gr. sächs.
Schweizerpap.	126 fl. — —	oder 73 Rthlr. — — sächs.
Weiß Druckp.	100 fl. 48 kr.	oder 57 Rthlr. 4 Gr. sächs.

Herder, J. G. v., sämmtliche Werke, Taschenausgabe in 60 Bändchen.

Velinpapier	48 fl. —
Druckpapier	32 fl. —

Müller, J. v., sämmtliche Werke, Taschenausgabe in 40 Bändchen. 1ste bis 4te Lieferung, oder 1stes bis 16tes Bdchen. Jede Lieferung auf

Velinpapier	4 fl. 30 kr.
Druckpapier	3 fl. —

Schiller's sämmtliche Werke,

wohlfeilste Ausgaben.

Schiller's Werke, gr. 8. 12 Bände. weiß Druckp. 20 fl. im 24 fl. Fuß.
— — 18 Bände. Wiener Ausgabe mit Vignetten auf schönem Papier. 12 fl. im 24 fl. Fuß.
— — Taschenausgabe. 18 Bände. Weiß Druckpapier. 8 fl. 24 kr. im 24 fl. Fuß.

Schiller's sämmtliche Werke in Einem Band.

Subscriptionspreis 8 fl. Der nachherige Ladenpreis ist 12 fl.

Dittenberger, G., Umrisse zu Schillers Ritter Toggenburg, 9 Blätter in 4. 2 fl. —
Retzsch, Umrisse zu Schillers Fridolin, 8 Blätter, gr. 4. 1 fl. 40 kr.
— — Kampf mit dem Drachen, 16 Blatter, q. Folio. 4 fl. —
— — Umrisse zu Schillers Lied von der Glocke, 43 Blätter quer Folio. 6 fl. —
— — Pegasus im Joche, 12 Blätter. gr. 4. 3 fl. —
Wagner, J. M., Umrisse zu Schillers eleusisches Fest, quer Folio. 5 fl. 24 kr.

Pestalozzi's sämmtliche Schriften in 15 Bänden.

Den bisherigen Preis von 28 fl. 6 kr. setzen wir auf den von 15 fl. auf unbestimmte Zeit herab, damit auch Minderbegüterte in den Stand gesezt sind, diese schöne Sammlung volksthümlicher Schriften kaufen zu können.

Pestalozzi's Lienhard und Gertrud,

ein Buch für das Volk. 4 Thle.

Um dem bei Herrn Meyer und Zuberbühler in Trogen erschienenen Nachdruck von Pestalozzi's Lienhard und Gertrud entgegen zu wirken, hat sich die Unterzeichnete Verlagshandlung, einzig rechtmäßige Verlegerin dieses Buchs und der sämmtlichen Schriften des verewigten Verfassers, entschlossen, den Preis dieses werthvollen Volksbuchs auf den des Nachdrucks, nämlich auf 2 fl. rhein., herabzusetzen, obgleich ihre Original-Ausgabe ganz vollständig (was der Nachdruck nicht ist) und in der Bogenzahl mehr als ein Alphabet stärker ist als jener.

Neuigkeiten.

Beck, Geschichte eines deutschen Steinmetzen. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde in München. 8.

Beyschlag, Geschichte des augsburgischen Münzwesens. 8.

Büchlein, ein, für die Jugend. Vom Verfasser des Volksbüchleins. 8.

Cousin, Viktor, über französische und deutsche Philosophie, nebst einer deurtheilenden Vorrede von F. W. J. v. Schelling. 8.

Hacke, K. Freih. v., Aufsätze aus den Papieren eines Verstorbenen.

Huber, Therese, Geschichte des Cevennenkriegs. 8.

Kerner, Dr. J., Dichtungen. Neue vollständige Sammlung in I. Bd. gr. 8.

Kölle, Rom im Jahr 1833. 8.

Kunth, observationes et descriptiones in Kunthii synopsin plantarum etc. addit ipse auctor.

Menzel, Dr. W., Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. Neue verbesserte und sehr vermehrte Auflage in 3 Thln. 1r Thl. gr. 8.

Platen, Graf A. v., Gedichte. Zweite sehr vermehrte Aufl. gr. 8.

Retzsch, M., Umrisse zu Goethe's Faust 1r Theil in neuer mit mehreren Platten vermehrten Auflage. 2r Theil in Arbeit.

Rumohr, C. F. v., Schule der Höflichkeit für Alt und Jung. 8.

Runen, finnische, finnisch und deutsch. Herausgegeben von G. H. von Schröter. 8.

Schnaase, Karl, niederländische Briefe. gr. 8.

Schubert, Dr. G. A., Geschichte der Seele. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 8 Steintafeln. gr. 8.

Thiersch, Fried., Reisen in Griechenland. 8.

Stadtplan von Rom, in Kupfer gestochen; ein grosses Blatt.

Uhland, L., Gedichte. 7te Auflage. Velinpapier. 8.

Weishaar, Dr. J. v., Handbuch des würtembergischen Privatrechts. 3 Bände complet. gr. 8.

Wessenberg, Freih. v., sämmtliche Dichtungen in 4 Bändchen. Taschen-Ausgabe.

Würtemberg, Herzog Friedrich Paul Wilhelm von, Erste Reise in Nordamerika während der Jahre 1822, 1823 und 1824. gr. 4.

Y-King, antiquissimus Sinarum liber quem ex latina interpretatione P. Regis, aliorumque ex Soc. Jesu P. P. edidit Julius Mohl. Vol. I.

Zedlitz, Freih. v., Kerker und Krone. Schauspiel in 5 Aufzügen. 8.

— — der Königin Ehre. Schauspiel. 8.

* * *

Garthe, Dr. C., Kosmoglobus, ein mathematisch-geographisch-astronomisches Instrument, welches die Erd- und Himmelskugeln, wie das Planetarium, Tellurium und Lunarium so in sich vereinigt, daß dadurch alle Erscheinungen des Weltganzen deutlich eingesehen werden können; mit einer ausführlichen Beschreibung.

(Wird nur auf feste Bestellung abgegeben.)